

## 16. LANDTAG VON BADEN-WÜRTTEMBERG

### **Untersuchungsausschuss „Das Unterstützerumfeld des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A. (Rechtsterrorismus/NSU BW II)“**

12. Sitzung

Montag, 17. Juli 2017, 9:30 Uhr

Stuttgart, Haus des Landtags

Johann-Jakob-Moser-Saal, nicht öffentlicher Teil

Plenarsaal, öffentlicher Teil

Friedrich-Ebert-Saal, VS-GEHEIM-Teil

---

Beginn: 9:34 Uhr

(Mittagspause: 11:58 bis 13:05 Uhr)

Schluss: 19:35 Uhr

---

## T a g e s o r d n u n g

**Teil I – nicht öffentlich**

**Teil II – öffentlich**

Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. M. A. .... S. 5

Z. T. P. .... S. 43

**Teil III – nicht öffentlich**

**Teil IV – öffentlich**

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Sachverständigen

Sv. U. B. .... S. 78

**Teil V – VS-GEHEIM**

**Teil VI – öffentlich**

Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen

Z. S. F. .... S. 102

Z. M. M. F. .... S. 214

**Teil VII – nicht öffentlich**

**Teil I – nicht öffentlich**



– folgt öffentlicher Teil –





**Hinweise:**

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

**Teil II – öffentlich (Beginn: 9:55 Uhr)**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf Sie alle recht herzlich begrüßen zur 12. Sitzung des Untersuchungsausschusses „Rechtsterrorismus/NSU Baden-Württemberg II“ – abgekürzt.

Verhindert ist heute Vormittag Herr Blenke von der CDU-Fraktion und ab 16:30 Uhr Frau Dr. Baum von der AfD-Fraktion, die jetzt allerdings offensichtlich im Stau steht und etwas später dann in den Ausschuss kommen wird.

**Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen**

**M. A., Kriminalhauptkommissar, LKA Rheinland-Pfalz**

**T. P., Kriminalhauptkommissar, LKA Baden-Württemberg**

**U. B., Sachverständiger**

**S. F.**

**M. M. F.**

Ich darf noch mal fragen: Sind als Zeugen geladene Personen im Saal? Diese müsste ich zunächst bitten, den Saal zu verlassen.

Für die heute geladenen Zeugen Kriminalhauptkommissar A. und Kriminalhauptkommissar P. und den Sachverständigen B. steht der Conrad-Haußmann-Saal und für die Zeugin S. F. und den Zeugen M. M. F. der Josef-Schofer-Saal zur Verfügung. Sie werden dann alle hereingerufen, wenn wir so weit sind.

Die Zeugen P. und F. sowie der Sachverständige B. sind mit der Fertigung von Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht einverstanden. Ich bitte, dies einfach zu berücksichtigen. Sofern die weiteren Zeugen nicht einverstanden sind mit der Fertigung von Ton-, Bild- und Filmaufnahmen, bitte ich zu beachten, dass während der Vernehmung Ton-, Bild- und Filmaufnahmen nicht zulässig sind.

Jetzt darf ich bitten, den Zeugen Kriminalhauptkommissar M. A. in den Sitzungssaal zu rufen.

**Zeuge M. A.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr A., kommen Sie bitte nach vorn. Sie dürfen sich da hinsetzen, wo normalerweise Landtagsabgeordnete oder der Ministerpräsident ihre Reden halten. Allerdings machen die das im Stehen.

**Z. M. A.:** Guten Morgen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Morgen! Ich möchte Sie als Erstes darauf hinweisen: Die Beweisaufnahme ist gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz in Baden-Württemberg öffentlich. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig sind, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung. Deswegen können Sie jetzt sagen, Sie wollen, dass keine Film-, Ton- und Bildaufnahmen gemacht werden, oder Sie können es laufen lassen.

**Z. M. A.:** Also, ich bin nicht mit Lichtbildaufnahmen einverstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht einverstanden?

**Z. M. A.:** Nicht einverstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann geben wir den Wunsch der Presse weiter und bitten, dass man sich daran hält.

Ich muss Sie am Anfang Ihrer Vernehmung darauf hinweisen: Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen. Sie dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, und – da Sie ja Beamter sind – auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Das haben Sie verstanden?

(Der Zeuge nickt.)

Jetzt darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

**Z. M. A.:** Mein Name ist M. A. Ich bin 55 Jahre alt, Kriminalhauptkommissar beim Polizeipräsidium Rheinpfalz und dort im Polizeilichen Staatsschutz tätig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangsstatement abzugeben. Wir können aber auch gleich in die Befragung eingehen.

**Z. M. A.:** Ich wäre mit einer Befragung einverstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ist es richtig, dass der Rhein-Neckar-Raum sowie die Grenzregion zu Rheinland-Pfalz einen zentralen Ballungsraum der Rechtsextremisten bildeten, also dass die sich da zusammengeschlossen haben als eine Einheit?

**Z. M. A.:** Also, „eine Einheit“ ist relativ. Über welchen Zeitraum reden wir?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, wir reden vom Zeitraum Neunzigerjahre bis heute oder auf jeden Fall bis 2007.

**Z. M. A.:** Also, die rechte Szene hat sich im Bereich Rhein-Neckar meines Erachtens im Jahr 2011/2012 etwas zerteilt. Das heißt, die freien Kräfte blieben frei, und die NPD und DER DRITTE WEG, die haben sich miteinander getrennt. Die waren vorher im Prinzip von der Personenkonstellation her eines. Man hat sich da wegen Interna getrennt. Aber es ist richtig, dass im Raum Ludwigshafen/Mannheim eine rechte Szene existiert, im Rhein-Neckar-Raum, die auch zeitweise gemeinsame Aktionen gemacht hat, insbesondere Veranstaltungen. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was ist denn das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“?

**Z. M. A.:** Das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ ist nach meiner Wahrnehmung ein loser Zusammenschluss von rechten Gruppierungen und auch zum Teil von Personen, die Parteien angehören oder angehörten, die sich im Raum Rhein-Neckar unter diesem Namen bis etwa 2010/2012 besprochen, abgesprochen haben und auch eine Internetpräsenz betrieben haben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, in den Akten heißt es da: Laut dem Landesamt für Verfassungsschutz Baden-Württemberg gilt das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ als Beispiel für länderübergreifende Netzwerkstrukturen innerhalb des deutschen Neonazismus und arbeitete seit dem Jahr 2003 im Dreiländereck.

**Z. M. A.:** Also, 2003 kann ich jetzt nicht bestätigen. Wir nehmen sie seit 2004/2005 wahr. Aber das kann man so unterschreiben, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und das Aktionsbüro koordiniert im Rhein-Neckar-Raum die Aktivitäten der dortigen rechtsextremistischen Neonazi- und Skinheadgruppen. Ist das so?

**Z. M. A.:** Nach unserer Wahrnehmung waren die mit an der Koordination beteiligt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie kann man sich das vorstellen? Haben die da alle zusammen so ein Büro gegründet, oder ist das Büro von jemandem gegründet worden, und dann lief das später zusammen?

**Z. M. A.:** Also, das Wort „Büro“ ist meines Erachtens nirgends irgendwo ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Virtuell.

**Z. M. A.:** ... räumlich existent, sondern das ist mehr so ein Operationsname, das vielleicht auch der Szene zeigen soll, dass man zusammengehört. Aber ein Büro an sich hat es meiner Wahrnehmung nach nirgends, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nirgends gegeben.

**Z. M. A.:** ... zu keinem Zeitpunkt gegeben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer war denn Mitglied in dieser freien Kameradschaft im Raum Ludwigshafen?

**Z. M. A.:** Also, im Raum Ludwigshafen hatten wir seinerzeit C. H., der allerdings in Mannheim wohnhaft war und ist. Das ist die Galionsfigur in der rechten Szene. Also, hinter dem kann man sich gern verstecken. Wenn der ruft, dann hat der ein gewisses Rekrutierungspotenzial. M. H. war meines Erachtens vom Intellekt her der führende Kopf dieser Gruppierung. Dann hatten wir M. R. – haben ihn immer noch –, der allerdings ein bisschen in Richtung „Hammerskins“, also einer elitären Gruppierung, firmierte, und R. R.-T., der Mitte/Ende der 2000er-Jahre von Viernheim in den Bereich PP Rheinpfalz gezogen ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und haben sich denn weitere Kameradschaften im Aktionsbüro beteiligt?

**Z. M. A.:** Kameradschaften an sich kenne ich keine. Das war im Prinzip dieser lose Verband, mehr oder weniger lose Verband, „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, die

immer mal wieder in wechselnder Besetzung irgendwo eine Veranstaltung oder gar eine Versammlung durchgezogen haben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch die rechtsextremistische „Bewegung deutsche Volksgemeinschaft“/„Junge Deutsche“ aus Ludwigshafen und Heilbronn sollen am Aktionsbündnis beteiligt gewesen sein. Stimmt das?

**Z. M. A.:** Das habe ich nicht wahrgenommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ging das nicht bis Heilbronn nach Ihrer Meinung?

**Z. M. A.:** Ich kenne diese – – Können Sie den Begriff noch mal sagen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Bewegung deutsche Volksgemeinschaft“, abgekürzt BDVG, oder „Junge Deutsche“, JD. Sagt Ihnen nichts?

**Z. M. A.:** Diese Gruppierung sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann war denn die letzte Aktion vom „Aktionsbüro Rhein-Neckar“? Sie haben da vorher gerade so eine Jahreszahl gesagt. Wann war denn das ungefähr?

**Z. M. A.:** Ja. Also, es ist schwer, das zu beurteilen, weil die haben in den allermeisten Fällen nicht unter diesem Aktionsnamen ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Firmiert.

**Z. M. A.:** ... agiert. Wenn sie eine Demonstration hatten, eine Anmeldung, dann hat da nicht druntergestanden: „Aktionsbüro Rhein-Neckar“. Das waren Einzelpersonen, die das angemeldet haben, die dann aber zugehörig waren und die aus diesem Personenpool, sage ich mal – der hat so zwischen 80 und 100 Leuten bestanden –, dann rekrutieren konnten. Je nachdem, wer gerufen hat oder wie wichtig das Thema war, hatten wir dann mehr oder weniger Zulauf der rechten Szene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie eine Übersicht, gibt es das in ganz Deutschland, so Aktionsbüros, wie sie jetzt da im Rhein-Neckar-Raum waren?

**Z. M. A.:** Nein. Das ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist es richtig, dass R. W. der technische Ansprechpartner der Homepage des Aktionsbündnisses war?

**Z. M. A.:** Das habe ich selbst nicht wahrgenommen. Das ist eine Information, ich denke, vom BKA gewesen im Rahmen EG „Trio“. Aber diese Feststellung haben wir nicht gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht gemacht?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie können da auch nichts nachvollziehen, warum der Name jetzt in Bezug zum Aktionsbüro kommt?

**Z. M. A.:** Also, ich glaube, es war 2012, da hatte im ersten Halbjahr – ich weiß nicht mehr genau, wann das war – – Die EG „Trio“ vom BKA hatte regelmäßig Informationen aus ihren Ermittlungsständen in die Länder übermittelt, und da fiel auch der Name R. W., der uns vorher gar nicht bekannt war.

Wir hatten dann ein halbes Jahr später bei R. R.-T. eine Durchsuchung. Da ging es um einen Straftatbestand; § 86 a, glaube ich, war es. Wir hatten sein Handy sichergestellt, ausgelesen. Und da fanden wir zwei Telefonnummern von R. W., eine Mobilnummer und eine Festnetznummer, die da mit „R.“ und mit „W.“ hinterlegt waren. Insofern bestand also offenbar ein Kontakt zwischen R. R.-T. – seines Zeichens nach unserer Einschätzung Führungsebene „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ – zu R. W.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist er dazu befragt worden, R.-T.?

**Z. M. A.:** Der macht grundsätzlich keine Angaben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist auch von keinem Untersuchungsausschuss bisher vernommen worden, R.-T.

**Z. M. A.:** Meines Wissens nein, aber das entzieht sich meiner Kenntnis.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Noch mal zum Namen R.-T.: Hat der jemanden mit dem Namen R. geheiratet?

**Z. M. A.:** Nein, der ist unverheiratet. Das ist sein Familienname, den er von Haus aus mitgebracht hat, wobei er darauf Wert legt, nur noch T. genannt zu werden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Insofern ist natürlich klar: Dann können Sie auch nichts dazu aussagen, wie der Personenkontakt zwischen W., dem Aktionsbüro oder T. zustande gekommen ist.

**Z. M. A.:** Wie der zustande kam, weiß ich nicht, nein. Aber ich gehe davon aus, dass sich Führungsebenen in der rechten Szene mit hoher Wahrscheinlichkeit bundesweit kennen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Jetzt steht in den Akten:

*Inbesondere im Jahr 2006*

– Das ist ja ein Jahr, das uns natürlich – – Alles, was vor 2007 – – Theresienwiese, M. K. betrifft, ist für uns natürlich ganz wichtig –

*bestand eine engere Bindung zwischen Rechtsextremisten aus Rheinland-Pfalz und dem Umfeld von R. W. Ursächlich hierfür dürfte ... eine damalige Szeneörtlichkeit in Altleiningen/Rheinland-Pfalz*

– ich kenne den Ort nicht; aber den muss es wohl geben –

*gewesen sein.*

**Z. M. A.:** Schöner Ort.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Schöner Ort?

**Z. M. A.:** Ein schöner Ort.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns erläutern: Wie war da die Szeneörtlichkeit? Wer hielt sich dort auf, auch von Baden-Württemberg jemand? Oder können Sie dazu nichts sagen?

**Z. M. A.:** Also, wir hatten 2006 bis 2009 zwei von der NPD angemietete Objekte, einmal in Kirchheim an der Weinstraße, einmal in Altleiningen. Das waren ehemalige Gastwirtschaften, die runtergewirtschaftet waren, die stillgelegt waren und die verkauft werden sollten. Damals war es so, dass die Eigentümer mit einer Vermietung an die NPD hofften, dass sie damit ein Kaufinteresse bei den Gemeinden, bei den Kommunen erwecken, damit eben diese NPD-Geschichte da vom Tisch ist. Das hat aber nicht geklappt. Insofern hatten wir da drei Jahre fast jedes Wochenende Zirkus.

Das heißt auf Deutsch: Wir hatten da einen Zulauf regional, überregional, bundesweit, sogar international. Da gab es Musikveranstaltungen, da gab es Versammlungen, da gab es Informationsabende, Schulungsabende. Das waren also kleine NPD-Zentren. Die beiden Ortschaften sind ca. 10, 12 km auseinander. Also, das war ein deutlicher Stachel. Da war im Prinzip permanent Leben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wer sich da aufhielt usw., das haben Sie nicht feststellen können?

**Z. M. A.:** Also, es wurden oftmals Personenkontrollen durchgeführt. Aber z. B. ein Herr W. hat meines Erachtens dort nie zu Buche geschlagen, also ist nie kontrolliert worden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann ist denn die Homepage des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“ das erste Mal online gegangen? Können Sie uns das sagen?

**Z. M. A.:** Also, ich bin seit 2005 im Staatsschutz, und da war die Internetpräsenz aktiv – [www.ab-rhein-neckar](http://www.ab-rhein-neckar) –, hat aber dann – – Zunehmend ist man dann umgeschwenkt auf [www.infoportal24.org](http://www.infoportal24.org). Das war eine deutlich regional übergreifendere Szene. Da war also auch Frankfurt dabei. Da gab es verschiedene Untermenüs, wo man sich also in die Region einklicken konnte. Das heißt, meiner Wahrnehmung nach war die Internetpräsenz mit dem Namen „AB Rhein-Neckar“ zunehmend ins Hintertreffen geraten, weil die einfach zu regional war. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der letzte Eintrag des Internetauftritts soll laut Akten aus dem Jahr 2007 stammen.

**Z. M. A.:** Das kann sein. Das kann ich jetzt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie herausbekommen, warum denn 2007 dieses Internetportal abgeschaltet worden ist?

**Z. M. A.:** Also, ich kann mir vorstellen – – Oder wir hatten uns das damals so gedacht, dass der überregionale Internetauftritt auf dem „[infoportal24.org](http://infoportal24.org)“ das einfach zunehmend abgelöst hat, weil die im „AB Rhein-Neckar“ das nicht mehr ausreichend pflegen konnten oder wollten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Laut Akten war unter der Rubrik „Neuigkeiten“ als letzter Eintrag der Aufruf zur Doppeldemonstration am 1. Mai 2007 in Rüsselsheim und Raunheim zu finden. Haben Sie diese Szene beobachten können? Können Sie uns sagen, welche Gruppen da dabei waren am 1. Mai?

**Z. M. A.:** Da habe ich keine Informationen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was ist denn die „Heimattreue Bewegung“, und welche Personen stehen da dahinter?

**Z. M. A.:** Die „Heimattreue Bewegung“, puh, die „Heimattreue Bewegung“ – – Also, diesen Organisationsnamen kenne ich nicht.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns was über Verbindungen von N. S., geborene S., zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ sagen?

**Z. M. A.:** Also, direkte Verbindungen – habe ich keine Informationen. Ich weiß nur, dass N. S., noch als sie unverheiratet war, mit ihrem späteren Ehemann in Mannheim in derselben Anschrift gemeldet war, in die auch später C. H. eingezogen ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Z. M. A.:** Mannheim, xxxx ist das, glaube ich, nach wie vor noch. Da hatten die mal gewohnt. Und offenbar haben die C. H. die Wohnung vermittelt. Aber das ist eine Vermutung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bitte, ja, Zusatzfrage.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Können Sie die Adresse wiederholen?)

**Z. M. A.:** Nageln Sie mich nicht fest. Ich verwechsle gern die Ziffern. Mannheim, xxxx, die Nummer xxxx.

(Abg. Dr. Boris Weirauch SPD: Ich bin Mannheimer! Ich weiß, wo das ist!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Er kennt alle Nummern auswendig, der Herr Dr. Weirauch.

**Z. M. A.:** Okay. – Aber es kann auch xxxx und die Nummer xxxx sein; das weiß ich jetzt nicht genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Ehemann von N. S., D. S., soll auch Mitglied des Aktionsbüros gewesen sein. Wissen Sie darüber was?

**Z. M. A.:** Die Personalie ist mir unbekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gab es denn Schulungsmaßnahmen in rechtlicher Hinsicht seitens der Rechtsanwältin N. S. im Rahmen des Aktionsbüros?

**Z. M. A.:** Also, es gab Schulungsmaßnahmen. Wer die durchgeführt hat, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In einem von Internetaktivisten gehackten Internetforum des „AB Rhein-Neckar“ soll N. S. Werbung für ihre spätere Gemein-

schaftspraxis in Rastatt gemacht haben und dabei in einer persönlichen Nachricht den Führer einer Kameradschaft gebeten haben, nicht zu veröffentlichen, dass ihre Kanzlei Neonazis umsonst vertrete. Hat das bei Ihnen mal eine Rolle gespielt?

**Z. M. A.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Verbindungen gab es denn von T. G. zum Aktionsbüro? Gibt es da – –

**Z. M. A.:** T. G. – die Personalie ist mir auch unbekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Unbekannt. – Woher kannte denn H. den potenziellen NSU-Unterstützer T. G.? H. – auch nichts?

**Z. M. A.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Im Speicher eines auf M. H. sichergestellten Mobiltelefons befand sich der Eintrag „T. G.“. Sagt Ihnen auch nichts?

**Z. M. A.:** Das kann ich nicht sagen. Nein, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die „Hammerskins“, die gab es doch in Rheinland-Pfalz, oder gibt es die noch?

**Z. M. A.:** Die gibt es noch, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Personen stehen denn da dahinter?

**Z. M. A.:** Also, das müssen Sie sich vorstellen wie einen Rockerklub. Es gibt also Vollmitglieder, die Members. Es gibt Leute, die dürfen sich anstellen; das sind die „Hangarounds“. Und es gibt Leute, die – – Nein, Entschuldigung, das sind die „Prospects“. Und es gibt welche, die würden gern rein, aber die dürfen noch nicht; das sind die „Hangarounds“. Voll-Members, da, denke ich, sind das derzeit – – Wir müssen auch sagen, von welcher Sektion bzw. von welchem Chapter wir reden. Ich nehme an, Sie haben das Chapter „Westmark“ noch auf dem Schirm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Baden“.

**Z. M. A.:** Das Chapter „Baden“ – dazu kann ich gar nichts sagen. Da habe ich keine Informationen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und „Westmark“?

**Z. M. A.:** „Westmark“ – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was ist denn „Westmark“ eigentlich?

**Z. M. A.:** Das ist ein Chapter von M. R. Das ist im Prinzip Südhessen, Nordbaden, südliches Rheinland-Pfalz, Saarland, Elsass, Lothringen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Z. M. A.:** Also, dieses Gebiet ist Wirkungskreis des ehemaligen Chapters „Westmark“. Das Chapter „Westmark“ wurde aufgeteilt – ich glaube, so 2012/2013 – aus Angst vor Repressionen. Ob das mit den EG-„Trio“-Ermittlungen zusammenhängt, weiß ich nicht. Aber die haben sich aufgeteilt in das Chapter „Westwall“ – das ist also mehr die westliche Schiene, Saarland, Elsass, Lothringen – und das Chapter – ich habe den Namen jetzt gerade nicht parat – „Kurpfalz“. Das ist jetzt Südhessen, Nordbaden und das östliche Rheinland-Pfalz.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Konnten Sie einen Austausch feststellen zwischen rheinland-pfälzischen „Hammerskins“ und baden-württembergischen?

**Z. M. A.:** Ja, denn im Chapter „Westmark“ und jetzt im Chapter „Kurpfalz“ sind sowohl Leute aus Nordbaden, Südhessen und Rheinland-Pfalz.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Baden-Württemberger sind da nicht dabei?

**Z. M. A.:** Nordbaden, doch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nordbaden?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Nordwürttemberg?

**Z. M. A.:** Jetzt fragen Sie mich. Wo ist Württemberg, und wo ist Baden? Also, ich sage mal – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach, Sie sind ein rheinland-pfälzischer Landesbeamter.

(Heiterkeit)

Ah ja, gut. Dann können wir das noch entschuldigen.

**Z. M. A.:** Ja, genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Heilbronn z. B., Stichwort „Heilbronn“, „Ludwigsburg“ oder so.

**Z. M. A.:** Das ist zu weit weg, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist zu weit weg?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gab es Verbindungen zwischen den „Hammerskins“ und „Blood & Honour“?

**Z. M. A.:** Das ist eine gute Frage. Die würde ich auch gern wissen, die Antwort. Ich habe immer gedacht, dass „Hammerskins“ vielleicht die Nachfolgeorganisation der in Deutschland verbotenen „Blood & Honour“-Geschichte ist. Aber die „Hammerskins“ gibt es schon länger. Die gibt es schon seit den Achtzigerjahren. Insofern deckt sich das nicht unbedingt mit dem Verbot von „Blood & Honour“.

Aber das Kerngeschäft von „Blood & Honour“ und auch der „Hammerskins“ ist die Musik, rechte Musik, Produktion, Veranstaltungen und Vertrieb.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind die „Hammerskins“ auch im Bereich von Schule, also Vertrieb von rechtsradikalen CDs, tätig?

**Z. M. A.:** Also, rechtsradikale CDs hatten wir Ende der 2000er-Jahre viele NPD-gestützte, primär NPD-gestützte Projekte. Ob da die „Hammerskins“ mit ihrem Know-how dahinterstecken, das ist nicht ermittelt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Konnten Personen bei Aktionen der „Hammerskins“ festgestellt werden, die NSU-Bezug hatten? – Auch nicht im weitesten Umfang, nichts?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** T. G., den Sie, ich glaube, nicht kennen – das haben Sie vorher gesagt –, soll ja aktiver „Hammerskin“ gewesen sein. Aktivitäten, wo der auftaucht – nichts?

**Z. M. A.:** Nein, zu dem habe ich null Informationen. Der taucht immer wieder auf. Aber ich weiß über ihn gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Na ja, dann bringt es auch nichts – M. R., der sagt Ihnen was?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der soll auch Kontakt zum Umfeld des Trios, nämlich zu J. B. W. und T. R., gehabt haben. Wissen Sie darüber was?

**Z. M. A.:** Darüber weiß ich nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte denn die Rechtsanwältin N. S. über das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ Kontakt zu den „Hammerskins“?

**Z. M. A.:** Das ist mir nicht bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** C. H. ist ja eine Schlüsselfigur, wie Sie vorher auch gesagt haben, in Ludwigshafen, Mannheim. Haben Sie untersucht, ob er oder über das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ in verschiedenen Organisationen in der Region oder überregional agiert, oder macht er das nicht?

**Z. M. A.:** Also, agiert – ja, der ist überregional aktiv. Ja. Der war Wahlkampf helfer in Mecklenburg-Vorpommern, hatte sich da ordnungsgemäß in Mannheim abgemeldet, hat also keine Sozialleistungen bezogen. Insofern ist er schon linientreu.

Er war auch z. B. bei einer Beerdigung in Passau vor vielen Jahren. Ich weiß nicht mehr, in welchem Jahr das war. Da stand er mit NPD-Größen ganz vorn an einem Grab von einem „Altnazi“, sage ich jetzt mal in Anführungszeichen. Auf dieses Grab wurde noch in geöffnetem Zustand eine Hakenkreuzfahne gelegt. Das war damals im „stern“ gewesen. Das Grab wurde geschlossen. Die Polizei Passau hat damals entschieden, das Grab wieder zu öffnen und diese Hakenkreuzfahne zu entfernen. Das führte in der Szene offenbar zu so viel Unmut, dass damals der Polizeidirektor – ich weiß nicht mehr, wie er hieß – in Passau mit einem Messer an seiner Wohnungstür niedergestochen wurde von einem vermeintlich Rechten. Das war so ein Racheakt. Also, auch bei dieser Beerdigung war C. H. ganz vorn dabei. Und da steht nicht jemand, der keine Reputation hat in der Szene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat C. H. eigentlich auch Verbindungen zu den MC Bandidos gehabt?

**Z. M. A.:** Werden ihm nachgesagt, aber dazu habe ich keine Information.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Er soll Veranstaltungen im Klubheim der MC Bandidos in Mannheim organisiert haben. Wissen Sie darüber was?

**Z. M. A.:** Da müssten wir in Mannheim nachfragen. Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Beate Zschäpe, Uwe Mundlos sollen im Jahr 1996 gemeinsam mit M. H., C. H., R. W., A. K. und

T. B. und anderen Funktionären im rheinland-pfälzischen Worms an einem illegalen Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teilgenommen haben.

**Z. M. A.:** Akten darüber habe ich keine, aber ich habe das gehört. Die waren damals in dem Kessel mit drin, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wurden denn H., H. und W. dazu mal befragt? W. nicht, den, haben Sie gesagt, kennen Sie gar nicht. Aber die anderen beiden?

**Z. M. A.:** Zu dieser 96er-Geschichte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. M. A.:** Das weiß ich nicht. Das ist zu lange her. Das war vor meiner Zeit.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie können uns auch nicht sagen, M. H. und C. H., woher sie Zschäpe und Mundlos z. B. kannten?

**Z. M. A.:** Ich weiß gar nicht, ob sie sie überhaupt kannten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, über Worms können Sie nichts sagen?

**Z. M. A.:** Das ist zu lange her. Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Haben Sie weitere Veranstaltungen feststellen können, bei welchen das Trio oder Teile des Trios gemeinsam mit Personen aus dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ teilgenommen haben?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht? – Am 20.04.2007 gab es ja eine Veranstaltung in Rastatt, Hitlers Geburtstag, eine große Feier der Rastatter Kameradschaft. Es waren die Rastatter und die Karlsbader Kameradschaft, „Furchtlos & Treu“, die Kameradschaft Kaiserstuhl-Tuniberg sowie die „Weiße Rebellion“ und der „Sturm Enzkreis West“ laut Aktenlage dort. Waren da auch Teile vom Trio dort – 20.04.2007?

**Z. M. A.:** Da habe ich keine Informationen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine Informationen. – Vom 28.04. auf 29.04.2007 fand auf dem Grillplatz „Wasenbuckel“ in Waibstadt eine Grillparty der „Weißen Rebellion“ statt, bei welcher auch Mitglieder der ehemaligen Gruppierung „Sturm Baden“ anwesend waren. Von der Veranstaltung wissen Sie – nichts?

**Z. M. A.:** Nein. Da laufen die Informationen nicht so, dass wir da mitlesen können.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 30.04.2007 im Raum Heilbronn, Grillparty, „Furchtlos & Treu“ – sagt Ihnen nichts?

**Z. M. A.:** Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Woher kannten sich denn M. H. und M. F.?

**Z. M. A.:** M. F., ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen auch nichts?

**Z. M. A.:** ... die Personalie sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn über M. H. sagen? Der ist ja in Jena geboren. Können Sie uns zu dem was sagen?

**Z. M. A.:** Ja. M. H. hat über viele Jahre bei uns gewohnt, war vorher in Mannheim ansässig. Ich habe einen alten Kollegen aus Mannheim gesprochen. Der hat ihn schon mit 14 Jahren am Tisch sitzen gehabt. Er sagte mir: „Das war mit 14 schon ein durch und durch naziinfizierter junger Mensch.“ Hochintelligent, hat Elektrotechnik studiert, hat lange bei der Deutschen Bahn gearbeitet, wohnt mittlerweile in U., Bereich PP Wiesbaden/Hessen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Hessen?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist es richtig, dass der nach Baden-Württemberg gezogen ist im Jahr 2000? Und wohin da? Können Sie – –

**Z. M. A.:** Über die Einwohnermeldedaten – – Da müsste ich noch mal nachschauen. Die habe ich jetzt nicht präsent.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Rheinland-Pfalz 2004, wohin er da gezogen ist, wissen Sie das?

**Z. M. A.:** Ja, das weiß ich. Da hat er in einer WG gewohnt in der Ludwigshafener Innenstadt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In der Innenstadt Ludwigshafen. – War denn H. – wissen Sie da was? – vorher in Jena in der rechten Szene integriert?

**Z. M. A.:** Also, ich weiß, dass er z. B. 2006 beim sogenannten Fest der Völker in Jena war. Insofern hat er nach wie vor Beziehungen zu seiner Geburtsstadt, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und mit wem er dort Kontakt hatte, wissen Sie nicht?

**Z. M. A.:** Das weiß ich nicht, nein. Aber das war – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und nach W. müssen wir nicht fragen, weil den kennen Sie ja gar nicht, ob er da Kontakt mit W. hatte.

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Das haben Sie vorher schon gesagt: die Handydaten beim H. Da wurde ja auch W.s – –

**Z. M. A.:** Handydaten von R.-T.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Aber wir wissen auch aus Auslesungen von Handydaten H.s, da wurde unter dem Namen „W.“ Folgendes festgestellt: der Name A. K. mit der Festnetznummer des R. W. Deswegen sind wir auch darauf gekommen: Der muss den gekannt haben. Aber dazu können Sie uns nichts sagen?

**Z. M. A.:** Nein. Möglicherweise hat diese Person, die Sie genannt haben – ich kenne die Personalie auch nicht – – haben die zusammen gewohnt. War das eine Festnetz- oder eine Mobilnummer?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und unter dem Namen „R.“ in diesem H.-Handy war eine Handynummer, welche auf die Anschlussinhaberin J. W. – – Das ist die Frau von R. W. Auch nichts?

**Z. M. A.:** Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In den Akten findet sich eine Kurznachricht vom 08.08.2004 von H. an H. K. Sagt der Ihnen was?

**Z. M. A.:** H. K. – die Personalie habe ich schon mal gehört. Wohnt nicht bei uns, aber keine – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da hat er geschrieben:



*Ich bin morgen nicht in Jena, habe aber alles einem Kumpel aus Jena gegeben. Kannst es bei ihm abholen.*

Als Kontaktnummer des Kumpels wird die Festnetznummer von R. W. angegeben. Das sagt Ihnen nichts?

**Z. M. A.:** Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da waren Sie nicht beteiligt. Gut. – Engagiert sich H. nach seinem Umzug nach Rheinland-Pfalz in der dortigen rechten Szene? Wo war er denn da? Wenn Sie uns da noch was sagen könnten.

**Z. M. A.:** Absolut. Also, wie gesagt: Unserer Wahrnehmung nach war er a) Führungsebene oder vielleicht sogar Chef vom „AB Rhein-Neckar“. Und b) war er sehr stark initiiert in der NPD und auch in der JN, bei den Jungen Nationalen, und bei der Heimattreuen Deutschen Jugend, HDJ – da war er ja bundesweit mit führend –, also auch ein Jugendableger von der NPD. Das war ein Ziehsohn von K. D. A., der seinerzeit zusammen mit seiner Frau den NPD-Landesverband Rheinland-Pfalz geführt hat. Die wohnten auch zeitweise zusammen in Weidenthal. Nach der Abspaltung A. mit dem DRITTEN WEG von der NPD ist auch M. H. mit in den DRITTEN WEG übergelaufen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Am 10.12.2005 fand ein rechter Trauermarsch in Salem/Schweden statt. 30 Angehörige aus der rechten Szene sind mit dem Flugzeug von Frankfurt nach Stockholm geflogen. Den Fall kennen Sie?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War unter diesen Fluggästen auch das Trio?

**Z. M. A.:** Ich weiß, dass M. H. mit dabei war, bzw. er hat den „Ausflug“ – in Anführungszeichen – gemanagt. Aber ich wüsste nicht, dass da jemand vom Trio dabei war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auf dem Computer in der Frühlingsstraße in Zwickau – NSU – sollen eine 13-minütige Videodatei vom schwedischen Salem-Marsch aus dem Jahr 2005 sowie eine andere Datei mit dem Redebeitrag des Neonazis L. G. mit dem Dateinamen „salem2005-I.“ festgestellt worden sein. Kennen Sie den Fall?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht? – Gut. – Und ob H. das Trio oder Teile des Trios auf irgendwelche Art und Weise unterstützt hat, ist auch nichts in Ihren Ermittlungen feststellbar?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte H. Kontakt zu den „Hammerskins“?

**Z. M. A.:** H. ist Member, also Vollmitglied.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist Member?

**Z. M. A.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In welcher Sektion war er denn Mitglied?

**Z. M. A.:** „Westmark“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Seit wann gibt es denn diese Sektion „Westmark“?

**Z. M. A.:** Das ist immer schwer zu sagen. Ich kann sagen: Wir nehmen sie seit etwa 2004 wahr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Und hat er eine führende Rolle in der Sektion gehabt?

**Z. M. A.:** Also, die führende Rolle hat M. R. Inwieweit da irgendwelche Geschäftsverteilungspläne oder was bestehen, ob er irgendeinen Part unter sich hat, das weiß ich nicht. Aber auffallend ist, dass M. H. der Einzige ist als Voll-Member in einer „Hammerskins“-Sektion, der kaum tätowiert ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der kaum was?

**Z. M. A.:** Der kaum tätowiert ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ach, tätowiert ist.

**Z. M. A.:** Ja. – Das ist nämlich ein Markenzeichen: die gehämmerten Häute, die „Hammerskins“. Die sind bis an die Ohrläppchen tätowiert, auch M. R. Der hat sich z. B. eine ganze Ritterrüstung aufhängen lassen, aufstecken lassen. Auffallend bei M. H. ist, dass er eben nicht tätowiert ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Wie viele Mitglieder hatte denn diese Sektion „Westmark“?

**Z. M. A.:** Also, wir kennen ja die – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also Members in dem Fall.

**Z. M. A.:** Ja. – Wir kennen ja die Interna nur von Bildern. Und da waren es 2011/2010 12 bis 14 Mitglieder, die auf Bildern als Voll-Member bei einem Jahrestreffen abgebildet waren. Da gehe ich davon aus, dass das alle Members waren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wissen Sie die Rituale? Wenn man da die Stufe raufgeht, bis man Member ist, was sind das für Voraussetzungen? Tätowierung kann es ja nicht sein, sonst wäre H. nicht drin als Member.

**Z. M. A.:** Ja, sie müssen sich über Jahre andienen. Sie müssen also in dieser Szene funktionieren und müssen unter Umständen auch die eine oder andere Mutprobe machen, damit sie auch zeigen, dass sie entsprechend Eier in der Hose haben. Dann werden sie in allen Chapters bzw. Sektionen rumgereicht; die müssen alle abnicken, analog dem Rockergeschehen. Erst dann, wenn alle nicken und alle sagen: „Okay, der ist in Ordnung“, dann bekommt man den Patch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte er Verbindungen zur NPD – H.?

**Z. M. A.:** Ja. Der war, wie gesagt, bis zur Abspaltung DER DRITTE WEG führender Jungaktivist bei den Jungen Nationalen und bei HDJ, die ja später verboten wurde.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Jetzt sollen ja C. H., dieser sehr Bekannte, dann R. R.-T., M. T. B. und R. B. am 08.10.2007 an die Schüler der Werkrealschule und Hauptschule Eberbach Schulhof-CDs – und filmten dabei auch das Lehrpersonal – – Die vier haben damals das Auto von H. benutzt. Was war denn die Aktion dann noch, außer Verteilung? Also, sie haben sich praktisch aktiv eingebracht mit CDs.

**Z. M. A.:** Genau. Die haben auf oder vor Schulhöfen abgepasst, bis die Schüler ein- und ausgingen, und haben dann versucht, so viele wie möglich an den Mann zu bringen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie das Druckwerk „Perplex“?

**Z. M. A.:** Ja. „Perplex“ hatten wir damals bei einer Durchsuchung bei M. R. sichergestellt. Das ist damals alle zwei bis drei Quartale aufgelegt worden mit Inhalten der rechten Art.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und das war eine Schülerzeitung?

**Z. M. A.:** Das war für Schüler konzipiert, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie so was schon mal gelesen oder durchgeschaut, diese Werke?

**Z. M. A.:** Ja. Das war strafrechtlich nicht groß relevant. Es ging im Prinzip darum, dass der Staat schlechtgemacht werden sollte. Man hat argumentiert, dass es mit der NPD viel, viel besser ginge.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und sind da auch Aufforderungen drin gewesen: „Mach deinen Schulhof zur national befreiten Zone!“?

**Z. M. A.:** Auch so was konnte man lesen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – „Blood & Honour“ – zu Deutsch: Blut und Ehre –: Konnten Sie einen Austausch zwischen „Blood & Honour“-Personen aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg feststellen?

**Z. M. A.:** Nein. Das Problem dabei ist natürlich: Auch bei Musikveranstaltungen wissen Sie nicht, welche Organisation dahintersteht, ob es wirklich die „Hammerskins“ sind, ob es „Blood & Honour“ ist. Insofern weiß man nie so genau, mit welcher Organisation man es gerade zu tun hat. Aber im Endeffekt ist das Kerngeschäft beider Organisationen dasselbe gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte H. Kontakt zu J. B. W.?

**Z. M. A.:** J. B. W. sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts? – Also, es gibt ja wohl ein Gespräch zwischen H. und K. – die beiden kennen Sie ja, H. mehr als K. – am 18.06.2004. Da ging es um ein Gutachten, das M. – es handelt sich wohl um M. R. – für notwendig halte. K. erklärte, dass er ein Gutachten für den Sampler habe. Das habe er gemacht „beim Dings der J., der W. aus Chemnitz, ansonsten einfach anrufen.“ Gab es denn Kontakte von H. zu T. H. aus diesem Gespräch? – Auch nicht.

**Z. M. A.:** Habe ich nicht wahrgenommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und zu F. S.?

**Z. M. A.:** Habe ich auch keine Informationen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Hat denn H. Kontakt zu T. R. – Deckname „C.“ – gehabt?

**Z. M. A.:** Muss ich auch passen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, dann hätte ich jetzt mal nichts mehr. – Herr Filius, bitte.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr A., noch mal ganz zurück, und zwar: Was ist denn Ihre Tätigkeit zu der Zeit gewesen, als Sie die da beobachtet haben, also beim Polizeipräsidium? Was war da die Aufgabe? War das jetzt reine Beobachtung von dem jeweiligen Bereich des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“ und der anderen Gruppierungen? – Wir können auch gern ins Nichtöffentliche gehen, wenn Sie da Dinge sagen.

**Z. M. A.:** Ich fürchte, dafür wird meine Aussagegenehmigung nicht ausreichen, um die Frage hier zu beantworten.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Also nicht öffentlich!)

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ich frage jetzt erst mal die anderen Sachen noch, was man öffentlich kann.

**Z. M. A.:** Also, grundsätzlich natürlich: Gefahrenabwehr, Strafverfolgung. Sobald wir einen Gefahrensachverhalt oder gar eine Straftat irgendwo anlaufen sehen, sind sie auf dem Schirm.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wie viele Straftaten quasi haben sich aus dieser Gruppierung „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ denn ergeben? Kann man da was sagen?

**Z. M. A.:** Also, ein direkter Straftatenbezug zu dieser Gruppierung so gut wie gar nicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und bei den „Hammerskins“? Da sagten Sie ja vorher: Mutproben. Was sind denn das für Mutproben? Ich meine, das ist ja schon – –

**Z. M. A.:** Das weiß ich vom Hörensagen, von Herrn R. Das hat er mir mal erzählt. Aber er hat nicht erzählt, welche Mutproben das waren.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also sind die Informationen, die Sie haben, quasi Aktenlage, was Sie dann an Akten gelesen haben, also eigene – –

**Z. M. A.:** Aktenlage und auch Aussagen von Herrn H., den wir ja öfter bei uns vorgeladen hatten, und auch von Herrn R.-T. und auch von Herrn R.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also Aussagen, die dann als Zeugen oder – je nachdem, was für einen Status sie dann halt hatten – –

**Z. M. A.:** Genau.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Haben Sie dann selber die Vernehmungen da geführt?

**Z. M. A.:** Zum Teil. Je nachdem, wer das Verfahren bearbeitet hat, habe ich auch Vernehmungen durchgeführt, ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und die Tätigkeit haben Sie ausgeübt bis 2010, 2012? Weil Sie ja vorher sagten – –

**Z. M. A.:** Nein. Ich bin seit 2005 im Polizeilichen Staatsschutz im PP Rheinpfalz und bin dort stellvertretender Kommissariatsleiter und leite das Sachgebiet „Rechts/Links“ seit 2009.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt ist das ja hier die Grenze zu Baden-Württemberg. Deswegen ist es für uns auch von besonderem Interesse, weil wir uns ja auf Baden-Württemberg konzentrieren. Wie war denn jetzt die Zusammenarbeit mit den baden-württembergischen Behörden? Ist das ein störender Faktor gewesen, dass da der Rhein letztendlich ein anderes Bundesland darstellt? Weil das ist ja – –

**Z. M. A.:** Das ist ein störender Faktor meines Erachtens, ja. Meines Erachtens – wenn Sie mir die Bemerkung erlauben – gehört Polizeiarbeit, zumindest mal was Extremismus betrifft, in Bundeshand, damit ich eben auch mitlesen kann, was in Heilbronn passiert, was in Stuttgart passiert und umgekehrt auch.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das heißt, das, was wir jetzt an Informationen haben, wo sich bei Ihnen die eine oder andere Lücke ergibt, weil Sie sagen: „Weiß ich nicht, kann ich nicht sagen, ist mir unbekannt“ – – Würden Sie sagen, das ist auf die föderale Struktur zurückzuführen?

**Z. M. A.:** Zum Teil, ja. Ich meine, ich kann nicht alles lesen, was bundesweit passiert. Aber was unsere Leute in Baden-Württemberg machen, würde ich gern ein bisschen intensiver haben. Ich bin angewiesen auf die Fernschreiblage, was von einem Bundesland ins andere transportiert wird, und da ist natürlich alles sehr komprimiert. Verschiedene Kontakte sind da eben nicht aufgeführt, die mich aber vielleicht auch interessieren könnten.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt gibt es aber ja Bundesbehörden, BKA bzw. Bundesamt für Verfassungsschutz, je nachdem, in welchem Bereich wir tätig sind. Ist da jetzt ein Informationsaustausch für Sie ausreichend?

**Z. M. A.:** Also, ein Polizeibeamter hat nie ausreichende Informationen. Der will immer noch mehr wissen. Sie müssen sich das vorstellen: ...

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Der Untersuchungsausschuss will auch alles wissen.

**Z. M. A.:** ... Das ist eine eingedampfte Information, und die wird gesteuert. Um diese Information herum liegt noch mehr Information vor, aber die wird nicht mittransportiert, und das fehlt mir so stellenweise.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** „Nicht mittransportiert“, das heißt, aus welchem Zusammenhang das jetzt stammt? Also, wenn Sie irgendwelche Namen bekommen, können Sie das dann nicht einordnen oder müssten da selber Fleißaufgaben bewerkstelligen?

**Z. M. A.:** Genau. Ich müsste dann noch mal nachtelefonieren und den örtlichen Kollegen bitten, mir vielleicht die eine oder andere Information noch mal dazu, wenn sie denn vorliegt, zu geben.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Gibt es denn einen Austausch – also regulär bzw. dann auch turnusgemäß – zwischen den baden-württembergischen Behörden und Ihrer Behörde? Gibt es da etwas, oder ist das nur anlassbezogen?

**Z. M. A.:** Also, im Rhein-Neckar-Dreieck – sprich PP Rheinpfalz, PP Südhessen, PP Mannheim –, wir tauschen uns im Bereich Rechts/Links mindestens einmal jährlich auf Sachbearbeiterebene aus. Da bringt jeder sein ganzes Portfolio mit und sagt, was in seinem Bericht im letzten Beobachtungszeitraum so an Highlights war, wer aufgetaucht ist, wer aktiv ist, wer Führungsebene ist. Das wird abgeglichen mit den Erkenntnissen, die die Kollegen in Darmstadt, in Heppenheim, in Heidelberg und in Mannheim haben.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, haben Sie ja gesagt, das wäre ein loser Zusammenschluss letztendlich gewesen, ging eigentlich neben, ja, sagen wir mal – – Was war dort im Zentrum der Tätigkeiten von dieser Gruppierung? Was stand dort im Zentrum?

**Z. M. A.:** Also, das war – – Das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, das ist eine Informations- und Aktionsplattform gewesen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja, und was sind die Aktionen?

**Z. M. A.:** Versammlungen, Veranstaltungen. Wie gesagt: Wir hatten drei Jahre lang in Kirchheim an der Weinstraße und in Altleiningen angemietete Objekte, relativ groß. Also, die hatten schon ein Fassungsvermögen von 100, 120 Personen. Und da war fast jedes Wochenende in diesem Zeitraum Aktion. Das schieben wir dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ in die Schuhe. Die haben uns das da hergeleitet.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wenn Sie das noch mal benennen könnten: Also, Versammlung kann ich nachvollziehen. Man trifft sich und versucht, sich vielleicht politisch da nochmals entsprechend auf die Reihe zu bekommen oder vielleicht auch noch mal aufzuputschen, je nachdem. Aber was ist die Aktion?

**Z. M. A.:** Ja, z. B. eine rechte Musikveranstaltung, die dann auch als Versammlung gewertet werden muss. Z. B. F. R. ist da aufgetreten.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wenn Sie jetzt Kenntnis davon gehabt haben, also wenn eine Aktion, eine rechte Musikveranstaltung, geplant wird, haben Sie dann in der Situation Eingriffsmöglichkeiten oder nur Beobachtungsmöglichkeiten?

**Z. M. A.:** Also, wir haben das Versammlungsrecht recht weit – wie soll ich sagen? – geknetet. Wir haben schon versucht, Zugangskontrollen zu machen, vielleicht nicht direkt am Objekt. Aber jeder, der in dem Ort – das sind kleine Dörfer – normalerweise nichts zu suchen hatte, der wurde kontrolliert und auch die Personalien festgestellt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ich frage deswegen, weil ja heute aktuell in den Nachrichten die Information durchgegangen ist, dass der Ministerpräsident von Thüringen, Herr Ramelow, sich heute dafür ausgesprochen hat: Das Versammlungsrecht muss man im Hinblick auf rechtsradikale Versammlungen, die also Musikversammlungen sind, ändern. Hintergrund war, dass am Wochenende in Thüringen eine Veranstaltung mit über 6 000 rechtsradikalen Zuhörern – bei einem solchen Treffen – stattgefunden hat.

**Z. M. A.:** Also, nur für rechte Konzerte wird das nicht funktionieren. Das muss man dann für alle Konzerte machen.

Zweitens: Wir sind auch lange davon ausgegangen, dass eine Musikveranstaltung keine Versammlung ist. Aber mittlerweile obergerichtlich geklärt: Es werden politische Inhalte in den Texten transportiert. Insofern ist man in der Versammlung drin, auch wenn der Veranstalter das noch gar nicht weiß. Das ist schwierig, aber es ist so. Insofern haben wir versammlungsrechtlich da ein Problem, Personalien festzustellen, wenn man ein Grundrecht wahrnimmt. Aber wir haben versucht, das so gut es eben ging, zu tun, und es hat auch ganz gut geklappt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, jetzt in Ihrem Beritt, auf der rheinland-pfälzischen Seite?

**Z. M. A.:** Ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Gut. – Gibt es denn regelmäßige Treffpunkte von der Gruppierung, also jetzt wieder von der „Rhein-Neckar“, wo die sich versammelt haben? Können Sie da etwas sagen?

**Z. M. A.:** Also, es gab wohl immer wieder wechselnde Örtlichkeiten, wo man sich turnusgemäß getroffen hat. Aber die waren sehr schwach besucht, denn wenn sie nur ein Treffen abhalten, wo nichts passiert, wo es vielleicht auch kein Bier gibt oder



so was, dann kommen da relativ wenige. Da tauschen sich vielleicht die Köpfe aus, aber das „Fußvolk“ – in Anführungszeichen – scheint da eher wenig interessiert.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und wie wurde denn das überhaupt finanziert? Gibt es irgendwelche Geldquellen, die man da lockermachen kann?

**Z. M. A.:** Also, wie gesagt: Die NPD stand ja eine Zeit lang zumindest mal in Kontakt zu dem „AB Rhein-Neckar“ – über H., über H., indirekt vielleicht auch über die Eheleute A. Aber ob da Geld geflossen ist und, wenn ja, wie viel, das weiß ich nicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das ist nicht ermittelbar?

**Z. M. A.:** Wir hatten auch keinen Anlass dazu, das zu ermitteln.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Weil das ist ja meistens ein großer Hintergrund. Du kannst ja nur Aktionen und andere Veranstaltungen machen – –

**Z. M. A.:** Aber wissen Sie: Die brauchen dazu auch gar nicht viel Geld. Sie treffen sich in einer Wirtschaft und machen eine Besprechung. Da zahlt jeder sein Getränk. Wenn er was isst, bezahlt er es auch. Sie haben Fahnen. Sie haben Transparente; die sind einmal gemalt, die kosten auch nicht die Welt. Und ob es Fahrgeld gibt, für irgendwo hinzufahren, um an einer Demonstration teilzunehmen, das weiß ich nicht. Aber ich glaube nicht, dass der finanzielle Aufwand allzu hoch sein muss, um so eine Geschichte durchzuziehen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt komme ich noch mal zurück auf den Punkt: Wie würden Sie denn – – Sie haben ja vorher ein Defizit aufgezeichnet und sagen: Also, der Rhein – jetzt in der Konstellation, was Baden-Württemberg zu Rheinland-Pfalz angeht – ist tatsächlich ein Hindernis in der Konstellation.

**Z. M. A.:** Ja. Nicht nur der Rhein, die Landesgrenzen allgemein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja. Ich habe es nur allgemein so gemeint.

**Z. M. A.:** Ja, klar.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Wie wäre denn jetzt aus Ihrer Sicht idealerweise eine Zusammenarbeit der Länder untereinander und der Bundesebene? Können Sie uns da einen Gedanken mit auf den Weg geben?

**Z. M. A.:** Ja, gern. Bundesweit ein einheitliches Bearbeitungssystem, dass ich also im Prinzip in Rheinland-Pfalz recherchieren kann: „Meine Zielperson rechts hatte in Jena einen Unfall z. B.“, dass ich einfach bundesweit Namen recherchieren kann,

wo die polizeilichen Akten – – und sei es nur als Zeugenaussage oder Schwarzfahren in der Bahn oder, oder, oder, dass ich einfach nachvollziehen kann, wo sich Zielpersonen im Raum bewegen, mit wem sie aktiv sind, mit wem sie polizeilich in Erscheinung getreten sind, und nicht abhängig bin von irgendwelchen eingedampften Informationen, die dann auf polizeilicher Schiene transportiert werden.

Also, ich würde mir wünschen, dass wir in der Bundesrepublik ein einheitliches, recherchierbares Sachbearbeitungs-EDV-Programm bekämen. Leider strickt jedes Bundesland sein eigenes, investiert viel Geld hinein und sagt dann a): „Es ist das beste“ und b): „Wir haben schon so viel investiert, wir gehen da nicht mehr raus.“

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ist das tatsächlich so?

**Z. M. A.:** Ja. Meiner Wahrnehmung nach, ja.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also ist letztendlich an der IT-Technik das Problem liegend, weniger an rechtlichen oder an Dingen: „Ich gebe Informationen nicht weiter, weil das ist jetzt mein Beritt“, dass ich nämlich sage: Das ist jetzt mein – –

**Z. M. A.:** Es ist ja nicht böse gemeint, wenn ich die Information nicht – – Aber ich muss die ja in ein Paket packen, und das Paket darf nicht endlos lang sein. Es muss griffig bleiben. Wenn Sie ein Fernschreiben bekommen mit 38 Seiten, dann haben Sie schon Probleme, zeitlich das überhaupt zu inhalieren und sich das rauszuziehen, was Sie da brauchen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay, vielen Dank. – Zunächst keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Herr A., Sie hatten vorhin erwähnt, dass Sie mehrmals Veranlassung hatten, Herrn H. und andere zu vernehmen.

**Z. M. A.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Darf ich Sie fragen, zu welchen Anlässen Sie Veranlassung hatten, sie zu vernehmen, und ob diese Personen jetzt ein Darstellungsbedürfnis hatten, von ihrer Überzeugung zu reden, oder ob sie mehr zu der Kategorie gehörten: „Ich sage nichts, ich weiß nichts, ich war im Übrigen auch im Zweifel nicht dabei“?

**Z. M. A.:** Eher Letzteres, wenn es offiziell wird.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Und die Anlässe – wenn Sie es in einer öffentlichen Sitzung sagen können?

**Z. M. A.:** Ja, z. B. Koordinationsgespräche für Versammlungen. Da waren ja M. H. z. B., auch R.-T. sehr oft vorgeladen, um eben für eine angemeldete Versammlung einen roten Faden zu stricken. Für die Auflagen, mit der Versammlungsbehörde zusammen, setzt man sich an einen Tisch, und dann kommen auch die Veranstalter, die Anmelder. Und da waren eben R.-T. und M. H. oft dabei, M. R. gar nicht. Und da tauscht man sich schon mal aus, ja. Aber wenn es um Strafverfahren geht, sind sie eher zugeknöpft.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ist in diesem ganzen Komplex „AB Rhein-Neckar“ irgendwann mal das Thema Waffenbesitz oder Waffenkäufe oder Munitionsfunde oder sonst irgendwas aufgetaucht?

**Z. M. A.:** Nicht dass ich wüsste.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Habe ich es vorhin richtig verstanden, dass Sie sagten, für diese Gruppe wäre Heilbronn eigentlich schon zu weit weg? Also, um diese Themen haben die sich nicht gekümmert. Entweder konnten sie sich nicht kümmern, oder haben Sie den Eindruck, dass die Gruppe so regional unterwegs war, dass sie einfach den Raum Rhein-Neckar nicht verlassen hat?

**Z. M. A.:** Ja, die waren im „AB Rhein-Neckar“ aktiv, und das war auch ihr Stammraum.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ich frage deshalb, weil für uns von Interesse ist der Bezug, den diese Gruppe möglicherweise zu unserer Region hier hat.

**Z. M. A.:** Also, es kann natürlich sein, dass Kräfte aus Heilbronn oder Stuttgart – oder egal, wo – führende Köpfe vom „AB Rhein-Neckar“ anrufen nach dem Motto: „Rekrutier uns mal bitte von eurer Gruppierung ein paar Leute, damit wir hier mehr Schuhe auf der Straße stehen haben.“ Es kann also sein, dass das auf Rekrutierungsebene dann schon zur Unterstützung Richtung Sinsheim, Heilbronn oder auch noch weiter weg geht. Aber das eigentliche Fahrwasser ist der Raum Rhein-Neckar gewesen.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Dann habe ich in der Sekunde keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Sie sagten vorhin z. B., dass die Tattoos so ein Merkmal waren von dieser „Hammerskins“-Gruppe. Gab es denn andere Gemeinsamkeiten, wo man sagen kann, das ist jetzt ein Zeichen dafür, da könnte man sagen, die gehören zu der Gruppe?

**Z. M. A.:** Ja, eben der Patch, also diese Aufnäher. Das sind gekreuzte Metallhämmer, in einem Zahnrad symbolisiert. Das ist das Symbol für die „Hammerskins“.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und haben die das dann offen getragen an der Kleidung oder – –

**Z. M. A.:** Nein, das wird nicht offen getragen. Das wird nur bei Treffen untereinander getragen. Da macht man auch Bilder. Uns ist es gelungen, so ein, zwei Bilder mal einzusehen, ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und ansonsten: Sie kennen ja da sicherlich ein paar mehr von diesen Mitgliedern. Können Sie irgendwas zu der sozialen Stellung sagen? Also, aus welchem Milieu kamen die sozusagen?

**Z. M. A.:** Also, ich kenne nur die Hintergründe von drei bis vier Vollmitgliedern aus dem Bereich PP Rheinpfalz. Das sind Leute, die stehen im Beruf, die sind nicht dumm. Das sind keine „Flachzangen“, wie man das oft hat bei dem Fußvolk, die da mitlaufen. Also, das sind eigentlich Leute, zum Teil sogar Geschäftsleute, die „Hammerskins“-Mitglieder sind, ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Konnten Sie dann bei Vernehmungen, die es ja teilweise gab, die politischen Hintergründe erfragen, warum die da organisiert sind und was – – Haben die sich dazu geäußert?

**Z. M. A.:** Also, die „Hammerskins“ – das hat mir R. mal zwischen Tür und Angel gesagt –, das ist eine ganz elitäre Gruppierung, die sich auch nach außen hin innerhalb der Szene abschottet. Also, die bleiben unter sich, auch innerhalb der rechten Szene. Die lassen sich da nicht reingucken. Und da ist viel Pathos unterwegs: „Einer für alle, alle für einen“, diese Richtung.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Ja, aber ich verstehe immer noch nicht: Was haben die dann für Aktionen, oder was sollte dieser Zusammenschluss? Wenn man einen Verein gründet oder irgendwas, dann will man ja was bewirken.

**Z. M. A.:** Also, wie gesagt: „Hammerskins“, das Kerngeschäft ist rechte Musik, Tonproduktionen, Vertrieb, Musikveranstaltungen. Das ist das Kerngeschäft, ja.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Und das sagten Sie ja auch bei dem Aktionsbüro, dass es – – Bei den Versammlungen, gab es da auch wieder nur Musikveranstaltungen, oder gab es da auch direkt politische Veranstaltungen?

**Z. M. A.:** Also, es gab mit Sicherheit politische Veranstaltungen. Wir waren halt nicht drin. Wir haben keine Aktien, was da drin gesprochen wurde. Aber dass

da natürlich politische Inhalte transportiert wurden, das liegt meines Erachtens auf der Hand.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Bei der Kontrolle der Personen, z. B. bei diesen Musikveranstaltungen, was geschieht dann mit den Daten? Werden die – –

**Z. M. A.:** Bei welchen Veranstaltungen?

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Sie haben ja gesagt, Sie haben teilweise die Zugänge zu diesen Veranstaltungen kontrolliert.

**Z. M. A.:** Ja.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Was ist dann mit diesen Daten geschehen? Haben Sie die aufgenommen, wurden die gespeichert in Akten oder irgendwie – von diesen Personenkontrollen?

**Z. M. A.:** Nein. Die wurden überprüft, die wurden also online überprüft nach dem Motto: Liegt gegen die Person was vor, ja, nein?

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Aber sonst keine Speicherung von irgendwelchen – –

**Z. M. A.:** Nein.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Dr. Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich habe noch mal eine Frage zu H., und zwar auch zu Verbindungen. Er ist jetzt gerade wieder kürzlich verurteilt worden wegen Drogenhandel – das haben Sie sicher mitbekommen –, auch zur damaligen Zeit oder die Verbindungen von H. in die Drogenszene, eben gerade auch vor dem Hintergrund als Dealer. Ist Ihnen da was bekannt, oder war Ihnen was bekannt zu der damaligen Zeit?

**Z. M. A.:** Ich habe Sie nicht ganz verstanden.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: H. wurde ja verurteilt als Drogendealer. Das war ja ein Zeitraum, der weiter zurücklag, also auch Gegenstand der Verurteilung war. Die Frage ist: Haben Sie Erkenntnisse darüber – heute oder damals –, inwieweit da Verbindungen in die Drogenszene bestanden, auch gerade was gegebenenfalls eine Finanzierung der Arbeit betrifft?

**Z. M. A.:** Nein. Das ist ein Verfahren vom Präsidium Mannheim. Darüber habe ich keine Informationen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, ich will im Vorfeld noch mal das, was mein Kollege Filius gesagt hat – – Also, ich meine, der Rhein war dann quasi eine Trennlinie? Also, Sie haben – – Weil es ging um das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“. Ich hatte aus zweierlei Einlassungen von Ihnen so das Gefühl, dass für Sie alles, was in Mannheim passiert, also auch mit den Konzerten im Klubheim der Bandidos – – dass Ihnen das nicht vergegenwärtigt wurde damals.

**Z. M. A.:** Es wurde schon vergegenwärtigt in der Regel, aber nicht so umfänglich, wie wir es gern hätten.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und warum?

**Z. M. A.:** Weil die Erkenntnislage in einem, ich sage mal, Fernschreiben zusammengedampft wird, das überschaubar bleiben soll, und da so ein paar vielleicht auch für uns interessante, aber für die Kollegen in Mannheim offenbar nicht interessante Informationen nicht mittransportiert wurden.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, da muss ich jetzt noch mal nachfragen, weil das ist für mich – – Ich meine, wir reden ja hier von Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg und nicht vom Fernen Osten, sondern es geht ja darum, dass ein Austausch stattfindet. Können Sie ausschließen, dass das heute immer noch so ist, dass es nicht so funktioniert, wie man es gern hätte?

**Z. M. A.:** Also, der Austausch ist zunehmend besser geworden.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Zunehmend besser. Aber immer noch nicht gut?

**Z. M. A.:** Ich habe ja gesagt: Ein Polizist will immer mehr wissen, als er wissen kann.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Na ja, das sind aber – – Aber er könnte mehr wissen, wenn er sich mit seinen Kollegen besser austauscht.

**Z. M. A.:** Also, es ist so: Wir arbeiten mit Zielpersonen, in der rechten Szene in dem Fall. Rheinland-Pfalz kümmert sich um Zielpersonen aus dem Bereich Rheinland-Pfalz: H., R.-T., R., A. – wie sie alle heißen, die führenden Köpfe. Und H. war auch im Bereich „AB Rhein-Neckar“ aktiv. Aber das war eine Zielperson vom PP Mannheim. Wenn jetzt H. bei uns eine Aktion startet, dann übermitteln wir umfänglich alle Informationen, die H. betreffen, nach Rheinland-Pfalz.

Umgekehrt: Wenn jetzt H. z. B. in Mannheim agiert, bekommen wir umfassend, ausreichend umfassend die Informationen zur Zielperson H. Also, jeder, der die Aktie hält, bekommt die Informationen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Mal mehr oder weniger gut, wie wir jetzt gerade feststellen konnten.

**Z. M. A.:** Ja. Aber wenn jetzt H. in Mannheim was macht, würde mich das auch interessieren. Aber ich bekomme, weil ich keine Aktien an dem habe, nicht diese umfangreichen Informationen. Wenn es jetzt meine Zielperson wäre, dann bekäme ich mehr.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie werden aber sicher verstehen, dass mich das nicht zufriedenstellt, weil wenn nämlich Neonazis länderübergreifend aktiv sind und die Polizei, Staatsschutz nach dieser Vorstellung arbeiten, dann ist man ja automatisch immer – – hat man immer ein Informationsdefizit. Also, das müssen wir noch – – Das ist jetzt nicht eine Sache, die wir hier klären können, also hier mit Ihnen klären können, aber die wir für uns noch mal vergegenwärtigen müssen, ob das so ordentlich funktioniert, ob die Strukturen so aufgestellt sind, dass man sagen kann: Wir sind gewappnet, im Prinzip so einer Szene aktiv zu begegnen, mit den Mitteln, mit den polizeirechtlichen Mitteln, Staatsschutz usw. usf.

Okay. – Also, Sie haben auch keinerlei Hinweise darauf – jetzt mal für Ihre Zielpersonen –, Kontakte ins Drogenmilieu, Kontakte zur organisierten Kriminalität?

**Z. M. A.:** Nein, beides nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ist Ihnen nichts bewusst?

**Z. M. A.:** Drogenhandel ist in der rechten Szene auch sehr verpönt. H. wird da auch in der Szene Schwierigkeiten bekommen haben oder noch bekommen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Offenbar ja nicht, also, wenn Sie sagen, dass da jemand eine Galionsfigur ist. Und es ist ja bekannt, dass er das seit Jahren macht.

**Z. M. A.:** Das ist ja nur meine Wahrnehmung. Ich kenne ja nicht jeden Satz, den man H. innerhalb der Szene an den Kopf wirft. Aber ich nehme schon an, dass er sich deswegen auch das eine oder andere anhören muss.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut. – Noch mal eine Frage zur Quellenlage: Wo haben Sie denn Ihre Informationen her, oder wie haben Sie sich die Informationen über die Szene beschafft?

**Z. M. A.:** Welche Informationen?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Die Sie uns jetzt hier schildern oder diese Dinge, die Sie – – Sie haben ja gesagt, Sie haben Informationen auch – – Sie haben ja ermittelt, oder Sie haben im Prinzip die Szene beobachtet im Rahmen von Strukturermittlungen.

Waren das die einzigen Quellen, die Sie hatten, oder hatten Sie auch Verbindungen zu anderen Behörden, die auch Verbindungen in die Szene aufgebaut haben?

**Z. M. A.:** Nein. Also, wenn Sie darauf hinauswollen: Rheinland-Pfalz führt polizeilich in der rechten Szene keine Vertrauenspersonen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Zu keinem Zeitpunkt?

**Z. M. A.:** Die wurden abgeschaltet beim ersten NPD-Verbotsverfahren.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Aber vorher gab es auch V-Personen?

**Z. M. A.:** Das weiß ich nicht; das war vor meiner Zeit beim Staatsschutz. Kann ich Ihnen keine verbindlichen Angaben machen. Ich gehe davon aus, dass es welche gab, aber ich weiß es nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Wann war denn die Zäsur noch mal genau?

**Z. M. A.:** Kann ich Ihnen aus dem Kopf nicht sagen. Tut mir leid.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Sie sagen ja: im Rahmen des NPD-Verbotsverfahrens.

**Z. M. A.:** Ja. Da wurden die polizeilich geführten VPs abgeschaltet, um eben nicht Gefahr zu laufen, damit negativ aufzufallen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also, es gab vorher VPs?

**Z. M. A.:** Ich gehe davon aus; denn es hieß, es wurden welche abgeschaltet. Ob im PP Rheinland-Pfalz welche geführt wurden, weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Weil es vor Ihrer Zeit war?

**Z. M. A.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Aber in Ihrer Zeit haben Sie davon nichts mitbekommen?

**Z. M. A.:** Nein. Während meiner Aktivität im Staatsschutz keine VPs.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Und wann haben die Aktivitäten begonnen bei Ihnen im Staatsschutz?

**Z. M. A.:** 2005.



**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay, gut. Ja, ja, das möchte ich trotzdem noch mal wissen.

Dann habe ich eine Frage noch mal zu den Waffen – der Kollege von Eyb hatte das schon gefragt –, ob in irgendeiner Form Waffenkäufe, Waffengeschichten im Rahmen Ihrer Ermittlungen zutage getreten sind. Haben Sie geprüft, ob diejenigen Personen – – Nicht ob sie Waffen hatten, aber ob sie in der Lage dazu gewesen wären, legal Waffen zu besitzen, im Rahmen von Waffenerlaubnis. Haben Sie das gegengecheckt, ob die über Waffenbesitzkarten oder sonstige Erlaubnisse nach dem Waffengesetz verfügen?

**Z. M. A.:** Also, es gibt Personen, die wir der rechten Szene zuordnen, die auch eine behördliche Waffenerlaubnis haben.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wer war das?

**Z. M. A.:** Niemand aus der Führungsszene. Ich kann Ihnen jetzt beim besten Willen keine Personen sagen. Aber es gibt auch Leute, die wir im Bereich rechts kennen – jetzt bis in die Reichsbürger-Szene sogar –, die über eine behördliche Waffenerlaubnis verfügen. Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie sprechen jetzt aus rheinland-pfälzischer Sicht?

**Z. M. A.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. – Kennen Sie Verbindungen der Szene zu Schießsportvereinen, Schützenvereinen? Haben Sie darüber Erkenntnisse?

**Z. M. A.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber wieder nur bezogen auf Ihre Zielgruppe?

**Z. M. A.:** Auf unsere Klientel, ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay, gut. – Das waren meine Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Herr A., Sie hatten gerade vorhin zwei Internetseiten angesprochen: „infoportal24“ bzw. „ab-rhein-neckar“. Haben Sie da Ermittlungen führen können, wer hinter diesen Seiten stand?

**Z. M. A.:** Ja, zumindest „infoportal24“. Da hatten wir einen Impressumsvorstoß festgestellt. Zuständig in Rheinland-Pfalz ist da die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier für das Presserecht, für das Medienrecht. Die hatten das auf dem

Schirm und haben ermittelt: Selber Stand in Schweden, und Hinterleute waren nicht feststellbar. Also, die Ermittlung ist gelaufen, aber die lief ins Leere.

Und beim „AB Rhein-Neckar“, da hatten wir hinterlegt ein Postfach und, ich glaube, eine Telefonnummer. Und die waren beide auf R.-T. – damals noch in Viernheim wohnhaft – registriert. Also, „AB Rhein-Neckar“ war die Verbindung klar zu R. R.-T.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Okay. – Sagt Ihnen M. D. was?

**Z. M. A.:** D.?

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: D.

**Z. M. A.:** D. – nein.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Namentlich nicht bekannt?

**Z. M. A.:** Nein.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Okay. – Noch mal zum Thema „Hammerskins“. Sagt Ihnen R. S. was?

**Z. M. A.:** R. S. – ich glaube, im Raum Baden, aber auch keine näheren Erkenntnisse.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: PATRIA Versand?

**Z. M. A.:** Sagt mir nichts. Nein.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Sagt Ihnen nichts. – Hatten Sie Quellen der Sicherheitsbehörden bei den „Hammerskins“ in Baden-Württemberg bzw. in Rheinland-Pfalz?

**Z. M. A.:** Nein.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Keine Kenntnis oder – –

**Z. M. A.:** Also, Sie meinen Vertrauenspersonen? – Nein, negativ.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Sie wissen es nicht, oder Sie sind sich – –

**Z. M. A.:** Nein. Also, PP Rheinpfalz hat keine geführt.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Okay, gut. – Sie haben gerade vorhin noch erwähnt, als der Herr Vorsitzende mehrere Personen benannt hat, dass teilweise die Personen noch aktiv sind. Wie würden Sie heute die Gefahr rechtsextremistischer Straftaten oder Gewalt in der Region einschätzen?

**Z. M. A.:** Das ist schwer zu sagen, ob hier Gelegenheit Diebe macht oder ob man aufgefordert wird, Straftaten zu begehen. Im Moment ist es relativ ruhig, aber das muss nicht so bleiben.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Aber die rechtsextreme Szene ist nach wie vor vernetzt und vorhanden?

**Z. M. A.:** Ja. Wie gesagt: Wir haben jetzt im Prinzip primär mit dem Phänomen DER DRITTE WEG zu kämpfen. Der Kopf sitzt in Weidenthal bei Bad Dürkheim. Die haben sich bundesweit ausgedehnt und auch mit Kräften aus dem ehemaligen „Freien Netz Süd“ in Bayern verkuppelt. Das sind schon Leute, die haben erhebliche Erkenntnisse im Bereich Straftaten, ja.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Die Verbindung „Hammerskins“, DRITTER WEG, war die früher schon?

**Z. M. A.:** Nein, die sehe ich nicht so direkt. Also, R. spielt zwar auch auf verschiedenen Veranstaltungen gern mal mit. Aber dass Vollmitglieder der „Hammerskins“ beim DRITTEN WEG mitlaufen, das nehme ich nicht wahr. Die sind also so politisch nicht unterwegs. Die machen mehr ihre Geschichte mit Musik.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich hätte noch eine Frage. Es gab ja eine Solidaritätsfeier für die Betreiber – M. H. – des Klubhauses der Kameradschaft Bergstraße/Bensheim. Können Sie sich daran noch entsinnen? – Nicht?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War H. auch verantwortlich in der Kameradschaft Kurpfalz?

**Z. M. A.:** Kameradschaft Kurpfalz – das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht?

**Z. M. A.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, dann hätte ich keine weiteren Fragen mehr. – Kollege Filius.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr A., Sie haben in Ihrer Vernehmung mehrmals auch die Heimattreue Jugend erwähnt. Sie wissen, dass M. H. dort ja Mitglied war. Ja? Was haben die denn eigentlich da genau gemacht?

**Z. M. A.:** Also, das war nach meiner Wahrnehmung eine Jugendorganisation der NPD. Die haben „Wochenendfreizeiten“ – in Anführungszeichen – durchgeführt, indem sie eben dafür geworben haben, und haben junge Leute dafür gewonnen, bei solchen Freizeiten mitzumachen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und weshalb ist die Gruppierung verboten worden?

**Z. M. A.:** Die genauen Verbotgründe, die kenne ich gar nicht mehr. Auf alle Fälle war es der negative Einfluss auf Jugendliche mit dieser politischen Absicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Sagt Ihnen der Name L. N. in diesem Zusammenhang etwas?

**Z. M. A.:** Habe ich noch nie gehört.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Er soll der stellvertretende Bundesvorsitzende bis 2006 gewesen sein.

**Z. M. A.:** Bis 06?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja.

**Z. M. A.:** Also, den Namen habe ich noch nicht gehört.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Haben Sie noch nicht gehört. – Von der HDJ und von M. H. – wir haben vorher ja auch schon mal NSU-Bezüge abgefragt –, da ist Ihnen nichts bekannt?

**Z. M. A.:** Was ist mir – –

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, zum Nationalsozialistischen Untergrund, zu dem Feld, was da letztendlich dabei war?

**Z. M. A.:** Nein.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Da ist Ihnen nichts bekannt. – Von Herrn H., gibt es da Erkenntnisse, wo Sie sagen, die können Sie nur uns mitteilen, die für unseren Ausschuss von Relevanz sind, im nicht öffentlichen Teil?

**Z. M. A.:** Also, Erkenntnisse gibt es viele. Die Art und Weise, wie sie gewonnen wurden, das ist der Punkt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay. – Aber die Erkenntnisse könnten Sie mitteilen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das hat er ja bisher auch gemacht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja. Also, ob es noch mehr gibt. Das war jetzt die Grenze.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Er hat das vorher erklärt.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Vielleicht kann man ihn selber antworten lassen!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein. Aber durch die ständige Wiederholung wird es ja nicht richtiger. Er hat vorher gesagt, er kann aussagen, aber nichts zu der Gewinnung dieser Erkenntnisse.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das habe ich ja auch nicht gesagt.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Es geht darum, ob es noch Erkenntnisse gibt, die er in nicht öffentlicher Sitzung sagen könnte, aber nicht hier! Das war doch die Frage!)

– Das war die Frage.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber das hat er vorher schon erklärt.

**Z. M. A.:** Können Sie die Frage noch mal wiederholen?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, noch mal ganz kurz – das war ein Dialog in der Situation jetzt auf der Seite –: ob es Erkenntnisse gibt, zu denen quasi Sie sagen, die für uns von Relevanz sind, die Sie hier nicht öffentlich benennen können.

**Z. M. A.:** In Bezug auf NSU-Kontakte, oder?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja.

**Z. M. A.:** Nein, die habe ich nicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay, danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Welche Straftaten sind Ihnen denn bekannt in der Zeit, in der Sie aktiv waren, von diesen verschiedenen Gruppierungen? Welche Straftaten und wie viele? Oder was haben die so gemacht?

**Z. M. A.:** Also, eine Straftat wird ja nicht von einer Gruppierung begangen, höchstens aus einer Gruppierung heraus. Aber das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ ist ja nie als „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ auf die Straße gegangen und hat da irgendjemanden verhaften oder eine Straftat begangen.

Das Einzige, was ich sagen kann, ist: Es wurde auf der Internetplattform [www.ab-rhein-neckar](http://www.ab-rhein-neckar) mal ein Fahndungsplakat zu einem farbigen Tatverdächtigen, der der Vergewaltigung verdächtigt wurde, veröffentlicht. Dieses Fahndungsplakat wurde so gestaltet, wie wenn es von der Polizei gewesen wäre. Da haben wir bei R.-T., weil er eben im „AB Rhein-Neckar“ Verantwortlicher war, durchsucht mit Beschluss wegen Amtsanmaßung. Ich glaube sogar, dass aus dieser Durchsuchung mit seinem Handy dann diese Verbindung zu R. W. bekannt wurde, wo wir eben die beiden Telefonnummern im Speicher des R. R.-T. gefunden haben.

Aber wer es letztendlich eingestellt hat auf die Webseite, konnten wir nicht ermitteln. R.-T. machte keine Angaben. Es wurde also eingestellt, das Verfahren gegen unbekannt.

**Abg. Dr. Christina Baum AfD:** Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Noch irgendwelche Fragen? – Keine. Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken, Herr A., und Sie aus der Sitzung entlassen. Vielen Dank, dass Sie da waren.

**Z. M. A.:** Gern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich darf jetzt bitten, den Zeugen Kriminalhauptkommissar T. P. in den Sitzungssaal zu holen.

**Zeuge T. P.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr P.

**Z. T. P.:** Guten Morgen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Guten Morgen! Nehmen Sie bitte hier Platz. – Sie haben schon bekannt gegeben, dass Sie mit der Fertigung von Bild-, Ton- und Filmaufnahmen nicht einverstanden sind. Deswegen darf ich die Presse darauf hinweisen, dass man keine Aufnahmen macht.

Ich darf Sie auf die Wahrheitspflicht hinweisen. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts weglassen und nichts hinzufügen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Ich muss Sie noch gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO darauf hinweisen: Sie können die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat, aber auch einer Ordnungswidrigkeit, und – weil Sie ja Beamter sind – auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Das haben Sie verstanden?

**Z. T. P.:** Habe ich. Vielen Dank.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und uns noch zu sagen, ob die für die jetzige Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

**Z. T. P.:** Mein Name ist T. P. Ich bin 53 Jahre alt, bin Angehöriger des Polizeipräsidiums Ludwigsburg, bin dort Hauptkommissar. Ich habe die Ladung rechtzeitig erhalten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Stimmt die Anschrift?

**Z. T. P.:** Zu laden bin ich entweder über das LKA oder über das PP Ludwigsburg. Das erreicht mich, denke ich, durchaus.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, vielen Dank. – Wollen Sie am Anfang ein Eingangsstatement abgeben, oder können wir gleich in die Befragung gehen?

**Z. T. P.:** Ich würde gern drei Dinge vorwegschicken.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. T. P.:** Zum Ersten: Ich bin seit 2001 beim Polizeilichen Staatsschutz beschäftigt, dort ausschließlich – bis auf zwei kurze Perioden, um die es hier geht – im Bereich Ausländerextremismus, Ausländerterrorismus, überwiegend Islamismus.

Zum Zweiten: Ich habe ein Problem mit meiner Erinnerung, und zwar: Es ist zum Teil vier Jahre her, zum Teil auch fünf. Ich vermische leider immer wieder Ermittlungen, die ich selbst gemacht habe, die ich aus den Medien entnommen habe, die ich aus der Akte entnommen habe und aus Gesprächen und Diskussionen, die ich mit Kollegen über das Thema während der Arbeit, aber auch nach Beendigung der beiden Ermittlungsgruppen geführt habe. Ich habe letzte Woche versucht, mich noch mal in die Akte einzulesen, um meine Erinnerungen aufzufrischen.

Und zum Dritten: Ich war in der EG „Rechts“ und der EG „Umfeld“ jeweils Spurensachbearbeiter. Und in der EG „Rechts“ war ich auch zuständig – ganz zu Anfang, als es noch sehr viele neue Spuren gab – für die Spurenerfassung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, vielen Dank. – Wir haben ja vorher jetzt schon von der rheinland-pfälzischen Seite einige Fragen beantwortet bekommen. Was sind „Hammerskins“? Können Sie uns das sagen?

**Z. T. P.:** Was sind „Hammerskins“? „Hammerskins“ betrachten sich selbst als eine Art Elite oder Speerspitze der rechtsnationalen, rechtsextremistischen Bewegung. Dabei will ich es mal bewenden lassen. Wenn noch Fragen wären, dann – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja. – Gibt es denn spezielle Aufnahmevoraussetzungen? Wir haben mitgekriegt, es gibt ja drei Stufen.

**Z. T. P.:** Ja, okay. Jetzt weiß ich, worauf Sie hinauswollen. Ja, „Hammerskins“ haben sich ähnlich organisiert wie Rockergruppierungen. Da gibt es eine Art Stab, nenne ich ihn mal. Da sitzen dann die Führungspersönlichkeiten. Dann gibt es die „normalen“ – in Führungsstrichen – Mitglieder. Und dann haben sie auch Menschen im Umfeld, die noch nicht im Besitz eines vollen Rechtes als Mitglied sind, die sie dann entweder „Supporter“ oder „Hangarounds“ nennen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was ist denn eigentlich die Ideologie der „Hammerskins“? Gibt es dazu Aussagen, oder ist die auch im Dunkeln?



**Z. T. P.:** Nein, im Dunkeln ist sie nicht. Die „Hammerskins“ stehen – sagen sie – für die weiße Rasse und haben nationale, rassistische Ziele.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Chapter gibt es denn in Baden-Württemberg, und welche stehen dann dahinter in Baden-Württemberg?

**Z. T. P.:** Jetzt muss ich dann doch ganz kurz – – Sonst wird es irgendwie – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kein Problem.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen.)

**Z. T. P.:** Also, in Baden-Württemberg soll das Chapter „Württemberg“ existieren. Ob es noch existiert, weiß ich nicht, weil mein Vermerk, den ich da mal geschrieben habe, ist von 2013. Auch dort gibt es häufigen Wechsel und häufige Fluktuation. Chapter werden aufgelöst oder gründen sich neu, lösen sich gegebenenfalls auch nur auf, um dann unter neuem Namen wiederaufzuerstehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und warum wird das gemacht? Um die staatlichen Stellen zu täuschen, oder warum lösen die sich auf und unter neuem Namen? Ist das der Hintergrund?

**Z. T. P.:** Das ist sicher ein Hintergrund. Ein anderer Hintergrund mag sein, dass auch innerhalb dieser Gruppierungen natürlich nicht immer nur Friede, Freude, Eierkuchen ist – um das einmal überspitzt zu sagen –, sondern gegebenenfalls die sich auch mal krachen und streiten. Dann macht der eine halt vielleicht sein eigenes Ding auf, weil er mit den anderen nicht mehr zusammen sein möchte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, zumindest nach Ihrer Bemerkung von 2013 gibt es da ein Chapter: Das ist „Württemberg“; das gibt es, so was.

**Z. T. P.:** Das gab es, zumindest 13.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das gab es zumindest dann. – Konnten Sie denn einen Austausch zwischen Baden-Württemberg, den „Hammerskins“, und den „Hammerskins“ aus Sachsen oder Thüringen feststellen im Zeitraum bis 2007?

**Z. T. P.:** Jetzt muss ich überlegen, weil „Hammerskins“ ist nicht „Blood & Honour“. – Bei „Hammerskins“: Ja, es gibt Konzerte, wo man sich getroffen hat. Aber einen geregelten Austausch, wie ich das mal nennen will, gab es meiner Kenntnis nach zum damaligen Zeitpunkt nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und welche Verbindungen gab es denn zwischen „Hammerskins“ und „Blood & Honour“?

**Z. T. P.:** Na ja, viele Mitglieder der „Blood & Honour“ sind ab und an bei den „Hammerskins“ Mitglied geworden, und sie haben sich natürlich auch auf Rechtsrockveranstaltungen getroffen und gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Personen konnten denn bei Aktionen der „Hammerskins“ festgestellt werden, die möglicherweise einen Bezug zum NSU im weitesten Sinne hatten? Gab es das?

**Z. T. P.:** Bei den „Hammerskins“? – M. H. und gegebenenfalls M. R.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was können Sie uns über die Verbindungen der „Hammerskins“ zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ sagen? Haben Sie da von unserer Seite, von Baden-Württemberg aus, Informationen gehabt?

**Z. T. P.:** Jetzt wird meine Erinnerung noch schwieriger. – Das ist wieder ein Kontakt von Herrn H. zu Herrn W., der noch immer Beschuldigter im NSU-Prozess ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist jetzt interessant. Also, Sie haben Hinweise, dass H. Kontakt zu W. hatte?

**Z. T. P.:** Durchaus.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ich frage bloß.

**Z. T. P.:** Ja, ja. – Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Und R. W. soll wohl ein technischer Ansprechpartner der Homepage des „Aktionsbüros Rhein-Neckar“ gewesen sein. Haben Sie feststellen können, dass er als Person auch Kontakt dann zu den „Hammerskins“ gehabt hat?

**Z. T. P.:** Dazu kann ich nichts sagen. Dass W. der Webadministrator dieser Homepage gewesen sein soll, hat das BKA uns mitgeteilt meiner Meinung nach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber da gibt es von Ihrer Seite jetzt keinen Hinweis, warum?

**Z. T. P.:** Da gab es von uns keine Ermittlungen, genau – also von mir jedenfalls nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** T. G. soll auch aktiver „Hammerskin“ gewesen sein. Ist das richtig?

**Z. T. P.:** Das sagen die Unterlagen nach meiner Erinnerung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn über den Kontakt von T. G. zu dem Chef der „Hammerskin Nation“-Division in Ludwigshafen, M. R., sagen?

**Z. T. P.:** Gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts. – Können Sie uns was zu den Verbindungen von T. G. zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ sagen?

**Z. T. P.:** Auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Wo hat denn H. den potenziellen NSU-Unterstützer T. G. kennengelernt?

**Z. T. P.:** Wo haben sich G. und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Oder woher kannte H. den G.?

**Z. T. P.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt kommen wir noch mal auf das Mobilfunktelefon von M. H. Da befand sich ja ein Eintrag „T. G.“. Kennen Sie den Sachverhalt?

**Z. T. P.:** Aus meiner Erinnerung im Moment nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte die Rechtsanwältin N. S. über das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ Kontakt zu den „Hammerskins“? Kennen Sie den Vorgang?

**Z. T. P.:** Kenne ich auch nicht. Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und C. H.?

**Z. T. P.:** C. H. war ein Bekannter von H.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte H. oder die „Hammerskins“ zu den MC Bandidos in Mannheim Kontakt gehabt?

**Z. T. P.:** Ob sie als Gruppierung Kontakt hatten, weiß ich nicht. Aber dass Einzelne wohl Kontakt gehabt haben, steht meiner Ansicht nach fest.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt kam ja H. aus Jena. Der hat ja auch mal in Baden-Württemberg gewohnt, so ca. um 2000. Wissen Sie denn, mit wem er Kontakt in Jena gehabt hat?

**Z. T. P.:** Nur in Jena oder – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zuerst mal in Jena.

**Z. T. P.:** Also, ich bin mir nicht sicher, ob A. K. aus Jena stammt. Ich weiß, dass er Kontakte zu K. hatte. Aber ob K. in Jena wohnte, entzieht sich im Moment meiner Erinnerung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Grob gesagt kann man sagen, ja. – Woher kannte denn H. den potenziellen NSU-Unterstützer und NPDler R. W.? Wo kommt denn der Kontakt her? Können Sie uns das aufklären?

**Z. T. P.:** Nein, kann ich im Moment nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich habe eine Erinnerung, aber ich bin mir nicht sicher, ob die stimmt, meine Erinnerung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kann sie aus der Jenaer Zeit gewesen sein? – Wissen Sie nicht mehr?

**Z. T. P.:** „Können“ ist immer schwierig, weil – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, bei der Auswertung der ausgelesenen Handydaten von H. wurde unter dem Namen „W.“ Folgendes festgestellt: unter dem Namen „A. K.“ die Festnetznummer R. W. damals, um das noch mal einzubringen, und unter dem Namen „R.“ eine Handynummer, welche auf die Anschlussinhaberin J. W. – das ist wohl die Ehefrau von R. W. – läuft. Es gibt ja auch noch eine Liste mit ermittelten Anschlussinhabern; die haben auch den Eintrag „R. W.“, Jenaische Straße xxxx. War das jetzt bei der Auswertung der Kontakt, wo Sie geschlossen haben, da muss es einen Kontakt geben, oder haben Sie noch weitere Hinweise, dass es persönlichen Kontakt zwischen H. und W. gab?

**Z. T. P.:** Es gab Telefonate, ich glaube, zwischen H. und W., in denen Dinge übergeben werden sollten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In den Akten gab es auch eine Kurznachricht vom 08.08.2004 von H. an H. K. Das sagt Ihnen auch was – K.?

**Z. T. P.:** Mhm.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt das Ihnen?

**Z. T. P.:** K. war meiner Kenntnis nach Angehöriger von „Blood & Honour“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da schreibt er:

*Ich bin morgen nicht in Jena, habe aber alles einem Kumpel aus Jena gegeben.  
Kannst es bei ihm abholen.*

Als Kontaktnummer des Kumpels wird die Festnetznummer von R. W. angegeben. Das heißt also, H. und W. waren gute Kumpels.

**Z. T. P.:** Müssen sich zumindest gekannt haben. Was „gute Kumpels“ ist, kann ich jetzt schlecht beurteilen. Aber wenn die beiden sich als Kumpels bezeichnen, ist Ihr Schluss durchaus richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie oder die Polizei damals feststellen können, was der Gegenstand der Abholung war?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gibt es von Ihrer Seite nichts?

**Z. T. P.:** Das war auch schwierig. Wir konnten weder K. noch W. befragen, weil W. noch Beschuldigter im Verfahren ist. K., der wollte uns gegenüber meiner Kenntnis nach keine Angaben machen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – H. hat K. gekannt; das haben Sie vorher schon gesagt. Ist es möglich – oder wissen Sie das –, dass K. über W. für H. erreichbar war, oder wie ist das Dreiecksverhältnis zustande gekommen? Gibt es da Unterlagen?

**Z. T. P.:** Unterlagen nicht. Meine Vermutung ist, dass die Telefonnummer von einem der beiden an den anderen weitergegeben worden ist und so der H. W. oder K. angerufen hat und es einfach im Handy noch anders gespeichert war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nach dem Umzug nach Baden-Württemberg hat sich H. ja wohl in der dortigen rechten Szene, in Mannheim, integriert. Wissen Sie darüber was, wo er da war?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts. – Über seine Kontakte in der rheinland-pfälzischen Szene, da haben wir vorher schon gefragt.

Beate Zschäpe und Uwe Mundlos sollen 1996 gemeinsam mit M. H., C. H., R. W. und A. K. und T. B. und anderen Funktionären in Worms an einem illegalen Rudolf-Heß-Gedenkmarsch teilgenommen haben. Wurden dazu mal die Personen H., H. oder W. befragt?

**Z. T. P.:** Meiner Kenntnis nach nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kannten denn Zschäpe und Mundlos die Personen M. H. und C. H., oder – umgekehrt – kannten H. und H. die Namen Zschäpe und Mundlos?

**Z. T. P.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht. – Haben Sie überhaupt einmal was gehört, dass H. und H. Kontakt zum Umfeld des NSU gehabt haben könnten?

**Z. T. P.:** Was ist „Umfeld“? Das ist ein schwieriger Begriff.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, das weiß ich. Also, z. B. W. haben wir schon, da gibt es Kontakte.

**Z. T. P.:** Gut, W. ist für mich jetzt nicht Umfeld, weil als Beschuldigter ist er dann schon ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, klar.

**Z. T. P.:** ... aus meiner Sicht im engeren Kreis zu sehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** So ist es. – K. auch.

**Z. T. P.:** K. auch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gab es noch weitere Namen, die da aufgefallen sind bei H. und H., außer den beiden Namen?

**Z. T. P.:** Meiner Kenntnis nach nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht. – Es gab einen rechten Trauermarsch am 10.12.2005 in Salem in Schweden. Da wollten wohl 30 Angehörige der rechten Szene mit dem Flugzeug von Frankfurt nach Stockholm fliegen. Kennen Sie den Vorfall von damals?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nicht. – Am 30.04.2007 – also, ich sage mal, ein paar Tage nach dem Mord an M. K. – gab es offensichtlich eine Grillparty der Gruppe „Furchtlos & Treu“ im Raum Heilbronn. Kennen Sie den Fall?

**Z. T. P.:** Welche Grillparty?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** An welcher z. B. M. F. teilgenommen hat. Vielleicht sagt Ihnen das was.

**Z. T. P.:** Der Name M. F. sagt mir durchaus was, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie da Erkenntnisse darüber, ob M. H. und Personen aus „Hammerskins“-Kreisen bei dieser Grillparty waren?

**Z. T. P.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wissen Sie nicht. – Wir wissen aus einer Akte, dass er am 26.05. auf einem „Hammerskins“-Treffen in Kirchheim war, welches aufgelöst wurde und wo im NPD-Szeneobjekt des Mieters M. R. mehrere Personen mit schwarzen T-Shirts mit dem Aufdruck „Westmark“ festgestellt worden sind. Kennen Sie den Fall?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatte denn H. eine führende Rolle in der Sektion? Wissen Sie das?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Sagt Ihnen denn irgendetwas – – Hatte H. in die rechte Musikszene Kontakte, nach Baden-Württemberg?

**Z. T. P.:** Kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, aber ich gehe davon aus.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H. soll Kontakte zu „Blood & Honour“, also dem H. K., gehabt haben. Das haben Sie vorher schon gesagt. Inwieweit war denn H. in der „Blood & Honour“-Szene verwoben? Also, hat er da aktiv mitgemacht, oder war er da bloß eine Randfigur?

**Z. T. P.:** Mal gucken.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen.)

Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie was über H.-Kontakte zu J. B. W.?

**Z. T. P.:** Aus meiner Erinnerung kann ich dazu auch nichts sagen. Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** T. H.?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** F. S.?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und können Sie etwas sagen zu dem Kontakt von H. zu T. R., Deckname „C.“?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Weil auch bei dem – – Im Rahmen einer Mobilfunkauswertung bei H. wurde in seinem Handy der Telefonbucheintrag „T. Halle“ gefunden, welcher T. R., Schmidstraße, Halle, Deckname „C.“, zuzurechnen ist. Sie können uns nicht sagen, wie die beiden sich – – woher die sich kennen?

**Z. T. P.:** Nein, kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Laut Vernehmung von T. R. – „C.“ – am 13.03.2013 soll er Kontakt zu S. D., M. R. und M. H. gehabt haben. Sagt Ihnen der Name D. etwas?

**Z. T. P.:** D. sagt mir etwas. Das ist einer der Bandmitglieder von „Noie Werte“ – oder der ehemaligen; die Band gibt es ja nicht mehr, zum Glück.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H. war ja auch bei Skinkonzerten im Raum Karlsruhe. Hat er die Skinkonzerte auch organisiert, oder war er da bloß als Besucher? Wissen Sie da was?

**Z. T. P.:** Nein, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts. – Gab es denn Verbindungen von H. zu der Burschenschaft „Arminia Zürich zu Heidelberg“? Heute heißt das, glaube ich, „zu Karlsruhe“.



**Z. T. P.:** Ja, „zu Karlsruhe“. – Weiß ich auch nicht. Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie etwas, ob H. Verbindungen hatte zu M. D., Burschenschaftler – D.?

**Z. T. P.:** Der Heilbronner?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. T. P.:** Weiß ich auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie gar nicht?

**Z. T. P.:** D. sagt mir was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber nicht, ob der Verbindung – –

**Z. T. P.:** Aber die Verbindung H./D. sagt mir im Moment nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Es gab da eine Solidaritätsfeier für die Betreiber damals im Klubhaus der Kameradschaft Bergstraße/Bensheim. Das ist aber Hessen. Ich frage bloß. Da wurden damals bei einer Polizeikontrollstelle alle 65 Teilnehmer kontrolliert. Unter ihnen waren auch Personen aus Heilbronn und Stuttgart. Sagt Ihnen der Vorfall was?

**Z. T. P.:** Wann war das? Entschuldigung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann das war, kann ich Ihnen jetzt nicht sagen; können wir nachgucken. Aber damals gab es, wie gesagt, ein Treffen Bergstraße/Bensheim, der Kameradschaft – 25.06.2004.

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen auch nichts?

**Z. T. P.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Was ist denn „Neues Mannheim“?

**Z. T. P.:** Sagt mir gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen auch nichts. – Gut, dann habe ich jetzt keine weiteren Fragen. – Herr Filius.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Herr P., Sie hatten sich bei den „Hammerskins“ ein bisschen kurzgehalten. Wie viele sind denn Ihnen – – Wie groß ist denn die Gruppierung? Wie kann man sich das vorstellen?

**Z. T. P.:** Sie meinen jetzt Anzahl Mitglieder?

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja.

**Z. T. P.:** Da sie sich als elitärer Kreis halten – ich sage es mal so –, sind die eher weniger. Also, ich kann gucken. Ich habe Namen in einem Vermerk. Da muss ich kurz suchen.

(Der Zeuge blättert in seinen Unterlagen.)

– Kleiner zehn.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Kleiner zehn, also jetzt hier in – –

**Z. T. P.:** Im Chapter „Württemberg“ – die Namen, die bekannt sind oder den Behörden bekannt waren.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und wenn man das jetzt bundesweit sieht, haben Sie da Erkenntnisse?

**Z. T. P.:** Das kann man schwierig hochrechnen. Ich könnte jetzt sagen: mal 16. Aber das passt nicht, weil das Saarland ist deutlich kleiner als Baden-Württemberg.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay.

**Z. T. P.:** Es gibt einen Bericht vom BKA darüber. Da könnte ich nachgucken, ob die eine Quantifizierung damals gemacht haben.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ihr Kollege aus Rheinland-Pfalz sprach davon, dass die Mutproben zu absolvieren hätten, um dann quasi Vollmitglied zu werden, also Member, in der Sache. Ist Ihnen da etwas bekannt, was für Mutproben das denn sind?

**Z. T. P.:** Also, wenn man das so betrachtet wie in einer Motorradrockergrouping: Dort gibt es eine Art Prüfung, um dann den Aufstieg in den Status eines Voll-Members zu schaffen. Aber was die genau machen mussten, um eben von einem „Supporter“ oder „Hangaround“ zu einem Voll-Member der „Hammerskins“ zu werden, weiß ich nicht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, weil gegenüber einem reinen Motorradklub in den Bereichen ist ja hier noch was Politisches dahinterstehend.

**Z. T. P.:** Ja, zweifelsfrei.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Deswegen kann ich mir vorstellen, dass die Mutproben dann vielleicht auch in die Richtung tendieren.

**Z. T. P.:** Also, da ist sicher vieles möglich, angefangen von einer Straftat rechts motiviert bis zu einem Konzert organisieren. Aber, wie gesagt, ich kann es Ihnen dezidiert nicht sagen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt haben Sie vorher auch Burschenschaften erwähnt. Haben Sie denn da Erkenntnisse auch im Laufe der Zeit, ob quasi in Burschenschaften stärker das Gedankengut der Rechtsradikalen Einzug gehalten hat?

**Z. T. P.:** Also, in der Akte ist immer nur von dieser einen bestimmten Burschenschaft die Rede, die Herr Drexler vorher auch namentlich nannte.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Also, weiter können Sie nichts sagen?

**Z. T. P.:** Zu anderen – – In der Akte und auch aus meiner Erinnerung gibt es dort keine weiteren Burschenschaften, die aktiv da irgendwie verwoben wären.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt hat auch wieder vorher Ihr Kollege von der anderen Rheinseite, also aus Rheinland-Pfalz, gesagt, dass ihm, was die Person H. anging, nicht bekannt war, dass da Kontakte Richtung W. und damit eigentlich auch Umfeld NSU vorgelegen haben. Sie haben gesagt: „Klar, da besteht eine entsprechende Verbindung.“

**Z. T. P.:** Aus einem beim LKA geführten Verfahren damals gegen „Blood & Honour“ gab es eben diesen Kommunikationsverkehr, aus dem man schließen muss, dass dort ein Kennverhältnis besteht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt hat er im Vorfeld auch gesagt, dass der Austausch zwischen den Landesbehörden durchaus verbesserungswürdig wäre.

**Z. T. P.:** Da würde ich ihm unumwunden zustimmen.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja, gut – oder schlecht, sagen wir es mal so.

**Z. T. P.:** Wie auch immer.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Dass da dann noch mal Luft nach oben weiterhin besteht. – Weil jetzt ging es mir darum: Er sagt, dass es auch jetzt immer wieder turnusgemäß Treffen wohl gibt, also gerade in dem Bezirk, also Pfalz, dann Südhessen und dann Ba-

den – in den Bereichen. Da müsste ja dann so ein Austausch trotzdem mal stattfinden. Also, da müsste doch dann W. irgendwie Einzug finden.

**Z. T. P.:** Ich kann jetzt nicht für Mannheim sprechen oder auch nicht für Südhessen – oder das PP Südpfalz, heißt es, glaube ich. Ich kann dafür nicht sprechen. Aber ja, er hat recht: Eine verbesserte Kommunikation über die Landesgrenzen hinaus ist sicher wichtig, vor allem in dem Bereich der PMK, der politisch motivierten Kriminalität, weil die Menschen, die dort Straftaten begehen oder die diesen Gruppierungen anhängen, machen nicht an der Landesgrenze sklavisch halt, wie es eben der Gesetzgeber so macht.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Logisch.

**Z. T. P.:** Da ist halt an der Grenze Grenze, und darüber hinaus sind die anderen zuständig.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ja. – Sie sagen ja auch aktuell, obwohl diese NSU-Aufarbeitung einen schon über längere Zeit in Anspruch nimmt, dass weiterhin – ich sage es jetzt mal salopp – noch Luft nach oben ist.

**Z. T. P.:** Da ist sicher auch in anderen Deliktsbereichen mit bundesweiter Bedeutung eine verbesserte Kommunikation durchaus sinnig.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Liegt das jetzt nur an der politischen Struktur, dass man sagt: „Da sind halt verschiedene Länder“, oder gibt es da auch andere Hintergründe aus Ihrer Sicht?

**Z. T. P.:** So weit will ich jetzt gar nicht gehen. Aber da spielt sicher die Politik eine Rolle, auch die unterschiedlichen gesetzlichen Befugnisse, dann auch Dinge wie der Datenschutz. Ich kann nicht immer auf alle Dateien in Hessen oder in Rheinland-Pfalz oder in Bayern zugreifen. Das macht es natürlich auch nicht leichter. Ich muss dann erst eine Anfrage stellen, oder die Kollegen müssen Anfragen stellen, um dann dort den Datenbestand einsehen zu können.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Bei R. W. ist mir auch noch aufgefallen in der Konstellation, dass das Landesamt für Verfassungsschutz im Dezember 2011 die Rolle von R. W. schon als technischen Ansprechpartner kannte, also jetzt von dem „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, der aber da schon jahrelang vorher gearbeitet hat. Können Sie dazu was sagen?

**Z. T. P.:** Also, ich kann nichts dazu sagen, wie das LfV zu seinen Informationen gekommen ist, weil ich das schlicht nicht weiß.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Und seit wann ist Ihnen die Person W. bekannt, wenn man das jetzt mal in die jahreszeitlichen Bereiche reinbringt?

**Z. T. P.:** Sicher nach 2011, weil – –

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Gut, nach 2011.

**Z. T. P.:** Genau. Das war jetzt aber keine sonderlich sinnige Antwort. Entschuldigung. Ich habe den Namen W. zum ersten Mal gehört, als ich dann in der EG „Rechts“ und der EG „Umfeld“ tätig war. Vorher war ich ja eigentlich immer im Ausländerextremismus tätig. Daher müsste man gegebenenfalls jemanden fragen, der schon immer oder zum damaligen Zeitpunkt im Bereich Rechtsextremismus tätig war.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Jetzt noch mal zu der Zusammenarbeit der Behörden untereinander. Spielen da aus Ihrer Sicht auch technische Probleme eine Rolle, verschiedene IT-Systeme, oder sehen Sie das als – –

**Z. T. P.:** Das spielt sicher auch eine Rolle.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Aber das wäre behebbar?

**Z. T. P.:** Ich bin kein ITler.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Ich bin es auch nicht, schon zwei Mal nicht.

**Z. T. P.:** Aber es wäre natürlich einfacher, wenn die Polizeien einfacher kommunizieren könnten und ihre Daten austauschen könnten, als es bisher der Fall ist.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay, vielen Dank. – Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Herr P., hatten Sie mit den Personen direkten Kontakt, oder spielte sich Ihre Arbeit in erster Linie auf der Büroebene ab?

**Z. T. P.:** Mit welchen Personen?

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Ich sage mal „Hammerskins“.

**Z. T. P.:** Muss ich überlegen. – Nein, ich habe mit keinem von – – Ich habe keinen von denen vernommen.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Haben Sie den Eindruck, auch wenn Sie die jetzt nicht selber gesprochen haben, dass es eine elitäre Gruppe ist, die sich so fühlt, in ers-

ter Linie untereinander zu sein und alles eben entsprechend zu beschreiben? Oder war da ein Wunsch nach einer Multiplikation nach außen, und wie hat sich diese Multiplikation möglicherweise dargestellt?

**Z. T. P.:** Das ist im rechten Bereich immer schwierig zu sagen, weil da oftmals mehr Schein als Sein ist – um es mal flapsig auszudrücken – und dann bei vielen doch der Konsum von einem Getränk mit vier Buchstaben gegebenenfalls ein wichtiges Kriterium darstellt. Wenn die dann einen getrunken haben, fantasieren die oftmals auch Dinge zusammen, die gegebenenfalls nicht real sind.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ich habe keine weiteren Fragen. – Danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Herr P., wie kann ich mir denn Ihre Arbeit vorstellen? Sie haben ja gesagt, Sie sind vor allen Dingen für die Spurenauswertung zuständig gewesen. Habe ich das – –

**Z. T. P.:** Ich habe bei der EG „Rechts“ die Spuren erfasst.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Spuren erfasst.

**Z. T. P.:** Also, wenn irgendjemand der Polizei einen Hinweis gibt, wird der als Spur erfasst, und dann wird er über den EG-Leiter oder den Soko-Leiter einem Spurenteam zugeordnet. Meine Aufgabe war, diese Spur zu erfassen, eine Spurenummer zu generieren, den Sachverhalt kurz darzustellen und die Personen, die dort auftreten, oder die Daten in den Systemen zu überprüfen.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Also, Sie haben praktisch Informationen bekommen und überprüft?

**Z. T. P.:** Genau.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Und was war das Gemeinsame von den Mitgliedern dieser Gruppen, der „Hammerskins“, „Blut & Ehre“ und Aktionsbüro? Kann man das schon so sagen, dass das Verbinden jetzt wieder diese rechte Musikszene war?

**Z. T. P.:** Das war auch die rechte Musikszene.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Auch. – Was noch?

**Z. T. P.:** Na ja, vor allem halt ihre rechte, wenn man es so sagen will, ...

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Ideologie.

**Z. T. P.:** ... Ideologie – genau. Die hat sich auch in der Musikszene kundgetan.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Und wo noch? Was gab es noch für Aktivitäten oder gemeinsame Aktivitäten?

**Z. T. P.:** Man hat sich getroffen, um zu feiern. Man hat sich getroffen an Demonstrationen – nicht immer alle, aber teilweise.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Welche Demonstrationen, was für Demonstrationen?

**Z. T. P.:** Na ja, wie Herr Drexler schon sagte: diese Geschichte in Worms. Dann gab es Feiern zum Jahrestag des Begräbnisses von Rudolf Heß, den Heß-Gedenktag. Da haben sich dann Einzelne getroffen und dann eben als Gruppierung an einem Ort demonstriert.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Gibt es denn jetzt immer noch Ermittlungen zum NSU-Hintergrund, oder ist das jetzt von Ermittlungsbehördenseite abgeschlossen?

**Z. T. P.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Wissen Sie nicht.

**Z. T. P.:** Ich gehöre der EG „Umfeld“ nicht mehr an, und daher weiß ich es einfach nicht.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich wollte, bloß damit jeder es weiß – wenn wir jetzt so gut in der Zeit liegen –, dass wir vielleicht Folgendes machen: dass wir von 12 bis 13 Uhr Mittagspause machen und uns um 13 Uhr – deswegen will ich es einfach sagen – zur nicht öffentlichen Beratungssitzung treffen, die wir ja erst nach der öffentlichen Vernehmung am Ende des heutigen Tages machen wollten. Die könnten wir dann von 13 bis 14 Uhr machen. Ich will bloß darauf hinweisen, nicht dass sich auch Regierungsvertreter darauf einstellen, da findet nichts statt. Also, 13 Uhr, Stichwort, da würden wir uns dann zur nicht öffentlichen Beratungssitzung treffen.

Kollege Dr. Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wir haben jetzt hier gerade den baden-württembergischen Beamten. Wir hatten ja vorhin Ihren Kollegen aus Rheinland-Pfalz gehört. Deswegen ähnliche Fragestellungen auch an Sie.

Ich habe jetzt feststellen können in beiderlei Aussagen, dass die Zusammenarbeit in dem Bereich „Bekämpfung der politisch motivierten Kriminalität“ ausbaufähig ist. Das nehmen wir mal so mit.

Zur Person H. – weil Sie hatten ja offenbar auch die Mannheimer Szene im Blick –: Das war ja Ihr Punkt, Ihr Aspekt, den Sie bearbeitet haben, Verbindung von C. H. in die Drogenszene, weil er wurde jetzt kürzlich als Drogendealer verurteilt in Mannheim. War Ihnen bekannt, dass er auch in der Zeit – Sie sind ja schon seit Anfang der 2000er-Jahre beim Staatsschutz – – dass er da schon in der Zeit mit Drogen gehandelt haben soll?

**Z. T. P.:** Weiß ich nicht. Aber auch H., wie ich schon vorher sagte – – Ich war immer im Ausländerextremismus.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Seit wann sind Sie denn tatsächlich mit der Szene befasst?

**Z. T. P.:** Mit Beginn der EG „Rechts“.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Okay, gut. – Also wissen Sie auch nichts über die Konzerte, die im Klubheim der Bandidos in Mannheim stattgefunden haben?

**Z. T. P.:** Ich weiß, dass es sie gab, aber nicht, wer und wann sie organisiert hat, weil sie in der EG „Rechts“ und der EG „Umfeld“ beide nicht als Spur bearbeitet worden sind.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Okay. – Zum Thema „Ihre Quellenlage“: Wie haben Sie sich Informationen über die Szene beschafft? Haben Sie mit Informanten gearbeitet? Haben Sie über andere Behörden Quellen vermittelt bekommen?

**Z. T. P.:** Wir haben uns auf die Daten der zuständigen Fachinspektion, damals 610 – – Und wir haben auch Anfrage gehalten ans LfV ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Können Sie das Letzte bitte wiederholen?

**Z. T. P.:** ... – ans LfV – ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Anfragen?

**Z. T. P.:** ... – an das Landesamt für Verfassungsschutz –, ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Genau.

**Z. T. P.:** ... ob die Daten haben über die Personen.



**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und wie haben – – Also, wir hatten mit Ihrem Kollegen darüber ja ganz offen gesprochen. Es ging um VP. Im Rahmen des ersten NPD-Verbotsverfahrens wurden die Quellen in Rheinland-Pfalz abgeschaltet. Können Sie uns sagen, wie das in Baden-Württemberg war?

**Z. T. P.:** Weiß ich nicht, weil LfV ist nicht mein Beritt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut. – Sie haben aber Anfragen gestellt. Da haben Sie Antworten bekommen. Und aus den Antworten, kann man daraus schließen, dass die tiefer gehende Einblicke in die Szene hatten, die sie gegebenenfalls über V-Personen mitgeteilt bekommen haben?

**Z. T. P.:** Kann ich nicht beurteilen, wenn ich ehrlich bin.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Auch keine Einschätzung?

**Z. T. P.:** Also, oft kam da zurück: „Wir wissen nichts zu der Person.“ Aber wie die die gewonnen haben, das kann Ihnen nur das LfV sagen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Würden Sie sagen, dass der Austausch zwischen Staatsschutz und Landesamt für Verfassungsschutz verbesserungswürdig gewesen ist oder immer noch ist?

**Z. T. P.:** Grundsätzlich ist Kommunikation zwischen Sicherheitsbehörden immer sinnig.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das ist aber nicht die Antwort auf meine Frage.

**Z. T. P.:** Ich weiß.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Da stimme ich Ihnen sogar zu.

**Z. T. P.:** Und aus meiner persönlichen Sicht als Sachbearbeiter, der ich in aller Regel bin, fände ich es wichtig, wenn die Sicherheitsbehörden untereinander kommunizieren und ihre Informationen austauschen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Besser kommunizieren?

**Z. T. P.:** So gut als irgend möglich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und war das zufriedenstellend in Ihrer Zeit?

**Z. T. P.:** „Zufriedenstellend“ ist auch so ein Begriff, der nicht ganz trennscharf ist.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wie würden Sie es denn bezeichnen?

**Z. T. P.:** Ja, schon zufriedenstellend, aber man kann es immer noch optimieren. Letztendlich versucht man ja immer, Dinge zu optimieren, bis sie so gut sind, dass sie – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Machen wir es doch mal so, mal fokussiert: Haben Sie das erfahren, was Sie erfahren wollten, also nicht inhaltlich, sondern nur von der Substanz? Also, haben die, wenn Sie Nachfragen gestellt haben an das Landesamt für Verfassungsschutz, Ihnen auch immer offen geantwortet, haben gesagt: „Wir wissen nichts“ oder: Wir wissen das und das? Oder hatten Sie das Gefühl, dass da auch teilweise Dinge im Nebulösen gehalten sind, obwohl man es hätte sagen können, hat es aber nicht gesagt? Oder hätten Sie gern an manchen Stellen mehr gewusst und sind zu der Einschätzung gelangt, dass mehr hätte berichtet werden können?

**Z. T. P.:** Schwierige Frage. Das ist wirklich eine ganz schwierige Frage, die ich eigentlich, wenn es geht, nicht beantworten würde, weil das gegebenenfalls nicht durch meine Aussagegenehmigung gedeckt ist.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, „gegebenenfalls“ und „würde“ und so. Ich meine – –

**Z. T. P.:** Ja, ja, ich weiß schon.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich will Sie jetzt nicht in die Bredouille bringen; das ist mir schon klar. Aber die Fragen sind für uns ja sehr wichtig.

**Z. T. P.:** Ja, ich weiß.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, Sie haben das schon richtig erkannt: Das ist eine schwierige Frage, auch vielleicht eine schwierige Antwort. Aber die ist für uns halt essenziell.

**Z. T. P.:** Ja. – Also, ich hatte manchmal den Eindruck, dass das LfV nicht alles sagen darf, was es weiß, weil sie vermutlich auch andere Rechtsgrundlagen haben. So genau kenne ich mich mit dem LfV-Gesetz nicht aus.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay.

**Z. T. P.:** Und klar, Quellenschutz ist auch ein Grund, gegebenenfalls Daten nicht weiterzugeben.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Herr P., Sie hatten gerade vorhin sinngemäß gesprochen von Wichtigtuern, die sich mit dem Konsum von Alkohol ein bisschen aufspielen würden und halt rechtsextreme oder rechtsextremistische Musik gehört haben. Das hört sich jetzt etwas harmlos an. Können Sie da auch noch ein bisschen erzählen, warum das eben nicht so harmlos war?

**Z. T. P.:** Nach dem Sprechen kommt dann oft die Tat. Da ist Alkohol natürlich auch etwas, das die Hemmschwelle, sagen wir mal, herabsetzt. Von daher ist es dann durchaus nicht harmlos, wenn man sich angetrunken, betrunken zu irgendwas anstachelt oder anstacheln lässt.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Vielen Dank. Mir war es nur wichtig, dass da hier kein Zungenschlag reinkommt.

Hatten Sie im Rahmen Ihrer Ermittlungen Informationen zu Waffenbeschaffung, Waffenhandel in Bezug auf „Hammerskins“ und die Beteiligten?

**Z. T. P.:** Kann ich konkret im Moment leider nicht beantworten, weil ich weiß einen Namen, aber ich bin mir nicht sicher, ob der in dieses Genre „Hammerskins“ fällt.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Wer wäre das?

**Z. T. P.:** Ich glaube, der war auch schon hier im Ausschuss thematisiert: J. P.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Okay. – Haben Sie da nähere Informationen zu J. P.?

**Z. T. P.:** Ich nicht. Ich weiß nur, im Gespräch mit Kollegen – –

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Und wissen Sie, in welchem Kontext der Name bei Ihnen gefallen ist?

**Z. T. P.:** P. wohnte meiner Erinnerung nach entweder im Bereich Ludwigsburg oder Heilbronn, ist dann mal nach Sachsen, dann wieder zurück gezogen – aber keine wirklich ganz, ganz enge und für mich keine enge Erinnerung. Das müssen Sie die Kollegen fragen, die sich um Herrn P. gekümmert haben.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Haben Sie weitere Kenntnisse darüber hinaus, Verbindungen „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, „Hammerskins“ in die Region Heilbronn/Ludwigsburg?

**Z. T. P.:** Die Frage ist sehr pauschal. Ich versuche gerade, mich zu erinnern. Es gab in Ludwigsburg eine Vielzahl Menschen, die aus der rechten Szene den Kontakt

zum Umfeld, zum Trio sogar selber gehabt haben. Aber die gehörten meiner Kenntnis nach und meiner Erinnerung nach weder zu „Hammerskins“ noch zum „Aktionsbüro Rhein-Neckar“.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Herr P., ich habe noch eine Frage zu dem Komplex „H.W.“. Da haben Sie gesagt, da bestanden Kontakte. In welcher Ebene bestanden Kontakte? Waren das Telefonate? War das Briefwechsel? Waren das Treffen, waren das Treffen hier in Baden-Württemberg? Waren das gemeinsame Besuche von Konzerten? Können Sie uns Näheres dazu sagen?

**Z. T. P.:** Also, ich bin sicher – – Also, ich kann mich nicht an Briefe erinnern, sondern ich weiß aus einer ehemaligen verdeckten Maßnahme, die nach § 100 a StPO erlaubt war, dass es einen Kontakt gab und dass die sich getroffen haben.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Und wo haben die sich getroffen?

**Z. T. P.:** Na ja, meine Erinnerung sagt mir: am Wohnsitz W.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Am Wohnsitz W. – Können Sie noch was zum Zeitfenster sagen, also jetzt nicht von dem einzelnen Besuch, aber von den Jahren hinweg, wo der Kontakt und der Austausch stattgefunden haben?

**Z. T. P.:** 2004.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Das war jetzt dieses einmalige Treffen?

**Z. T. P.:** Das ist dokumentiert.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Okay. – Und können Sie was sagen, in welchem Zeitfenster – also Zeitrahmen, über Jahre oder Monate – ein Austausch stattgefunden hat?

**Z. T. P.:** Da muss ich spekulieren, und das ist nicht sinnig.

**Abg. Petra Häffner** GRÜNE: Okay. – Dann noch eine Frage, ob Sie dazu eine Erklärung haben, und zwar: Das „AB R-N“ findet Erwähnung in Verfassungsschutzberichten, und zwar von 2003 jedes Jahr. Aber ab 2011 werden sie nicht mehr erwähnt. Haben Sie dazu eine Erklärung, oder wissen Sie, warum das so war?

**Z. T. P.:** Weder Erklärung noch eigenes – – Weiß ich nicht. Müssen Sie die Kollegen fragen, die den Bericht erstellen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und dann noch eine Frage in Bezug zum BKA. Inwieweit haben Sie das BKA unterstützt? Was für Anfragen waren da in Bezug auf W. und Kontakt nach Baden-Württemberg zum NSU-Komplex?

**Z. T. P.:** Die EG „Rechts“ und die EG „Umfeld“ haben eng mit der Soko „Parkplatz“ und auch mit dem BKA zusammengearbeitet. Wir haben Anfragen des BKA, wenn sie nach Baden-Württemberg gespiegelt haben – so will ich es mal bezeichnen –, bearbeitet im Sinne eines normalen Ersuchens, dann die Antwort ans BKA zurück übermittelt. Und wir haben beim BKA nachgefragt, wenn wir glaubten, wir bräuchten über bestimmte Sachverhalte Auskunft aus den Ermittlungen, die das BKA in der EG „Trio“ gemacht hat.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also, da war der Austausch in beide Richtungen gut, und Sie konnten auch – –

**Z. T. P.:** Genau, der war bidirektional, nicht immer ganz störungsfrei. Aber es ist normal unter Dienststellen, dass man eben sagt: „Wir hätten gern schon früher die Daten“ und dann gesagt wird: „Ja. Wir können aber noch nicht, weil wir wollen den auch noch befragen.“

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gut, danke. – Ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine weiteren Fragen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Doch, eine – ich sehe sie gerade noch –, und zwar: Hat Herr H. versucht, aus der rechten Szene auszutreten? Ist ihm da mal Amtshilfe angeboten worden?

**Z. T. P.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wissen Sie nicht.

**Z. T. P.:** Aber ich weiß, dass es so eine Einrichtung gab, an die er sich hätte wenden können. Ob das geschehen ist, kann ich – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Aber ob er es gemacht hat, wissen Sie nicht?

**Z. T. P.:** Weiß ich nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gut, danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine weiteren Fragen. Dann darf ich mich bei Ihnen bedanken, Herr P., und Sie sind aus dem Untersuchungsausschuss entlassen. Vielen Dank, dass Sie da waren.

**Z. T. P.:** Vielen Dank. Auf Wiedersehen!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wiedersehen! – Dann treten wir jetzt in die Mittagspause ein und machen die Mittagspause zuerst und nicht die Fortsetzung der Sitzung, weil es vielleicht ja für den einen oder anderen noch interessant ist, nachzulesen, was heute Morgen teilweise gesagt worden ist, es sei noch nicht da. Also, es ist überspielt worden auf alle, alles liegt vor.

Von 12 bis 13 Uhr Mittagspause. Um 13 Uhr treffen wir uns dann zur nicht öffentlichen Sitzung da, wo wir vorher auch waren. Und um 14 Uhr – –

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Das war jetzt gerade ein bisschen kryptisch für uns drei, was Sie gerade noch mal erwähnt haben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es geht um das Gutachten.

**Abg. Jürgen Filius GRÜNE:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das hat jeder bekommen. Deswegen wollte ich das halt noch mal sagen. Das heißt, die Obleute haben es bekommen.

Um 14 Uhr beginnen wir dann hier wieder mit der öffentlichen Sitzung. 13 Uhr drüben, wo wir vorher waren, und 14 Uhr öffentliche Sitzung.

Danke.

(Unterbrechung der Sitzung von 11:58 bis 13:05 Uhr)



















– folgt öffentlicher Teil –





**Hinweise:**

*Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.*

*-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.*

*(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.*

(Wiederaufnahme des öffentlichen Teils: 14:28 Uhr)

**Teil IV – öffentlich**

**Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Sachverständigen**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die Nachmittagssitzung des Untersuchungsausschusses. Ich möchte mich entschuldigen, dass wir nicht um 14 Uhr pünktlich angefangen haben, aber es war auch aufgrund von Beschlüssen, die wir in nicht öffentlicher Sitzung zu fassen hatten, nicht anders möglich. Wir müssen allerdings nachher, nach der öffentlichen Sitzung, noch die nicht öffentliche Sitzung fortsetzen.

Ich darf jetzt bitten, den Herrn Sachverständigen B. vom Bundesamt für Verfassungsschutz hereinzurufen.

**Sachverständiger U. B.**

(Sv. U. B. betritt den Plenarsaal gemeinsam mit seinem Rechtsbeistand.)

**Sv. U. B.:** Das ist mein Beistand.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr B., Sie dürfen hier Platz nehmen, in der Mitte. Ist Ihr Begleiter ein Beistand oder als Hilfe gedacht?

**Sv. U. B.:** Beistand.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Herr Rechtsanwalt Dr. T., ja?

**RA Dr. T.:** Richtig, ja.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, wir wollen nur Auskünfte, wir haben nichts Schlimmes mit Ihnen vor. Bloß, dass das klar ist.

**Sv. U. B.:** Nein, das glaube ich auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie haben schon bekannt gegeben, dass Sie Film- und Tonaufnahmen nicht zustimmen, die während der Sitzung gemacht werden.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das haben wir der Presse schon mitgeteilt. – Ich möchte Sie am Anfang Ihrer Vernehmung auf die Wahrheitspflicht hinweisen. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gemäß § 17 Absatz 3 des Untersuchungsausschussgesetzes und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat

oder einer Ordnungswidrigkeit, und – da Sie ja Beamter sind – auch einem dienstlichen Ordnungsverfahren ausgesetzt zu werden.

Das haben Sie verstanden? Das gilt auch für Sachverständige.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich darf deswegen bitten, dem Ausschuss Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwandte Anschrift nach wie vor gültig ist.

**Sv. U. B.:** Ja, gerne. Muss ich hier ein Mikrofon einschalten? Nein, das geht automatisch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wird meistens automatisch gemacht.

**Sv. U. B.:** Okay, alles klar.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir sind technisch schon so weit gegenüber anderen Landtagen, dass das automatisch passiert.

(Heiterkeit)

**Sv. U. B.:** Okay. – Guten Tag, Herr Vorsitzender, guten Tag, meine Damen und Herren! Mein Name ist U. B. Ich bin Referatsgruppenleiter im Bundesamt für Verfassungsschutz und trete heute sozusagen für eine erkrankte Kollegin an, eine Mitarbeiterin, die speziell eben mit der HNG zu tun hatte. Deswegen hatten wir auch in der Ladung zum Ausdruck gebracht: Sachverständiger, weil ich aus eigener Wahrnehmung dazu praktisch gar nichts beitragen kann.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Deswegen haben wir das jetzt auch so gemacht. Gut, dass Sie das angesprochen haben. Dann würde ich einfach mal sagen, Sie haben jetzt gerade schon was zu Ihrer Person gesagt. Jetzt hätten wir gerne etwas zur Entwicklung, zu den Aufgaben und der Struktur der HNG, ...

**Sv. U. B.:** Ja, gerne.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... vor allem in den Neunzigern, sagen wir, bis zum Jahr 2012, wo sie nachher verboten worden ist, vor allen Dingen Hinweise zur HNG in Bezug auf Baden-Württemberg.

**Sv. U. B.:** Ich muss dazu sagen, dass HNG Baden-Württemberg – – Da kommen wir teilweise sehr schnell in eingestufte Bereiche. Aber ich will es mal versuchen, so gut, wie es geht, zusammenzufassen.

Die HNG wurde am 02.07.1979 als Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige in Frankfurt gegründet, eben auch beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen. Die Geschäftsadresse war allerdings der Wohnsitz der jeweiligen Vorsitzenden. Das war sehr lange U. M., nämlich bis kurz vor dem Verbotsverfahren 2011, nur für die beiden letzten Monate noch D. W. U. M. wohnte in Mainz-Gonsenheim und D. W. in Bochum. Das war dann auch die Geschäftsadresse des Vereins.

Man muss dazusagen, dass die HNG nach ihrer Satzung eben auch keine Niederlassung hatte. Deswegen habe ich das auch mit der Geschäftsadresse des Vereins jetzt an den Anfang gestellt. Zum Zeitpunkt des Verbots hatte die HNG etwa 600 Mitglieder, nicht ganz 600 Mitglieder, und die von ihr publizierten „HNG-Nachrichten“, die monatlich erschienen, erreichten eine Auflage von bis zu 750 Exemplaren.

Man kann auch sagen, dass der weitaus überwiegende Mitgliederanteil der HNG eben auch andere rechtsextremistische Aktivitäten entfaltete. Also, beispielsweise waren NPD-Mitglieder dabei, auch Mitglieder von rechtsextremistischen Kameradschaften und dergleichen. Vereinsorgane der HNG waren nach der Satzung die Jahreshauptversammlung, also die Mitgliederversammlung, die jedes Jahr stattfand, und auch der Vorstand.

Der Vereinszweck war die Unterstützung sogenannter nationaler politischer Gefangener. Und diese Formulierung „nationale politische Gefangene“ stellte nach unserer Auffassung auch schon klar, dass es hier nicht um Resozialisierung von Straftätern ging, sondern dass es mehr darum ging, eben auch inhaftierte Gesinnungsgenossen während der Haftzeit in der rechtsextremistischen Szene zu halten.

Bestätigt wurde das auch nach dem Selbstverständnis der HNG, Verbindungsglied zu sein zwischen den inhaftierten Rechtsextremisten und den Gesinnungsgenossen draußen, also so eine Art Brückenfunktion auch zu übernehmen.

Interessant ist auch noch, dass die HNG auch sehr genau guckte, wen sie unterstützte. Als Allgemeinkrimineller hätte man da keine Chance gehabt. Es war jetzt nicht so, dass man ausschließlich rechtsextremistische Straftaten begehen musste, aber wenn es jetzt – in Anführungsstrichen – „nur“ allgemeine kriminelle Straftaten oder auch andere extremistische Straftaten waren, dann gab es keine Unterstützung. Das wurde auch dann entsprechend geprüft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war so?

**Sv. U. B.:** Das war so, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Sv. U. B.:** Und unerheblich war dagegen, ob man einer rechtsextremistischen Organisation angehörte oder ob man jetzt ein rechtsextremistischer, ich sage mal, Einzeltäter war oder einer Kameradschaft angehörte oder der NPD, oder ein Skinhead – – Das war vollkommen egal. Aber man musste eben diesen rechtsextremistischen Gehalt, sage ich jetzt mal, haben.

Die Aktivitäten des Vereins waren die Betreuung der inhaftierten Gesinnungsgenossen und eben die Publikation dieser HNG-Nachrichten, und beide Vereinsaktivitäten standen eigentlich in einem unmittelbaren Zusammenhang. Das wird deutlich, wenn man sich diese HNG-Nachrichten mal betrachtete. Da war am Anfang nur eine sogenannte Gefangenenliste, über mehrere Seiten in der Regel. Am Anfang waren da prominente Gefangene auch aufgeführt. Ich sage jetzt mal – – Vielleicht kennen Sie diesen „Rechtsrockmusiker“, sage ich jetzt mal, in Anführungsstrichen, M. R. Der war lange Zeit da als erster Mann so drin, auch z. B. M. W., der ja im Jahre 2003 einen Anschlag auf das jüdische Gemeindezentrum München geplant hatte.

Dann kam eine zweite Rubrik mit ausländischen Strafgefangenen. Da waren z. B. Kriegsverbrecher dabei, also z. B. etwa E. P., der in Italien einsaß und mittlerweile längst verstorben ist. Und dann kam – und das war eigentlich so der ganz besonders interessante Part – eine längere Rubrik Personen, die eben Briefkontakte wünschten, also Insassen in Gefängnissen oder Justizvollzugsanstalten, die dann eben auch, sage ich mal, sich freuten, wenn sie dann mal Nachricht bekamen. Und insofern haben HNG-Mitglieder, aber auch Sympathisanten dann eben auch an diese Personen geschrieben.

Und das, glaube ich, macht noch deutlich, dass es also ein Zweck war, die Rechtsextremisten untereinander auch zu vernetzen. Und man kann natürlich auch sagen, gerade keine Resozialisierung, weil diese Leute natürlich in der Szene gehalten werden sollten. Die sagten sich dann: Wir werden hier von der HNG unterstützt, haben teilweise sogar noch in den Justizvollzugsanstalten auch ein bisschen Werbung gemacht dafür. – Und von daher haben wir diesen Resozialisierungsfaktor da eben nicht gesehen.

Die HNG hat dann über die langen Jahre ihres Wirkens auch zahlreiche Kontakte zu Rechtsextremisten entfaltet – ich hatte ja eben schon ein paar Namen gesagt; da gab es dann auch tatsächliche Kontakte –, und sie bot eben insgesamt dem rechtsextremistischen Spektrum eine geeignete Publikationsplattform.

Abschließend würde ich ganz gerne noch etwas sagen zu dem sich Richten gegen die verfassungsmäßige Ordnung, was ja auch Grundlage der Verbotsverfügung war. Nach unserer Ansicht war die HNG sehr klar gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung eingestellt. Das ergibt sich eben auch schon daraus, dass sie sich am historischen Nationalsozialismus als einem geschlossenen Weltbild eben auch orientierte, und es gibt dafür auch zahlreiche Belege.

Wenn man sich die HNG-Nachrichten über die Jahre anguckt – ich darf jetzt mal zitieren –, da wurde etwa gesagt: „Dieses System ist ein totaler Sauhaufen und ein großes Unglück für unser Land. BRD heißt das System, morgen wird es untergehen.“ Es gab Bekenntnisse zum historischen Nationalsozialismus, in großem Umfang wurde auch nationalsozialistische Literatur sichergestellt, also beispielsweise zur sogenannten „Lösung der Judenfrage“ und dergleichen. Die HNG-Publikation wies auch häufig einen am Nationalsozialismus ausgerichteten Sprachgebrauch auf, also beispielsweise der Begriff der Volksgemeinschaft kam sehr häufig vor. Es gab Bekenntnisse zu Repräsentanten des Nationalsozialismus, also Adolf Hitler sowieso, auch Rudolf Hess und andere. Es wurden Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus propagiert, Revisionismus bis hin zur Holocaustleugnung, und es wurde eben auch häufig wieder gesagt: Wir akzeptieren auch – ohne, dass man da in die Einzelheiten ging – Gewalt als legitimes politisches Mittel. – Das wäre es aus meiner Sicht als Eingangsstatement.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es ja da zwei Berührungspunkte. Einmal gibt es ja eine Stille Hilfe für Kriegsgefangene und Internierte; die gibt es ja heute noch, ...

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... im Grunde genommen von alten Nazikreisen unterhalten. P. ist ja einer davon, der jetzt aber auch auf der anderen Liste stand. War das jetzt ein Vorbild, oder war das eine Ergänzung, oder ist das völlig unabhängig davon gelaufen, diese Gründung?

**Sv. U. B.:** Also, nach unserer Einschätzung war das unabhängig davon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War unabhängig davon.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie sieht es mit der „Roten Hilfe“ aus? Auch nicht?

**Sv. U. B.:** Auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Warum ist es denn erst so spät erfolgt, dieses Verbot? Können Sie uns da was sagen?

**Sv. U. B.:** Ja, man hat lange Zeit erst mal natürlich auch gesagt – – Das war ja so eine Organisation, die auch nicht so im Fokus stand, also beispielsweise anders als – – Wenn Sie an die Skinheads denken, nach der Wiedervereinigung, die waren natürlich erst mal in aller Munde.

Die Vereinigung zeichnete sich ja selber nicht durch Gewalttaten oder so was aus, und es gibt natürlich auch immer eine gewisse Ressourcenbeschränkung. Das heißt, man guckt natürlich sehr stark auf die gewaltbereite Szene und hat dann so allmählich dann gemerkt, dass hier doch so eine erhebliche Vernetzung dann durch die HNG auch stattfindet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gibt es eigentlich Bemühungen oder erkennbare Bemühungen, dass es eine Nachfolgeorganisation von der HNG gibt?

**Sv. U. B.:** Das ist insofern eine schwierige Frage, weil die auch schon in einer öffentlichen Sitzung schlecht beantwortet werden kann, sage ich mal, aus VS-Gründen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, wenn Sie was in öffentlicher Sitzung – weil es auch nicht durch Ihre Aussagegenehmigung gedeckt ist – nicht sagen, dann machen wir einen Haken hin, dann könnten wir nachher auch noch in eine nicht öffentliche treten.

**Sv. U. B.:** Also, das wäre ein Bereich, dazu würde ich in einer öffentlichen Sitzung nichts sagen können.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das würden Sie dann – – Ja, gut.

Was können Sie denn dann möglicherweise mit konkretem Bezug zu Baden-Württemberg bei der HNG sagen?

**Sv. U. B.:** Da bitte ich auch um Verständnis. Aber auch das geht sehr stark schon in den VS-Bereich. Was ich sagen kann, ist, dass die HNG – das hatte ich auch, glaube ich, ja am Anfang schon kurz ausgeführt – – Ich sage mal jetzt, der Vereinssitz war Frankfurt, und nach der Satzung war das so der entscheidende Punkt, die Wohnadresse der jeweiligen Vorsitzenden. Alles andere – da bitte ich um Verständnis – könnte ich in einer öffentlichen Sitzung nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Wir stellen das zurück. – Wie gesagt, es gab ja – zumindest, was wir wissen – auch von rechtsradikal eingestellten Gefangenen in Baden-Württemberg eine gegenseitige Hilfe, ähnlich wie HNG, die sollte ja aufgebaut werden. Aber darüber können Sie dann auch erst was in nicht öffentlicher Sitzung sagen?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich eigentlich sehr wenig sagen, weil wir natürlich das Bundesgebiet sehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, nicht Baden-Württemberg. Richtig.

**Sv. U. B.:** Also, da bitte ich auch um Verständnis, aber so weit sind wir im Land Baden-Württemberg nicht tätig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Gegebenenfalls – – Jetzt nenne ich Ihnen dazu mal ein Beispiel. Die Internetplattform „GefangenenHilfe.info“ oder die Gruppe A.J.C., sagt die Ihnen etwas?

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was sagt die Ihnen?

**Sv. U. B.:** Die Gruppe A.J.C. sagt mir, dass es da auch – wie gesagt, in der öffentlichen Sitzung – um eine irgendwie geartete Gefangenenhilfe geht oder jedenfalls ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was spielt denn die rechtsextremistische Szene in Justizvollzugsanstalten für eine Rolle? Wir haben erst neulich einen Zeugen hier gehabt, der hat uns erklärt, dass er sogar in Justizvollzugsanstalten rechtsradikale CDs von den Wärtern verteilt bekommt und, und, und.

**Sv. U. B.:** Also, von den Wärtern könnte ich jetzt so nicht bestätigen. Aber in Justizvollzugsanstalten, sagt man ja, kann man alles kriegen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Sv. U. B.:** Sie können Rauschgift kriegen, Sie können auch Rechtsrock-CDs bekommen, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber dass es da eine Struktur gibt, wo man jetzt sagen kann: „Da muss man aufpassen in den Vollzugsanstalten, da werden neue Leute informiert, die gehen gar nicht in die Resozialisierung, die bleiben alle gleich, werden sogar möglicherweise fortgebildet“ – – Gibt es so was?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich wirklich nichts sagen. Aber ich sehe jedenfalls – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Später oder überhaupt nichts?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich überhaupt nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Nach dem Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2007 war die HNG



*die langlebigste und mitgliederstärkste Einzelorganisation in der deutschen Neonaziszene, für die vor dem Hintergrund der zahlreichen Verbote neonazistischer Vereinigungen in den 1990er Jahren feste Organisationsstrukturen wie die der HNG eigentlich untypisch geworden sind.*

Teilen Sie die Einschätzung?

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, normalerweise hat man ja das Problem, dass sie verschwinden, neu gründen, die gleichen Leute usw., ...

**Sv. U. B.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... sehr flexibel.

**Sv. U. B.:** Ja, also vor dem Hintergrund teile ich das, einfach weil wir eine starke Fluktuation immer in der Szene hatten. Es gab ja früher sehr viele, sage ich mal – – Oder es gab mehr Vereinigungen. Man muss sehen, auch die Szene reagiert natürlich auf Vereinsverbote, und, ich sage mal, wenn Sie jetzt eine Kameradschaft gründen oder wieder eine neue oder auch eine Gruppe autonomer Nationalisten oder so, die kann man nicht so schnell verbieten wie so eine festgefügte Organisation. Also, wir hatten immer eine hohe Fluktuation in der Szene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es ja den Hamburger Verfassungsschutzbericht 2007. – Uns interessiert 2007 auch aufgrund des Mordes an unserer Polizeibeamtin. –

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dort steht:

*Ein großer Teil der HNG-Mitglieder ist gleichzeitig in die regionale rechtsextremistische Szene eingebunden. Dadurch übt die Organisation bundesweit eine integrierende Funktion in der zersplitterten Neonaziszene aus.*

**Sv. U. B.:** Den zweiten Satz würde ich bestätigen, zu dem ersten kann ich so nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gab es ja auch Rechtsmittel, also Rechtsberatung bei der HNG.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war ja wohl auch ein Anreiz dafür, zur HNG hinzugehen. Da wurden Rechtsextremen Anwälte vermittelt, dann wurde überlegt, wie man auch Bestrafungen verhindern kann. Können Sie Beispiele ausführen, die Ihnen bekannt sind, wie das gemacht wurde?

**Sv. U. B.:** Also, es gab – das war eigentlich aus meiner Sicht so das Wichtigste in diesen HNG-Nachrichten – immer auch eine Rubrik drin, also sozusagen Rechtsberatung. Also beispielsweise: Wie reagiere – – Das sage ich jetzt aber mal fiktiv, weil ich – – Wie gesagt, nicht aus eigener Wahrnehmung. Also: Wie reagiere ich etwa bei einer polizeilichen Vernehmung? Oder wie reagiere ich, wenn mir – aber auch jetzt, wie gesagt, fiktiv – das Besuchsrecht im Knast jetzt vollzogen wird? – Also, es gab allgemeine Rechtstipps, die gab es in den HNG-Nachrichten, und zwar auch regelmäßig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Gibt es denn Beispiele, oder gibt es denn Verbindungen von Rechtsanwältinnen der rechtsextremen Szene zur HNG? Fällt Ihnen da jemand ein?

**Sv. U. B.:** Ja, es gab insofern – – In den HNG-Nachrichten gab es also häufig eine Rubrik auch oder bzw. Kontaktadresse zum Deutschen Rechtsbüro. Das Deutsche Rechtsbüro, da waren eben auch rechtsextreme – – oder jedenfalls Anwälte der rechten Szene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagen Ihnen die Namen H., H. oder S. etwas?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H., H. oder S.

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts. – Oder H.?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht. – Kann man denn die Meinung vertreten, dass eine Arbeitsteilung in der rechtsextremen Szene vorhanden war, so nach dem Motto: „Diese HNG, also die Hilfsorganisation, ist so der allgemeine Rahmen, und dann spezialisiert es sich“?

Wir haben hier den Sachverständigen Professor Dr. Fabian Virchow mal da gehabt, der hat es uns im Ausschuss so geschildert.

**Sv. U. B.:** Also, ganz so würde ich es nicht sehen, sondern ich würde sagen, wir haben verschiedene Arten von Gruppen – oder hatten, die HNG gibt es ja nicht mehr, aber damals eben – von rechtsextremistischen Zusammenschlüssen. Das können Kameradschaften gewesen sein, das können natürlich auch Parteien gewesen sein, ich sage jetzt mal die NPD, aber auch andere. Das können aber vor allen Dingen auch eben Gruppen von – – Das können so lose Organisationszusammenschlüsse von Skinheads gewesen sein, oder später „Autonome Nationalisten“.

Und ich würde persönlich das so sehen, dass die HNG so eine Art Klammer war, die also versucht hat, diese Szene, also, sage ich mal, diese verschiedenen Szenen, auch so ein bisschen zu vernetzen und auch zu verbinden, so ein bisschen, sodass man sagte: „So, wir helfen jetzt den Inhaftierten“, die natürlich auf der anderen Seite des Geschehens waren. Aber ich würde die jetzt nicht wie so einen Dachverband oder so was sehen. Überhaupt nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie würden Sie denn die Beziehung zwischen „Blood & Honour“ und der HNG beschreiben?

**Sv. U. B.:** Da kommen wir auch schnell in den Bereich einer geheimen Sitzung. Also, das ist – – Das würde ich gerne ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zurück – –

**Sv. U. B.:** ... zurückstellen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Es gibt ja immer Hauptversammlungen oder Mitgliederversammlungen, ...

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... Hauptversammlungen, einmal im Jahr. Die waren ja, ...

**Sv. U. B.:** Ja, einmal im Jahr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... was man weiß, relativ gut besucht, manchmal mit über 100 Mitgliedern.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist ja ein hoher Prozentsatz von denen, die Mitglieder waren. Gab es da so viel zur Organisation zu besprechen, oder wurden diese Treffen – nach der Analyse des Bundesamts – vor allem für andere Zwecke – Austausch und Planung anderer Projekte – genutzt? Was können Sie dazu sagen?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts sagen.

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also auch nicht in nicht öffentlicher Sitzung?

**Sv. U. B.:** Auch nicht in der nicht öffentlichen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, damit ich nicht immer nachfrage, sagen Sie einfach: Kann ich in nicht öffentlicher Sitzung was sagen.

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich wirklich gar nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gar nichts sagen. Gut. – Jetzt ist es natürlich so: Es fällt ja in den 1990er-Jahren auf, dass die Veranstaltungen stark ähnlich wie Skinheadkonzerte organisiert waren. Also, man hat sich nicht dort getroffen, wo die Veranstaltung war, sondern auf einer Autobahnraststätte, und dann kam die Nachricht, wo die Veranstaltung ist. War das bei der HNG auch so?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich auch nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nichts sagen. Gut. – Die Unterstützerstrukturen in Justizvollzugsanstalten – da haben Sie schon gesagt, da können Sie so arg viel nicht dazu sagen.

Was würden Sie denn zum Informationsstand – oh, das ist wahrscheinlich nicht öffentlich –

(Heiterkeit)

des Verfassungsschutzes über die HNG seit den Neunzigerjahren bis zum Verbot, insbesondere bei Kontakten nach Baden-Württemberg, sagen? Können Sie da was sagen?

**Sv. U. B.:** Also, offen sowieso nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Sv. U. B.:** Selbst in einer VS-Sitzung, also einer geheimen Sitzung, wäre das ausgesprochen schwierig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Sv. U. B.:** Also, ich möchte jetzt auch nicht was versprechen, was ich nachher nicht halten kann, deswegen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ist mir klar. – Na gut, dann wäre ich jetzt zuerst einmal – – Ah ja, ich hätte noch die Frage: Was können Sie denn über Kontakte zwischen den Angeklagten im NSU-Prozess sowie Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos im Rahmen der HNG sagen?

**Sv. U. B.:** Ich könnte ein bisschen sagen im Rahmen einer geheimen Sitzung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zurück. Gut. – Manches spricht ja auch dafür, dass im Rahmen der HNG ein Vorgehen gefordert wurde, das der NSU verwirklicht hat. Also, unter den Nachrichten wird ja mal gefordert: Es gibt nichtarische „Parasiten“, die muss man eigentlich bekämpfen und ausmerzen. Es wird explizit das „Schaffen von nationalen Freiräumen“ gefordert – das macht die HNG natürlich auch – und die Hoffnung geäußert, dass „mehr Menschen aus ihrem brD-Traum aufwachen“ – wobei das B und das R kleingeschrieben und das D großgeschrieben sind, weil sie ja die Bundesrepublik Deutschland nicht anerkennen; das ist ja auch so eine Sache – „und Seit an Seit gegen dieses System kämpfen. Wenn es „keine Hoffnung mehr auf eine politische Wende“ gibt, so soll es „eine Kapitulation ... niemals geben“.

Das sind ja alles Dinge, die auch die HNG in ihren Heften hatte.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da gab es in den Inhalten eigentlich keinen Unterschied.

**Sv. U. B.:** Inhaltlich gab es da keine Unterschiede, nein, also jedenfalls keine, sage ich mal jetzt, die jetzt signifikant sind. Also, beide hatten ein Feindbild.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Klingt das nicht so ein bisschen wie eine Blaupause, wenn man den NSU mit seiner Erklärung des Anschlags und der Wahl der Anschlagziele sieht, wenn man das so liest?

**Sv. U. B.:** Also, ich sage mal so, ich würde es jetzt nicht so direkt so sehen, weil es gab ja sehr viele Rechtsextremisten, die ganz ähnlich das propagierten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Sv. U. B.:** Es gab auch Skinheads, die dann teilweise ganz ähnlich argumentierten, häufig auch sehr emotional, also was ich vorhin auch gesagt hatte: Bei der HNG z. B. hatten die also insbesondere Probleme auch mit jüdischen Mitbürgern, dass

sie also sagten „Saujudensystem“. Das klingt also sehr häufig an. Aber das ist was, was im Rechtsextremismus ja nun häufiger vorkommt, also jedenfalls jenseits der Parteien.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Gut. – Jetzt gibt es ein Schreiben vom 11.01.1997 an Uwe Mundlos von der S. F. Und am Ende ist da geschrieben worden: „NIEMALS AUFGEBEN!“, in Großbuchstaben besonders hervorgehoben. Kann man das also eigentlich auch als eine Art Motto der HNG verstehen? Denn Uwe Mundlos gab ja dann auch nicht auf, sondern hat bis zum Ende durchgehalten und hat sich zum Schluss, am 04.11., selbst und auch Böhnhardt erschossen. War das wirklich so eine Trennung, wenn man da so hineinschreibt: „NIEMALS AUFGEBEN!“, oder war das ein Bezug, weil er damals kurz im Gefängnis saß, dass er niemals aufgeben soll?

**Sv. U. B.:** Also, zu diesem Schreiben kann ich jetzt so nichts sagen. Aber was dieses „NIEMALS AUFGEBEN!“ angeht, das kam häufig vor, weil die mussten ja immer die Rechtsextremisten wieder aktivieren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Sv. U. B.:** Also, die Rechtsextremisten waren, wenn man das so sagen kann, sehr lange jedenfalls – und sind es nach meiner Einschätzung eigentlich immer noch – in einer gesellschaftlichen Ecknische. Und wenn man natürlich dann auch in den Knast geht usw., dann kommen natürlich – – Dann sagen auch viele – – Das wissen wir auch, dass viele auch hier aufgeben wollten und sagten: „Ich versaue mir mein ganzes Leben damit“, und dann kamen natürlich auch so Sprüche: Du gehörst doch zu uns; gib doch niemals auf. – Und das wissen wir ja auch, dass man beispielsweise bei Kameradschaften, wenn man da austreten wollte, ja auch Sanktionen zu befürchten hatte. Also, diese Sprüche kamen eigentlich immer wieder im gewaltbereiten Rechtsextremismus vor.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt stand die Frau F. mit ihrer Anschrift auf einem in der Garage bei Uwe Mundlos beim Untertauchen festgestellten Zettel. Es stand ihr Name drauf, F. Sagt Ihnen der Name S. F. was? Sie muss ja in der HNG auch eine gewisse Rolle gespielt haben.

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich in der offenen Sitzung öffentlich nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also nicht öffentlich. – Gut, dann lassen wir die ganzen Fragen zur Frau F. in nicht öffentlicher Sitzung laufen.

Was man eigentlich feststellen kann, ist, dass im Gegensatz zu rechtsextremen Strukturen die HNG maßgeblich von Frauen geführt worden ist. Das ist nun tatsächlich ein großer Unterschied gegenüber anderen rechtsextremen Strukturen.

**Sv. U. B.:** Formal gesehen würde ich Ihnen da recht geben, was jetzt die Vorstandsvorsitzende angeht, weil das war ja lange Zeit diese U. M., ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Sv. U. B.:** ... nämlich von 91 bis 2011, 20 Jahre. Aber es war auch so, dass z. B. ihr Ehemann, C. M. – – Der war nicht der Vorsitzende, aber der hatte schon – – Der war auch mal im Vorstand mit drin und hat sich da auch sehr engagiert, was jetzt diese Gefangenenhilfe angeht. Insofern gebe ich Ihnen recht: Die HNG, wie ja auch dann die spätere Vorsitzende D. W. zeigt, ist sehr lange von Frauen geführt worden, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie sagen – oder können Sie das auch bloß in nicht öffentlicher Sitzung? –, was die Frau F. für eine Rolle gespielt hat innerhalb der HNG? Hatte die ein Vorstandsamt? Hatte sie irgend – –

**Sv. U. B.:** Wenn ich jetzt zu viel sage, dann wissen Sie doch schon, was ich in der VS-Sitzung sagen würde. Deswegen, sage ich mal, möchte ich mich da jetzt völlig zurückhalten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, okay. – Hat das Bundesamt für Verfassungsschutz vor oder nach dem 4. November Informationen zur HNG den Ermittlern in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt?

**Sv. U. B.:** Bitte? Ich habe das – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat das Bundesamt für Verfassungsschutz vor oder nach dem 04.11. 2011 – Zwickau – Informationen zur HNG den Ermittlern in Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt?

**Sv. U. B.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wissen Sie auch nicht?

**Sv. U. B.:** Da kann ich nichts zu sagen. Gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Vielleicht noch: Ist es richtig, dass der EG „Umfeld“ – das war die Ermittlungsgruppe in Baden-Württemberg – im Jahr 2013 eine Mitgliederliste von baden-württembergischen HNG-Mitgliedern übermittelt wurde?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gar nichts?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Okay. – Gut, dann habe ich jetzt nur noch ganz wenige – – Das andere müssen wir dann anders machen.

Laut dem Verfassungsschutzbericht 2007 des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg fand die jährliche Jahreshauptversammlung 2007 mit ca. 100 Teilnehmern am Samstag, den 21. April 2007 statt. Am 25. April war der Anschlag auf unsere Polizeibeamtin auf der Theresienwiese, vier Tage später. Das war also zwischen der Verlängerung der Wohnmobilmietung durch den NSU am 19. April und der Ermordung von M. K. am 25. April. Da waren 100 interessante Leute, sage ich mal, bei dieser Versammlung. Und das war im bayerischen Gremsdorf, knapp zwei Stunden von Heilbronn entfernt und ziemlich genau auf halber Strecke zwischen dem Unterschlupf des NSU in Zwickau und dem Tatort Theresienwiese.

Trifft das zu, und was ist Ihnen über den Verlauf und über das Treffen insgesamt bekannt?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Überhaupt nicht?

**Sv. U. B.:** Gar nicht. Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Könnten Sie uns sagen – – Gut, das wäre Bayern natürlich. Da hat das Bundesamt keinerlei Informationen zu dieser Geschichte nach Ihrer Auffassung?

**Sv. U. B.:** Ich sage mal so: Dazu möchte ich gar nichts sagen, weder, ob wir da Informationen haben, noch sonst was. Aber dazu – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber in nicht öffentlicher Sitzung könnten Sie das?

(Der Sachverständige zuckt mit den Schultern.)

Weil Sie machen so, Sie wollen das Thema gar nicht anleiern, habe ich den Eindruck.

**Sv. U. B.:** Also, in einer nicht öffentlichen Sitzung könnte ich dazu auch nicht sagen. Dazu kann ich nichts sagen.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nichts sagen?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Haben Sie jemanden im Amt, der uns dazu was sagen könnte? Denn ich meine, das ist ja schon eine interessante Konstellation.

**Sv. U. B.:** Dass es interessant ist, klar. Aber ich wüsste jetzt keinen im Amt, der dazu was sagen kann.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Sv. U. B.:** Weil das geht auch, also aus meiner Sicht jetzt – das ist aber meine persönliche Meinung – sehr in regionale – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, wie gesagt, waren da interessante baden-württembergische Rechtsradikale dabei aus dem Bereich Nordwürttemberg? Das sind so die Fragen, die uns natürlich interessieren.

**Sv. U. B.:** Ja, klar, kann ich verstehen. Aber ich kann nichts dazu sagen, und ich kann Ihnen auch niemanden im Amt dazu nennen, der dazu was sagen könnte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, okay.

**Sv. U. B.:** Da bitte ich um Verständnis.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann hätte ich erst mal nichts weiter zu sagen. – Dann Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja, ich glaube, dass da viele Fragen dann tatsächlich in die nicht öffentliche Sitzung übergehen.

Wen können Sie uns nennen von den ehemaligen Verbindungen von HNG zu Baden-Württemberg? Welche Personen könnten Sie uns da nennen?

**Sv. U. B.:** Welche Personen, meinen Sie jetzt?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja.

**Sv. U. B.:** Das kann ich in der öffentlichen Sitzung leider nicht sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay, geht auch nicht. – Dann haben Sie vorhin auf eine Frage vom Vorsitzenden gesagt, dass es eben Rechtsbeihilfe auch aus der HNG gab und dass es da auch Anmerkungen gab, wie sie was machen können in der Haft oder

wo sie auch ihre Rechte haben. Wer waren da die Ansprechpersonen dann, oder wer gab diese Empfehlungen aus der HNG selber raus?

**Sv. U. B.:** Also, ich kann hier in dieser öffentlichen Sitzung nur sagen, dass – – In den HNG-Nachrichten, da wurde immer wieder drauf hingewiesen. Es wurden Kontaktadressen für Anwälte genannt, es gab natürlich auch diese Gefangenenbetreuer – aber ich kann das also wirklich nur in allgemeiner Form sagen –, die sich darum gekümmert haben dann.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay, also keine – – Namen können Sie uns da jetzt gerade nicht nennen?

**Sv. U. B.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Hat die HNG irgendwelche Quellen gehabt?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Auch dann dementsprechend wenig über die Kontakte zum NSU-Unterstützungsumfeld?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich leider auch nichts sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Darf ich mal einfach eine Frage stellen? Könnten Sie sagen, ob Sie nichts wissen? Also, man kann ja sagen: „Dazu weiß ich nichts“, und dann wissen wir: BfV war nicht beteiligt. Oder Sie sagen: Dazu kann ich jetzt nichts sagen. – Dann machen wir es nicht öffentlich. Aber man kann ja auch, obwohl man was weiß, sagen: Dazu kann ich nichts sagen.

**Sv. U. B.:** Also, ich könnte in einer geheimen Sitzung etwas dazu sagen, aber sehr wenig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Sv. U. B.:** Sehr wenig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, okay. Ja, ja. Also – –

**Sv. U. B.:** Also wirklich mit Betonung auf „sehr wenig“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, danke. Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Dann haben Sie vorhin auch noch erwähnt, dass, wer aus der HNG austreten wollte, mit Sanktionen zu rechnen hätte.

**Sv. U. B.:** Nein, da habe ich nicht HNG gemeint, da habe ich Kameradschaften in allgemeiner Form gemeint, also wie es ja auch immer wieder vorkommt, wenn jemand in einer Kameradschaft ist und dann austreten will, dass er Sanktionen auch befürchten muss. Ich habe das auf Kameradschaften bezogen, nicht auf die HNG.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nicht auf die HNG. Also, da gab es keine besonderen oder andere Vorkommnisse, die jetzt in anderen rechten Bereichen – –

**Sv. U. B.:** Also, ist mir jedenfalls nichts bekannt. Aber, wie gesagt, das habe ich wirklich ganz klar auf Kameradschaften bezogen, nicht auf die HNG.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. Das war es mal jetzt dann von meiner Seite. Das andere ist alles nicht beantwortbar.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr von Eyb.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Herr B., die soziologische Frage ist sicherlich wahnsinnig interessant. Da könnte man sich einen ganzen Tag drüber unterhalten. Erst mal vielen Dank für Ihre Informationen, soweit wir sie schon bekommen haben.

Ist denn der einzelne Gefangene eine Verpflichtung eingegangen? Wenn er sagte: „Ich habe einen Briefkontaktwunsch“, musste er dafür dann in der Zukunft sich zu irgendetwas verpflichten?

**Sv. U. B.:** Nach meinen Informationen nicht.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Und dann – vielleicht haben Sie es eingangs gesagt, und es ist mir aber entgangen –: Allein der Name – – Und e. V. ist ja ein Zeichen, dass man eben steuerlich begünstigt ist. Dass eine Organisation sich so nennen darf, ist ja schon etwas merkwürdig.

**Sv. U. B.:** Ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Ist man mal der Frage nachgegangen?

**Sv. U. B.:** Darüber ist mir nichts bekannt. Ich kann es aber auch nicht ausschließen. Also, wir sind, wie gesagt, an dieses Verbotsverfahren rangegangen. Ob da noch so eine Prüfung – – Also, dazu kann ich wirklich nichts sagen. Ob da eine Prüfung noch stattgefunden hat mit diesem „e. V.“, ob das zulässig ist, das weiß ich nicht.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU:** Kennen Sie die Satzung?

**Sv. U. B.:** Ansatzweise.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Und die ist wahrscheinlich relativ harmlos.

**Sv. U. B.:** Ja, die ist – – Insofern, dass man sagt: „Wir bilden einen Vorstand, wir haben diese Jahreshauptversammlung, wo der Sitz ist“, ist die aus meiner Sicht relativ harmlos, ja.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Jetzt vielleicht noch mal die letzte Frag – nein, keine Frage, sondern eine Feststellung, ob ich es richtig aufgenommen habe: In erster Linie hat diese Organisation den Sinn gehabt, dass die Menschen, die Gefangenen gehalten werden und nicht möglicherweise vielleicht auch irgendwelchen Aussteigerprogrammen anheimfallen. Man wollte also sich das Klientel quasi für die Zukunft sichern, und es war ein Sammelbecken für alles Rechtsextremistische aus diesem Bereich. Habe ich das so richtig aufgenommen?

**Sv. U. B.:** Weitestgehend richtig. Also, Aussteigerprogramme würde ich jetzt nicht so konkret sehen, aber was man allgemein sagen kann, ist, dass also ein wesentlicher Zweck war, diese Personen, diese Rechtsextremisten, die inhaftiert waren, in der Szene zu halten, indem sie also im Knast, sage ich jetzt mal, unterstützt wurden durch Briefkontakte und dergleichen. Also, ich kann jetzt nicht sagen, das ging so weit, dass die gesagt haben: Also hier, Aussteigerprogramm nein.

Dazu kann ich gar nichts sagen. Aber was ich sagen kann, ist, dass ein wesentlicher Zweck war, diese nationalen Gefangenen, also diese Rechtsextremisten im Knast – – Also, dass man sich unterstützt und dass eben auch ein Zweck war, sie – also nach unserer Einschätzung; das ist ja auch eine Wertung – in der Szene auch zu halten dann.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Also, dieser Grund war, wenn Sie es sagen können, höher gewertet wie die tatsächliche Hilfe, dem Einzelnen etwas zugutekommen zu lassen an persönlicher Zuwendung?

**Sv. U. B.:** Persönlich würde ich das so sehen, ja. Aber das ist natürlich auch eine Wertung. Da kann ich jetzt nicht für das ganze Amt reden oder für den Verfassungsschutz. Aber ich glaube, dass diese – – Weil das war denen ja auch bewusst, wenn man sich die „HNG-Nachrichten“ anguckt. Wenn da steht: „Dinnen wie draußen eine Front“, dann ist das aus meiner Sicht ein klarer Beleg dafür, dass es letzten Endes jetzt nicht darum geht, dass man dem Betreffenden da, was weiß ich, 20 € hinschickt oder so, sondern dass man tatsächlich sagt: „Wir wollen – – Unsere Gesinnungsgenossen im Knast, das ist die eine Front, und wir sind die andere, und wir gehören letztlich zusammen“, dass das dahinter steht.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Gleich die letzte Frage: Dieser Newsletter oder wie der genannt wurde, ist der ...

**Sv. U. B.:** „HNG-Nachrichten“.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: ... in die Gefängnisse gelangt auf ganz offiziellem Wege, ...

**Sv. U. B.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: ... also per Post, oder mussten die sich den irgendwie illegal organisieren?

**Sv. U. B.:** Soweit ich weiß, nicht illegal. Aber das kann ich nicht mit Verbindlichkeit sagen, weil ich – – Wie gesagt, ich bin kein Strafvollzugsexperte.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Ja, ja.

**Sv. U. B.:** Aber ich glaube, das ist über die Post gegangen. Aber das kann ich nicht mit Gewissheit sagen.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Herr Vorsitzender, ich habe keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Dr. Baum.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Herr B., ich habe schon eine Frage, und zwar: Warum können Sie zu so vielen Dingen hier jetzt nichts sagen? Das ist doch alles Vergangenheit, das ist doch – –

**Sv. U. B.:** Nein. Frau Dr. Baum, Frau Abgeordnete, das ist hier eine öffentliche Sitzung. Das ist Verschlussachen-Material. Dazu darf ich gar nichts sagen. Das gibt meine Aussagegenehmigung gar nicht her, und deswegen bitte ich um Verständnis, dass ich dazu auch in dieser offenen Sitzung überhaupt nichts sagen werde. Das geht nicht – wobei ich auch viele Sachen natürlich gar nicht weiß. Das Ganze ist lange her, und ich hatte ja auch eingangs gesagt, dass ich aus eigener Wahrnehmung dazu praktisch gar nichts sagen kann, weil ich für diesen Bereich auch nur mittelbar als Vorgesetzter einer Kollegin zuständig war. Aber vieles kann ich jetzt gar nicht sagen, weil es einfach auch entsprechend VS-ingestuft ist.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Ich will es jetzt einfach nur verstehen, weil ich dachte, das ist Vergangenheit. Die sind verboten. Da ist ja eigentlich jetzt kein Grund mehr für Geheimhaltung – meiner Meinung nach.

**Sv. U. B.:** Doch, die Verschlussachenanweisung gilt über 30 Jahre. Also insofern – –

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Okay. Gut. – Haben Sie Kenntnis darüber, ob einzelne Personen, die damals dabei waren, immer noch irgendwie in so einer Form aktiv sind, also ohne jetzt diesen Verein, sondern in privater Initiative?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nicht sagen.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Werden Personen, die damals dabei waren, heute immer noch irgendwie vom Verfassungsschutz beobachtet, oder stehen die noch – –

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich auch nichts sagen.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Können Sie auch nichts sagen. – Ach ja, genau: Wissen Sie, ob damals auch V-Leute in der HNG dabei waren?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich nichts sagen.

**Abg. Dr. Christina Baum** AfD: Können Sie auch nichts sagen. – Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich wollte nur noch sagen, dass die zuständige Referentin im Bundesamt für Verfassungsschutz dauerhaft krank ist und wir deswegen ja auf Sie zugegangen sind, weil wir gesagt haben, wir wissen nicht, wann sie wieder gesund ist, und deswegen wollten wir das, was Sie wissen, auch einbringen, selbst nachher auch in der nicht öffentlichen oder geheimen Sitzung. – Herr Dr. Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich glaube, dass sich eigentlich fast alle Fragen auf den nicht öffentlichen Teil beziehen dürften. Ich versuche es trotzdem mal.

Sie hatten ja schon was zu der Nachfolgeorganisation gesagt. Ich weiß nicht, ob Sie mir die Frage beantworten können, aber es gibt in Schweden einen eingetragenen Verein; Gefangenenhilfe heißt der. Wissen Sie, ob gegebenenfalls im Ausland Strukturen bestehen, die gleichzeitig quasi die Arbeit der HNG in Deutschland übernommen haben, also dass es nicht auf deutschem Boden einen Verein gibt, sondern dass man vom Ausland aus agitiert?

**Sv. U. B.:** Also dazu – – Das wäre auch besser, wenn wir das in den geheimen Teil dann auch verlagern.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Habe ich fast geahnt, ja. – Dann macht es jetzt aber auch keinen Sinn, groß weiter zu fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Sie hatten gerade vorhin beispielsweise über Briefkontakte gesprochen. Können Sie noch erzählen oder berichten, wie die Betreuung der

Gefangenen nach der Haftentlassung, sofern es denn eine solche gab, über die HNG erfolgte?

**Sv. U. B.:** Kann man eigentlich nur wenig sagen. Also, es war schon so, dass auch umgekehrt, wenn jemand aus der Haft kam – – Also dann, klar, der – – Also, es gab ja diesen Kontakt, und man hat, soweit ich das überblicken kann – aber dazu kann ich keine Einzelheiten sagen –, auch keinen fallen gelassen. Aber wichtiger war eigentlich, dass in Einzelfällen auch Personen, die also selber unterstützt worden waren in der Justizvollzugsanstalt, selber zu Gefangenenbetreuern auch wieder wurden. Das heißt also, da war der Kontakt – – Das kann man ja daraus ableiten, dass der Kontakt zur HNG dann auch bestehen blieb.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Okay. – Inwiefern hat zwischen Ihrer Behörde und den Behörden in Baden-Württemberg ein Austausch bei den Ermittlungen zu HNG bzw. auch zu S. F., die ja längere Zeit – 95 bis 97 – im Landkreis Biberach gewohnt hat, stattgefunden?

**Sv. U. B.:** Dazu kann ich in der öffentlichen Sitzung nichts sagen.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Nichts.

**Sv. U. B.:** Und selbst in einer VS-Sitzung könnte ich dazu auch nichts sagen.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Gut, dann würde ich die weiteren Fragen zurückstellen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich habe noch eine Frage: Gibt es denn auch Vorfälle, was das Bundesamt weiß, dass z. B. Frauen mit Kindern, wenn der Mann im Gefängnis saß, von der HNG unterstützt wurden, oder war das jetzt ausschließlich eine Unterstützung der im Gefängnis sitzenden Verurteilten?

**Sv. U. B.:** Also, mir sind keine konkreten Fälle bekannt, wo Angehörige unterstützt wurden, obwohl die Formulierung – – Der Name heißt ja „und ihren Angehörigen“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, eben.

**Sv. U. B.:** Aber mir persönlich ist kein Fall bekannt, wo jetzt meinetwegen eine Ehefrau oder ein Kind eines Inhaftierten unterstützt wurde.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sonst gibt es keine Fragen mehr in öffentlicher Sitzung? – Dann darf ich bitten, in die nicht öffentliche Sitzung überzugehen. Die findet statt im Ebert-Saal. Das ist oben, ein Stockwerk hoch. Und ich darf bitten, dass wir das

wie in der Geheimsitzung alles abzuliefern haben, wenn wir nachher in die geheime Sitzung gehen. Jetzt machen wir zunächst die nicht öffentliche.

(Unterbrechung des öffentlichen Teils: 15:09 Uhr)



**Hinweise:**

Die Ausführungen in diesem Teil sind streng wörtlich, also völlig unredigiert, wiedergegeben.

-- bedeutet: Redner hat Satz nicht beendet, sondern abgebrochen.

(?) bedeutet: Schreibweise direkt davor konnte nicht geklärt werden.

(Wiederaufnahme des öffentlichen Teils: 16:00 Uhr)

**Teil VI – öffentlich**

**Fortsetzung der Beweisaufnahme: Vernehmung von Zeugen**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, wir vernehmen jetzt in öffentlicher Sitzung die Zeugin S. F. Ich darf bitten, die Frau F. hereinzurufen.

**Zeugin S. F.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau F., kommen Sie bitte nach vorne, hier in die Mitte, bitte,

(Die Zeugin betritt den Plenarsaal gemeinsam mit ihrem Rechtsbeistand.)

und Ihr Beistand, der Herr Rechtsanwalt Dr. H.-A., bitte daneben.

Schön, dass Sie da sind. Ich muss mich entschuldigen. Wir haben erheblich Verspätung. Das liegt aber an anderen Zeugenaussagen. Wir haben es nicht schneller bekommen. Wir hoffen, dass Sie dann doch noch rechtzeitig nach Hause kommen.

**Z. S. F.:** Ja, danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben uns angezeigt, dass Sie mit Ton-, Bild- und Filmaufnahmen während der Vernehmung nicht einverstanden sind. Das ist richtig?

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir haben das der akkreditierten Presse auch schon mitgeteilt, dass dies nicht stattfinden soll.

Ich muss Sie am Anfang belehren. Sie müssen als Zeugin die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeugin vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor einem Untersuchungsausschuss ist immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO können Sie die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Haben Sie das verstanden?

**Z. S. F.:** Jawohl.

**RA Dr. H.-A.:** Herr Vorsitzender, ich darf schnell mal eingreifen, und zwar – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, das dürfen Sie eigentlich nicht. Warum wollen Sie jetzt eingreifen? Ist die Belehrung – –

**RA Dr. H.-A.:** Das kann ich Ihnen gleich sagen. Wir hatten darauf hingewiesen, wir wollen keine Bild- und Tonaufnahmen, und in der hintersten Reihe hat jemand fotografiert. Machen Sie bitte vom Hausrecht Gebrauch, und stellen Sie sicher, dass diese Aufnahme gelöscht wird.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich weiß nicht, wer da fotografiert hat.

**RA Dr. H.-A.:** Dann fragen Sie mal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer hat fotografiert?

(Zuruf: Ich wusste es zu dem Zeitpunkt noch nicht!)

– Auf jeden Fall kann das Foto nicht veröffentlicht werden. Das wissen Sie? – Okay.

Ich hätte einfach die Bitte, wenn jemand entgegen der – – Dann müssen Sie gleich einschreiten vom Hausdienst, weil von hinten können wir es nicht sehen. Ist ja klar.

**RA Dr. H.-A.:** Danke. Danke Ihnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** So. – Also, die Belehrung haben Sie verstanden?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt brauchen wir noch Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung und einfach noch, ob die für die Ladung verwendete Anschrift zurzeit noch aktuell ist.

**Z. S. F.:** Mache ich. – Also, ich bin S. F., xxxx Straße xxxx in Kronach, die passt noch. Ich bin xxxx 70 geboren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich darf Sie bitten – – Der Herr Anwalt hat das Mikrofon zu sich hergedreht. Sie sollten das zweite Mikrofon da einfach wieder zu Ihnen herdrehen. Das sind zwei Mikrofone.

**Z. S. F.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Genau so. Dann geht es nämlich.

**Z. S. F.:** Ich bin xxxx 70 geboren, und ich bin Fleischfachverkäuferin.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie können jetzt am Anfang ein Eingangstatement abgeben, wenn Sie wollen. Wir können aber auch gleich in die Befragung eintreten.

**Z. S. F.:** Ich möchte was dazu sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bitte.

**Z. S. F.:** Ich bin seit mindestens zehn Jahren nicht mehr in der Szene und nicht mehr politisch aktiv, also Minimum zehn Jahre. Ich war immer gegen Gewalt, ich bin nicht kriminell, ich habe keinerlei Vorstrafen, und ich habe immer gegen Gewalt geredet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Vielen Dank. Also, Sie sind hier auch als Zeugin und nicht als Angeklagte. Wir – –

**Z. S. F.:** Richtig. Aber ich bestehe darauf, dass das mit aufgenommen wird, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wird protokolliert.

**Z. S. F.:** ... weil ich bin nicht menschenverachtend.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, wird protokolliert. Wir wollen Sie einfach dazu vernehmen, ob es Beziehungen der HNG in bestimmte Richtungen gab. Und Sie sind, glaube ich, noch vor keinem Untersuchungsausschuss vernommen worden, oder?

**Z. S. F.:** Nein, bin ich noch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wie sind Sie denn in die rechte Szene gelangt?

**Z. S. F.:** Ich bin, wie gesagt, in Kronach geboren. Da war eine ansässige Skinheadszene, hauptsächlich unpolitisch am Anfang, was dann mehr in die politische Richtung ging. Ich bin „Renee“ gewesen, und so kam ich in die nationale Szene.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wohnten Sie in Baden-Württemberg?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ob Sie mal in Baden-Württemberg gewohnt haben?

**Z. S. F.:** Ja, ich habe in Baden-Württemberg mal gelebt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wo war das?

**Z. S. F.:** In Erolzheim.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Erolzheim. – Bergstraße xxxx. Kann das sein?

**Z. S. F.:** Richtig. Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und von wann bis wann haben Sie da gewohnt?

**Z. S. F.:** Oh, das weiß ich gar nicht mehr. Also auf – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kann es sein 95 bis 97?

**Z. S. F.:** Ja, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das geht, ja?

**Z. S. F.:** Haut hin.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wer sind denn G. T. und C. K.?

**Z. S. F.:** C. K. habe ich damals in Bamberg kennengelernt, und ich habe – in Anführungszeichen – die „Fürsorge“ für ihn übernommen, weil er war halt wie ein Bruder für mich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und der hat ebenfalls dann bei Ihnen gewohnt? Ist das richtig?

**Z. S. F.:** Der hat bei mir gewohnt, richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und der G. T.?

**Z. S. F.:** Das war mein damaliger Lebensgefährte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ah ja. Deswegen hat er dort auch gewohnt.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollen zumindest in der Zeit von 94 bis 96 an mehreren neonazistischen Skinheadtreffen in Bayern und Baden-Württemberg teilgenommen haben.

**Z. S. F.:** Kann möglich sein, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mit wem haben Sie denn diese Veranstaltungen besucht? Können Sie sich daran noch entsinnen?

**Z. S. F.:** Mir sind im Laufe dieser vielen Jahre viele Menschen begegnet. Das war unterschiedlich. Ich war auf vielen Konzerten oder Veranstaltungen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und von wann bis wann waren Sie denn Funktionärin in der Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige, HNG?

**Z. S. F.:** 99 ist meine Tochter geboren, und von diesem Zeitpunkt an – ich glaube, zwei, drei Jahre später – habe ich mich von der HNG losgesagt. Aber ich kann Ihnen nicht mehr das Austrittsdatum von der HNG sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie eine Funktion in der Vorstandschaft mal der HNG gehabt?

**Z. S. F.:** Richtig. Ich habe hauptsächlich Gefangenenbetreuung gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie da im Vorstand? Die HNG hat ja mehrere Hundert Mitglieder gehabt. Da gab es einen Vorstand.

**Z. S. F.:** Ich habe hauptsächlich Gefangenenbetreuung gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es gibt da irgendwie die Behauptung, Sie seien zweite Vorsitzende gewesen der HNG.

**Z. S. F.:** Ja, das war so angedacht. Habe ich aber dann nicht übernommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie sind dann nicht gewählt worden zur zweiten Vorsitzenden der HNG?

**Z. S. F.:** Ich habe mich nicht wählen lassen. Also, ich denke, das war damals so. Ich kann es Ihnen nicht mehr fest sagen, wie es war, aber ich wollte das nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja gut, aber jetzt muss ich mal sagen, wenn man zweiter Vorsitzender wird, das weiß man.

**Z. S. F.:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie sagen, Sie waren es nicht.

**Z. S. F.:** Da wurde ich gewählt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da wurden Sie gewählt?

**Z. S. F.:** Ja, da wurde ich gewählt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann waren Sie eine gewisse Zeit auf jeden Fall zweite Vorsitzende?

**Z. S. F.:** Richtig, das stimmt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wie haben Sie denn den Kontakt zur HNG erhalten?

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht mehr, wie ich die Frau M. kennengelernt habe, die erste Vorsitzende. Ich habe mich hauptsächlich auf die Gefangenenbetreuung konzentriert.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wieso haben Sie sich denn in der HNG engagiert?

**Z. S. F.:** Ich bin sehr sozial eingestellt. Ich habe mitgekriegt, was auf Konzerten so abging und weswegen manche Menschen angeklagt worden sind, weil sie blödsinnige Sachen auf ihren Jacken getragen haben mit irgendwelchen verfassungswidrigen Kennzeichen, und ich habe immer dagegen geredet, weil ich das für unsinnig hielt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, wenn jemand mit einem Hakenkreuz rumläuft auf der Jacke, halten Sie das für – –

**Z. S. F.:** Halte ich nicht für gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, das mag schon sein. Aber das ist halt strafbar bei uns in der Bundesrepublik Deutschland. Da kann man verurteilt werden.

**Z. S. F.:** Richtig, und das habe ich diesen Menschen mitgeteilt, weil ich war ja auch mal jünger, und ich wollte nicht, dass junge Menschen Schwierigkeiten für Nichtigkeiten kriegen, wo sie überhaupt nicht drüber nachdenken.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben irgendwann mal bei Ihrer Zeugenvernehmung im BKA angegeben, Sie hätten die Tätigkeit für die HNG ausgeübt, um etwas Gutes für Gefangene zu tun.

**Z. S. F.:** Richtig, ich bin sehr sozial. Ich wollte den Menschen helfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt ist es ja so: Bei der HNG sind nur bestimmte Gefangene gewesen, organisiert, die Sie auch betreut haben.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Alle sind aus einer bestimmten politischen Richtung gewesen.

**Z. S. F.:** Richtig. Das ist richtig. Ich vertrete die Weltanschauung: Ehrlichkeit, Disziplin, Anstand. Solche Sachen vertrete ich. Ich habe niemals in meinem Leben „Sieg Heil!“ gerufen oder Adolf Hitler verherrlicht oder sonst irgendetwas.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber es gibt natürlich die Vermutung, dass die HNG deswegen organisiert worden sei, um die Gefangenen bei rechtsradikalen Organisationen zu halten, dass sie nicht weggehen innerhalb der Gefangenschaft. Deswegen wurden sie betreut von der HNG. Was sagen Sie zu der These?

**Z. S. F.:** Ich habe die Menschen betreut, um ihnen zu helfen, ein normales Leben zu führen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Kennen Sie das Blatt „Das Sturmsignal“?

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht dran erinnern. Es gab viele Blätter und Fanzines usw. Kann ich mich wirklich nicht erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie das auch gelesen?

**Z. S. F.:** Kann ich auch nicht mehr sagen. Ich habe viele Blätter oder Zeitungen oder sonst irgendetwas im Laufe meines Lebens gesehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie bei der Hauptversammlung am 15. März 2003? Da gibt es ja auch Anwesenheitslisten immer, wenn man dort war.

**Z. S. F.:** Ich vermute das, dass ich dort war. Ich kann es Ihnen aber auch nicht mehr sicher sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da gibt es einen Bericht über die Veranstaltung, und da heißt es:

*Die Gefangenenbetreuung muss konsequent geleistet werden, denn wir lassen niemanden unserer Mitstreiter im Stich, der wegen seiner nationalen Gesinnung von diesem System eingekerkert wird.*



War das auch Ihre Auffassung zur Gefangenenbetreuung?

**Z. S. F.:** Ob das meine Auffassung war? Kann ich Ihnen nicht sagen, ob das zu dem Zeitpunkt meine Auffassung war. Ich wollte Menschen helfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die HNG wurde im Jahr 2011 verboten.

**Z. S. F.:** Da war ich nicht mehr in der HNG.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ich habe das auch nicht gesagt. Ich habe nur gesagt – das ist Fakt –, 2011 wurde sie verboten. Und laut Bundesinnenministerium habe sich die HNG dem aktiven Kampf gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung verschrieben. Unter dem Motto „Drunten wie draußen eine Front“ bestärke die HNG unter dem Deckmantel einer vermeintlichen karitativen Betreuung von Strafgefangenen inhaftierte Rechtsextremisten in ihrer nationalistischen Gesinnung und motiviere sie, in ihrem Kampf gegen das System fortzufahren.

Das war Aufgabe, und so steht es im Verbotserlass auch drin.

**Z. S. F.:** Ich hatte zu dem Zeitpunkt nichts mehr mit der HNG zu tun, weil ich wollte nicht, dass meine Tochter so aufwächst.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Jetzt haben Sie das ja auch schon mal angegeben als Austrittsgrund. Da haben Sie damals auch bei Ihrer Vernehmung gesagt, sie solle in einem normalen Alltag aufwachsen und nicht in eine Szene hinein.

**Z. S. F.:** Richtig. Wünsche ich so nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie mir das mal erklären, was Sie damit meinen, „in eine Szene hinein“?

**Z. S. F.:** Ich wollte weder, dass sie in die Skinheadszenen kommt, noch in eine nationale Szene, noch in eine linke Szene. Ich wollte ein ganz normales Kind erziehen, mit ihren eigenen Gedanken und eigenem Willen, und nicht, dass sie in irgendeine Schublade reingeschoben wird. Ich werde jetzt auch in eine Schublade reingeschoben. Das wollte ich nie so haben. Ich wollte lediglich Menschen helfen. Ich bin nicht menschenverachtend, und ich toleriere und akzeptiere keine Gewalt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt hört sich das ja so an, als wenn Sie die rechte Szene als negativ empfinden, wo Sie Ihre Tochter nicht reinwachsen lassen wollen.

**Z. S. F.:** Ich bin heute kein besserer oder schlechterer Mensch, als ich damals war. Ich habe ja nie was gemacht. Also, ich kann mir nichts vorwerfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wirft Ihnen auch niemand vor zuerst mal. Jetzt geht es – –

**Z. S. F.:** Ich bin mit Sicherheit Menschen begegnet, die nicht in Ordnung waren. Aber ich kann niemandem hinter die Stirn gucken. Wenn mein Nachbar seine Frau verprügelt, kann ich das auch nicht erkennen, und ich kann auch anderen Menschen nicht hinter die Stirn gucken. Ich lege natürlich nicht meine Hand für alle Menschen aus der nationalen Szene – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ins Feuer.

**Z. S. F.:** Ja, genau. Warum auch?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war aber nicht meine Frage. Meine Frage war, wenn Sie sagen, Sie wollen Ihre Tochter nicht in eine Szene hineinwachsen lassen – –

**Z. S. F.:** Richtig, wünsche ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Trotzdem haben Sie, wenn man das rückwirkend betrachtet, diese rechte Szene mit Ihrer Mitarbeit in der HNG unterstützt.

**Z. S. F.:** Richtig, habe ich zum damaligen Zeitpunkt getan. Heute wünsche ich das nicht mehr für mich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie in Bezug auf die Frau M. mal gesagt, Sie hätten nur noch Kontakt zur Frau M. – in Ihrer Vernehmung 2013.

**Z. S. F.:** Habe ich nach der Vernehmung auch nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie keinen mehr? Sie haben keinen ...

**Z. S. F.:** Nein. Weil ich kann niemanden – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... Kontakt mehr zu den Kollegen?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben keinen Kontakt mehr zu Kollegen der HNG?

**Z. S. F.:** Nein. Ich habe kurz nach meiner Vernehmung den Kontakt abgebrochen, weil, wie gesagt, ich kann niemandem hinter die Stirn gucken, und deshalb – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn zum NSU-Brief sagen?

**Z. S. F.:** Ich habe Hunderten von Leuten geschrieben. Ich wusste noch nicht mal mehr den Namen zuzuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Na gut, aber NSU – –

**Z. S. F.:** Ich habe Hunderte – – Ich habe – – Der Name NSU war mir ja damals überhaupt nicht bekannt, erst als es in der Presse war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Richtig.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da ist Ihnen nichts aufgefallen?

**Z. S. F.:** Aus welchem Grund? Ich habe – – Das war wahrscheinlich in Form von der HNG, dass ich irgendeinem Menschen einen Rechtsanwalt empfohlen hatte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, es gibt ja in der Frühlingsstraße xxxx in Zwickau – das war die letzte Wohnung des NSU-Trios – –

**Z. S. F.:** Ich hatte nie was mit Zwickau zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warten Sie mal ab die Frage, einfach die Frage. – Also, in Zwickau wurde ein Zettel mit handschriftlichen Notizen gefunden, welche mit hoher Wahrscheinlichkeit von Uwe Mundlos stammen und auf welchem „HNG – Deutsches Rechtsbüro“ steht, und ebenfalls auf einem Zettel zu finden „Weiße Wolf – Der Förderturm“. An letzte Anschrift wurde der NSU-Brief versendet, daher liegt der Verdacht nahe, dass die HNG – auch Sie – den Brief erhalten hat. Trifft das zu?

**Z. S. F.:** Ich habe einen handschriftlichen Brief von mir vorgelegt bekommen, den ich auch so geschrieben hatte. Aber in welche Richtung der kam oder wie – – Das weiß ich nicht mehr. Wie gesagt, ich habe Hunderte von Briefen geschrieben. Ich konnte noch nicht mal mehr den Namen zuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist jetzt gerade aber nicht das, was ich meine. Das ist ein anderer Brief. Das ist der Brief, wo Sie ja nachher einen Austausch mit dem Uwe Mundlos hatten. Das, was ich gerade – –

**Z. S. F.:** Richtig. Das war das eine Mal, soviel ich weiß.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Das, was ich gerade gesagt habe, ist ein Zettel, der mit hoher Wahrscheinlichkeit – in der Wohnung ist er gefunden worden – aber von Uwe Mundlos stammt und der im Grunde genommen dort auch verschickt wurde. Und in diesem Brief heißt es, dass Internet, Zeitungen und Zines gute Informationsquellen

sind, auch für den NSU. Und deswegen war ja die Frage: Wissen Sie, ob das NSU-Trio Empfänger von HNG-Nachrichten war?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Mit den organisatorischen Sachen hatte ich nie was zu tun. Ich habe immer nur Gefangenenbetreuung gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wenn Sie einen Brief geschrieben haben, ging der über die Geschäftsstelle der HNG, oder haben Sie das von Ihrer Wohnung aus gemacht, ohne – –

**Z. S. F.:** Ich habe das immer von meiner Wohnung aus gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welche Auflage haben denn die „HNG-Nachrichten“ gehabt? Die waren ja – – Waren die kostenlos? Wie lief denn da der Vertrieb ab? Es gab ja die „HNG-Nachrichten“.

**Z. S. F.:** Das war für irgendeine Gebühr, ich weiß aber nicht mehr, wie viel oder was oder – – Das wurde mit Überweisungen getätigt, die „HNG-Nachrichten“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, immerhin ist das das Zentralorgan der HNG. Das müssten Sie gekannt haben. Das soll – – Monatlich mit einer Auflage von rund 600 Stück sind die erschienen und sind dann kostenlos an die Mitglieder verteilt worden. Kennen Sie die „HNG-Nachrichten“?

**Z. S. F.:** Ja, selbstverständlich. Die hatte ich ja selber.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, eben, genau.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die kennen Sie?

**Z. S. F.:** Ja, natürlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil ich Sie vorher gefragt habe: „Wie lief der Vertrieb ab?“, und ob man es kostenlos gekriegt hat, und da haben Sie nichts drauf sagen können. Jetzt kennen Sie sie.

**Z. S. F.:** Ja, es war für eine gewisse Gebühr. Es war ja nicht kostenlos.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Doch.

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Gefangenen haben sie kostenlos gekriegt.

**Z. S. F.:** Die Gefangenen, ja. Das weiß ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und die anderen außerhalb haben eine Gebühr bezahlt, sagen Sie?

**Z. S. F.:** Ja, ich denke schon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie hat sich denn die HNG finanziert?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Mit den organisatorischen Sachen hatte ich nichts zu tun. Ich habe Gefangenenbetreuung gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie haben sich da keine Gedanken gemacht, wie Sie sagen?

**Z. S. F.:** Überhaupt nicht. Mit organisatorischen Sachen hatte ich nie was am Hut. Ich wollte Menschen helfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, aber Sie waren ja zweite Vorsitzende von der HNG.

**Z. S. F.:** Richtig, ich mochte die Frau M. sehr, und ich habe immer gedacht, irgendetwas Gutes zu tun mit der Gefangenenhilfe. Und organisatorische Sachen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber es gab doch Vorstandssitzungen, Frau F., und in diesen Vorstandssitzungen – – Wurde da nicht drüber gesprochen, wie man sich finanziert, über geldliche Dinge?

**Z. S. F.:** Es war einmal im Jahr eine HNG-Versammlung, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vollversammlung.

**Z. S. F.:** ... der ich oft beiwohnte, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das sind Mitglieder gewesen.

**Z. S. F.:** ... aber auch nicht immer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Das sind Mitglieder gewesen.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt geht es aber um den Vorstand.

**Z. S. F.:** Ja, das war ja nur – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Frau M. war ja Vorsitzende.

**Z. S. F.:** Das war mit dem Vorstand nur ein Jahr, und da hatte ich auch nichts mit organisatorischen Sachen zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Also, In einem Beitrag von Ihnen – Sie haben ja auch in der HNG geschrieben – unter der Überschrift „Jahreshauptversammlung der HNG“ schreiben Sie:

*Grüße gehen an S. K., dummerweise kam er durch einen Schreibfehler auf der Überweisung – –*

**Z. S. F.:** Entschuldigung, das habe ich nicht verstanden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben über eine Jahreshauptversammlung der HNG geschrieben.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da haben Sie geschrieben:

*Grüße gehen an S. K.*

– so hieß derjenige – –

**Z. S. F.:** Wie hieß er?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** S., S-x-x-x, K., K-x-x-x. S. K. [Name wurde buchstabiert]

**Z. S. F.:** Sagt mir gar nichts mehr vom Namen her.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hören Sie mal zu, was Sie geschrieben haben.

*Dummerweise kam er durch einen Schreibfehler auf der Überweisung durch das Verschulden meiner Person auf die schwarze Liste.*

**Z. S. F.:** Das habe ich geschrieben?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

*S. ließ eine HNG-Fahne herstellen, welche schon eine Zeit von einem Kameraden aus Rostock mit auf verschiedene Demos kommt.*

**Z. S. F.:** Ah ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das klingt für mich nun eindeutig danach, dass Sie mit den Finanzen der HNG beauftragt waren.

**Z. S. F.:** Nein, war ich nicht. S. K. war mit mir verwandt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Z. S. F.:** Also nicht zu dem damaligen Zeitpunkt. Er war mit der Schwester meines Mannes liiert. Daher kannte ich den S. K. persönlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, jetzt kennen Sie ihn?

**Z. S. F.:** Jetzt weiß ich, wer S. K. ist. Er war mit der Schwester meines Mannes mal liiert. Wie das heute ist, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was war denn die schwarze Liste?

**Z. S. F.:** Wenn die Leute die HNG-Nachrichten nicht bezahlt hatten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann sind sie auf eine Liste gekommen?

**Z. S. F.:** Ja, richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was ist dann passiert?

**Z. S. F.:** Die wurden halt angemahnt nach einer gewissen Zeit, gehe ich davon aus. Ich habe mich sonst nicht mit solchen Sachen befasst.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber in dem Fall haben Sie sich schon damit befasst.

**Z. S. F.:** Ja, weil er mit mir – in Anführungszeichen – „verwandt“ war, also nicht verwandt, aber halt mit der Schwester meines Mannes liiert war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie viele Vorstandssitzungen haben denn da im Jahr stattgefunden?

**Z. S. F.:** Eine.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war die Hauptversammlung, über die Sie dauernd reden.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist nicht der Vorstand. Also, es ist ja so: Die Mitglieder wählen einen Vorstand, u. a. die Ihnen sehr gut bekannte Frau M.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dann gab es eine zweite Vorsitzende, das waren nun Sie.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da gab es andere Vorstandsmitglieder, wie wir wissen. Die gab es auch noch.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und die haben sich doch während des Jahres auch getroffen.

**Z. S. F.:** Also, ich war vielleicht zweimal in Frankfurt am Main, ansonsten gar nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was ist da – –

**Z. S. F.:** Also, ich habe mich mit keinen Menschen getroffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Doch, also zweimal im Jahr haben Sie sich, wie Sie gerade selber sagen, schon getroffen in Frankfurt zu einer Vorstandssitzung.

**Z. S. F.:** Ich war, seit ich die Frau M. kenne, vielleicht zweimal bei ihr in der Wohnung. Ansonsten – – Aber nicht zu einer Vorstandssitzung. Ich war bei den HNG-Jahreshauptversammlungen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber Frau M. – – Irgendjemand hat ja die HNG organisiert. Das war die Frau M. mit ihrem Vorstand, und da waren Sie zweite Vorsitzende.

**Z. S. F.:** Ich habe die HNG nicht organisiert. Ich sollte das übernehmen für die Frau M. und habe aber dann abgesagt.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollten erste Vorsitzende werden?

**Z. S. F.:** Ich sollte erste Vorsitzende werden, was ich aber nicht wollte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber mit dem Wissen, das Sie heute zur Kenntnis geben, hätten Sie nie erste Vorsitzende der HNG werden können.

**Z. S. F.:** Nein.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und trotzdem waren Sie vorgesehen als Vorsitzende?

**Z. S. F.:** Ja, ich war vorgesehen als Vorsitzende.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie wissen, dass die HNG mit eine der erfolgreichsten Organisationen im rechtsextremen Raum war, weil sie über Jahre hinweg mit hohen Mitgliederzahlen gearbeitet hat.

**Z. S. F.:** Ja, mit solchen Sachen habe ich mich trotzdem nie befasst.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber jetzt wollen Sie uns erzählen, dass Sie als erste Vorsitzende vorgesehen waren, nachdem Sie zweite waren, und Sie wissen überhaupt nicht, wie die HNG organisiert worden ist?

**Z. S. F.:** Von den organisatorischen Sachen habe ich mich nie dafür interessiert. In keinster Weise.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, was glauben Sie, was der erste und der zweite Vorsitzende eigentlich macht?

**Z. S. F.:** Es war nichts für mich, und deshalb habe ich das ja dann abgelehnt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich würde schon sagen, das ist jetzt langsam unglaubwürdig für mich. Ich sage Ihnen das einfach, weil das ist für mich nicht nachvollziehbar. Eine 600 Mitglieder umfassende Organisation, die teilweise so erfolgreich agiert hat, und Sie erzählen uns, Sie waren zweite Vorsitzende, waren zweimal in einem Jahr bei einer Vorstandssitzung, wissen nicht, wie diese Organisation – –

**Z. S. F.:** Zur HNG-Versammlung war ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sprechen von der Mitgliederversammlung, wo jeder hingegangen ist. In der Mitgliederversammlung ist nicht organisiert worden. Das macht der Vorstand.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben.

**Z. S. F.:** Das habe ich nicht mit organisiert. Zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie waren vorgesehen als erste Vorsitzende?

**Z. S. F.:** Richtig. Wegen meiner Gefangenenbetreuung.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Wer organisiert denn dann das Ganze?)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Also, ich stelle nur fest, das ist jetzt für mich nicht glaubwürdig, weil, ich meine – –

**Z. S. F.:** Ich habe nichts organisiert; zu keinem Zeitpunkt. Für mich lag der Schwerpunkt in der Gefangenenbetreuung – immer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Was sagt Ihnen denn die Abkürzung NPF?

**Z. S. F.:** Gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** National Politisches Forum.

**Z. S. F.:** Gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nichts?

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es befindet sich ein Brief in den NSU-Asservaten vom 12.01.1997 eines N. mit der Anrede „Heil Dir Uwe“ auf dem Papier des National Politischen Forums, also dieses NPF, in welchem auf ein Programm Bezug genommen wird, und dann heißt es:

*Ich habe vor längerer Zeit an die S.*

– das sind wohl Sie –

*die ganzen dazugehörenden Schriftstücke geschickt, mit der Bitte um Durchsicht und Ordnen. ... Ich habe sie jetzt noch mal angeschrieben, alle Unterlagen die sie von mir hat, an Dich zu senden.*

Uwe Mundlos.

*Zu unserer Sicherheit, ruf Du sie noch mal an, oder schreib sie an.*

Wer ist jetzt der N.? Kann es sein, dass es sich um N. W. handelt?

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da können Sie sich nicht mehr dran erinnern?

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist jetzt aber ein Brief über Organisation. Nachdem Sie keine Organisation gemacht haben, müssten Sie sich doch erinnern, wenn Sie mal aufgefordert worden sind.

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und an N. W. können Sie sich auch nicht entsinnen, dass er Ihnen mal für Uwe Mundlos einen Paken Schriftstücke geschickt hat? Und möglicherweise hat der Mundlos dann mit Ihnen auch noch Kontakt aufgenommen.

**Z. S. F.:** Ich weiß überhaupt nicht mehr, welche Schriftstücke, und ich kann mich auch an den Namen nicht erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie den Beirat der HNG? Das ist ja ein Beirat, der neben dem Vorstand war.

**Z. S. F.:** Ich kann mich an keinen Namen oder irgendwelche Leute erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie sich an einen Beirat erinnern in der HNG?

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau F., also, Sie waren stellvertretende Vorsitzende im Vorstand der HNG und wollen uns jetzt weismachen, dass Sie auch nicht wussten, dass es einen Beirat der HNG gab?

**Z. S. F.:** Nein, ich hatte nichts damit zu tun. Ganz einfach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und gerade dieser N. hat dann Anfang 95 seinen Rücktritt erklärt, und am 9. März 96 wurden Sie dann in den Vorstand der HNG gewählt.

**Z. S. F.:** Ich weiß noch nicht mal mehr das Jahr, wo ich in den Vorstand gewählt worden bin.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer war denn Ihr Vorgänger im Amt des stellvertretenden Vorsitzenden?

**Z. S. F.:** Weiß ich auch nicht mehr, wie der Name war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In diesem Zusammenhang springt Asservat 59.61 ins Auge, ein Brief von Ihnen an Uwe Mundlos vom 11. Januar 1997, überschrieben mit den Worten „Dir lieber Uwe“. Was können Sie uns denn zum Inhalt dieses Briefes sagen?

**Z. S. F.:** Gar nichts. Ich habe Hunderte von Briefen geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Immer mit der Anrede „Dir lieber Uwe“?

**Z. S. F.:** Ich habe immer „Lieber Soundso“ geschrieben. Das ist meine Art.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber in dem Fall „Dir lieber Uwe“.

**Z. S. F.:** Das hat nichts mit Vertraulichkeiten zu tun. Ich habe immer solche Anreden benützt, wie Sie vielleicht wissen, weil ich an viele Haftanstalten geschrieben habe. Das ist – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben 21 Gefangene betreut.

**Z. S. F.:** Es könnten auch mehr gewesen sein. Ich weiß es nicht mehr. Ich habe nicht darüber nachgedacht. Ich habe sehr viele Briefe an die Haftanstalten geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt haben Sie sich in diesem Brief an Uwe Mundlos dafür bedankt, dass dieser die Unterlagen eines N. – das war vorher der Brief, an den Sie sich nicht erinnern können – „dill überarbeitet“ und „intensiv überprüft“ habe. Um welche Unterlagen handelte es sich denn dabei?

**Z. S. F.:** Das weiß ich auch nicht mehr. Ich kann mir das nur so vorstellen: Ich fand es immer total sinnlos, wenn die Leute irgendwelche Sachen in ihren Wohnun-

gen hatten oder irgendwelche Unterlagen hatten, wofür sie Schwierigkeiten bekommen könnten. Und da fand ich es halt immer gut, wenn die Leute solche Geschichten nicht in ihrer Wohnung hatten wie irgendwelche Aufnäher oder irgendwelche verfassungsfeindlichen Kennzeichen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also noch mal: An den Brief von dem N. – Sie wissen nicht, wer das war –, ...

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... der dem Uwe geschrieben hat, dass er Ihnen die Schriftstücke zum Überarbeiten schickt und dann – –

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht mal mehr, welche Schriftstücke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dann bedanken Sie sich in dem Brief bei Uwe Mundlos dafür, dass dieser die Unterlagen „döll überarbeitet“ und „intensiv überprüft“ habe. – Also, das ist doch nun ein Vorgang, der nicht normal war.

**Z. S. F.:** Ich weiß ja nicht, welche Unterlagen oder worum es bei der Geschichte ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wahrscheinlich um Unterlagen für irgendeinen Gefangenen.

**Z. S. F.:** Ja, gehe ich davon aus.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dass Sie sich beim Uwe Mundlos auch noch bedankt haben, dass dieser die Unterlagen des N. überprüft hat – – Ist das öfter vorgekommen, dass jemand anderes Unterlagen überarbeitet hat?

**Z. S. F.:** Gerichtsunterlagen ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Aber nun waren beide keine Anwälte.

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Beide waren keine Anwälte.

**Z. S. F.:** Ich habe aber Anwälte weitervermittelt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war nicht meine Frage. Meine Frage war, weder Uwe Mundlos noch der N. waren Anwälte.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben.

**Z. S. F.:** Ich weiß ja nicht mehr, um welche Unterlagen es da ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ich weiß es gleich gar nicht. Ich frage ja Sie. Sie haben ja die Unterlagen verschickt.

**Z. S. F.:** Ja, aber ich kann Ihnen doch nichts sagen, wenn ich nicht mehr weiß, worum es da ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie kam denn der Kontakt zwischen Ihnen und Uwe Mundlos zustande?

**Z. S. F.:** Kann ich Ihnen auch nicht sagen. Ich konnte mich nicht mal mehr an seinen Namen erinnern, als das BKA mich angeschrieben oder angerufen hatte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie schreiben in dem Brief an ihn, dass Sie „momentan“ ein gerichtlicher Ärger dazu zwingt, dass Sie den Kontakt zu Ihren 21 Gefangenen für fünf Wochen stilllegen müssten. Ebenso andere Post müssten Sie verschieben, weshalb Sie Mundlos auch nur ein „kurzes“ Schreiben, eine Seite, „für heute“ schickten.

**Z. S. F.:** Sie können nachschauen. Ich wurde nie angeklagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber gerichtlicher Ärger – wenn Sie das selber schreiben, ...

**Z. S. F.:** Gerichtlichen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... was haben Sie denn für einen Ärger gehabt?

**Z. S. F.:** Ich weiß ja nicht, von welchem gerichtlichen Ärger ich da geschrieben habe, vielleicht für irgendeinen Gefangenen oder sonst irgendetwas. Ich wurde ja nie angeklagt. Ich hatte auch nie Ärger mit dem Gericht. Zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft haben Sie denn gerichtlichen Ärger gehabt, sodass Sie Ihre komplette – –

**Z. S. F.:** Gerichtlichen Ärger hatte ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Lassen Sie mich doch mal die Frage stellen.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft hatten Sie denn gerichtlichen Ärger, sodass Ihre komplette Postkommunikation für fünf Wochen zum Stillstand kam?

**Z. S. F.:** Es kann sein, dass es irgendwelche anderen Gefangenen waren oder Skinheadfreunde von mir, die gerichtlichen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich habe ja gefragt, wie oft Sie solchen Ärger hatten.

**Z. S. F.:** Ich habe ja nie vom Gericht Ärger gehabt. Zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben doch das selber geschrieben. Das ist ja keine Erfindung von mir.

**Z. S. F.:** Ja. Ich habe mit dem gerichtlichen Ärger wahrscheinlich irgendwelche Freunde von mir gemeint, wo ich die Unterlagen vielleicht durchgelesen habe und an Anwälte weitergegeben habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, jetzt haben Sie aber so einen gerichtlichen Ärger gehabt, dass Sie fünf Wochen nichts machen konnten.

**Z. S. F.:** Sie wissen doch selber, dass ich nie gerichtlichen Ärger hatte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich weiß gar nichts. Ich weiß bloß, dass Sie nicht vorbestraft sind. Das weiß ich.

**Z. S. F.:** Ja, ich bin nicht vorbestraft, und ich war nie vor Gericht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie haben selber geschrieben, dass Sie fünf Wochen lang nicht arbeiten können und deswegen die Betreuung von 21 Gefangenen lassen mussten. Das ist doch ein Vorgang, der ist doch nicht jeden Monat bei Ihnen vorgekommen.

**Z. S. F.:** Wenn ich gerichtlichen Ärger hätte, wäre das ja irgendwo in Ihren Unterlagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber Sie haben doch das selber geschrieben, dass Sie – –

**Z. S. F.:** Ich weiß doch nicht, welcher gerichtliche Ärger das sein soll, vielleicht mit irgendwelchen Freunden von mir, die gerichtlichen Ärger hatten, wo ich mich darum bemüht hatte, ihnen dabei zu helfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist das öfters vorgekommen, dass Sie ...



**Z. S. F.:** Natürlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... fünf Wochen lang nichts mehr arbeiten konnten, weil Sie gerichtlichen Ärger hatten?

**Z. S. F.:** Nein, was heißt nicht mehr arbeiten?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben doch gesagt – –

**Z. S. F.:** Ich hatte keine Zeit für die Gefangenenbetreuung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, eben.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist das öfters vorgekommen?

**Z. S. F.:** Nein, eigentlich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also gab es das einmal?

**Z. S. F.:** Ich war – – Ich wollte immer den Leuten helfen. Das war meine ganze Freizeitbeschäftigung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann müssen Sie doch aber an das eine Mal sich erinnern, wo Sie das gemacht haben.

**Z. S. F.:** Ich kann mich nicht erinnern, weil ich hatte nie gerichtlichen Ärger. Und ich weiß auch nicht, worum es dabei ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Frau F., jetzt frage ich noch mal: Sie haben das selber geschrieben in Ihrem Brief. Das ist keine Erfindung von mir.

**Z. S. F.:** Ja, ich hatte aber nie gerichtlichen Ärger. Das wissen Sie doch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, das weiß ich nicht.

**Z. S. F.:** Also, was soll ich jetzt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gerichtlichen Ärger kann man ja wegen allem Möglichen haben, man muss ja nicht verurteilt werden.

**Z. S. F.:** Ich wurde nie angeklagt. Ich habe mir nie was vorzuwerfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Brief stammt von Ihnen.

**Z. S. F.:** Ja, ich weiß nicht, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt?

**Z. S. F.:** ... worum es dabei ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, auf Deutsch gesagt: Fünf Wochen Stillliegenlassen Ihrer Gefangenenarbeit war nicht oft. Das heißt, es war überhaupt nie so.

**Z. S. F.:** Ja, vielleicht – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber einmal muss es so gewesen sein, weil Sie das in dem Brief schreiben.

**Z. S. F.:** Ja, vielleicht habe ich Blödsinn geschrieben, oder ich hatte private Probleme. Ich weiß es nicht mehr. Ich kann mich echt nicht mehr erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich wollte Sie bloß mal – – Sie müssen uns schon sagen – – Sie dürfen nichts weglassen, gell, in der – –

**Z. S. F.:** Natürlich, ich habe mir auch nichts vorzuwerfen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein. Das habe ich jetzt überhaupt gar nicht gesagt. Ich sage nur, Sie müssen die volle Wahrheit sagen.

**Z. S. F.:** Selbstverständlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie können auch nichts weglassen.

**Z. S. F.:** Nein, mache ich nicht bewusst.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie forderten Uwe Mundlos – – Wie war das gerade? Sie machen es nicht bewusst?

**Z. S. F.:** Wenn ich mich nicht dran erinnern kann, dürfen Sie es bitte nicht so verstehen, als tue ich bewusst irgendetwas nicht mehr wissen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie forderten Uwe Mundlos auf, N. Bescheid zu geben, dass Sie sich in den nächsten Wochen nicht bei N. melden könnten.

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht mehr, welcher N.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kann es sich um den N. W. handeln?

**Z. S. F.:** Ich weiß es nicht mehr. Ich kann mich an keine Namen erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie wissen auch nicht, woher Mundlos den N. kannte?

**Z. S. F.:** Nein, weiß ich auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie schreiben in Ihrem Brief an Mundlos, dass es noch einen Rest gebe, wenn Mundlos diesen auch noch verbessern würde, wären Sie ihm sehr zu Dank verpflichtet. Hat Mundlos den Rest erledigt, und was ist der Rest?

**Z. S. F.:** Ich weiß ja gar nicht mehr, worum es da ging, um welchen Rest oder welche Unterlagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo sind eigentlich Ihre Unterlagen, die Sie – Sie haben ja sicherlich Durchschriften von Ihren Briefen usw. gemacht.

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben doch sicherlich von Ihren Briefen, Ihren Aktionen für Gefangene Durchschriften gemacht, oder nicht?

**Z. S. F.:** Nein, natürlich nicht. Ich habe ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was heißt natürlich?

**Z. S. F.:** ... Gefangene – Ich habe persönliche Briefe an die Gefangenen geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Unterlagen von den Gefangenen? Sie müssen es ja irgendwie den Namen ...

**Z. S. F.:** Ich habe keinerlei Unterlagen –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... eines Gefangenen bekommen haben. Von wem haben Sie den bekommen, den Sie zu betreuen haben?

**Z. S. F.:** Wenn ich auf einem Konzert war und irgendwelche Leute inhaftiert wurden ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was waren das – –

**Z. S. F.:** ... oder sonst was, haben mir andere Leute gesagt: „Der und der ist in der und der Haftanstalt“, und dann habe ich überlegt, ob ich ihn betreue oder auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das heißt, Sie waren bei Konzerten rechtsradikaler Bands?

**Z. S. F.:** Selbstverständlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Selbstverständlich ist das – –

**Z. S. F.:** Zum damaligen Zeitpunkt schon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Und dann ist irgendjemand an Sie herangetreten und hat gesagt: „Da ist jemand verhaftet, der sitzt im Gefängnis, hat eine Strafe gekriegt, ...“

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... rechtsradikale Straftaten oder was weiß ich, Beleidigung oder sonstige Geschichten“, und dann haben Sie gesagt: „Den übernehme ich“?

**Z. S. F.:** Oder auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Oder auch nicht.

**Z. S. F.:** Je nachdem.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie das dann der Geschäftsstelle von der nationalen Hilfsorganisation gemeldet, dass Sie den betreuen?

**Z. S. F.:** Sie hatten eine Gefangenenliste, und davon durfte ich dann irgendwelche Leute betreuen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Aber dass keine Doppelbetreuung stattgefunden hat, das musste ja irgendjemand regeln. Das hat doch der Vorstand gemacht.

**Z. S. F.:** Ja, aber nicht ich. Nicht in meiner Funktion.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht als stellvertretende Vorsitzende?

**Z. S. F.:** Nein, auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war doch Ihr Aufgabengebiet.

**Z. S. F.:** Der Schwerpunkt war nur die Gefangenenbetreuung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, die HNG hat jemanden zum zweiten Vorsitzenden gewählt oder zur zweiten Vorsitzenden, der zwar eigene Gefangene betreut hat, aber sonst darüber hinaus und im Vorstand nichts gemacht hat?

**Z. S. F.:** Nein. Nein, ich habe ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau F.!

**Z. S. F.:** ... mit organisatorischen Sachen nichts zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was ist der Unterschied zwischen Ihnen als stellvertretender Vorsitzenden und einem normalen Mitglied im Vorstand der HNG dann gewesen?

**Z. S. F.:** Nicht viel. Die Frau M. mochte mich halt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Warum?)

Warum mochte Frau M. Sie?

**Z. S. F.:** Vom Menschlichen her.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Als Asservat 59.65 findet sich eine Kopie eines Notizzettels von Ihnen, welcher wiederum gleich wie Ihr Brief an Uwe Mundlos beginnt, nämlich mit „Dir lieber Uwe“. Können Sie mir mal – –

**Z. S. F.:** Alle meine Briefe fingen mit „Dir lieber ...“ – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was ist denn das für eine Anrede? Normalerweise sagt man doch „Lieber Uwe“ oder so. Was ist denn „Dir lieber Uwe“?

**Z. S. F.:** Das ist meine Ausdrucksweise.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Die hat nichts mit nationaler Gesinnung zu tun?

**Z. S. F.:** „Dir lieber Uwe“ ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** ... hat mit nationaler Gesinnung zu tun?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich frage Sie.

**Z. S. F.:** Aber wieso sollte das jetzt was mit nationaler Gesinnung zu tun haben?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Tun Sie doch meine Frage nicht mit einer anderen Frage beantworten. Sagen Sie einfach: „Das hat was mit nationaler Gesinnung zu tun“ oder „Es hat nichts mit nationaler Gesinnung zu tun“. „Dir lieber Uwe“.

**Z. S. F.:** Also, für mich hat es nichts mit nationaler Gesinnung zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Und dann weiter heißt es u. a. „In Eile u. im Auftrag von N.“ – schon wieder dieser N. – „Dir Notizen zukommen zu lassen. Fertiggestellter Rest bei N.“ Können Sie uns den Zettel erklären? Mundlos, wieder dieser N. und den Rest – – Nein?

**Z. S. F.:** Ich habe so viele Briefe gehabt, ich weiß gar nicht, worum es da geht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben bei der Vernehmung am 22.01.2013 erklärt, dass der Notizzettel definitiv mit Ihrer Schrift bedacht ist.

**Z. S. F.:** Ja. Ja. Das war mein Zettel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Sie gaben in dem Brief an Uwe Mundlos auch Ihre Telefonnummer zwecks Gespräch dem Uwe Mundlos bekannt. Hat denn ein Gespräch stattgefunden mit Uwe? Hat er ...

**Z. S. F.:** Kann ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... nicht angerufen?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr. Ich konnte mich, wie gesagt, noch nicht mal mehr an seinen Namen erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben den Brief an Uwe Mundlos nach Jena geschickt. Woher hatten Sie denn diese Adresse?

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, wie der Kontakt zu Uwe Mundlos kam.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist der vermittelt worden von der Geschäftsstelle, von der ...

**Z. S. F.:** Ich weiß es nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... lieben Frau M.?

**Z. S. F.:** Ich konnte ja noch nicht mal mehr den Namen Uwe Mundlos zuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie schreiben am Ende Ihres Briefes – Asservat 59.61 – „NIEMALS AUFGEBEN“. Was haben Sie damit gemeint?

(Die Zeugin schweigt.)

Sie haben ja vorher gesagt, Sie machen das aus menschlicher Nähe. Sie haben im Brief an den Mundlos weiter geschrieben:

*Sehr erfreulich, dass Ihr bei den leidigen Hausdurchsuchungen vorgesorgt habt. Denn leider gibt es einige Kameraden, welche nicht so informiert sind.*

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wieso hatte Mundlos vorgesorgt?

**Z. S. F.:** Ja, indem er nicht irgendwelche verfassungsfeindlichen Gegenstände in seiner Wohnung hatte oder blödsinnige Aufnäher. Das meinte ich damit. Irgendwelche Flyer, irgendwelche Fanzines, die verboten waren. Ich fand das immer unsinnig, irgendwelche Sachen zu haben, wofür die Leute Schwierigkeiten bekommen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es sind auch Leute verurteilt worden wegen Waffen, weil Waffen bei ihnen gefunden worden sind.

**Z. S. F.:** Ich hatte nie was mit Waffen zu tun, und ich ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, Sie nicht. Das sage ich ja gar nicht, aber – –

**Z. S. F.:** ... toleriere und akzeptiere keine Waffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie Gefangene betreut, die wegen Waffenbesitz verurteilt worden sind?

**Z. S. F.:** Mit Sicherheit.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sehe ich auch so. Also, deswegen geht es nicht um Waffen für Sie, sondern – – Und Sie sind der Auffassung, dass es am besten ist, die Waffen dann vor der Hausdurchsuchung verschwinden zu lassen?

**Z. S. F.:** Was?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Na ja, wenn Sie sagen, vor leidigen Hausdurchsuchungen haben die vorgesorgt.

**Z. S. F.:** Nein, niemals. Es ging um ganz banale Sachen wie irgendwelche Aufräher oder Flyer und nicht um Waffen. Das hätte ich nie toleriert und nie akzeptiert. Wenn ich gewusst – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben aber Gefangene, die wegen Waffenbesitz verurteilt wurden – –

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben Gefangene, die wegen Waffenbesitz verurteilt sind, auch betreut.

**Z. S. F.:** Richtig, den J. W. K. z. B. und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** U. a., ja.

**Z. S. F.:** Und Sie werden wahrscheinlich verschiedene Briefe von mir gelesen haben und werden von dem Inhalt her erkennen, dass ich so was nicht akzeptiere und ich aber der Meinung war, dass jeder eine zweite Chance verdient oder dass was Gutes in den Menschen ist. Ich akzeptiere keine Waffen oder Gewalt oder Kriminalität. Ich habe gedacht, jeder Mensch hat eine zweite Chance verdient.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, das steht schon bei uns im Resozialisierungsgedanken für die Gefangenen, dass jeder eine zweite Chance verdient hat. Jetzt schreiben Sie in dem Brief – „ihr“ –, „Sehr erfreulich, dass ihr bei den leidigen Hausdurchsuchungen vorgesorgt habt“. Sie schreiben den ja an Uwe Mundlos. Wer ist denn „ihr“?

**Z. S. F.:** Ich weiß es nicht mehr, ob da der N. gemeint war oder der Uwe oder irgendwelche Leute, wo ich mich nicht mehr an den Namen erinnern kann. Kann ich Ihnen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Oder die Beate Zschäpe.

**Z. S. F.:** Mit der Beate Zschäpe hatte ich nie was zu tun. Das weiß ich ganz sicher.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das wissen Sie ganz sicher?



**Z. S. F.:** Weil der Name hat mir absolut nichts gesagt, und mit Frauen hatte ich weniger zu tun. Also, mit der Beate Zschäpe hatte ich definitiv nie was zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also noch einmal: Sie haben die Gefangenen, die Sie betreut haben – – Bei Musikveranstaltungen sind Sie da gefragt worden, ob Sie das machen könnten, und dann haben – –

**Z. S. F.:** Irgendwelche Skinheads haben mich darum gebeten, irgendwelche Skinheads in Haft zu betreuen. Ich habe ja fast hauptsächlich nur Skinheads betreut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie sind denn die auf Sie gekommen, wenn Sie bei irgendeinem Konzert waren?

**Z. S. F.:** Es war bekannt, dass ich verschiedene Anwälte kenne.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war in der Szene bekannt?

**Z. S. F.:** Das war in der Szene bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dass Sie in der HNG waren, war auch bekannt?

**Z. S. F.:** Selbstverständlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dass Sie stellvertretende Vorsitzende waren, war auch bekannt?

**Z. S. F.:** Ja, für das Jahr vielleicht. Ich weiß ja nicht mehr, wie lang das war, aber das war nicht lang.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Woher kennen Sie den verstorbenen Rechtsanwalt J. R.?

**Z. S. F.:** Ich habe den damals kennengelernt – ich glaube, das war in Bamberg, als ich noch in Bamberg gelebt habe –, als er einen Freund von mir vertreten hat. Und so habe ich den kennengelernt und habe den Kontakt zu ihm damals beibehalten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie den Kontakt Rechtsanwalt R. an Uwe Mundlos weitergegeben?

**Z. S. F.:** Das kann sein. Ich kannte – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil in Ihrem Brief haben Sie – – Wegen juristischer Angelegenheiten könnten sie bei Bedarf auf Sie zurückkommen, da Sie sehr eng im Kontakt mit einem Anwalt stehen würden. Haben Sie da ...

**Z. S. F.:** Richtig

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... den Anwalt R. gemeint?

**Z. S. F.:** Den Anwalt R. oder den H. G. E., den ich durch den R. auch kennenlernte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer hat denn die Mitgliederliste der HNG geführt ...

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... im Vorstand?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht. Ich hatte die mit Sicherheit auch mal in den Händen, aber ich weiß es nicht, wer das gemacht hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber noch mal, Frau F.: Also, Sie haben nie einen Gefangenen von der Frau M. übertragen bekommen, dass Sie den betreuen, also vom Vorstand der HNG?

**Z. S. F.:** Doch, bestimmt. Unter anderen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, da muss ja irgend – – Noch einmal: Da muss ja irgendjemand die HNG organisiert haben im Vorstand.

**Z. S. F.:** Wenn die Frau M. mir sagt, der und der bräuchte eine Betreuung, habe ich das selbstverständlich gemacht, weil ich habe ja daran geglaubt, was ich gemacht habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wie war jetzt das Verhältnis in Bezug auf die 21? Wie viele haben Sie denn von der Frau M., also vom Vorstand der HNG, gekriegt?

**Z. S. F.:** Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ob die von Konzerten waren oder Empfehlungen oder irgendwelchen Bekannten oder von der Frau M., das kann ich doch nicht mehr nachvollziehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und die, die Ihnen angetragen worden sind aus Konzerten, waren auch in der Liste der HNG drin, zu betreuen?

**Z. S. F.:** Auch das weiß ich nicht. Das könnten auch welche sein, die nicht auf der Liste der HNG waren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn zum HNG-Mitglied und potenziellen NSU-Unterstützer T. G. sagen?

**Z. S. F.:** Auch überhaupt nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie nicht?

**Z. S. F.:** Der Name sagt mir auch nichts mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Erinnern Sie sich an HNG-Mitglieder aus Baden-Württemberg?

**Z. S. F.:** Kommt drauf an, welche Namen das sind.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Z. B. D. S., N. S., E. S., C. H., F. S.

**Z. S. F.:** F. S. ist mir bekannt vom Namen her. Die anderen Namen kann ich jetzt auch nicht mehr zuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** E. S. kennen Sie nicht?

**Z. S. F.:** Wie?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** E. S.

**Z. S. F.:** Sagt mir auch nichts mehr. Kann ich mich nicht erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo fanden denn die Jahreshauptversammlungen statt, und wie wurde denn dazu eingeladen?

**Z. S. F.:** Das war unterschiedlich. Das stand in den HNG-Nachrichten u. a., denke ich, wann die Versammlungen stattfinden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wurde auch so verfahren, dass die Treffpunkte ganz geheim gehalten worden sind und man dann – –

**Z. S. F.:** Ja, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warum? Hat Sie das nicht stutzig gemacht?

**Z. S. F.:** Wieso sollte mich das stutzig gemacht haben?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Na ja, also, Sie waren zu einem Zeitpunkt im Vorstand der HNG, da fand eine Jahreshauptversammlung in Bad Dürkheim, Rheinland-Pfalz, statt, und der Veranstaltungsort wurde, wie in den Vorjahren, bis zuletzt geheim gehalten.

**Z. S. F.:** Ja, weil die – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im Einladungsschreiben war als Treffpunkt eine Autobahnraststätte genannt, von wo aus dann die Teilnehmer weitergeleitet wurden. Das ist also teilweise wie bei einem stattfindenden Skinheadkonzert, so findet das ja auch statt.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warum? Was war denn der Grund dieser Geheimhaltung? Es war doch ...

**Z. S. F.:** Ja, weil viele – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... bloß was Gutes für die Menschen, wie Sie gesagt haben.

**Z. S. F.:** Der Grund dieser Geheimhaltung war u. a. das, weil wir nicht wollten zu diesem damaligen Zeitpunkt, dass es irgendwelchen Ärger mit linksgerichteten Leuten gibt oder von der Polizei aufgelöst oder woanders hingeleitet wird oder dass der Besitzer von der Gaststätte abspringt. – Von der Logik her.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da haben Sie nicht daran gedacht, Sie wollen was Gutes tun, und dann passiert das plötzlich, dass – –

**Z. S. F.:** Wie, was Gutes tun?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben doch die ganze Zeit gesagt, Sie wollten was Gutes tun, deswegen waren Sie in der HNG.

**Z. S. F.:** Ja, ich kann alles, was ich gemacht habe, mit meinem Gewissen vereinbaren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. S. F.:** Ich habe nie einem Menschen was getan.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Jetzt, auf der Jahreshauptversammlung 96, also zu einem Zeitpunkt, als Sie im HNG-Vorstand waren, nahmen – – Kennen Sie den Namen F. B.?

**Z. S. F.:** Kenne ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** T. W.?

**Z. S. F.:** Sagt mir jetzt nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** F. B. war Bundesvorsitzender der verbotenen FAP. T. W. war Vorsitzender der verbotenen Nationalen Liste. Sowohl die ehemaligen FAP-Aktivisten D. G. und A. M. – sagt Ihnen das was? – nahmen da teil.

**Z. S. F.:** Der Name ist mir bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Das klingt doch sehr nach einem Sammelbecken von Funktionären und Mitgliedern verbotener Organisationen der rechten Szene als einer Organisation, die Gefangenen helfen wollte.

**Z. S. F.:** Ich bitte Sie, ich kann auch Zeitung lesen, und ich weiß, welche nationalen Leute bekannt in der Szene waren. Natürlich sagt mir der Name F. B. was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie haben nicht gewusst, dass der Vorsitzende einer verbotenen Organisation war?

**Z. S. F.:** Ich habe mich doch nicht um irgendeine Organisation gekümmert, wo ich nichts damit zu tun habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. S. F.:** Ich stand dem Menschen unter Garantie irgendwo bei einer Veranstaltung gegenüber, wie so vielen Menschen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, aber das war jetzt die Jahreshauptversammlung, wo Sie stellvertretende Vorsitzende waren.

**Z. S. F.:** Ja, und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie, es scheint mir, Sie wollen dem Untersuchungsausschuss klarmachen, Sie haben von gar nichts gewusst in der HNG. Sie haben einfach nur Gefangene betreut, die sind nicht einmal – – Da wurde auch nicht drüber diskutiert, dass das betreut wird im Vorstand, es wurden keine Organisationsdinge gemacht, Sie haben wahrscheinlich auch keinen Ersatz von Ihren Unkosten bekommen von der HNG, oder haben Sie die bekommen?

**Z. S. F.:** Nein, natürlich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Natürlich nicht. – Also, das heißt, diese gesamte Organisation ist gelaufen, ohne dass sie jemand organisiert hat?

**Z. S. F.:** Organisatorische Sachen haben mich nie interessiert. Ich wollte immer nur – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie waren doch bei Sitzungen dabei, wo das besprochen worden ist.

**Z. S. F.:** Ich habe mich nicht für organisatorische Sachen interessiert. Zu keinem Zeitpunkt. Ich wollte den Gefangenen helfen, ein normales Leben zu führen. Was ist denn daran verwerflich?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ist verwerflich, dass es in so einer Organisation dann passiert ist, die später verboten wurde, weil sie halt nicht – –

**Z. S. F.:** Mag ja sein. Heute weiß ich es besser.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. – Mitglieder der HNG wiesen häufig eine Doppelmitgliedschaft in der NPD auf. Ist Ihnen das – – Wussten Sie das?

**Z. S. F.:** Was?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mitglieder der HNG wiesen häufig eine Doppelmitgliedschaft in der NPD auf.

**Z. S. F.:** Ich habe mich nie irgendwie für irgendwelche Parteien interessiert. Natürlich habe ich mir verschiedene Programme durchgelesen, mich informiert. Aber ich war Re-nee. Ich wollte mit Partei nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat denn die NPD die Arbeit der HNG unterstützt?

**Z. S. F.:** Unter Garantie. Verschiedene Parteien unterstützten unter Garantie die HNG.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie Mitglied der verbotenen Deutschen Alternative, DA?

**Z. S. F.:** Mit der Deutschen Alternative hatte ich mal was zu tun, aber ich glaube, ich war kein Mitglied. Das weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau F., Sie müssen doch wissen, wenn Sie Mitglied in einer Partei waren.

**Z. S. F.:** Ich hatte mit vielen Leuten zu tun, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** ... und ich war jung, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, das ist okay.

**Z. S. F.:** ... und das ist schon sehr lange her. Also – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber wenn man Mitglied wird, muss man was ausfüllen. Da unterschreibt man, da zahlt man Mitgliedsbeiträge.

**Z. S. F.:** Kann ich Ihnen nicht genau sagen mit der Deutschen Alternative.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ausweislich der Akten sollen Sie Mitglied der verbotenen Deutschen Alternative gewesen sein, damals noch unter dem Namen E., wohnhaft in Erolzheim/Kreis Biberach.

**Z. S. F.:** Das kann sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, sind Sie im Kreis Biberach in die DA eingetreten? Kann das sein?

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, wo die Deutsche Alternative ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Unter Ihrem Namen.

**Z. S. F.:** ... ihren Sitz hatte. Aber der Name Deutsche Alternative ist mir bekannt jetzt gewesen. Aber wegen einer Mitgliedschaft kann ich mich nicht mehr erinnern, ob ich da Mitglied war und, wenn, wie lange. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo fand denn die Jahreshauptversammlung im Jahr 2007 der Hilfsorganisation nationaler Gefangener statt?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr. Ich war nicht so oft da.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Am 21. April soll sie im bayerischen Gremsdorf stattgefunden haben. Können Sie sich daran noch erinnern?

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie dort?

**Z. S. F.:** Kann ich Ihnen auch nicht sagen. Es kann sein, es kann auch nicht sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie sagen, Sie wissen nicht, ob Sie dort waren?

**Z. S. F.:** Ich war mal da, mal war ich nicht da. Ich kann Ihnen heute nicht mehr den Zeitpunkt sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, im bayerischen Gremsdorf waren Sie nur einmal nach unserer Information.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Gremsdorf ist ja nun nicht ein Ort, wo jeder hinwill, oder?

**Z. S. F.:** Ja, das war an verschiedenen komischen Orten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber Gremsdorf, Bayern. Das muss Ihnen doch was sagen, wenn man dort war.

**Z. S. F.:** Sagt mir nichts mehr. Ich war ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nichts.

**Z. S. F.:** ... an vielen Veranstaltungen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In den HNG-Nachrichten findet sich ein Haftbericht Justizvollzugsanstalt Frankfurt/Oder bzw. Brandenburg von M., in dem er schreibt:

*Kontakt zu inhaftierten Kameraden hier nahm ich schon von Frankfurt/Oder aus auf, unter Zuhilfenahme der Gefangenenliste, die in nationalen Publikationen abgedruckt ist. Den Kontakt dann vor Ort herzustellen, ist eigentlich nicht schwierig.*

Die HNG hat im Grunde genommen auch offensichtlich der rechten Kameradschaft zur Kameradenfindung gedient innerhalb der Justizvollzugsanstalten. Wissen Sie da was davon?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auf dem Asservat 59.72.7 findet sich folgende Anschrift: S. E., Postfach xxxx, 88453 Erolzheim, Berggasse xxxx. Wie kommt Ihre Anschrift auf dieses NSU-Asservat?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung. Weiß ich nicht. Ich hatte damals ein Postfach.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich meine, es ist ja so: Wenn Sie mit all dem nichts zu tun haben, warum tauchen Sie denn bei NSU-Asservaten auf?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Ich wusste doch noch nicht – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Uwe Mundlos war ja nie inhaftiert. Er hat Sie ja nie angefordert, dass sie ihn betreuen sollen, oder?

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, welchen Brief ich an Uwe Mundlos schrieb, um welche Unterlagen es gehen sollte. Ich weiß es nicht mehr. Es ging mit Sicherheit um irgendeinen Gefangenen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, aber viele Gefangenenbetreuer der HNG tauchen in den Listen nicht auf. Sie tauchen auf.

**Z. S. F.:** Stimmt. Stimmt. Habe ich über Jahre hinweg gemacht und habe gedacht, das ist gut so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber ich sage noch mal: Es tauchen kaum andere Gefangenenbetreuer der HNG in den Listen auf, aber Sie tauchen auf.

**Z. S. F.:** Ja, es waren ja nicht viele Betreuer von der HNG.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben. Aber Sie tauchen als Einzige bei den Asservaten – –

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das macht Sie nicht stutzig?

**Z. S. F.:** Wieso sollte mich das stutzig machen? Ich habe damals Gefangene betreut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber niemanden vom NSU-Bereich haben Sie betreut.

**Z. S. F.:** Ich kann mich nicht erinnern an – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die sind untergetaucht 97/98 und waren gar nicht im Gefängnis, die drei.

**Z. S. F.:** Es ging doch bei dem Brief von Uwe Mundlos gar nicht um den Uwe Mundlos.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben. Und deswegen wundert uns, warum Sie in Asservaten des NSU mit Anschrift genau auftauchen.

**Z. S. F.:** Es war doch mit Sicherheit irgendein Bekannter von diesem Uwe Mundlos, wo ich mich nicht dran erinnern kann, dass ich den Uwe Mundlos je persönlich getroffen hätte. Weil ich konnte mich ja noch nicht mal mehr an den Namen erinnern, wo ich irgendeine Person betreuen sollte, in Haft. Weil anders kann ich es mir nicht vorstellen. Weil ich kann mich an den Namen noch nicht mal erinnern oder dass ich jemals Kontakt zu ihm gehabt hätte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann und wo haben Sie denn Ihren Ehemann M. F. kennengelernt?

**Z. S. F.:** Ich habe meinen damaligen Mann auf einem Konzert im Raum Braunschweig kennengelernt. Hildesheim.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Hildesheim. – Also nicht über die HNG?

**Z. S. F.:** Nein, nicht – – Doch, doch, doch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha.

**Z. S. F.:** Ja. Ich habe meinen Mann, M. F., vorerst als Gefangenen kennengelernt. Dem habe ich geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wo war er da gefangen?

**Z. S. F.:** Und dann habe ich ihn nach seiner Entlassung persönlich auf einem Konzert kennengelernt. Ich habe ihm geschrieben in die Haftanstalt. Und wann das war, weiß ich nicht mehr. Ich habe ja vielen Leuten geschrieben, und so habe ich zuerst meinen Mann kennengelernt und später persönlich auf einem Konzert.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie den mal in der Vollzugsanstalt besucht?

**Z. S. F.:** Natürlich. Ich habe viele Leute in der Vollzugsanstalt besucht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Ich meine, dann muss man halt sagen, dass das, was ich vorher vorgelesen habe – Kontakt zu inhaftierten Kameraden – – Der M. in Frankfurt/Oder war dann Ihr Mann.

**Z. S. F.:** Mein Mann war doch nicht in Frankfurt/Oder, der war in – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War der nicht inhaftiert in Frankfurt/Oder?

**Z. S. F.:** Der war in Brandenburg zu dem Zeitpunkt, wo ich ihn kennenlernte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. S. F.:** Also nicht in Frankfurt/Oder.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sondern in Brandenburg war er?

**Z. S. F.:** In Brandenburg war er inhaftiert.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Als Sie ihn kennengelernt haben, wie waren denn da die Weltanschauung, die Einstellung von Ihrem damaligen Freund und späteren Mann?

**Z. S. F.:** Ich fand ihn als Mensch toll, und seine Weltanschauung vertrete ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben ja die Gefangenenliste vorher angeführt von der HNG, die Nachrichten. Das war 1999. Da wurden ja vorne immer die Gefangenen, die betreut wurden, abgedruckt.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist das richtig?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da findet sich dann der Polizistenmörder K. D. an hervorragender Stelle. Kannten Sie ihn?

**Z. S. F.:** Persönlich, glaube ich, nicht. Finde ich auch nicht gut. Kann ich mit meinem Gewissen nicht vereinbaren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber der und andere sind natürlich betreut worden von der HNG.

**Z. S. F.:** Aber nicht von mir.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Richtig. Aber das hat Sie auch nicht stutzig gemacht?

**Z. S. F.:** Nicht alle Menschen in der nationalen Szene sind gut. Habe ich nie gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ich frage ja bloß. – In derselben Ausgabe der HNG-Nachrichten heißt es unter der Rubrik „Briefe an den Vorstand“:

*Um Kontaktadressen zu bekommen, könnt Ihr Euch an die HNG oder S. F. c/o P., Postfach xxxx, 31314 Uder wenden.*

Ist der Kontakt zu K. D. da zustande gekommen im gleichen Artikel, oder ist da kein Kontakt vom K. D. zu Ihnen zustande gekommen?

**Z. S. F.:** Ich glaube, ich hatte nie persönlichen Kontakt zu K. D.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wer ist P.?

**Z. S. F.:** Wie ist der Vorname? Der Name sagt ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da ist kein Vorname dabei.

**Z. S. F.:** ... mir nämlich was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** S. F. c/o P. Waren das Sie?

**Z. S. F.:** Ich war doch nicht P. Ich heiße doch nicht P. Aber der Name P. sagt mir was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** F., Vorname.

**Z. S. F.:** Ja, der Name sagt mir was. Ich glaube, ich habe den über meinen Mann kennengelernt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber da ist ja die Post für Sie hingegangen: S. F. c/o P. Und jetzt kommt die Nummer in Uder. Da waren Sie – –

**Z. S. F.:** In – – Wo war das?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 31314 Uder war die Anschrift. Da haben Sie ja nie gewohnt.

**Z. S. F.:** Habe ich nie gelebt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben. Aber ...

**Z. S. F.:** Also, damit – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... in der HNG-Ausgabe wurde das als eine Kontaktadresse angegeben. Ihr Name mit „c/o P., Postfach, Uder“.

**Z. S. F.:** Das kann aber nicht sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Doch, das steht da drin.

**Z. S. F.:** Aus welchem Grund? Also – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich weiß nicht, ich war nie in der HNG.

**Z. S. F.:** Also, das sagt mir jetzt gar nichts. Der Name F. P. sagt mir was, aber ich kann ihn nicht zuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weiter findet sich in der Ausgabe, in der gleichen, wo das drinsteht, wie man Kontakt zu Ihnen aufnimmt – – Also, da müssen ja Briefe dahin geschickt worden sein, die der Herr P. Ihnen dann weitergereicht hat, sonst hätte das ja gar keinen Sinn gemacht.

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht mehr erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weiter findet sich in dieser Ausgabe der „HNG-Nachrichten“ ein Beitrag mit der Überschrift „Aus der HNG-Arbeit – K. D. und das Verhältnis zur HNG ...“. Autor des Beitrags ist „Der Schriftleiter“. Wer war zu diesem Zeitpunkt Schriftleiter der HNG?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – T. S. Kennen Sie den?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Den kennen Sie. Er soll Uwe Mundlos empfohlen haben, mit dem Polizistenmörder K. D. für die HNG Kontakt aufzunehmen. Wissen Sie da was drüber?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Ich hatte den kurz in Haft betreut und dann abgelehnt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wen haben Sie in Haft betreut? S.?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und warum haben Sie den abgelehnt?

**Z. S. F.:** Weil er mir nicht sympathisch war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das heißt, Sie haben die Leute, die Sie betreut haben, in der Haftanstalt zuerst aufgesucht, und dann haben Sie entschieden, ob Sie ihn betreuen wollen oder nicht?

**Z. S. F.:** Nein, ich habe ihnen geschrieben, und so habe ich die Leute kennengelernt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Über Briefe?

**Z. S. F.:** Über Briefe. Und dann später habe ich sie eventuell besucht, wenn ich den Kontakt weitergeführt habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns denn zu dem aus Heidenheim stammenden A. H. sagen?

**Z. S. F.:** A.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H-x-x-x [Name wurde buchstabiert]. H.

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht mehr erinnern, an den Namen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der war auch HNG-Mitglied und befand sich in der Ausgabe der Nachrichten der HNG, 21. Jahrgang, Nr. 216, Januar 1999 auf der schwarzen Liste, zu einem Zeitpunkt also, als Sie im Vorstand der HNG waren.

**Z. S. F.:** 99 ist meine Tochter geboren. Da hatte ich anderes zu tun, als irgendwelche –  
–

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Januar 99.

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Im Januar 99.

**Z. S. F.:** Nein, September 99 wurde meine Tochter geboren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eben, deswegen betone ich noch mal – nicht, dass wir da zu einer Falschaussage kommen –: Januar 99.

**Z. S. F.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Schwarze Liste. – Wer hat die schwarze Liste denn zusammengestellt?

**Z. S. F.:** Das weiß ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war doch der Vorstand der HNG.

**Z. S. F.:** Also, ich weiß das nicht mehr, wer die zusammengestellt hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und der A. H.? Wissen Sie nicht, wer das war?

**Z. S. F.:** Sagt mir der Name jetzt nichts mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie C. H. oder S. F.?

**Z. S. F.:** Sagen mir auch nichts mehr, die Namen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns zu dem von der HNG betreuten T. S. etwas sagen? Haben Sie ihn betreut?

**Z. S. F.:** T. S. ist mir vom Namen her bekannt, aber ich weiß nicht mehr, wo der gesessen hatte oder worum es ging bei ihm. Also, der Name sagt mir auf jeden Fall war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Er hat in den HNG-Nachrichten mehrere Briefe u. a. veröffentlicht. Einer davon beginnt mit der Grußformel „Heil Dir!“

**Z. S. F.:** Wer hat das veröffentlicht?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In diesen Nachrichten. Der T. S. hat auch in den Nachrichten Briefe veröffentlicht, und da hat er auch mit diesem komischen „Heil Dir!“ – – Sie haben auch geschrieben „Dir Uwe“, oder wie? Ja?

**Z. S. F.:** Ja, aber bei „Dir lieber Uwe“ sehe ich da nichts Nationales.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. S. F.:** Ich kann da nichts Nationales dahinter entdecken.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie kennen den Namen nur. Mehr können Sie über T. S. nichts sagen?

**Z. S. F.:** Der Name ist mir bekannt, aber ich kann ihn nicht mehr zuordnen. Ich weiß weder, wo er einsaß, noch, worum es bei ihm ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und betreut haben Sie ihn auch nicht?

**Z. S. F.:** Das kann ich auch nicht mehr sagen. Der Name sagt mir was. Vielleicht hatte ich ihn ja betreut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** C. S.

**Z. S. F.:** Ja, den habe ich sehr lange betreut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns zu dem sagen?

**Z. S. F.:** Ich fand ihn sehr nett zu dem damaligen Zeitpunkt. Das, was ich heute über ihn weiß, ist für mich verachtend.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben den auch in der Justizvollzugsanstalt besucht. Ich glaube, ...

**Z. S. F.:** Ja, mehrfach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... in Brandenburg war das.

**Z. S. F.:** Mehrfach. Den habe ich noch – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was heißt mehrfach?

**Z. S. F.:** Ja, weiß ich auch nicht mehr. Ich mochte ihn halt zum damaligen Zeitpunkt, bis ich erkannt habe, was er für ein Mensch ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was haben Sie denn da mit ihm besprochen? Wie es ihm geht, oder wie man helfen kann, oder – – Wenn Sie da mehrfach hinfahren.

**Z. S. F.:** Wir haben uns gern gemocht, hatten viele Briefe miteinander geschrieben. Wir fanden uns halt sympathisch. Das war die Zeit, bevor ich meinen Mann kennenlernte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Der S. hat bei der OLG-Vernehmung bestätigt, Sie hätten ihn zweimal besucht. Kann das mehrfach gewesen sein, das „zweimal besucht“ oder – –

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, ob es nur zweimal war, aber zweimal unter Garantie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie etwas zum Ku-Klux-Klan sagen? Waren Sie da – –

**Z. S. F.:** Nein, interessiert mich überhaupt nicht. Das ist das Letzte. Dahinter stehe ich niemals. Zu keinem Zeitpunkt.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der S. hat beim OLG angegeben, er habe diese KKK-Zeitschrift „Feuerkreuz“ herausgegeben.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie in irgendeiner Weise an dem Vertrieb des Blattes beteiligt, weil Sie ...

**Z. S. F.:** Nein, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... ihn mehrfach besucht haben? Nichts?

**Z. S. F.:** ... ich war nie mit dem Vertrieb von irgendwelchen Fanzines beteiligt, auch nicht vom „Weißen Wolf“.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nun saß der S. in Brandenburg ein, wo Ihr Mann auch einsaß.

**Z. S. F.:** Richtig. Die waren damals Freunde.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren die zusammen in Haft?

**Z. S. F.:** Die waren damals Freunde. Ob sie zusammen in Haft waren oder ob sich das überschritten hat, kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Freunde waren sie; so würden Sie sie bezeichnen?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, das wäre es jetzt mal. – Dann darf ich die Frau Häffner – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Beschreiben Sie noch mal, was Sie vorhin gesagt haben. Sie haben gesagt: Ich bin eine Biene gewesen. – Was meinen Sie damit?

**Z. S. F.:** Ich bin was gewesen?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Eine Biene gewesen.

**Z. S. F.:** Eine Biene?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja.

**Z. S. F.:** Ich habe doch nicht gesagt, ich bin eine Biene gewesen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Gleich zu Beginn.

**Z. S. F.:** Ich bin eine Biene gewesen?

(Zuruf: Eine Renee!)

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ach, eine Renee. Renee. Dann habe ich es falsch verstanden. Aber ...

**Z. S. F.:** Eine Renee. Ach so.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... wir lassen uns auch gerne erklären, was Sie als Renee meinen.

**Z. S. F.:** Ein Skinheadgirl. Kein Skinhead, ein weibliches Skinheadgirl.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und was haben Sie da alles dann gemacht in dieser – –

**Z. S. F.:** Ich habe Konzerte besucht. Ich habe Konzerte besucht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nur Konzerte besucht?

**Z. S. F.:** Ja, natürlich.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. Und sonst hat das in Ihrem Leben, also in Ihrem Alltag, keinen Einfluss und keine Rolle gespielt, außer die Konzerte?

**Z. S. F.:** Ich habe damals daran geglaubt, dass es so in Ordnung ist.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Dann haben Sie gemeint, dass Sie sich hauptsächlich auf die Gefangenen konzentriert haben.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wie kann ich mir das vorstellen? Was war da so der Schwerpunkt bei der Betreuung der Gefangenen?

**Z. S. F.:** Das war von meinem sozialen Denken her. Ich wollte den Leuten einfach helfen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und wie sieht diese – –

**Z. S. F.:** Also, ich habe viel Gutes in den Menschen gesehen, wo vielleicht nicht immer so war, was ich heute weiß – damals halt nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und wie sind Sie da genau bei der HNG dann gelandet?

**Z. S. F.:** Das kann ich Ihnen gar nicht mehr sagen. Ich habe echt keine Ahnung mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Haben Sie sich umgeschaut, ob es noch andere Möglichkeiten gab, zu den Gefangenen ...

**Z. S. F.:** Nein, eigentlich nicht, ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... Kontakt aufzunehmen?

**Z. S. F.:** ... weil ich wollte ja nie politisch was machen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Sie wollten politisch was machen?

**Z. S. F.:** Ich wollte nie politisch was machen. Ich war ein Skinheadgirl. Alles andere hat mich zu dem Zeitpunkt nicht interessiert. Ich wollte nur den Skinheads helfen, die in Schwierigkeiten waren.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und deswegen dann bei der HNG?

**Z. S. F.:** So kam ich irgendwie zur HNG, aber ich weiß nicht mehr, wie ich die Frau M. kennengelernt hatte.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und dann haben Sie die Frau M. gekannt, und wie war dann Ihr Weg weiter in der Organisation der HNG?

**Z. S. F.:** Gar nicht. Ich habe halt Gefangenenbetreuung gemacht ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay.

**Z. S. F.:** ... und bin ab und zu den Jahreshauptversammlungen gefahren.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Dann erklären Sie mir: Wie ging das genau, dass die Gefangenen zugeteilt worden sind an diejenigen, die sie betreut haben?

**Z. S. F.:** Die Frau M. hat mich angerufen oder mich angeschrieben und hat mir die Adressen mitgeteilt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wie viele waren dafür verantwortlich zur Betreuung der Gefangenen?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht. Es waren nicht viele. Vielleicht zwei, drei Leute, vermute ich. Ich kann es Ihnen nicht mehr sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wer hat denn da alles in den Vorstand dazugehört? Wie viele Personen waren das?

**Z. S. F.:** Weiß ich auch nicht mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** War das ein größerer Raum, wenn Sie sich getroffen haben, ein kleinerer Raum?

**Z. S. F.:** Ich habe mich nie außerhalb der HNG-Versammlungen getroffen, außer dass ich zweimal in Frankfurt bei der Frau M. war.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Aber Sie waren doch im Vorstand und in den – –

**Z. S. F.:** Richtig. Ich habe aber trotzdem nicht irgendwelche Treffen gehabt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Dann war die einzige Kontaktperson, die Sie hatten zur HNG die Frau M.?

**Z. S. F.:** Es waren mit Sicherheit noch andere Leute in der HNG, die mich angeschrieben oder angerufen hatten. Aber ich kann – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nein, im Bereich aus dem Vorstand raus und aus den – –

**Z. S. F.:** Mit Sicherheit. Ein junger Mann und – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ah, wie hat der geheißen?

**Z. S. F.:** A. – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Weiter?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wo kam er her?

**Z. S. F.:** Weiß ich auch nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Was für eine Funktion hat er gehabt?

**Z. S. F.:** Der war auch im Vorstand von der HNG.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und was für eine Funktion?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr. Ich glaube, der hatte auch irgendwie ausländische Gefangene betreut.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ausländische Gefangene?

**Z. S. F.:** So was.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Es war ja ein eingetragener Verein, da gibt es ja Statuten, die man durchführen muss. Da braucht es einen Kassierer, da braucht es einen Schriftführer, da braucht es – –

**Z. S. F.:** Richtig. So was habe ich nie gemacht. Ich habe Gefangenenbetreuung gemacht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Aber das muss es ja gegeben haben bei der HNG.

**Z. S. F.:** Ja, natürlich. Aber ich habe mich nicht damit beschäftigt. Warum?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja, aber Sie waren ja im Vorstand und im Beirat drin. Da haben Sie ja – –

**Z. S. F.:** Richtig, das geht ziemlich schnell.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Es war nicht meine Frage, wie schnell Sie da reingekommen sind, sondern: Wie haben da die Treffen stattgefunden?

**Z. S. F.:** Ja, es wurde in den HNG-Nachrichten mitgeteilt, wann die Jahreshauptversammlung war.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wer hat Sie angefragt, ob er oder sie dementsprechend Ihre Adresse in dem Mitteilungsblatt veröffentlichen darf?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Können Sie sich gar nicht mehr daran erinnern, wer Sie da angeschrieben hat oder angerufen hat?

**Z. S. F.:** Also, hauptsächlich hat das die U. M. gemacht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Die hat alles gemacht, oder?

**Z. S. F.:** Ich weiß es nicht. Also, bei mir hauptsächlich die Frau M. Zu den anderen Vorstandsmitgliedern oder Leuten, die vorher damit zu tun hatten, hatte ich so gut wie keinen Kontakt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Haben Sie – – Also, uns ist bekannt, dass Sie 96 in den Vorstand gewählt worden sind.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr, aber wenn Sie es sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ist uns bekannt, da liegen die Unterlagen vor. Das müsste ...

**Z. S. F.:** Ja, dann ist gut, ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... dann schon so sein.

**Z. S. F.:** ... weil ich kann die Daten nicht mehr sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Genau. – 99 sind Sie dann zweite Stellvertreterin gewesen. Also, das sind schon mal drei Jahre, wo Sie aktiv mit im Vorstand waren.

**Z. S. F.:** Mit der Gefangenenbetreuung und sonst nichts.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ah, immer mit der Gefangenenbetreuung. – Und dann haben Sie jetzt geäußert, dass Sie – – 99, als Ihre Tochter geboren worden ist, hat Ihnen das jetzt nicht mehr so gefallen, und Sie wollten da raus.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wie hat denn das ausgeschaut? Wie haben Sie sich denn distanziert?

**Z. S. F.:** Ich habe den Kontakt irgendwann abgebrochen und bin halt ausgetreten aus der HNG. Ich weiß aber nicht mehr – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und zu wem haben Sie den Kontakt abgebrochen?

**Z. S. F.:** Ich habe bei der HNG meine Mitgliedschaft gekündigt. Ich weiß aber nicht mehr, zu welchem Jahr. Aber da dürfte ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und an wen haben Sie die gerichtet, ...

**Z. S. F.:** ... meine Tochter ungefähr ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... die Kündigung?

**Z. S. F.:** ... fünf bis acht gewesen sein. Aber das haben Sie doch bestimmt, die Unterlagen, wann ich gekündigt hatte.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** An wen haben Sie denn die Kündigung gerichtet?

**Z. S. F.:** Hundertprozentig an die Frau M. Ich habe ihr ja auch meinen Mitgliedsausweis geschickt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und jetzt muss ich noch mal nachfragen. Sie haben vorhin gesagt: Als Ihre Tochter auf die Welt kam – also, das war 99, wissen wir jetzt –, haben Sie sich distanziert. Sie wollten nicht haben, dass Ihre Tochter mit so einem Gedankengut aufwächst.

**Z. S. F.:** Richtig. Ich wollte, dass sie sich frei entfalten kann, und dass ihr ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Genau.

**Z. S. F.:** ... nicht so viele Menschen begegnen wie mir, die nicht gut für mich waren.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und dann haben Sie auch die schriftliche Kündigung geschrieben?

**Z. S. F.:** Ich habe meinen Mitgliedsausweis zurückgeschickt an die Frau M. Ich weiß aber nicht mehr, zu welchem Jahr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und die Frage vorhin, 2007, die Mitgliederversammlung, wo der Vorsitzende Sie angesprochen hat – – Waren Sie dort?

**Z. S. F.:** Ja, wenn das bei Ihren Unterlagen so ist. Ich weiß nicht mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nein, nein, ich möchte von Ihnen wissen: Waren Sie dort?

**Z. S. F.:** 2007?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja.

**Z. S. F.:** Kann ich mich nicht erinnern, ob ich da noch dort war. Also, das war so ziemlich das Ende meiner Zeit mit der HNG. Weil mein Kind ist 99 geboren, und zwischen fünf und acht Jahren von meiner Tochter bin ich irgendwann aus der HNG ausgeschieden.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Also, das wird jetzt gerade immer vom Zeitfenster her breiter. Vorhin haben Sie gesagt, nach der Geburt Ihrer Tochter sind Sie ausgetreten, jetzt sind Sie im Zeitfenster – –

**Z. S. F.:** Nein, ich bin nicht kurz nach der Geburt meiner Tochter ausgetreten. Darüber hatte ich mir noch gar keine Gedanken gemacht. Wegen der Geburt meiner Tochter bin ich irgendwann ausgetreten. Das Jahr kann ich Ihnen nicht sagen, aber das haben Sie doch in Ihren Unterlagen irgendwo stehen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wir haben Sie ja eingeladen, um mit Ihnen zu reden und dass Sie uns die Fragen beantworten, nicht dass wir weiterhin unsere – –

**Z. S. F.:** Ja, aber ich habe da keine Notizen drüber, wann ich ausgetreten bin. Ich habe es halt einfach gemacht, weil ich das so wollte.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und jetzt distanzieren Sie sich von dem ganzen Gedankengut?

**Z. S. F.:** Ich bin damals kein anderer Mensch gewesen als heute. Ich bin aber nicht menschenverachtend, und ich stehe nicht auf Gewalt, und ich bin nicht kriminell.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und das rechte ...

**Z. S. F.:** Deshalb muss ich mich von dem Ganzen – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... Gedankengut ist für Sie generell abstoßig, oder machen Sie da Unterscheidungen?

**Z. S. F.:** Ich bin nicht menschenverachtend. Ganz einfach.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Nein, ich habe Sie jetzt gefragt zum rechten Gedankengut.

**Z. S. F.:** Ich finde Ehrlichkeit, Disziplin, Anstand gehören auch zum rechten Gedankengut, und das ist gut.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Anstand?

**Z. S. F.:** Sind schöne Werte. Ja.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Aber Sie distanzieren sich jetzt gerade nicht vom rechten Gedankengut



(RA Dr. H.-A.: Das ist ja nicht Gegenstand der Untersuchung!)

auf meine Frage?

**Z. S. F.:** Warum? Es ist doch nicht wichtig, was ich mag oder nicht mag. Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Also – –

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Na ja, es ist ja schon wichtig, jetzt hier rauszufinden, in welcher politischen Überzeugung Sie durch die Welt gelaufen sind. Und Sie verkaufen sich jetzt hier bei uns – –

**Z. S. F.:** Ich interessiere mich heute überhaupt nicht mehr für Politik, weil ich sehe, was dabei rauskommt. Es interessiert mich überhaupt nicht, ob das das linke oder rechte Gelaber ist. Das ist für mich total irrelevant. Ich beurteile den Menschen nach dem Menschen und nicht nach seiner Weltanschauung oder nach seiner Nationalität, ja? Ganz einfach. Und ich war auch früher nicht menschenverachtend, als ich in der HNG war.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Gehen wir noch mal auf den Brief zurück. Da haben Sie dem Herrn Mundlos Ihre Telefonnummer gegeben.

**Z. S. F.:** Ich habe vielen Leuten meine Telefonnummer und meine Anschrift gegeben.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wie viele Telefonate haben denn mit ihm stattgefunden?

**Z. S. F.:** Ich konnte mich nicht mal mehr an den Namen von Mundlos erinnern, obwohl es ein eigenartiger Name ist. Also, wie soll ich da wissen, ob Telefonate stattgefunden haben? Ich weiß noch nicht mal, ob Telefonate stattgefunden hatten.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und wie würden Sie das heute beschreiben, dass Sie eben solche Aufforderungen gemacht haben, wie „Niemals aufgeben“ oder eben auch, dass es geheißen hat: „Ihr habt da gut vorbereitet für die Hausdurchsuchungen“ und dass Sie da eben nicht achtlos durch die Welt gegangen sind? Auf die Frage haben Sie vorhin nicht geantwortet, als der Vorsitzende Sie gefragt hat.

**Z. S. F.:** Ich wolle nicht, dass die Menschen sich strafbar machen oder Straftaten begehen. Darum ging es. Es ging um nichts anderes.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und Sie distanzieren sich von der rechten Weltanschauung?

**Z. S. F.:** Ich distanziere mich von überhaupt nichts. Ich bin heute kein besserer oder schlechterer Mensch als damals. Das sagte ich doch schon immer.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Was beschreiben – –

**Z. S. F.:** Ich bin aber nicht menschenverachtend.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Was beschreiben Sie mit Ihrem Gruß, den Sie unter den Brief hingeschrieben haben, „Mit weißem Gruß“? Was wollten Sie da den Menschen mitgeben?

**Z. S. F.:** Ist das schlimm, dass ich weiß bin? Also, was ist denn da schlimm? Ist das menschenverachtend? Ist das kriminell? Ist das strafbar?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wer hat denn Ihre Texte, die abgedruckt worden sind in den Mitteilungen der HNG, geschrieben?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Hat es jemand anderes für Sie geschrieben? Haben Sie selber geschrieben?

**Z. S. F.:** Welche Texte? Die veröffentlicht worden sind in der HNG?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ja.

**Z. S. F.:** Ich habe private Briefe geschrieben, und die wurden halt dann veröffentlicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Private Briefe geschrieben, die dann veröffentlicht worden sind?

**Z. S. F.:** Ich habe was geschrieben, und das wurde dann halt gedruckt von irgendjemand. Aber wer das wann zu welchem Zeitpunkt machte, woher soll denn ich das wissen? Ich hatte mit den organisatorischen Sachen nichts zu tun.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Das hört sich jetzt ja echt wie Raub an, dass Ihnen jemand die Texte geklaut hat.

**Z. S. F.:** Wieso hat mir jemand die Texte geklaut?

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wenn Sie nicht wissen, wo sie hingekommen sind und wie sie dahin gekommen sind.

**Z. S. F.:** Ich werde es wahrscheinlich zur Frau M. geschrieben haben, und die hat sie dann veröffentlicht. Also, wenn ich irgendwelche Briefe geschrieben habe, dann habe ich sie wahrscheinlich zur Frau M. geschickt.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Also, auf die Fragen, wie Sie jetzt aus der rechten Szene und aus der Szene ausgestiegen sind, habe ich jetzt von Ihnen keine – –

**Z. S. F.:** Ich bin jetzt nicht ausgestiegen. Ich kann doch denken, was ich möchte. Ich bin nirgendwo ausgestiegen oder sonst etwas. Ich wollte das halt persönlich für mich nicht mehr, weil ich es so nicht vertreten kann. Mir sind auch Menschen begegnet, die ich nicht gut fand, und das wollte ich meiner Tochter nicht zumuten.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** War Ihnen oder ist Ihnen das bekannt – – War Ihnen das bekannt, dass man, um bei der HNG zu sein, schon rechtsextremistische Gedankenzüge und Überzeugungen haben musste?

**Z. S. F.:** Richtig. Aber ...

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Das war Ihnen bekannt?

**Z. S. F.:** ... ich bin heute, seit mindestens zehn Jahren, nicht mehr politisch aktiv, weil ich es für mich nicht so vertreten kann.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Dann ist es ja spannend, wer Sie heute in der juristischen Ebene betreut und begleitet, weil er ja schon auch als einschlägiger Rechtsanwalt der rechten Szene bekannt ist.

**Z. S. F.:** Natürlich. Ich kann das ja – – Ich war 20 Jahre in der Skinheadszene. Natürlich kenne ich die Anwälte.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Es wäre ja auch möglich gewesen, sich davon klarer zu distanzieren.

**Z. S. F.:** Ich meine, welchen normalen Anwalt kann ich anschreiben oder fragen, ob er mich vertritt, wenn so ein Vorwurf im Raum steht?

(Abg. Alexander Salomon GRÜNE: Welcher Vorwurf? Niemand macht Ihnen hier einen Vorwurf!)

– Ich werde hier mit Mord in Verbindung gebracht, und es ist mir sehr peinlich.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Mit welchem Mord werden Sie in Verbindung gebracht?

**Z. S. F.:** Ja, die Polizistin und – – Ich meine, es sind Menschen gestorben. Da stehe ich nicht dahinter.

**Stellv. Vorsitzende Petra Häffner:** Okay. – Gut, ich habe jetzt erst mal keine weiteren Fragen. Ich übernehme jetzt auch gerade hier die Leitung und gebe dann an den Kollegen von Eyb weiter.

**Abg. Arnulf Freiherr von Eyb** CDU: Frau F., wir haben uns Hoffnungen gemacht auf einen intensiveren Erkenntnisprozess. Das hat nicht stattgefunden. Es waren gerade viele Wiederholungen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute.

**Z. S. F.:** Danke.

**Stellv. Vorsitzende Petra Häffner:** Dann von der AfD?

(Abg. Hans Peter Stauch AfD: Keine Fragen!)

– Keine Fragen. Dann geht es weiter an den Kollegen Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wir diskutieren jetzt schon die ganze Zeit, haben viele Fragen gestellt. Noch mal – – Ich habe nicht ganz nachvollzogen – – Also, wie Sie zur HNG gekommen sind, hatten Sie uns gesagt, aber wie sind Sie – – Also, ich möchte es noch mal nachvollziehen, wie Sie in die Szene reingekommen sind. Wie haben Sie sich für dieses rechtsradikale, rechtsextremistische Gedankengut begeistern lassen?

**Z. S. F.:** In meiner Heimatstadt war eine Skinheadszone, und die Jugendlichen haben sich halt getroffen, und so habe ich die Skinheads kennengelernt. Das war halt damals so in meiner Heimatstadt, dass da sehr viele Skinheads waren. Ja, und so habe ich die kennengelernt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und so haben Sie sich politisiert und sind da immer weiter reingerutscht, in die Szene?

**Z. S. F.:** Was heißt, weiter reingerutscht? Ich habe mir ja mein eigenes Bild gemacht über die Menschen, mit denen ich zu tun hatte. Ich meine, die Skinheadszone war ja damals hauptsächlich Oi!, was mir besonders gut gefallen hatte.

Damals waren Skinheads, Psychobillys, Rockabillys alle zusammen, bevor sich das dann so gegliedert hat in Rechte und Linke und was weiß ich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, Sie haben sich über die Musik im Prinzip – –

**Z. S. F.:** Richtig.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie haben sich mit der Musik identifiziert und sind – –

**Z. S. F.:** Ich mag die Skinheadkultur, gefällt mir.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Immer noch? Sie sprechen im Präsens.

**Z. S. F.:** Nein. Ich war seit 20 Jahren auf keinem Konzert und habe auch diese Musik nicht mehr zu Hause.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Was mich beschäftigt ist – – Ich meine, Sie haben 21 Gefangene betreut. Sie sagten, es könnten sogar mehr gewesen sein.

**Z. S. F.:** Könnten definitiv mehr gewesen sein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Genau. Also, rechnen – –

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das nehme ich mal an. Wie zeitintensiv war denn das Ganze bei Ihnen?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wie zeitintensiv war das Ganze? Weil Sie schreiben ja da keine – – Sie haben ja da Briefe geschrieben.

**Z. S. F.:** Sehr intensiv. Andere Leute gingen feiern oder in Kneipen, und ich saß daheim mit der Schreibmaschine und habe wie verrückt an die Leute geschrieben, weil ich gedacht habe, ich mache was Gutes.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und was haben Sie den Leuten geschrieben?

**Z. S. F.:** Ich habe mir ihre persönlichen Sachen angehört, nicht irgendwelche politischen Gesprächsthemen. Das war gar nicht vorrangig. Ich habe ihnen einfach nur zugehört.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und was haben die Ihnen so geschrieben?

**Z. S. F.:** Persönliche Sachen, hauptsächlich, also zu 99 %.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber es ging nie um Politik?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Es ging nie um Politik?

**Z. S. F.:** Es ging unter Garantie auch um Politik. Es waren ja nicht Leute, die wegen – – Das waren ja Leute, die wegen solcher Delikte in Haft waren, wegen Tragen von verfassungswidrigen Kennzeichen oder was weiß ich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und haben Sie die Menschen bestärkt in ihrer Haltung, weil Sie gesagt haben, Sie wollten – – Sie haben gesagt, Sie haben einen ...

**Z. S. F.:** Nein, ich habe immer gegen Gewalt geredet, ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: ...sozialen Charakter gehabt.

**Z. S. F.:** ... und ich bin gegen Gewalt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und das haben Sie denen auch in den Briefen so geschildert?

**Z. S. F.:** Ja. Sind X Briefe von mir mit Sicherheit auch, wo dem Gericht vorliegen, weil die Haftanstalten haben ja die Briefe auch mitgelesen. Also, da sind – – Ich habe keine Durchschriften gemacht – selbstverständlich nicht, weil das waren persönliche Briefe.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sind auch Briefe von Ihnen mal nicht weitergeleitet worden von Haftanstalten?

**Z. S. F.:** Nein, nicht dass ich wüsste. Ich kann mich nicht mehr erinnern.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Sie hatten einen Brief an Herrn Mundlos geschrieben. Den Brief haben Sie mit „Mit weißem Gruß“ unterschrieben.

**Z. S. F.:** Empfund ich nicht schlimm. Empfund ich auch nicht rassistisch oder sonst irgendwas.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich habe so noch nie einen Brief unterschrieben. Ich wollte mal wissen: Was bedeutet denn „weiß“ in dem Fall? Bezogen auf die Rasse, oder warum sagt man „Mit weißem Gruß“?

**Z. S. F.:** Ich bin weiß. Ich bin ja weiß.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ja, ich bin auch blond. Ich habe noch nie „Mit blonden Grüßen“ unterschrieben.

**Z. S. F.:** Ja, natürlich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, verstehen Sie? Ich meine, ist das ein politisches Bekenntnis?

**Z. S. F.:** Natürlich. Meine Tochter hat Freunde, da ist ein Schwarzer dabei, der bezeichnet sich als Nigger. Also, ist auch nicht rassistisch gedacht, ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das war nicht meine Frage. Meine Frage war, warum Sie ...

**Z. S. F.:** ... dass er sich selber so bezeichnet.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: ... bewusst die Briefe so unterschrieben haben. Weil das ist ja auch ein Bekenntnis.

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht. Weil ich vielleicht zu dem Zeitpunkt anders getickt habe. Ich war jung. Heute würde ich nicht mehr „Mit weißem Gruß“ unterschreiben.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wenn Sie – – Wie muss ich mir das vorstellen? Sie haben praktisch jeden Tag zig Briefe geschrieben, Sie haben jeden Tag praktisch Briefe geschrieben?

**Z. S. F.:** Nein, nicht jeden Tag. Ich war immer berufstätig. Ich habe ja schließlich gearbeitet. Ich habe das in meiner Freizeit gemacht. Während andere Leute ein Hobby haben, habe ich Briefe geschrieben. Ich habe daran geglaubt, und ich habe das zu diesem damaligen Zeitpunkt für gut befunden.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wurden Sie zu irgendeinem Zeitpunkt mal von einer staatlichen Behörde angesprochen auf Ihre Tätigkeit? Verfassungsschutz, Staatsschutz? Hat man Sie in irgendeiner Form mal kontaktiert?

**Z. S. F.:** Mich persönlich nicht, nein. Kann ich mich nicht erinnern. Welche Behörde meinen Sie noch außer den Verfassungsschutz?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Welche könnte ich denn meinen?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Welche könnte ich denn meinen?

**Z. S. F.:** Ja, weiß ich doch nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Staatliche Behörden. Ich rede jetzt nicht von der Führerscheinstelle, ich rede vom Verfassungsschutz, Staatsschutz, ...

**Z. S. F.:** Also, der Staatsschutz ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** ...Nachrichtendienst, ...

**Z. S. F.:** ... hat mich nicht angesprochen, und der ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** ... Polizei.

**Z. S. F.:** ... Verfassungsschutz auch nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Polizei allgemein?

**Z. S. F.:** Die haben mich auf was angesprochen?

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Auf Ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit der HNG oder Ihre ...

**Z. S. F.:** Nein, überhaupt nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** ... Tätigkeit in der Szene.

**Z. S. F.:** Nein, nicht dass ich wüsste.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Zu keinem Zeitpunkt? Sind Sie sich sicher?

**Z. S. F.:** Ich weiß das nicht mehr.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Wie kann man so was nicht mehr wissen?

**Z. S. F.:** Also, der Verfassungsschutz hat mich nie angesprochen oder angeschrieben oder – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Sie wurden zu keinem Zeitpunkt im Zusammenhang mit Ihrer eben geschilderten Tätigkeit von staatlichen Behörden angesprochen?

**Z. S. F.:** Nein, ich denke nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Denken nicht oder wissen es nicht?

**Z. S. F.:** Ja, wenn ich irgendwo mit irgendwelchen Skinheads unterwegs war, kann schon sein, dass mich ein Polizist mal drauf angesprochen hat. Aber das weiß ich nicht mehr. Also, der Verfassungsschutz hat mich nicht angesprochen.



**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und Sie haben auch nicht als V-Frau gearbeitet?

**Z. S. F.:** Nein, zu keinem Zeitpunkt, weil ich verkaufe mich nicht. Zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut, das war es von meiner Seite.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weinmann und dann Herr Salomon.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Anlehnend an die Frage des Kollegen Weirauch: Sie haben gerade vorhin auch gesagt, Sie hätten nie was für den „Weißen Wolf“ geschrieben.

**Z. S. F.:** Nein. Mein Mann hatte den „Weißen Wolf“, hatte aber dann irgendwann das gelassen und nicht mehr gemacht, und ich hatte nie was mit dem „Weißen Wolf“ zu tun. Es kann sein, dass irgendwelche Grüße von irgendwelchen Menschen an mich gingen und meinen Mann. Aber mit dem „Weißen Wolf“, mit der Herausgabe des „Weißen Wolfes“ hatte ich nichts zu tun.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Haben Sie die Beiträge gelesen, die Ihr Mann dann geschrieben hat?

**Z. S. F.:** Nicht alle. Ich hatte mit Sicherheit „Weiße Wölfe“ daheim liegen. Aber ich habe mich mit meiner Gefangenenbetreuung befasst.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Jetzt haben Sie gerade vorhin gesagt, dass der Kontakt zur HNG in erster Linie über Ihre Kenntnisse in der Anwaltschaft, über die Kontakte zur Anwaltschaft herkam. Wie haben Sie denn die Anwälte kennengelernt?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht mehr. Irgendwelche Skinheads hatten irgendein Gerichtsverfahren, und ich habe dann den J. R. kennengelernt, als ich damals in Bamberg gelebt habe, und so ging das halt weiter.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Sind Sie dann von sich aus auf die Anwälte zugegangen, gefragt – –

**Z. S. F.:** Ich fand den damals sympathisch, und durch den Herrn R. habe ich auch noch andere Anwälte kennengelernt.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Wie war das mit der Finanzierung der Anwälte?

**Z. S. F.:** Natürlich mussten die Leute ihre Anwälte bezahlen. Ist doch logisch.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Gab es da Unterstützung durch die HNG?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Kann ich nicht sagen. Mit Sicherheit.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Erhalten Sie heute Unterstützung für die Anwesenheit Ihres Anwalts?

**RA Dr. H.-A.:** Diese Frage hat mit dem Untersuchungsgegenstand aber gar nichts zu tun, Herr Abgeordneter. Und ich bitte auch den Herrn Vorsitzenden, darauf hinzuwirken, dass die Fragen sich nicht vom Untersuchungsgegenstand entfernen, vor allem was Anwälte betrifft. – Danke.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Nun ja, Herr Kollege, es geht hier schon um die Anwälte, und insofern denke ich, dass die Frage an sich zulässig ist. Aber ich lasse es jetzt einfach mal dabei bewenden.

**Z. S. F.:** Also, ich muss meinen Anwalt natürlich selber zahlen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie bitte das Mikrofon, das der Herr Anwalt herübergedreht hat, wieder zu sich drehen? – Danke.

**Z. S. F.:** Also, ich muss meinen Anwalt selber zahlen. Ich bin Arbeiterin, ich arbeite sehr hart dafür, und ich bezahle meinen Anwalt selber, ...

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Gut.

**Z. S. F.:** ... ohne Unterstützung.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Prima. – Hatten Sie Kontakt zu Herrn P. W., geborener J., in der JVA Ravensburg bzw. zu anderen Mitgliedern der „Autonomen Nationalistischen Backnang“?

**Z. S. F.:** Ich glaube, zur Haftanstalt Ravensburg kann ich mich nicht erinnern, dass ich jemals Kontakt hatte. Also, ich glaube nicht.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Wissen Sie, ob andere der HNG seinerzeit Kontakt hatten?

**Z. S. F.:** Nein. Woher denn?

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Gerade der Herr W. hat erzählt, dass hier u. a. auch CDs mit Rechtsrock, mit rechtsextremer Musik in die JVAs eingeschleust wurden. Können Sie sich vorstellen, wie dieses funktioniert hat?

**Z. S. F.:** Kann ich nicht sagen. Ich habe Pornohefte hingeschickt, ich habe „Der kleine Prinz“ hingeschickt. Keine Ahnung. Also legal. Wie gesagt, ich habe mich nie strafbar gemacht. Mit Musik habe ich mich nie befasst. Ich habe das gehört, was mir gefällt, und sonst gar nichts.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Gut, das wäre jetzt sicherlich auch verjährt. Aber haben Sie auch dann mal so rechtsextreme Musik hingeschickt oder irgendwelche Fan-zines?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr. Das kann ich mir nicht vorstellen, weil da sind ja Kontrollen. Also, wie soll ich da Musik, die irgendwie verboten sein soll – – Ich habe doch immer dagegen geredet, irgendetwas zu tun, was verboten ist. Ich wollte nicht, dass die Menschen sich strafbar machen. Das ist doch mein Anliegen gewesen.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Vielen Dank.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Salomon.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Vielen Dank erst mal für das Wort. – Jetzt würde ich gerne noch mal wissen: Sie haben ja viele Erinnerungslücken, aber Sie hatten vorhin erwähnt, dass Sie in der Gefangenenbetreuung vor allem tätig waren. Welche Aufgaben haben Sie denn noch übernommen in der HNG?

**Z. S. F.:** Ich war nur in der Gefangenenbetreuung.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja gut, vorhin haben Sie gesagt, Sie waren vor allem in der Gefangenenbetreuung, jetzt sagen Sie, Sie waren nur – – Ich will jetzt einfach nur Klarheit verschaffen, mehr nicht.

**Z. S. F.:** Ich habe nur Gefangenenbetreuung gemacht. Ich habe ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Von Anfang bis Ende Ihrer – –

**Z. S. F.:** ... mit Sicherheit mal einen Brief geschrieben über irgendetwas, aber mehr nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Über was denn? Über irgendetwas?

**Z. S. F.:** Über irgendeine Haftanstalt oder was weiß ich. Kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe viele Sachen geschrieben oder gesagt oder gemacht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Mit wie vielen Gefangenen hatten Sie zu tun? 21, haben Sie gesagt. Ich will jetzt eine Größenordnung, weil Sie sagen, Sie haben

so viele Briefe geschrieben, Sie hatten mit so vielen zu tun. Wie kann ich mir das vorstellen? Also, Sie müssen ja eine Größenordnung gefühlt haben. Haben Sie jeden Tag einen Brief geschrieben? Haben Sie jeden Tag zwei, fünf, zehn, 20, 100 Briefe geschrieben?

**Z. S. F.:** Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen. Ich weiß ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das müssen Sie schon wissen, entschuldigen Sie. Also, die Größenordnung ...

**Z. S. F.:** ... noch nicht mal, ob – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... müssen Sie schon einschätzen können.

**Z. S. F.:** Ach, ich habe doch keine Notizen drüber gemacht, wie viele Briefe ich geschrieben habe. Ich habe X Briefe geschrieben, und ich kann mich auch nicht erinnern, dass es nur 21 Leute waren, die ich damals betreut habe. Ich habe ganz viele Briefe geschrieben. Ich kann Ihnen keine Zahl sagen, ich habe nicht gezählt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Aber ging es eher in die Hunderte, in die Tausende? Sie müssen doch irgendein Gefühl haben.

**Z. S. F.:** Ich kenne Hunderte von Leuten, die mir auf Konzerten begegnet sind, bei irgendwelchen Veranstaltungen. Ich war auf Gegen-Drogen-Demos. Ich bin gegen Drogen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja gut, das habe ich Sie nicht gefragt, aber okay. – Zu welchen Gefangenen hatten Sie denn Kontakt? Zu wem? Namen, irgendwas.

**Z. S. F.:** Das kann ich auch nicht mehr sagen. Die wenigsten Namen weiß ich heute noch. Das ist 20 Jahre her.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** N. P. Sagt der Ihnen was?

**Z. S. F.:** Wer?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** N. P. Sagt der was?

**Z. S. F.:** Sagt mir was vom Namen her.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und hatten Sie mit dem auch Kontakt? Haben Sie geschrieben?

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht. Der Name sagt mir was.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Was hatten Sie ansonsten mit ihm zu tun?

**Z. S. F.:** Ich habe Gefangenenbetreuung gemacht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Aber der Name sagt Ihnen irgendwas, Sie wissen aber nicht, was?

**Z. S. F.:** Der Name sagt mir was, aber ich kann mich nicht daran erinnern, in welcher Form ich mit ihm Kontakt hatte.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sie haben sich vorhin noch zu C. S. kurz geäußert, wenn ich das alles so richtig verstanden habe.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wie war da Ihre Meinung noch mal zu ihm?

**Z. S. F.:** Ich fand ihn nett damals.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und heute?

**Z. S. F.:** Heute kann ich ihnen natürlich nicht mehr nett finden.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Warum?

**Z. S. F.:** Weil ich davon gehört habe, dass er die Waffen für diese Leute besorgt hat. Ich finde Gewalt nicht gut. Ich meine – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und das war Ihnen damals in Gesprächen und im Austausch nicht bekannt?

**Z. S. F.:** Natürlich nicht. Ich toleriere keine Gewalt, und ich akzeptiere das auch nicht. Ich stehe da nicht dahinter, nur weil ich – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, das haben wir verstanden, Frau F.

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ich glaube – –

**Z. S. F.:** Also, aufgrund meiner Weltanschauung – – Das heißt doch nicht, dass ich kriminell bin.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, Frau F., das wirft ihnen auch niemand vor. Da brauchen Sie keine Sorge zu haben. Uns geht es hier um die Klarheit über die Fallkonstruktion, auch in Baden-Württemberg, die Verbindung des NSU zu haben. Deswegen ist das kein Vorwurf an Sie, sondern Sie tragen dazu bei, dass wir einen Blick auf die Situation kriegen.

Deswegen, welche Akteure aus der rechtsextremen Szene und ihrem Umfeld hatten denn Kontakt zu Rockergruppen wie „Hells Angels“ und „Bandidos“? Wissen Sie das?

**Z. S. F.:** Was?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Zu den „Hells Angels“ und „Bandidos“, die verschiedenen Akteure aus der rechtsextremen Szene. Wissen Sie was darüber? Hatten Sie Kontakte da rein? Wissen Sie auch nichts?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung. Da sind mit Sicherheit mal Leute gewesen, die mit den „Hells Angels“ zu tun hatten oder „Bandidos“, ich nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Wissen Sie eigentlich, was den jeweiligen Personen, mit denen Sie geschrieben hatten, vorgeworfen wurde?

**Z. S. F.:** Richtig. Ich habe mir ja die Gerichtsakten geben lassen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und gab es da für Sie eine Grenze irgendwo, oder – –

**Z. S. F.:** Es gab Grenzen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und die waren?

**Z. S. F.:** Es geht gar nicht, wenn Asylantenheime angezündet werden und Menschen verletzt werden können. Das geht überhaupt nicht, und zwar zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** War das auch Meinung der HNG, oder war das Ihre persönliche – –

**Z. S. F.:** Das ist mir egal, ob das Meinung der HNG ist. Es ist meine Meinung, und dazu stehe ich und habe immer in der Szene hinter meiner Meinung gestanden.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und das haben Sie nicht mit Frau M. rückgesprochen, so etwas?

**Z. S. F.:** Die Frau M. weiß, dass ich so denke.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Waren Sie denn jemals an der Herstellung des „Weißen Wolfs“ beteiligt?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Waren Sie an der Herstellung des „Weißen Wolfs“ beteiligt?

**Z. S. F.:** Nein, war ich nie. Das hat mein Mann gemacht und dann abgegeben.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Von wann bis wann war denn Ihr Mann verantwortlich?

**Z. S. F.:** Das weiß ich doch nicht. Das ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wissen Sie auch nicht.

**Z. S. F.:** ... hat er gemacht. Er macht ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Haben Sie jemals ...

**Z. S. F.:** ... Kraftsport, ich nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... mit ihm drüber gesprochen, über den „Weißen Wolf“?

**Z. S. F.:** Mit Sicherheit hat er mir mal irgendetwas davon erzählt, oder ich habe es mal gelesen oder sonst irgendetwas.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Hat Sie das nicht interessiert, was Ihr Mann macht?

**Z. S. F.:** Wie gesagt, mein Mann macht Kraftsport, ich nicht. Interessiert mich auch nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, aber das ist doch jetzt nichts irgendwie – – Er verlegt – –

**Z. S. F.:** Er ist vom Menschlichen her in Ordnung, und ansonsten hat mich das doch nicht zu interessieren. Er hat es ja abgegeben, als wir zusammenkamen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und warum hat er es abgegeben? Haben Sie darüber gesprochen?

**Z. S. F.:** Weil er das so wollte.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Kennen Sie denn D. P.?

**Z. S. F.:** Ja, den kenne ich.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Was können Sie denn über den sagen?

**Z. S. F.:** Nicht viel. Ich fand ihn sehr sympathisch.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Warum? Einfach so?

**Z. S. F.:** Vom Menschlichen her gesehen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Aha. – Also, Sie haben auch nicht von den Grüßen an den NSU im „Weißen Wolf“ gelesen?

**Z. S. F.:** Ich habe keine Grüße an den NSU – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Was haben Sie denn nach der Selbstenttarnung des NSU gedacht?

**Z. S. F.:** Nach der was?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nach der Selbstenttarnung des NSU. Haben Sie da irgendwie – – Was waren Ihre Gedanken danach? Hätten Sie so was erwartet, dass es so was gibt? Haben Sie vielleicht vorher mal Kontakte – – Gab es in der Szene Gerüchte zu so etwas?

**Z. S. F.:** Ich habe nie von NSU-Gedanken oder dieser Organisation gehört, bevor die Gerichtsverhandlungen angingen. Mit NSU hätte ich nichts in Verbindung gebracht. Habe ich dem gar keine Beachtung geschenkt. Und selbst wenn in dem „Weißen Wolf“ irgendetwas davon dringestanden war, davon hatte ich keine Kenntnis.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Kennen Sie J. P.?

**Z. S. F.:** Wen?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** J. P.

**Z. S. F.:** Sagt mir nichts.



**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sagt Ihnen gar nichts. – Jetzt will ich schon noch mal zu der Frage kommen: Welche Rechtsanwälte haben sich denn innerhalb der HNG engagiert?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Welche Rechtsanwälte haben sich denn innerhalb der HNG engagiert?

**RA Dr. H.-A.:** Ich beanstande die Frage, weil die Frage mit dem Untersuchungsgegenstand nichts zu tun hat.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Natürlich.

**RA Dr. H.-A.:** Und darüber bitte ich den Herrn Vorsitzenden eine Entscheidung zu treffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, ich muss Ihnen sagen, das hat sehr wohl was damit zu tun, weil wir untersuchen Beziehungen zum NSU, zu der Tat auf der Theresienwiese, und deswegen müssen wir alles, was möglicherweise Verbindungen schafft, wissen. Und dazu gehören möglicherweise auch Anwälte, die für die HNG gearbeitet haben.

**Z. S. F.:** Ich hatte Kontakt zum J. R. und zu H. G. E., und das andere habe ich selber nur von den nationalen Anwälten durch Hörensagen. Diese zwei – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Damit ich das Letzte verstehe – –

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Was meinen Sie? Was haben Sie durch Hörensagen?

**Z. S. F.:** J. R. und H. G. E. waren mir persönlich bekannt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay.

**Z. S. F.:** Ich hatte Kontakt zu den beiden Anwälten. Das heißt nicht, dass ich zu allen nationalen Anwälten in ganz Deutschland Kontakt hatte.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das war auch nicht meine Frage. Meine Frage war: „Wer hat sich engagiert in der HNG?“, nicht, wen Sie kannten.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass ich den Herrn R. oder den H. G. E. hätte anrufen können, wenn irgendjemand Hilfe gebraucht hätte. Das hat gereicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, Sie wissen auch nicht, ob N. S., A. H. oder S. H. in der HNG sich engagiert haben?

**Z. S. F.:** Mit dem S. H. hatte ich nichts zu tun, bis zu dem Zeitpunkt, wo ich von Ihnen Post bekam.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Wieso dann?)

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Eine gute Frage. Meine Kollegin fragt: Wieso dann?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wieso hatten Sie dann mit S. H. in irgendeiner Weise zu tun?

**Z. S. F.:** Der Herr H. ist bekannt. Also, ich brauchte irgendeinen Anwalt, und ich kann ja jetzt nicht irgendeinen normalen Anwalt nehmen bei so einer Geschichte, bei solchen Vorwürfen. Ich werde hier befragt zu Mord.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ich würde schon mal gerne wissen, weil Sie die Tür öffnen dahin. Sie öffnen die Tür, nicht ich, in dem Fall.

**Z. S. F.:** Welche Tür öffne ich?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Dass Sie das jetzt noch mal zum Thema machen. Mir geht es einfach darum: Warum haben Sie denn Ihren Anwalt ausgewählt, obwohl Sie ja gesagt haben, Sie sind seit zehn Jahren aus der – –

**Z. S. F.:** Ja, weil ich einen Anwalt gebraucht habe.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Entschuldigen Sie,

(RA Dr. H.-A.: Sagen Sie mal gar nichts!)

Sie sind seit zehn Jahren aus der Szene raus, ...

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... Sie sagen, kein anderer Anwalt würde Sie dann vertreten wollen. Haben Sie denn anderswo gefragt?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, Moment, Moment! Also, warum jetzt ein Beistand, ein Rechtsanwalt beigezogen worden ist, ist eine Auffassung, die die Zeugen alleine zu vertreten hat. Die muss sie auch nicht vor dem Untersuchungsausschuss vertreten.

**RA Dr. H.-A.:** Absolut richtig, Herr Vorsitzender. Danke für die Klarstellung. Ja, danke.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist ihr Recht, und warum sie das gemacht hat, ist ihre Angelegenheit. Da kann man weder einen Vorteil noch einen Nachteil danach drehen, und deswegen ist auch die Frage ganz schwierig einzuordnen, warum sie mit einem Anwalt kommt. Das ist ihr Recht, und – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, nein, ich habe nicht gefragt, warum sie mit einem Anwalt kommt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie war das?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ich habe gefragt, warum sie sagt – und dann geht es ja um die Glaubwürdigkeit der Zeugin – – Sie sagt, seit zehn Jahren hätte sie nichts mehr mit ...

**Z. S. F.:** Richtig.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... ihrer ehemaligen Vergangenheit zu tun, ...

**Z. S. F.:** Ich sage das nicht nur so.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... kommt dann aber mit einem – jetzt in Anführungsstrichen; das steht in den Medienberichten – „Szeneanwalt“ hier vor den Untersuchungsausschuss. Das ist schon eine Frage der Glaubwürdigkeit.

**Z. S. F.:** Wer ist denn da jetzt voreingenommen, Sie oder ich?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Entschuldigen Sie, ich kann nur die Berichte lesen. Ich sehe, wen Ihr Anwalt vertreten hat in dem Fall.

**Z. S. F.:** Ja – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Da ist einfach die Frage – –

**Z. S. F.:** Ich habe einen Anwalt gebraucht, ich habe mir einen Anwalt gesucht. Punkt. Dazu gibt es doch nicht mehr zu sagen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay, gut. Das spricht ja auch für sich. – Haben Sie über S. H. vielleicht den Kontakt aufgebaut?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Haben Sie über S. H. vielleicht den Kontakt aufgebaut?

**Z. S. F.:** Ich brauche keinen Kontakt aufbauen lassen, wenn ich mir einen Anwalt suche.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay, also dann spricht das für sich. Das lassen wir mal so stehen in dem Fall. Da kann ich jetzt nichts tun. – Zur Frage vorhin noch, weil ich ja auch gefragt habe, ob Sie in irgendeiner Weise einen Strich für sich gezogen haben bei den Kontakten zu Gefangenen, wenn es dann um schwere Straftaten geht. Hier bedankt sich ein Gefangener, der eine gefährliche Körperverletzung begangen hat, bei der HNG und explizit bei S., also bei Ihnen.

**Z. S. F.:** Was?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Der also gefährliche Körperverletzung – –

*Ich bin seit dem 27. November 1996 wegen gefährlicher Körperverletzung in zwei Fällen inhaftiert.*

Dann geht es weiter, der Text:

*Mein Dank geht an die HNG und S., die mich hervorragend unterstützt ...*

– und so weiter und so fort –

*haben.*

Also, gefährliche Körperverletzung ist für Sie auch kein Delikt, wo Sie einen Strich ziehen würden oder wo Sie sagen, da – –

**Z. S. F.:** Ich habe Menschen kennengelernt, die hatten eine ganz normale Körperverletzung. Jemand hat eine Jacke in einen Fluss geschmissen, und dann war es Körperverletzung mit Raub. Ich meine, der Typ ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und hier geht es um eine gefährliche Körperverletzung.

**Z. S. F.:** ... war noch nicht mal vorbestraft, hat fünf Jahre Haft dafür bekommen. Das finde ich selbstverständlich ungerecht. Ich meine, alle normalen Menschen hatten mal eine Klopperei oder sonst was mit 16, 17, 18, 19, 20.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay.

**Z. S. F.:** Ich finde, da wird mit zweierlei Maß gemessen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, gefährliche Körperverletzung ist für Sie eine Klopperei? Wenn jemand gefährlich verletzt wird?

**Z. S. F.:** Also, wenn Sie jemanden schubsen, und der fällt blöd hin, kann – – Ich meine, Gewalt ist immer scheiße.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Na ja, okay. Es spricht für sich. Ich werde da nichts rausfinden, was – –

**Z. S. F.:** Ich verherrliche keine Gewalt, und ich verherrliche keine Körperverletzung, und ich verherrliche keinen Raub oder Mord und Totschlag.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das sagt hier niemand. Wissen Sie, ...

**Z. S. F.:** Ich bin gegen Gewalt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... ich stelle Ihnen präzise Fragen aus meiner Sicht.

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Dann können Sie präzise Antworten geben, und der Rest spricht für sich, meines Erachtens. – Jetzt, wie waren denn die Beziehungen der HNG zum Internationalen Hilfskomitee für nationale politische Verfolgte und deren Angehörige, kurz IHV? Haben sie zusammengearbeitet, die beiden Organisationen?

**Z. S. F.:** Weiß ich von nichts.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wissen Sie auch nicht. – Kannten Sie E. T., den Chef des IHV? Kannten Sie auch nicht dann.

**Z. S. F.:** Sagt mir gar nichts.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sagt Ihnen auch nichts. Okay. – Dann kann ich gerne noch mal – – Muss ich kurz suchen. Genau. Jetzt würde mich noch mal interessieren – – Sie haben ja Frau M. erwähnt. Mit wem haben Sie denn in der HNG ansonsten noch eng zusammengearbeitet, überhaupt zusammengearbeitet?

**Z. S. F.:** Mir ist nur der eine Name, der A., bekannt. Ich weiß den Nachnamen nicht mehr. Den fand ich sehr sympathisch. Der hat, glaube ich, ausländische Gefangene betreut. Ansonsten habe ich mit niemandem eng zusammengearbeitet, weil ich hauptsächlich Renee war und den Jungs halt helfen wollte, ein besseres Leben zu führen, ohne Gewalt und ohne Straftaten.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Haben Sie vielleicht beispielsweise mit dem Gebietsbeauftragten für Mitteldeutschland, M. H., zusammengearbeitet?

**Z. S. F.:** Wie?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** M. H., Gebietsbeauftragter für Mitteldeutschland.

**Z. S. F.:** Der Name sagt mir was, aber ich habe mit niemandem zusammengearbeitet.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Auch da – – Also, es gibt keinen Kontakt zwischen Herrn H. und Ihnen in der Frage HNG?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das müssen Sie doch wissen.

**Z. S. F.:** Es ist Jahre her.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Selbst wenn es Jahre her ist.

**Z. S. F.:** Ich habe doch gesagt, ich habe zehn oder 15 Jahren nichts mehr mit Politik zu tun.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, also, für Sie war Politik – – HNG war Politik, weil Sie – –

**Z. S. F.:** Ja, für mich war HNG was Wichtiges, was ich für gut hieß.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, war es Politik, oder war es nicht Politik? Die Frage ist ja – – Selbst wenn ich in einem Verein bin – –

**Z. S. F.:** Es war leider Politik. Ich habe im Vordergrund den Menschen gesehen und nichts anderes.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, das haben Sie jetzt erwähnt. Aber es war für Sie Politik, also es war schon ein politisches Engagement?

**Z. S. F.:** Ja. Ich will nichts mehr Politisches in meinem Leben haben. Das interessiert mich nicht mehr.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Dann sagen Sie uns doch mal, gab es Kontakte von der HNG zu „Blood & Honour“? Wissen Sie nicht?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung. Es gab viele Organisationen und Gruppierungen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Gab es Solidaritäts-CDs oder Konzerte für Gefangene?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Hatten Sie nichts mit zu tun?

**Z. S. F.:** Ich habe mich nie mit Musik befasst, ich habe lediglich die Musik gehört, die mir gefallen hat.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das ist schon klar, aber es sind ja Solidaritäts-CDs und Konzerte für Gefangene.

**Z. S. F.:** Das weiß ich doch nicht. Woher soll ich das denn – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das müssen Sie doch als Gefangenenbetreuerin wissen.

**Z. S. F.:** Wieso?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nicht?

**Z. S. F.:** Was hat denn das mit den Gefangenen zu tun? Ist das wichtig für die Gefangenen?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Dann sagen Sie mal, was war denn Ihre Intention, den Gefangenen zu geben?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Was war denn Ihre Intention, damit Sie in Kontakt mit den Gefangenen gekommen sind?

**Z. S. F.:** Ich wollte, dass sie ein besseres Leben führen, ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und da wären doch solche Solidaritäts-CDs, ...

**Z. S. F.:** ... ein anständiges Leben führen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... eine Solidarität zeigen – –

**Z. S. F.:** Nein, finde ich nicht. Ich wollte, dass sie ein normales Leben führen, ohne Gewalt und Kriminalität. Das war für mich wichtig und nichts anderes.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Aber da hätten Sie sich doch – – Also, wissen Sie, das ist schon was Entscheidendes. Man kommt nicht zu einer Organisation durch Zufall. Sie müssen schon in irgendeiner Art und Weise ja wissen, wie Sie zu einer Organisation gekommen sind, warum Sie sich speziell dafür entschieden haben. Sie hätten ja auch sonst wo hingehen können.

**Z. S. F.:** Weiß ich nicht mehr. Mir sind so viele Menschen begegnet. Was soll ich Ihnen da jetzt erzählen?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das ist doch kein Menschenbegegnen, das ist eine Entscheidung, die Sie bewusst gefällt haben: Ja, ich gehe in eine Organisation.

**Z. S. F.:** Ja, vor vielen, vielen Jahren. Keine Ahnung, warum, wieso, weshalb. Ich habe dran geglaubt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** So, dann würde es mich einfach noch mal interessieren, wenn Sie das auch wieder gesagt haben, Sie haben dran geglaubt. Sie sind ja ausgestiegen. An welchen Menschen lag das denn?

**Z. S. F.:** Ich bin nirgends wo eingestiegen oder ausgestiegen. Ich habe es...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Bei der HNG sind Sie ausgestiegen. Punkt.

**Z. S. F.:** ... zum damaligen Zeitpunkt für gut geheißen, heute nicht mehr.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, Sie sind bei der HNG ausgestiegen. Da gibt es keine zwei Meinungen. Punkt.

**Z. S. F.:** Dazu muss ich nicht aussteigen oder sonst etwas. Es ist was, was ich – –



**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Jetzt beantworten Sie mal meine Frage. Warum sind Sie ausgestiegen? Wer waren ...

**Z. S. F.:** Ich konnte – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... die Personen, die Sie nicht mehr gut fanden?

**Z. S. F.:** Die mich nicht mehr gut fanden?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, die Sie nicht mehr gut fanden.

**Z. S. F.:** Ich toleriere keinen Mord.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, sagen Sie mir die Leute, die Sie nicht mehr gut fanden. Sie sind wegen den Leuten ausgestiegen, nicht weil Sie irgendwas nicht gut fanden.

**Z. S. F.:** Ich bin nicht aus – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Leute.

(RA Dr. H.-A.: Jetzt lassen Sie sie doch mal ausreden!)

**Z. S. F.:** Weshalb ich – in Anführungszeichen – „ausgestiegen“ bin?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, genau.

**Z. S. F.:** Weil ich das menschlich so nicht vertreten kann.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Was genau?

**Z. S. F.:** Ja, ich will keine Gewalt. Ich mag keine Kriminalität. Aus dem Grund. Mir sind viele Menschen begegnet, die nicht in Ordnung waren.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, und wer war das? Das frage ich Sie.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht, das stand ihnen nicht hinter der Stirn. Schauen Sie, der Name Mundlos war mir nicht mal bekannt. Ich wusste doch nicht, was diese Menschen tun. Und das toleriere ich nicht. Es ist Ende damit.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Haben Sie mal was mit einer Vereinsgründung zu tun gehabt, auch im weitesten Sinne?

**Z. S. F.:** Nein, ich habe nichts mit einer Vereinsgründung zu tun gehabt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wurden Sie da nicht – – Wurde nicht vorher gesagt: „Es soll ein Verein gegründet werden, könnten Sie mal über Konzepte drüber schauen?“? Wurde nichts mit – –

**Z. S. F.:** Nein. Nein.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nichts? Wissen Sie nichts?

**Z. S. F.:** Ich habe damals die Angehörigen der Gefangenen noch mit betreut, weil die immer allein dastanden. Das habe ich gemacht, ansonsten habe ich nichts gegründet.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, nichts, was Sie gegründet haben. Waren Sie mit einer anstehenden Vereinsgründung vielleicht beschäftigt?

**Z. S. F.:** Nein, niemals.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wurden Sie dazu befragt, also gefragt: „Kannst du helfen?“, oder so was? Auch nicht?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung, welche Fragen mir alles gestellt – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nicht „keine Ahnung“, sondern: Wissen Sie es, oder wissen Sie es nicht?

**Z. S. F.:** Ich weiß nichts von einer Vereinsgründung.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Gut. – Ich muss mal ganz kurz gucken, ob ich schon durch bin. Ich glaube, ich bin so weit dann durch mit meinen Fragen, auch wenn es sehr unbefriedigend ist, dass Sie nach so vielen Jahren angeblich nichts mehr wissen. Muss ich schon mal sagen.

**Z. S. F.:** Ich bin Hunderten – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das ist ja ein einschneidendes Erlebnis für Sie gewesen, dass Sie sogar entschieden haben, aus der HNG auszusteigen, weil Ihre Tochter geboren worden ist.

**Z. S. F.:** Richtig. Ich wollte, dass sie ein normales Leben führt und nicht mit irgendwelchen Leuten, denen nicht auf der Stirn steht, ob sie kriminell sind oder sonst was. Ich will, dass sie ihre eigenen Entscheidungen trifft, so wie ich das auch tue, ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay.

**Z. S. F.:** ... und nicht von irgendwelchen anderen Menschen beeinflusst wird. Wie gesagt, ich bin nicht menschenverachtend. Ich wollte auch nicht, dass mein Kind das von mir denkt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wissen noch was über die politischen Aktivitäten von Herrn S. L.?

**Z. S. F.:** Wie ist der Name?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** S. L.

**Z. S. F.:** Weiß ich nichts von seinen ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Kennen Sie auch nicht?

**Z. S. F.:** ... politischen Aktivitäten.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Wissen Sie eigentlich was von V-Leuten vielleicht? Haben Sie da was mitbekommen aus Ihrer damaligen Zeit? Wurde darüber gesprochen?

**Z. S. F.:** Nicht dass ich wüsste, außer von dem C. vielleicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** S.?

**Z. S. F.:** Das war bekannt. Ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. Aber ansonsten wurde nicht darüber gesprochen? Auch nicht zu Kontakten in die Szene hinein?

**Z. S. F.:** Ich hatte nie was mit V-Leuten zu tun.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das habe ich auch nicht gefragt. Ich habe gefragt, ob Sie was drüber wissen, ob geredet wurde darüber.

**Z. S. F.:** Mit Sicherheit irgendwann, irgendwo.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay, gut. Gut, Sie möchten nicht, ich möchte auch nicht mehr.

**Z. S. F.:** Ich kann Ihnen nichts dazu sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau F., jetzt will ich nur sagen, das ist heute schon eine riesige Liste von Nichtwissen usw. Ich wollte Sie bloß drauf hinweisen, dass wir heute sicherlich nicht über Ihre Vereidigung entscheiden. Wir werden das nach hinten schieben. Wir können aber jederzeit – – Wir stellen das zurück, und deswegen würde ich Sie schon bitten, sich wirklich anzustrengen; denn wenn nachher was rauskommt und Sie sind vereidigt worden – heute nicht, aber irgendwann mal –, dann wird es ganz schwierig für Sie.

**Z. S. F.:** Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Ich habe mir nichts vorzuwerfen. Es ist alles ehrlich, was – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es geht mir nicht – – Ich habe nicht gesagt, dass ich Ihnen was vorwerfe, ich weise Sie nur drauf hin.

**Z. S. F.:** Ja, aber wenn ich mich nicht erinnern kann an verschiedene Namen, dann kann ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann machen Sie das. Wenn Sie das so sehen, dann ist das auch für Sie okay, wenn Sie sich nicht mehr erinnern. Aber der Zweifel wächst natürlich in dem Ausschuss. – Herr Weinmann.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Ich habe noch eine Frage zum „Weißen Wolf“. Ihnen wurde 98 vorgeworfen, sich mehr und mehr von der rechtsextremistischen Szene in Königs Wusterhausen zu distanzieren, und insbesondere hat man Ihnen mangelndes Engagement vorgeworfen.

**Z. S. F.:** Moment.

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Jetzt haben Sie und Ihr Mann diesen Vorwurf zurückgewiesen, da Sie immerhin maßgeblich an den Publikationen „Der Weiße Wolf“ und „Das Sonnenrad“ beteiligt sind.

**Z. S. F.:** Moment. Was wurde uns vorgeworfen? Dass – –

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** Dass Sie sich aus der rechtsextremen Szene immer mehr herausnehmen würden, sich isolieren würden.

**Z. S. F.:** Wurde uns vorgeworfen?

**Abg. Nico Weinmann FDP/DVP:** So ist es. Und dann haben Sie gesagt: „Den Vorwurf lasse ich so nicht stehen“, sinngemäß, weil Sie ja maßgeblich an der Publikation – also Sie, Sie beide, Sie und Ihr Mann – der „Weiße Wolf“ und „Das Sonnenrad“ beteiligt sind.

**Z. S. F.:** Also, ich habe weder am „Sonnenrad“ noch am „Weißen Wolf“ mitgearbeitet, zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Nico Weinmann** FDP/DVP: Dann stimmt diese Aussage so nicht?

**Z. S. F.:** Nein. Ich habe nicht am „Weißen Wolf“ oder am „Sonnenrad“ mitgearbeitet. Damit hatte ich nichts zu tun, zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich habe noch eine Frage, und zwar der Kollege Salomon hat es gesagt im Prinzip. Sie haben ja die Interessengemeinschaft zur Unterstützung Angehöriger von nationalen Gefangenen initiiert. Das lief ja über ein Ihnen zuzuordnendes Postfach.

**Z. S. F.:** Wo war das, bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Es gab eine Postfachadresse in Erolzheim, ...

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: ... das war Ihnen zugeordnet und nur Ihnen.

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: So, also, das lief alles über Sie.

**Z. S. F.:** Ich denke, ja, aber das war hauptsächlich der Grund wegen meinem Briefkasten. Es war mitten am Berg, und die Briefkastensituation war so, dass ich ein Postfach gebraucht hatte. Ansonsten hätte ich auch meine Adresse genommen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich meinte das anders. Waren die Beziehungen über dieses Postfach ausschließlich mit Ihnen? Also, da gab es nur Sie, die quasi dieses Postfach betreut hat, bzw. wer war denn da noch dabei, bei dieser Adressengemeinschaft?

**Z. S. F.:** Ich habe ja mit meinem damaligen Lebenspartner und dem C. K. zusammengelebt, und die hatten natürlich auch einen Schlüssel zu dem Postfach.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum haben Sie denn diese Interessengemeinschaft gegründet? Ist das quasi eine Ergänzung zur HNG gewesen oder eine Art Konkurrenz?

**Z. S. F.:** Nein, das hatte ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Weil Sie hätten ja theoretisch jetzt – – Also jetzt mal ganz – –

**Z. S. F.:** ... doch nichts mit Konkurrenz zu tun.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Ich würde mir einfach vorstellen, dass Sie das auch unter dem Banner der HNG hätten machen können, was Sie da wollten.

**Z. S. F.:** Ich habe mitgekriegt, wie verzweifelt die Angehörigen von den Inhaftierten sind, und wollte da helfen. Das hatte ...

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum haben Sie das nicht über die HNG gemacht?

**Z. S. F.:** ... nichts mit Konkurrenz – – Bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum haben Sie das nicht über die HNG gemacht?

**Z. S. F.:** Weil ich das persönlich für mich so wollte.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, das war praktisch eine Art – – Also, das haben Sie alleine gemacht. Wusste die HNG davon? Hat die das unterstützt?

**Z. S. F.:** Natürlich wusste sie davon.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und die hat das unterstützt?

**Z. S. F.:** Unterstützt? Weiß ich nicht, aber sie – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: War aber kein Problem?

**Z. S. F.:** Nein, natürlich nicht.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: War das ein Verein, den Sie gegründet haben?

**Z. S. F.:** Nein, das war kein Verein, das war auch nur sehr kurz. Ich wollte halt den Angehörigen helfen, und da ist nicht viel daraus entstanden.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Warum ist da nicht viel draus entstanden?

**Z. S. F.:** Weil ich so viele Briefe geschrieben hatte, dass ich überhaupt dazu noch weniger Zeit hatte, weil ich war ja immer berufstätig.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Aber diese Interessengemeinschaft – – War auch Gegenstand der Interessengemeinschaft – – Ich dachte nur, weil Sie von einer Gemein-

schaft sprechen, dass das mehrere Personen waren, aber das waren im Prinzip dann auch nur Sie, die sich darum gekümmert hat oder die das aufbauen wollte?

**Z. S. F.:** Also, der HNG war das bekannt, und dabei hat mir aber niemand mitgeholfen zu der damaligen – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und waren das auch – in Anführungszeichen – „Brieffreundschaften“?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Waren das auch – in Anführungszeichen – „Brieffreundschaften“, oder haben Sie da noch andere Sachen gemacht?

**Z. S. F.:** Ja, ich hatte halt zu verschiedenen Verwandten von den Gefangenen Kontakt aufgesucht, was sie machen können, wenn sie entlassen werden, dass sie mit Arbeit suchen oder Wohnung suchen usw. – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay.

**Z. S. F.:** Aber das war nur sehr kurz, weil meine Zeit nicht dafür da war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich möchte noch einmal ein paar Sachen nachfragen. Ich gehe noch mal auf den Brief ein, den Sie an den Herrn Mundlos geschrieben haben. Da haben Sie ja geschrieben:

*Sehr erfreulich, dass Ihr bei den leidigen Hausdurchsuchungen vorgesorgt habt. Denn leider gibt es einige Kameraden, welche nicht so informiert sind.*

Woher wissen Sie, wie der Herr Mundlos bei Hausdurchsuchungen vorgesorgt hat?

**Z. S. F.:** Na, weil es mir mit Sicherheit jemand erzählt oder geschrieben hat. Ich weiß nur eines: Es waren verschiedene Freunde von mir zum damaligen Zeitpunkt, die irgendwelche Flyer von irgendwelchen verbotenen Organisationen oder so hatten, und das habe ich nicht für gut geheißen. Ich habe die Leute gebeten, so was wegzuschmeißen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ja, ist okay. Aber jetzt – –

**Z. S. F.:** Und davon redete ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber irgendjemand muss Ihnen – – Entweder muss der Herr Mundlos Ihnen das gesagt haben oder irgendjemand anderes, dass der

Herr Mundlos vorgesorgt hat, sonst könnten Sie doch nicht in einem Brief das schreiben können.

**Z. S. F.:** Ja, aber ich weiß ja nicht mehr, worum es da ging.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wahrscheinlich um eine Hausdurchsuchung beim Herrn Mundlos. Sonst hätten Sie doch nicht schreiben können: ...

**Z. S. F.:** Ja, es ging mit Sicherheit – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... „... dass Ihr bei den leidigen Hausdurchsuchungen – – Es muss also Hausdurchsuchungen bei Mundlos gegeben haben, wo nichts gefunden wurde, sonst ist der Satz völlig unsinnig.

**Z. S. F.:** Ja. Aber ich meinte damit irgendwelche verbotenen Sachen, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja gut, aber dafür müssen Sie doch wissen, ...

**Z. S. F.:** ... die ich nicht für gut hielt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... dass eine Hausdurchsuchung stattgefunden hat.

**Z. S. F.:** Ja, das hat mir mit Sicherheit irgendjemand gesagt, aber ich konnte – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wer das war, da können Sie sich nicht mehr dran erinnern?

**Z. S. F.:** Nein, ich konnte mich nicht mal an seinen Namen erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hat denn die HNG Ihnen die Reise bezahlt, wenn Sie nach Brandenburg gefahren sind und so?

**Z. S. F.:** Nein, habe ich alles aus eigener Tasche gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie viel Geld ist denn da mit Porto und allem zustande gekommen im Monat bei Ihnen?

**Z. S. F.:** Portogeld habe ich von der HNG damals erhalten, aber nicht ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Portogeld haben Sie erhalten. Vorher haben Sie aber gesagt – –

**Z. S. F.:** ... für meine Reise.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Reise nicht, aber Portogeld ...

**Z. S. F.:** Nein, das habe ich auch – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... haben Sie bekommen?

**Z. S. F.:** Das habe ich selber für mich gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, jetzt haben wir den „Weißen Wolf“ schon gehabt. Jetzt noch mal die Frage: Haben Sie denn den „Weißen Wolf“, den Ihr Mann zu verantworten hatte, gelesen – Sie?

**Z. S. F.:** Habe ich mit Sicherheit ab und zu gelesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Weil, ich meine, da ist ja auch viel über die HNG drin gestanden.

**Z. S. F.:** Bestimmt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es in der Ausgabe 4/97 – – Solle sich in den Asservaten in der Garage Nr. 5 in Jena, also in jener Garage von Mundlos befunden haben. Auf der vorletzten Seite wird „Uwe Memdlos – Jena“ von dem in der JVA Bernau einsitzenden R. P. begrüßt. Kannten Sie den R. P.?

**Z. S. F.:** Sagt mir gar nichts, der Name.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nichts. – Also, wenn Ihnen der P. nichts sagt, dann brauchen wir da dann nicht weiter fragen.

**Z. S. F.:** R.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** R. P.

**Z. S. F.:** Nein, sagt mir jetzt nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Und in dieser Ausgabe 4 findet sich, in der gleichen, noch mal ein Beitrag über die HNG sowie weitere Beiträge von M. Das war Ihr Mann in dem Fall.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht, zu welchem Zeitpunkt er das gemacht hatte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war Ausgabe 97.

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, wann die Ausgabe 97 war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 1997.

**Z. S. F.:** Ach so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war im Jahr 1997.

**Z. S. F.:** Ach so, okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt kommt – interessant – insbesondere auch ein Artikel über das Konzert in Pilsen von den „Skinheads Chemnitz 88“. Zu diesen gehörten z. B. F., G., W., S., R., T. R. und A. E. sowie „M.“. Wen kannten Sie denn von diesen „Chemnitz 88“?

**Z. S. F.:** Der Name sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Namen. Also G. – –

**Z. S. F.:** Die Namen – – Also „Chemnitz 88“ sagt mir nichts, und die Namen haben mir jetzt auch nichts gesagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In dieser Ausgabe 4 grüßt M. F. u. a. T. S., und R. P. grüßt „T. S. mit Kameraden – JVA Waldheim“. Kennen Sie von denen jemand? Haben Sie da jemand betreut?

**Z. S. F.:** Mit Waldheim hatte ich, glaube ich, nichts zu tun, mit der JVA.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatten Sie auch nichts zu tun. – Weiter wurde in den in den Asservaten Briefverkehr zwischen Mundlos und dem inhaftierten P. aus dem Jahr 1996 gefunden. Sagt Ihnen auch nichts, P. in dem Zusammenhang?

**Z. S. F.:** Sagt mir jetzt auch nichts in dem Zusammenhang.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt kommt es wiederum – – Da gibt es dann eine Werbeanzeige im VSB-Infoheft, und da steht u. a. wieder drin: „Der Weiße Wolf“, M. F. c/o P. – genau das Gleiche wie bei Ihnen –, Postfach xxxx, 37318 Uder. Da ist wieder diese gleiche Geschichte mit dem P., bei Ihnen ja in der anderen Situation schon mal nachgefragt, in der HNG 99, ...

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... wo man sagt, man soll sich an Sie wenden. Und da war auch der c/o P. Also, der kann Ihnen nicht unbekannt gewesen sein.

**Z. S. F.:** Da müssen Sie – – Der Name hat mir ja was gesagt, ich kann ihn bloß nicht mehr zuordnen. Da müssen Sie sich an meinen Exmann wenden, weil ich denke, der Name sagt mir durch meinen Exmann was.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, aber damals war „S. F. c/o P.“ –nichts mit Ihrem Mann. Das waren Sie, wo der Aufruf kam, man kann sich an Sie wenden.

**Z. S. F.:** Ich kann mich daran wirklich nicht mehr erinnern. Aber fragen Sie meinen Exmann, weil ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, ich frage Sie jetzt gerade.

**Z. S. F.:** Weil der Name ist mir durch ihn irgendwie bekannt. Ich kann es aber wirklich nicht mehr zuordnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt sage ich Ihnen noch mal was. Es wird angenommen, dass für die Ausgaben vom „Weißen Wolf“, die im Frühjahr 98 sowie auch Mitte/Ende 2000 erschienen, S. F. und ihr Ehemann, M. F., die Herausgabe dieser Zeitung zu verantworten hatten. Was sagen Sie dazu?

**Z. S. F.:** Nein, ich hatte nie was mit dem „Weißen Wolf“ zu tun. Das wird Ihnen mein Exmann bestätigen können, dass ich mit dem „Weißen Wolf“ nichts zu schaffen hatte, zu keinem Zeitpunkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt gibt es eine Ausgabe 2, und das war 96. Da ist ja immer über die HNG geschrieben worden. Das war ja auch ein Infoblatt der HNG, deswegen – –

**Z. S. F.:** Ja, mein Mann, der – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber Sie sind doch aktives Mitglied in der HNG gewesen. Haben Sie sich über die HNG, nachdem Sie sich einmal im Jahr getroffen haben, nicht über den „Weißen Wolf“ informiert?

**Z. S. F.:** „Der Weiße Wolf“ war mir selbstverständlich bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Und – –

**Z. S. F.:** Aber das heißt doch nicht, dass ich ihn herausgegeben habe.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das habe ich gerade gar nicht gesagt. Ich habe was ganz anderes gefragt. Das will ich noch mal sagen. In Ausgabe 2 wurden als Verantwortliche M. F. und J. Z., JVA Brandenburg, angegeben, und ab dem

Jahr 2000 wurde vom Herausgeber F. ein Postfach in Kronach als Erreichbarkeit angegeben. Sie stammen aus Kronach, ...

**Z. S. F.:** Ab wann?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... richtig?

**Z. S. F.:** Richtig. 1999 ist unsere Tochter geboren, und dann sind wir drei Monate – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** 96, September, war das. Waren Sie für die Leerung des Postfachs zuständig? Das frage ich jetzt einfach.

**Z. S. F.:** Ich war nicht für die Leerung dieses Postfachs zuständig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann ist das ein reiner Zufall mit dem Kronach?

**Z. S. F.:** Was? Mit den – – Wenn mein Mann ein Postfach hatte – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein. Im Jahr 2000 – – Ab dem Jahr 2000 wurde vom Herausgeber F. ...

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... ein Postfach in Kronach als Erreichbarkeit angegeben.

**Z. S. F.:** Moment, aber er hat doch den „Weißen Wolf“ da schon lange nicht mehr gemacht gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber das Postfach war halt angegeben aus Kronach; deswegen frage ich Sie. Sie hatten mit dem Postfach nicht zu tun?

**Z. S. F.:** Da müssen Sie ihn fragen, wenn er das Postfach gemacht hatte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es findet sich in den Akten ein Beitrag mit dem Titel „Eine schmerzhaft Lektion“ von Ihnen, der schließt mit den Worten „S. F. für den Weißen Wolf“.

**Z. S. F.:** Was habe ich da geschrieben?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es befindet sich in den Akten ein Beitrag mit dem Titel „Eine schmerzhaft Lektion“ von Ihnen, der schließt mit den Worten „S. F. für den Weißen Wolf“.

**Z. S. F.:** Da habe ich Grüße geschickt wahrscheinlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Einen Beitrag. Einen Beitrag, den Sie wahrscheinlich auch geschrieben haben müssen, unter dem Titel „Eine schmerzhaft Lektion“, und der schließt mit den Worten „S. F. für den Weißen Wolf“.

**Z. S. F.:** Ja, da habe ich das halt meinem Mann gegeben, dass er das da mit reinsetzen soll. Aber deswegen habe ich doch den „Weißen Wolf“ nicht gemacht, wenn ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war gar nicht meine Frage mit dem „Weißen Wolf“. Sie müssen mir zuhören. Ich spreche nur – – Was soll dieser Artikel „S. Wolf für den Weißen Wolf“?

**Z. S. F.:** S. Wolf?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „S. F. für den Weißen Wolf“. – Dadurch, dass Sie alles nicht wissen, komme ich ganz durcheinander.

(Heiterkeit)

**Z. S. F.:** Ja, aber ich ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Normalerweise weiß man noch irgendwas.

**Z. S. F.:** ... weiß ja nicht, was das für ein Artikel sein soll.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der stammt ja von Ihnen. „Eine schmerzhaft Lektion“, schreiben Sie, und da haben Sie einen Artikel geschrieben mit der Unterschrift „S. F. für den Weißen Wolf“.

**Z. S. F.:** Da habe ich vielleicht irgendwas für den „Weißen Wolf“ reingeschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, eben.

**Z. S. F.:** Ja, aber das kann doch sein. Das haben doch viele Leute gemacht, dass sie irgendeinen Brief an irgendein Fanzine geschrieben haben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, kann es sein, dass Sie jede Ausgabe vom „Weißen Wolf“ deswegen auch gelesen haben, weil das eine Nachrichtenübermittlung innerhalb der HNG war?

**Z. S. F.:** Ich habe viele Fanzines gelesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber auch die vom „Weißen Wolf“?

**Z. S. F.:** Bitte? Natürlich habe ich die auch gelesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Denn – –

**Z. S. F.:** Aber nicht alles und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der war zwei Seiten lang, dieser Artikel, Frau F.

**Z. S. F.:** Wenn mein Name drunter stand, dann habe ich das mit Sicherheit geschrieben, aber das hat doch nichts mit der Herausgabe vom „Weißen Wolf“ zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich habe das gar nicht in Zusammenhang gerade gebracht. Ich spreche überhaupt gerade nicht von der Herausgabe. Ich spreche nur – – Weil Sie dauernd sagen, mit dem „Weißen Wolf“ haben Sie nichts zu tun gehabt, will ich nur sagen, Sie haben auf jeden Fall einen Artikel, und zwar einen großen Artikel, im „Weißen Wolf“ veröffentlicht.

**Z. S. F.:** Ich habe mit Sicherheit viele Sachen geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja. Genau um das geht es. Und wir haben ja vorher nachgefragt, wie das Verhältnis zum „Weißen Wolf“ war und ob Sie da alles auch gelesen haben.

**Z. S. F.:** Es war mein Mann.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was?

**Z. S. F.:** Es war mein Mann.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, Ihr Mann heißt F., aber der „Weiße Wolf“ war nicht Ihr Mann.

**Z. S. F.:** Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Also – –

**Z. S. F.:** Aber ich war nicht an der Herausgabe ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** ... beteiligt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zur Publikation der „Weiße Wolf“ geht hervor, dass S. F. in einer Ausgabe des „Weißen Wolfs“ im Jahr 97 als Ansprechpartnerin für die „Angehörigen der inhaftierten Kameraden“ genannt wurde. Und da hat dann S. F. auch ein Grußwort geschrieben. Sie haben also auch Grußworte als Werbung im „Weißen Wolf“ geschrieben.

**Z. S. F.:** Bestimmt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In einem Beitrag unter dem Titel „Jahreshauptversammlung der HNG“ – das war im März 2000, kurz nach der Geburt Ihrer Tochter – schrieben Sie:

*Viele Kameraden vermissen die Teilnahme an der Versammlung vom Weißen Wolf, da wir aber für unsere Tochter keinen Babysitter hatten ...*

Haben Sie sich entschuldigt, dass Sie nicht da waren.

**Z. S. F.:** Bei der HNG-Versammlung?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch über die Zeitschrift „Weißer Wolf“ haben Sie sich an die HNG-Versammlung gewandt.

**Z. S. F.:** Das kann sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** Ich habe ja gesagt, nach der Geburt unserer Tochter – irgendwann – bin ich dann aus der ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Alles klar. Mir geht es bloß darum, ...

**Z. S. F.:** ... HNG ausgetreten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... Sie haben gerade den Eindruck erweckt, dass der „Weiße Wolf“ mit Ihnen gar nichts zu tun hatte, nicht wegen dem Herausgeber, sondern Sie haben in dem „Weißen Wolf“ sogar persönliche Nachrichten verschickt, und Sie haben sogar riesige Beiträge gemacht. Insofern muss der „Weiße Wolf“ für Sie schon eine Rolle gespielt haben. Um das geht es mir.

**Z. S. F.:** Ja, natürlich. Ich habe mehrere Beiträge irgendwohin geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber deswegen haben Sie vorher erzählt, auf Fragen auch – – Dass das weit distanziert war, das kann nicht sein.

**Z. S. F.:** Ich habe mich doch bloß davon distanziert, dass ich Mitherausgeberin vom „Weißen Wolf“ bin.

(Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Nicht die Herausgabe! Publikation! – Weitere Zurufe)

**Z. S. F.:** Bitte?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ging um Publikationen.

(Abg. Nico Weinmann FDP/DVP: Es ging um Publikationen, nicht um die Herausgabe!)

– Ja, es ging nie um die Herausgabe.

**Z. S. F.:** Nein, also, in den Schreiben wurde mir das aber – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, es geht – – Sie müssen immer zuhören. Das war mal am Anfang, da ist die Frage – – Aber nachher haben Sie das so gesagt, Sie hätten nichts damit zu tun gehabt, deswegen habe ich jetzt versucht, all das aufzulisten, was Sie im „Weißen Wolf“ veröffentlicht haben, ...

**Z. S. F.:** Okay.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und da spielt „Der Weiße Wolf“ offensichtlich für die HNG eine Vermittlungsrolle von Nachrichten, von Mitteilungen, von Schreiben, und zwar eine sehr zentrale.

**Z. S. F.:** Das habe ich da falsch verstanden. Ich ging davon aus, Sie meinten, dass ich Mitherausgeberin bin, was halt da in der Akte stand. Das meinte ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie, ob der Herr P. die Herausgeberschaft von M. F. übernommen hat, als Anschließender?

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, wann er es übernommen hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Also, im Jahr 2001 soll im „Weißen Wolf“ ein Artikel über Ausländerviertel mit Fokus auf junge deutsch-türkische Männer im Kleingewerbe in Hamburg zu lesen gewesen sein. Den müssen Sie, wenn Sie den „Weißen Wolf“ gelesen haben, auch gelesen haben.



**Z. S. F.:** Ich kann mich nicht an jeden Artikel erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Aber lassen Sie mich mal ausreden. 2001; das war 2001. 99 stand der Artikel schon im „Hamburger Abendblatt“ und 2001 im „Weißen Wolf“. 2001 schlägt der NSU in Altona, einem im Artikel genannten Ausländerviertel, zu, indem der NSU am 27.06.2001 den türkischstämmigen S. T. in seinem Lebensmittelgeschäft erschießt. Können Sie da einen Zusammenhang erkennen zwischen dem Artikel im „Weißen Wolf“ und dieser Mordtat des NSU?

**Z. S. F.:** Definitiv nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein?

**Z. S. F.:** Nein. Mit so was hatte auch mein Mann absolut nichts zu schaffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich habe gerade gefragt, ob Sie da einen Zusammenhang erkennen können zwischen dem Artikel im „Weißen Wolf“ und dem Zuschlagen des NSU in dem gleichen Viertel?

**Z. S. F.:** Nein, damit habe ich mich nicht befasst. Was soll ich denn da dazu sagen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich wollte bloß wissen, ob Sie da einen Zusammenhang erkennen können. Wenn Sie sagen, Sie können keinen Zusammenhang erkennen, dann ist das eine Antwort. Oder Sie sagen: „Das ist natürlich ein ziemlicher Zufall“, das ist auch eine Möglichkeit. Oder Sie sagen, ja, Sie erkennen einen Zusammenhang, das war im „Weißen Wolf“, und anschließend hat der NSU genau so zugeschlagen, wie der „Weiße Wolf“ in dem Artikel dieses Ausländerviertel bezeichnet hat.

**Z. S. F.:** Ich habe den Artikel nicht gelesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und noch mal: Im Jahr 2002 ist das, glaube ich – – 2000. In der „Weiße Wolf“-Ausgabe heißt es im Nachwort:

*Einigen dürfte es bekannt sein, dass der Rundbrief schon viel länger raus sein sollte. Bei der juristischen Prüfung der ganzen Sache traten aber einige Umstände auf, die das Erscheinen des Heftes solange verzögern sollten ...*

Wer hat denn da die juristische Prüfung des Heftes immer vorgenommen, dass das – –

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht, wer das war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht. – Kennen Sie einen S. H.?

**Z. S. F.:** S. H.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** S. H. kenne ich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** S., gut. Ich habe den Vornamen ein bisschen verändert, dass Sie das – – Das klappt doch. Also, S., den kennen Sie?

**Z. S. F.:** Ja, natürlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt der Ihnen?

**Z. S. F.:** Er ist Anwalt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Anwalt. – Haben Sie mit dem zusammen geschafft?

**Z. S. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** „Noie Werte“?

**Z. S. F.:** Die Musikgruppe sagt mir was, und ich weiß, dass er damit was zu tun hat.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ah.

**Z. S. F.:** Natürlich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Die haben Sie auch mal angehört, die „Noie Werte“? Waren Sie da ...

**Z. S. F.:** Ja, unter Garantie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... auf Konzerten?

**Z. S. F.:** Vor 20 Jahren vielleicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie M. D.?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie?

**Z. S. F.:** Ich war früher mit ihr befreundet, mit ihr auf Konzerten. Aus Trier.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. S. F.:** Ist mir bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie einen Mann namens T. R.?

**Z. S. F.:** Sagt mir jetzt gar nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nichts? – Hatte der Kontakt zum „Weißen Wolf“? Na ja, wenn er Ihnen nichts sagt, dann können Sie das auch nicht sagen.

Sagt Ihnen die Skingirl Front Deutschland, SFD, was?

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie da Mitglied?

**Z. S. F.:** Nein. Ich habe aber Mädels davon gekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie auch bei Treffen dieser Skingirl Front Deutschland?

**Z. S. F.:** Ich war nicht auf Treffen von den Skingirls Deutschland oder wie auch immer sie geheißen haben, aber sie waren mir bekannt. Ich habe die einmal getroffen in Königs Wusterhausen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie denn mitgekriegt, dass eine Regionalgruppe dieser SFD in Baden-Württemberg, im Raum Stuttgart, gegründet werden sollte?

**Z. S. F.:** Was sollte gegründet werden?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Eine Regionalgruppe der Skingirl Front Deutschland in Stuttgart.

**Z. S. F.:** Da weiß ich nichts davon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie C. D.?

**Z. S. F.:** Sagt mir auch was, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt die Ihnen?

**Z. S. F.:** Das ist jetzt schon 20, 25 Jahre her oder noch länger. Wo war denn die her? Der Name ist mir bekannt, und ich war mit ihr auf Konzerten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Weil am 11.01.98 ist in diesem VSB-Infoheft unter der Rubrik „Unterstützung bei (rechtlichen) Problemen“ die Organisation „Interessengemeinschaft zur Unterstützung Angehöriger von nationalen Gefangenen“, C. D. ... oder S. E. – –

**Z. S. F.:** Richtig, weil ich war mit ihr befreundet und – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, die war da beteiligt.

**Z. S. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt: c/o P., Postfach wieder. Schon wieder der P.

**Z. S. F.:** Na ja, das lief wahrscheinlich über den sein Postfach, keine Ahnung. Ich weiß nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist aber schon das dritte Mal, wo andere Organisationen über sein Postfach liefen.

**Z. S. F.:** Ja, das mag ja richtig sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie ihn?

**Z. S. F.:** Persönlich kann ich mich nicht an ihn erinnern, aber Sie fragen einfach meinen Mann, wie der Kontakt zustande kam. Der kann Ihnen definitiv mehr dazu sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Kennen Sie die Zeitschrift „Walküre“?

**Z. S. F.:** Ja, die ist mir auch bekannt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In der Nummer 15 – – Haben Sie da drin auch geschrieben, in der Zeitschrift „Walküre“?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Ich habe mehrere Artikel irgendwo an irgendwelche Fan-zines geschrieben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – In der Zeitschrift Nr. 15, Weihnachten 95, ist ein Brief von Ihnen unter dem Namen „S. E.“ an „C.“ und die „SFD-Mädels“ abgedruckt, also an die, die Sie einmal besucht haben, in welchem über die

HNG und die Gründung einer Interessengemeinschaft für diejenige Frauen aus der rechten Szene informiert wird, deren Partner inhaftiert wurden. Als Kontaktpersonen sind wieder S. E. und M. D. und eine ...

**Z. S. F.:** Ja, wir waren befreundet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und eine M. K. – – Kennen Sie die?

**Z. S. F.:** Ja, wir waren befreundet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie waren doch – –

**Z. S. F.:** Ich war mit der M. K. befreundet, ich war mit der M. D. befreundet und mit der C. D.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie waren – – Jetzt muss ich doch mal sagen: Sie waren doch ganz schön tief in der Szene drin, Sie haben organisiert, Sie haben Artikel geschrieben, Sie haben geworben, und alles in lauter Gruppierungen – ich sage einmal vorsichtig –, die sehr stark im rechtsextremen Raum gearbeitet haben.

**Z. S. F.:** Richtig. Richtig. Richtig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und dann wollen Sie uns erzählen, dass Sie von der Organisation, von der Vernetzung und von der HNG nichts mitbekommen haben, Frau F.

**Z. S. F.:** Nein. Ich wollte was Gutes tun, und deshalb habe ich die Gefangenenbetreuung gemacht. Und ich kann alles vertreten, was ich geschrieben habe, weil ich habe nichts Schlimmes getan.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Ihrem Artikel in der „Walküre“ sind fünf Haftadressen genannt. Im Zusammenhang mit dem HNG-Artikel sowie dem Text zur Interessengemeinschaft handelt es sich wohl um fünf Häftlinge mit Kontaktwunsch. Darunter befindet sich auch M. H. Kennen Sie den?

**Z. S. F.:** Sagt mir der Name auch nichts mehr, aber wenn ich das so hingeschrieben habe – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollen ihn betreut haben.

**Z. S. F.:** Kann sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kann sein. Wissen Sie heute nicht mehr. – Der Zeuge H. gab an, dass J. P. einige der Waffen des S. R. über die Schweiz besorgt haben soll.

**Z. S. F.:** Was?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dieser Zeuge H., den Sie betreut haben im Rahmen des HNG-Gefangenenprogramms, soll ausgesagt haben als Zeuge, dass J. P. einige der Waffen des S. R. über die Schweiz besorgt haben soll.

**Z. S. F.:** Um Gottes willen! Damit habe ich doch nichts zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben ihn betreut.

**Z. S. F.:** Ja, aber er hat mir nichts von irgendwelchen Waffen erzählt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Ich frage bloß. Weil, ich meine – –

**Z. S. F.:** Und wenn ich ihn betreut habe, kann ich mich jetzt an den Namen nicht mehr erinnern. Aber wenn Sie sagen, dann wird es schon so sein, weil es waren halt viele. Aber ich habe nichts mit Waffen zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Der Herr Salomon hat noch eine Frage.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ich habe doch noch eine Frage. Jetzt geht es mir einfach darum – – Sie hatten mir vorhin gesagt, Sie haben den „Weißen Wolf“ niemals gelesen. Jetzt haben Sie gesagt, Sie haben ihn gelesen.

**Z. S. F.:** Ich habe ihn natürlich gelesen. Das hat mein Mann mal gemacht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja gut, ich habe Sie gefragt, ...

**Z. S. F.:** Natürlich, ich habe – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... ob Sie ihn gelesen haben, und Sie haben gesagt, Sie haben ihn nicht gelesen, aber gut. Jetzt haben Sie ihn gelesen.

**Z. S. F.:** Nein, also, da haben Sie mich missverstanden.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, habe ich nicht.

**Z. S. F.:** Ich hätte ja keinen Grund, diese Ausgaben nicht zu lesen. Natürlich habe ich alles Mögliche an Fanzines gelesen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja gut, Sie haben irgendwas mit Krafttraining verglichen. Ich weiß den Vergleich jetzt nicht mehr hundertprozentig, ...

**Z. S. F.:** Ich habe gesagt, ich – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... aber Sie haben gesagt, Sie haben sich nicht dafür interessiert und nicht gelesen.

**Z. S. F.:** Ich habe das missverstanden.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ist mir jetzt auch egal. Es geht mir jetzt darum, ...

**Z. S. F.:** Nein, ich möchte gerne aussprechen, wenn es geht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... haben Sie die Ausgaben gelesen oder nicht?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Lassen Sie ihn mal fragen, und dann können Sie ganz in Ruhe antworten.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Genau.

**Z. S. F.:** Also, er greift mich jetzt an.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, aber zu Recht.

**Z. S. F.:** Ich habe es mit Krafttraining verglichen. Ich habe Sie vorhin missverstanden. Ich wollte sagen, dass ich nichts mit der Herausgabe des „Weißen Wolf“ zu tun hatte. Das heißt nicht, dass ich es nicht gelesen habe. Warum sollte ich das nicht lesen?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Genau. Und ich habe Sie aber mehrfach ...

**Z. S. F.:** Ich habe verschiedene solche ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ...darauf hingewiesen, ...

**Z. S. F.:** ... Publikationen gelesen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... dass ich Sie nicht gefragt habe, ob Sie Herausgeberin waren, sondern, ob Sie da mitgearbeitet haben, ...

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... dass Sie zugearbeitet haben, dass Sie vielleicht Texte geliefert haben, irgendwas in dem Rahmen. Da haben Sie Nein gesagt.

**Z. S. F.:** Ich habe verschiedene Beiträge an irgendwelche Zeitschriften geschrieben, ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Gut.

**Z. S. F.:** ... jetzt nicht speziell für den „Weißen Wolf“ oder irgendwas anderes.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Andersrum: Dann haben Sie den „Weißen Wolf“ gelesen?

**Z. S. F.:** Natürlich, ich habe viele solche Sachen gelesen.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay, und da ist Ihnen nie was aufgefallen wie dieser Gruß an den NSU? Das habe ich Sie auch gefragt.

**Z. S. F.:** Nein, das ist mir nicht aufgefallen, weil zu diesem Zeitpunkt mein Mann nichts mehr mit dem „Weißen Wolf“ zu tun hatte. Wie gesagt, wir wollten uns auf unser Kind konzentrieren, was wir auch taten.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Also noch mal ein Beispiel: Sie hatten vorhin noch gesagt, Sie haben Grenzen bei den jeweiligen Gefangenen, die Sie betreuen. Ich hatte extra C. S. erwähnt. Wissen Sie, dass C. S. wegen versuchten Mordes an einem Lehrer aus Nigeria verurteilt wurde?

**Z. S. F.:** Nein, das wusste ich nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, Sie haben sich – –

**Z. S. F.:** Tut mir leid, war mir nicht bekannt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Haben Sie sich nie mit den Gefangenen auseinandergesetzt und gesagt: „Was hast du getan?“?

**Z. S. F.:** Davon – – Da hat er niemals mit mir drüber geredet. Zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Aber Sie haben doch gesagt, Sie haben die Haftakten angefordert. Das haben Sie auch gesagt.

**Z. S. F.:** Bitte?



**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sie haben gesagt, Sie haben die Haftakten – –

**Z. S. F.:** Ja, nicht alle.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Waren Ihre Worte.

**Z. S. F.:** Die Leute, die mir nicht persönlich bekannt waren und mir nicht von Bekannten vermittelt worden sind, da habe ich natürlich irgendwelche Haftunterlagen bekommen, weil ich wollte ja wissen, mit welchen Menschen ich es zu tun habe.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, mit Herrn S. hatten Sie nichts zu tun?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Mit Herrn S. hatten Sie – –

**Z. S. F.:** Ich hatte sehr viel mit ihm zu tun. Er ist eine menschliche Enttäuschung. Ganz einfach.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, aber früher fanden Sie ihn gut, haben Sie gesagt.

**Z. S. F.:** Und versuchter Mord geht überhaupt nicht. Und das wusste ich nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Früher, haben Sie gesagt, fanden Sie ihn gut. Jetzt finden Sie ihn eine menschliche Enttäuschung.

**Z. S. F.:** Ich fand ihn als Mensch nett, aber das mit Nigeria, das wusste ich nicht. Zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay, jetzt noch mal eine Frage, und, wie gesagt, ich bitte Sie einfach, auf meine Fragen präzise zu antworten. Dann kommt es nicht zu Missverständnissen. Wie war denn Ihre Zusammenarbeit mit der HNG-Vorsitzenden U. M.?

**Z. S. F.:** Ich mochte sie, und ich habe Gefangenenbetreuung gemacht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Gut, und wie war die Zusammenarbeit? Haben Sie miteinander gesprochen, nie gesprochen? Ist das auf Zufallsbasis gelaufen?

**Z. S. F.:** Wir haben miteinander telefoniert.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und Sie hat Ihnen dann Fälle übergeben?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sie hat Ihnen dann Fälle von Gefangenen übergeben?

**Z. S. F.:** Sie hat mir irgendwelche Namen genannt, hauptsächlich Skinheads, die ich betreuen sollte, was ich dann auch tat.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und gab es dann in der HNG verschiedene politische Lager oder Lager insgesamt? Gab es da unterschiedliche Meinungen, wie die HNG sich entwickeln soll?

**Z. S. F.:** Ganz viele. Ganz viele.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wie sich die HNG entwickeln soll? Gab es da unterschiedliche Meinungen innerhalb der HNG?

**Z. S. F.:** Ja. Ja, ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Welche waren denn das?

**Z. S. F.:** ... wie überall.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Welche waren denn das, die unterschiedlichen Meinungen?

**Z. S. F.:** Wie soll ich das erklären?

(RA Dr. H.-A.: Die Frage präzisieren!)

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Probieren Sie es mal.

(RA Dr. H.-A.: Die Frage präzisieren! Meinungen zu was, vielleicht!)

Welcher politischen – – Oder welcher Meinung sind Sie denn angehängen? Was wollten Sie denn aus der HNG machen? Oder haben Sie gar keinem Lager angehört? Ich meine, als stellvertretende Vorsitzende muss man ja eine Meinung haben.

**Z. S. F.:** Richtig. Meine Meinung ist, dass jeder Mensch eine zweite Chance verdient hat. Es geht selbstverständlich nicht, wenn man anderen Menschen das Leben nimmt. Das tue ich nicht tolerieren oder akzeptieren.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sie wurden gut vorbereitet, das merke ich. Aber mir geht es jetzt darum – –

**Z. S. F.:** Von wem sollte ich denn bitte vorbereitet sein?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Mir geht es darum: Haben Sie eine Meinung zur Fortentwicklung der HNG gehabt, ja oder nein?

**Z. S. F.:** Zur Entwicklung der HNG?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja. Ja.

**Z. S. F.:** Es war eine Hilfsorganisation. Was soll ich denn dazu äußern? Ich verstehe die Frage jetzt nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ich habe Sie vorhin auch extra gefragt, ob Sie für sich einen Strich gezogen haben bei der Betreuung von z. B. Gefangenen, die versuchte Morde begangen haben. Gab es da einen Streit innerhalb der HNG? Haben Sie sich da irgendwie hineinbegeben? War das für Sie – – Hat das keine Rolle gespielt? Ich meine, wenn Sie sagen Nein, aber um Sie herum eine Institution herrscht, die das unterstützt, ist das für Sie kein Gewissenskonflikt gewesen?

**Z. S. F.:** Es waren viele schlimme Delikte, die ich nicht für gut heiße, wo ich persönlich ablehne.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und deswegen: Wie wurden Sie dann zweite Vorsitzende?

**Z. S. F.:** Bitte?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wie wurden Sie dann zweite, stellvertretende Vorsitzende? Das ist uns nicht klar. Sie müssen tiefer verstrickt sein, als Sie uns hier sagen.

**Z. S. F.:** Es gab keine Menschen, die Gefangenenbetreuung machen wollten, weil es sehr zeitaufwendig ist. Und mein soziales Denken war halt so, dass ich den Leuten helfen wollte, und das hat halt der Frau M. gefallen. Punkt.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, vorhin haben Sie gesagt, es gab zwei, drei weitere Personen, die Gefangenenbetreuung gemacht hatten.

**Z. S. F.:** Ja, vermutet.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Also, gab es jetzt keinen oder – –

**Z. S. F.:** Vermutend. Es gab sehr wenige Personen, deshalb habe ich immer Leute gesucht, die mithelfen zur Betreuung von irgendwelchen Gefangenen, weil es sehr einsame Menschen sind.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Sie waren die einzige Person, die Gefangene betreut hat innerhalb der HNG?

**Z. S. F.:** Definitiv nicht. Es waren ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ja, was jetzt?

**Z. S. F.:** ... mit Sicherheit noch andere Menschen wie die C. D. oder was weiß ich. Es haben viele versucht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Jetzt sagen Sie zum ersten Mal einen Namen, den Sie bisher nicht genannt haben. Wissen Sie, wir fragen Sie halt explizit Fragen, und jetzt ...

**Z. S. F.:** Es war ein kurzer – – Es war – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... kommen Sie – – Wissen Sie, ich kann Sie auch bis heute Nacht fragen.

**Z. S. F.:** Die C. war ein kurzer Abschnitt in meinem Leben.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Ist doch völlig egal, wie kurz der Abschnitt war. Da hat eine Person mitgearbeitet in der HNG.

**Z. S. F.:** Mit Sicherheit kamen Leute und gingen Leute. Das kann ich doch jetzt nicht mehr nachvollziehen, wer wann wen betreut hatte.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Darum geht es mir nicht. Mir geht es darum: Waren Sie die einzige Gefangenenbetreuerin? Gab ...

**Z. S. F.:** Nein, mit Sicherheit nicht, ...

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** ... es weitere Personen?

**Z. S. F.:** ... aber es waren halt sehr wenige. Das habe ich doch beantwortet.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Genau. Und dann würden wir gern wissen, warum Sie zur zweiten Vorsitzenden geworden sind, warum Sie bestimmte Fälle bekommen haben oder manche Fälle nicht bekommen haben. Das interessiert uns schon, wie die Struktur war, wie das zugegangen ist und was Sie dann vielleicht auch gewusst haben

von anderen Gefangenenbetreuerinnen. Vielleicht haben Sie sich ausgetauscht mit denen. Gab es da vielleicht keine Vernetzung? Auf den Jahreshauptversammlungen, hat man da nicht miteinander geredet? Saß da jeder in der Ecke?

**Z. S. F.:** Ich habe mit meinem persönlichen Bekanntenkreis selbstverständlich über solche Sachen geredet.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Und dann müssen Sie jetzt Namen nennen. Das geht nicht, dass Sie sagen, persönlicher Bekanntenkreis – –

**Z. S. F.:** Welche Namen soll ich Ihnen denn nennen?

(RA Dr. H.-A.: Lassen Sie ihn mal ausreden!)

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nennen Sie bitte Namen.

**Z. S. F.:** Ich weiß nicht, worauf er hinweg – –

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Nein, nennen Sie Namen. Das ist eine präzise Frage. Sie haben Kontakte – –

**Z. S. F.:** Ich kann mich an den A. erinnern, der Gefangenenbetreuung gemacht hat. Seinen Nachnamen weiß ich nicht mehr.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay. – Also, Sie haben mit Leuten zu tun, die sind Ihre engeren Kontakte, und Sie kennen sie alle nicht mehr. Wissen Sie, das ist einfach Verweigerung.

**Z. S. F.:** Ich hatte mit der M. D. zu tun.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Das ist ein neuer Name wieder. Sie kommen nach und nach und nach – –

**Z. S. F.:** Das ist doch kein neuer Name. Sie haben mich vorhin danach gefragt, und erst dann ist er mir wieder in Erinnerung gekommen. Ich hatte echt mit vielen Leuten zu tun. Was ist da dran verwerflich?

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Wissen Sie, hier geht niemand wertend vor. Niemand sagt, dass es verwerflich ist. Wir möchten es wissen. Wenn wir es wissen, können wir es beurteilen. Wenn wir es nicht wissen, bleibt eine Lücke zurück. Deswegen antworten Sie auf die Fragen so präzise, wie Sie können. Wenn Sie es nicht wissen, ist es okay. Ich kann Sie nicht zu Spekulationen verleiten. Aber wenn Sie es wissen, sagen Sie es, dann muss man es Ihnen – jetzt mal ganz salopp gesagt – nicht aus der Nase ziehen

**Z. S. F.:** Also, die M. D. hat damals kurzfristig – es war nicht lange – an irgendwelche Gefangene geschrieben, und die C. D. – schon vor meiner Zeit oder während meiner Zeit, das weiß ich nicht – hat auch an Gefangene geschrieben, aber, ich glaube, nicht in Form von der HNG.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Okay.

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Hatten Sie auch mal Kontakt mit Mitgliedern, oder wissen Sie was zum Ku-Klux-Klan?

**Z. S. F.:** Ich stehe nicht hinter dem Ku-Klux-Klan, und ich habe keine Kontakte zu irgendwelchen Ku-Klux-Klan-Mitgliedern.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Auch nicht. – Wissen Sie – – Kennen Sie A. S.? Vielleicht als Namen?

**Z. S. F.:** Nein.

**Abg. Alexander Salomon GRÜNE:** Kennen Sie auch nicht. – Okay, dann war es das, glaube ich, jetzt wirklich endgültig.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr Weirauch.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ich wollte mal nachfragen. Ich hatte Ihnen vorhin die Frage gestellt, ob Sie schon mal persönlich angesprochen wurden von staatlichen Behörden. Das hatten Sie verneint.

**Z. S. F.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Also Verfassungsschutz, Staatsschutz, Polizei. Haben Sie verneint.

**Z. S. F.:** Nein, kann ich mich nicht – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Dann haben Sie aber gesagt, dass nur Sie persönlich nicht angesprochen wurden. Wissen Sie von anderen, die angesprochen wurden?

**Z. S. F.:** Ja.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Wer wurde angesprochen?

**Z. S. F.:** Mein Mann damals, denke ich.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wie? Denken Sie oder – –

**Z. S. F.:** Und verschiedene Inhaftierte.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Was heißt – – Da wollte ich – – Da komme ich gleich zu.

Aber warum Ihr Mann? Denken Sie und wissen es nicht, oder glauben Sie? Denken Sie? Was heißt das?

**Z. S. F.:** Ja, ich glaube, er hat mir mal davon erzählt, dass er vom Verfassungsschutz angesprochen worden ist.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Mit welchem Ziel?

**Z. S. F.:** Als er noch inhaftiert war, vor meiner Zeit.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Mit welchem Ziel?

**Z. S. F.:** Keine Ahnung. Um für den Verfassungsschutz – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Hat Ihr Mann als V-Mann für den Verfassungsschutz gearbeitet?

**Z. S. F.:** Nein, zu keinem Zeitpunkt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: War er Informant einer anderen Polizeibehörde, staatlichen Behörde?

**Z. S. F.:** Nein, kann ich mir nicht vorstellen.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Können Sie sich nicht vorstellen?

**Z. S. F.:** Nein, ich bin heute von meinem Mann getrennt. Also – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Das ist nicht die Beantwortung meiner Frage.

**Z. S. F.:** Nein, nicht meines Wissens.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Okay. – Von den Inhaftierten? Haben Inhaftierte Ihnen gegenüber mal dargelegt, dass sie für den Verfassungsschutz, Staatsschutz, sonstige staatliche Behörden gearbeitet haben oder angesprochen wurden?

**Z. S. F.:** Ich weiß nur vom C. S.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Und sonst wissen Sie von niemandem, der angesprochen wurde bzw. als Informant für staatliche Behörden gearbeitet hat?

**Z. S. F.:** Es kann schon sein, dass irgendwelche Leute angesprochen worden sind, wo ich aber jetzt nicht mehr dran denke. Also, mir ist jetzt im Moment niemand in Erinnerung, wo mich da drauf angesprochen hätte.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Kennen Sie den K. D.?

**Z. S. F.:** Ja. Ein totales Arschloch, was ich von meiner Heimatstadt Kronach kenne. Ich mochte ihn nicht, hatte nur Stress mit ihm, und ich wollte nie was mit ihm großartig zu tun haben. Ich konnte ihn zu keinem Zeitpunkt – –

(Abg. Arnulf Freiherr von Eyb CDU: Das ist mal eine klare Aussage!)

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Also, Sie haben mit ihm auch nie zusammengearbeitet?

**Z. S. F.:** Ich habe nicht – – Das war meine Anfangszeit in Kronach, wo ich zur nationalen Szene kam. Da hat er hier gelebt.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Wissen Sie, dass – – Wissen Sie, ob er als V-Mann gearbeitet hat für den Verfassungsschutz?

**Z. S. F.:** Das weiß ich nicht. Das habe ich nicht verfolgt, was aus ihm wurde, und es ist mir auch egal.

**Abg. Dr. Boris Weirauch** SPD: Gut, das war es.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine weiteren Fragen mehr? – Frau F., dann darf ich Sie aus dem Untersuchungsausschuss entlassen. Vielen Dank.

**Z. S. F.:** Ich möchte noch was hinzufügen wegen K. D.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja?

**Z. S. F.:** Er wird mit Sicherheit bestätigen können, dass ich niemals für Gewalt war oder sonst irgendetwas, weil ich ständig mit ihm darüber gestritten hatte, über seine Weltanschauung, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, vielen Dank.

**Z. S. F.:** ... die er angeblich hatte.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Als Ergänzung noch. – Sonst keine weiteren Fragen?  
– Ich darf mich bedanken, dass Sie da waren. Sie sind aus dem Untersuchungsausschuss entlassen, zusammen mit Ihrem Anwalt.

**Z. S. F.:** Danke. – Tut mir leid, dass ich nichts weiter sagen konnte, aber ich konnte mich wirklich an die ganzen vielen Namen nicht mehr erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Danke. – Dann darf ich bitten, den Zeugen M. M. F. hereinzurufen.

**Zeuge M. M. F.**

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr F., bitte, da vorne zwischen den beiden Mikros können Sie sich bitte hinsetzen.

So, wir müssen uns entschuldigen. Es hat sich leider verzögert. Sie waren ja auf 16 Uhr vorgeladen.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ging jetzt nicht schneller.

Ich muss Sie zuerst darauf hinweisen, dass die Beweisaufnahme gemäß § 8 Untersuchungsausschussgesetz öffentlich erfolgt. Wir handhaben das so, dass während der Beweisaufnahme Ton-, Bild- und Filmaufnahmen durch die akkreditierte Presse grundsätzlich zulässig ist, es sei denn, Sie wünschen während Ihrer Vernehmung keine derartigen Aufnahmen zum Zwecke der Veröffentlichung.

**Z. M. M. F.:** Mir egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist Ihnen egal?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann nimmt die Presse das jetzt auch so zur Kenntnis.

Ich muss Sie belehren am Anfang. Sie müssen als Zeuge die Wahrheit sagen, dürfen nichts hinzufügen und auch nichts Wesentliches weglassen.

Nach dem Untersuchungsausschussgesetz besteht unter Umständen die Möglichkeit, dass Sie als Zeuge vereidigt werden. Eine vorsätzliche unrichtige oder unvollständige Aussage vor dem Untersuchungsausschuss ist aber immer strafbar, und zwar auch dann, wenn Sie nicht vereidigt werden.

Sie können gemäß § 17 Absatz 3 Untersuchungsausschussgesetz und § 55 StPO die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung Sie selbst oder Angehörige der Gefahr aussetzen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren, insbesondere wegen einer Straftat oder einer Ordnungswidrigkeit, ausgesetzt zu werden.

Sie haben das verstanden?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich Sie bitten, dem Ausschuss zunächst Ihren Vor- und Zunamen, Ihr Alter und Ihre Berufsbezeichnung mitzuteilen und dann noch ergänzend mitzuteilen, ob die für die Ladung verwendete Anschrift nach wie vor aktuell ist.

**Z. M. M. F.:** Ist sie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ist sie?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und jetzt brauchen wir noch Vor- und Zunamen, Alter und den Beruf.

**Z. M. M. F.:** M. F. – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen ein bisschen vorkommen, sonst hören die Schriftführer nichts. Die schreiben nämlich alles mit.

**Z. M. M. F.:** M. F., 42 und Textilreiniger.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen einfach ein bisschen näher ranrutschen. Da haben wir ein Glas Wasser, falls Sie Durst haben. Einfach näher ranrutschen, sonst – –

**Z. M. M. F.:** Alles gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie gesagt, wir wollen ja ein ordnungsgemäßes Protokoll, von dem, was Sie gesagt haben.

Ich möchte Sie einfach noch mal auf die Wahrheitspflicht hinweisen. In anderen Anhörungen haben Sie ja mit bloßem „Sagt mir nichts“, „Weiß ich nicht“, „Interessiert mich nicht“ – das war ja wohl die Vernehmung beim BKA – oder „Ich habe keine Freunde, ich kenne niemand“ geantwortet. Damit wird sich der Ausschuss nicht zufriedengeben, sondern wir brauchen eine vollständige Antwort. Eine unvollständige Antwort kann auch zu strafrechtlichen Konsequenzen führen.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** So, jetzt haben Sie die Möglichkeit, ein Eingangstatement abzugeben, wenn Sie wollen, im Zusammenhang, oder wir gehen gleich in die Befragung.

**Z. M. M. F.:** Machen Sie das.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In die Befragung?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Berichten Sie uns doch mal bitte, von wann bis wann Sie in Baden-Württemberg gelebt haben und weshalb Sie nach Baden-Württemberg gezogen sind.

**Z. M. M. F.:** 1991 bis 94. Habe meine Lehre hier gemacht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Lehre.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was für eine?

**Z. M. M. F.:** Als Textilreiniger.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Als Textilreiniger. Gut. – Und wo wohnten Sie in Baden-Württemberg?

**Z. M. M. F.:** Hier in Stuttgart und in Ludwigsburg im Wohnheim.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** In Ludwigsburg im Wohnheim.

**Z. M. M. F.:** In Ludwigsburg und in Stuttgart, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie in Stuttgart im Kolpinghaus in der Waiblinger Straße?

**Z. M. M. F.:** Genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Seit wann kennen Sie Uwe Mundlos, Beate Zschäpe und Uwe Bönhardt?

**Z. M. M. F.:** Kann ich Ihnen nicht sagen. Kennen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollen Uwe Mundlos seit 1995 kennen.

(Der Zeuge schweigt.)

Nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein. Was weiß ich, wen ich getroffen habe 1995. Aber kennen nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aus der Vernehmung von T. S. am 07.08.2012 hat er angegeben, dass Sie das Trio gekannt hätten.

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Stimmt nicht?

**Z. M. M. F.:** Was soll ich dazu sagen? Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, nein, das wäre ja immer schön, wenn man nur sagen muss: „Was soll ich dazu sagen?“

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen einfach sagen: „Es stimmt nicht“, oder „Ich weiß es nicht“. Auf jeden Fall – –

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht. Wenn der das erzählt, muss er es erzählen. Keine Ahnung, warum der das erzählt. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie wissen – – Sie sagen, Sie haben keinen Kontakt zum Trio gehabt.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie kannten es auch nicht.

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Es gibt ein Foto, ...

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... auf welchem Sie zusammen mit Uwe Mundlos und Beate Zschäpe abgebildet sind. Wenn Sie sie nicht kannten, können Sie uns mal erklären, wie das Foto zustande gekommen ist?

**Z. M. M. F.:** Keine Ahnung. Gibt viele Fotos.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt geht es schon los, Herr F.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es doch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie das Foto?

**Z. M. M. F.:** Nein. Wer weiß! Gibt viele Fotos. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir machen mal weiter, und dann zeigen wir es Ihnen nachher mal.

**Z. M. M. F.:** Ja, können Sie machen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Uwe Mundlos schreibt in einem Brief an T. S.:

*Und das Allerschlimmste daran war, dass bei euch in Chemnitz eine Nachfeier am 01.01. in F. seiner alten Wohnung stattfinden sollte, die wir dadurch gleich noch mit verpassten.*

Wie erklären Sie sich, dass Uwe Mundlos Sie in einem Brief erwähnt und bedauert, dass er nicht auf der Feier bei Ihnen gewesen sein konnte? Da kann man doch nicht sagen, man hat ihn nicht gekannt.

**Z. M. M. F.:** Ja, ich kannte den nicht mit dem Namen Uwe Mundlos. Ich weiß es nicht. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir holen jetzt mal das Bild. Kannten Sie ihn vielleicht unter einem anderen Namen?

**Z. M. M. F.:** Ach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber jetzt noch mal, Herr F.: Also, wenn der Mundlos – alles andere lassen wir mal beiseite – schreibt: „Das Allerschlimmste war, dass wir bei der Fete beim F. nicht dabei sein können“, dann müssen Sie ihn doch kennen.

**Z. M. M. F.:** Wieso muss ich den kennen? Er kann doch viel schreiben.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind da viele unbekannte Leute zu Ihrer Nachfeier gekommen?

**Z. M. M. F.:** Was denn für eine Nachfeier? Ich weiß nichts von einer Nachfeier.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Am 01.01. muss in Chemnitz eine Feier, ...

**Z. M. M. F.:** 01.01. – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und zwar in F. seiner alten Wohnung – –

**Z. M. M. F.:** 1923, oder wann 01.01.? Ich weiß es doch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein?

**Z. M. M. F.:** Ach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das werden wir jetzt auch noch gleich klären. Dann sage ich Ihnen auch noch die Jahreszahl.

Kennen Sie J. U. noch?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** J. U. war eine Schulfreundin von Beate Zschäpe. Sie sprach davon, dass Uwe Mundlos schon Freund der Beate Zschäpe zu Schulzeiten gewesen sei. M. sei Freund von Uwe Mundlos gewesen. Was sagen Sie dazu, Herr M. M. F., dass das eine andere Zeugin sagt?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Kennen Sie noch einen anderen M. aus Ihrem Umfeld oder aus dem Umfeld vom Mundlos?

**Z. M. M. F.:** Ich kenne niemanden aus dem Umfeld. Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie kennen niemanden. Kann man das generell so wörtlich nehmen?

**Z. M. M. F.:** Aus diesem Umfeld. Ich weiß es nicht. Keine Ahnung.

(Dem Zeugen wird ein Foto gezeigt.)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gucken Sie mal: Da, hinter dem Mundlos, stehen Sie, vorne Mundlos und Zschäpe. Wenn Sie es nicht sehen, können Sie auch nach vorne kommen.

**Z. M. M. F.:** Mir wurscht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Können wir noch mal raussuchen, wo der Mundlos-Brief – – Wann das war, wo die Fete in der alten Wohnung – –

Wissen Sie, wann Sie Ihre alte Wohnung aufgegeben haben?

**Z. M. M. F.:** Das war sicherlich ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Chemnitz.

**Z. M. M. F.:** ... von meinen Eltern die Wohnung. Keine Ahnung. Ich habe da keine Wohnung gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und der Begriff „alte Wohnung F.“ sagt Ihnen nichts?

**Z. M. M. F.:** Nein. Alte Wohnung? Keine Ahnung. Ich weiß es nicht.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Er ist ganz schwer zu verstehen!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen ein bisschen lauter reden oder näher rankommen, ...

**Z. M. M. F.:** Jawohl.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... weil sonst verstehen die Leute, die das mitprotokollieren, nichts. Geht das?

**Z. M. M. F.:** Ja. ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie erklären Sie sich und uns, dass Sie auf der NSU-Garagenliste standen mit Handynummer, Stadt und Vor- und Nachnamen sowie mit der Telefonnummer Ihrer Arbeit?

**Z. M. M. F.:** Gar nicht. Weiß ich nicht. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt, Herr F., wird es langsam schwierig.

**Z. M. M. F.:** Ja, ist mir auch egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt wird es doch langsam schwierig.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warum soll denn der Mundlos auch noch Ihre Arbeitsnummer gehabt haben, also die Telefonnummer Ihrer Arbeit?

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich doch nicht. Keine Ahnung. Müssen Sie ihn fragen. Ist mir wurscht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie wissen ja, dass der Mundlos tot ist.

**Z. M. M. F.:** Ist mir egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Den kann ich nicht mehr fragen.

**Z. M. M. F.:** Ist mir egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, ist aber eine blöde Antwort dann, oder nicht?

**Z. M. M. F.:** Das interessiert mich aber nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das hat Sie zu interessieren.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht, wo die Nummer herkommt. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns dann erklären, warum man beim Mundlos die Telefonnummer – –

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Warten Sie doch erst mal ab, bevor Sie Nein sagen.

**Z. M. M. F.:** Ich kann es aber nicht erklären.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie können es nicht erklären?

**Z. M. M. F.:** Nein, ich weiß es doch nicht, wem ich vor 15 oder 20 Jahren eine Telefonnummer aufgeschrieben habe. Ich weiß das nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der aus Chemnitz stammende H. L. stand auch auf der Garagenliste und soll ein Freund von Ihnen sein. Stimmt das?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** H. L. kennen Sie nicht?

**Z. M. M. F.:** Das ist kein Freund von mir.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber Sie kennen ihn.

**Z. M. M. F.:** Ja, kann schon sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, Sie kennen ihn. Welchen Kontakt hatte denn der L. zum Trio?

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht. Müssen Sie ihn selber fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es findet sich ein Verfahren von Ihnen und H. L. aus dem Jahr 2004, bei welchem Sie beide Beschuldigte waren. Ich meine, da ist man zusammen vor Gericht – –

**Z. M. M. F.:** Weiß ich auch nicht mehr. Waren viele.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ging um gefährliche Körperverletzung.

**Z. M. M. F.:** Ja, wie immer.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft sind Sie wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt worden?

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht genau.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, wir können das auch wieder nachfragen, aber Sie müssen doch ungefähr wissen, wie viele Mal Sie verurteilt worden sind.

**Z. M. M. F.:** Nein, weiß ich nicht. Oft. Viel zu viel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Es findet sich, wie gesagt, dann – – Sie erinnern sich – – Können Sie sich wenigstens erinnern an den H. L.?

**Z. M. M. F.:** Ja, sicher.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie sind Sie denn mit ihm zusammengekommen? Woher kennen Sie ihn?

**Z. M. M. F.:** Jugendzeit halt. Weiß ich doch auch nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jugendzeit.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und wann haben Sie ihn das letzte Mal gesehen?

**Z. M. M. F.:** Lange her. Keine Ahnung. Weiß ich nicht. Die interessieren mich nicht mehr, die Leute.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, gut, aber Sie müssen doch ungefähr wissen, wann Sie den L. – –

**Z. M. M. F.:** Nein, weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein, mache mir auch keine Gedanken über ihn.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie ihn 2004 bei der Gerichtsverhandlung gesehen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da war er nicht da?

**Z. M. M. F.:** Bei welcher Gerichtsverhandlung?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, 2004 waren Sie beide Beschuldigte. Da ging es um gefährliche Körperverletzung.

**Z. M. M. F.:** Glaube ich nicht.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagen Sie mal, haben Sie Drogen genommen?

**Z. M. M. F.:** Nein, wieso denn?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nehmen Sie noch Drogen?

**Z. M. M. F.:** 2004 habe ich mit dem keine Gerichtsverhandlung gehabt. Das kann nicht sein. 2001 bin ich aus der Haft entlassen worden – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut, das war ein Verfahren von Ihnen aus dem Jahr 2004.

**Z. M. M. F.:** Aber nicht mit H. L.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, mit dem H. L.

**Z. M. M. F.:** Nicht dass ich wüsste.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also gut. Das können wir auch noch nachprüfen.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War der L. bei Ihnen zu Besuch in Stuttgart, wo Sie zur Ausbildung waren, oder in Ludwigsburg?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wissen Sie was über Besuche des L. in Baden-Württemberg ohne Sie?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Woher kannte denn der L. den K. H.?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Wissen Sie auch nicht?

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht, wer K. H. ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Wie haben Sie denn M. E. kennengelernt?

**Z. M. M. F.:** Der war in meiner Schulklasse sozusagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der war in der Schulklasse.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben in der Vernehmung vom 10.07.2013 angegeben, dass E. in einer Parallelklasse von Ihnen war, und Sie haben ab und zu Kontakt zu ihm gehabt. Und dann haben Sie angegeben, die politische Einstellung sei eher rechts als links gewesen, „sonst hätte ich nichts mit ihm zu tun gehabt“. Ist das die

Frage, wie Sie Leute einteilen? Wenn einer eine linke Gesinnung hat, dann kennen Sie ihn nicht, und rechts, den lernen Sie kennen, oder wie?

**Z. M. M. F.:** Ach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, wie kommt denn die Aussage, die Sie unterschrieben haben, sonst zustande?

**Z. M. M. F.:** Das weiß doch nicht. Mein Gott! Weiß ich nicht. Das ist alles 20 Jahre her. Was weiß ich, was ich da erzählt habe!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, 2013, wenn ich mal durchrechne, sind das von 2017 vier Jahre her, wo Sie die Aussage gemacht haben, keine 20.

**Z. M. M. F.:** Ich rede davon, was ich damals gesagt habe. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das ist doch vor vier Jahren, ...

**Z. M. M. F.:** Nein. Ach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... die Aussage.

**Z. M. M. F.:** Ich urteile die Leute nicht da drüber. So. Ist nicht so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Vernehmung haben Sie unterschrieben.

**Z. M. M. F.:** Ja, dann habe ich sie eben unterschrieben. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft waren Sie denn ungefähr bei E. im Keller?

**Z. M. M. F.:** Was für ein Keller?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie nie im Keller beim Herrn E.?

**Z. M. M. F.:** Nein. Beim Herrn E. war ich sicherlich, aber nicht im Keller.

(Abg. Petra Häffner GRÜNE: Das versteht man nicht!)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie müssen näher ranrücken.

**Z. M. M. F.:** In keinem Keller. Ich weiß nichts von einem Keller beim Herrn E.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das wissen Sie nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, die meisten – –

**Z. M. M. F.:** Ich war beim Herrn E., aber von einem Keller weiß ich nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren nie im Keller unten?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ich sage Ihnen jetzt einfach noch mal: Eine Zeugin, Frau E.-N., gab in ihrer Vernehmung 2012 an, dass Sie in Stuttgart ein Zimmer gehabt hätten – die muss Sie ja kennen, sonst hätte sie das nicht gewusst –, in welchem Sie aber nicht so gerne gewohnt hätten, weshalb Sie sich viel beim E. in Ludwigsburg aufgehalten hätten. „Viel beim E.“

**Z. M. M. F.:** Ach, viel. Na ja, hin und wieder war ich schon dort, natürlich, aber in keinem Keller. Ich war schon dort. Das stimmt schon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber nicht im Keller.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie auch auf dem Gartengrundstück der E. in Benningen? Da gab es immer so ein Gartenhäuschen mit Grillpartys.

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Da waren Sie nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wann ist denn der Kontakt abgebrochen zum Herrn E.?

**Z. M. M. F.:** Wo die Lehre alle war.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo die Lehre beendet war.

**Z. M. M. F.:** Wo meine Lehrzeit alle war, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, in Ihrer Vernehmung vom 10.07.2013 – vier Jahre her – haben Sie angegeben, dass Sie mit E. Streit gehabt hätten wegen einer Frau, „auf die wir beide scharf waren. Die war auch von da unten. Da gab es Krach“. So Ihre Worte. A) Wann war das?, und b) Um welche Frau handelt es sich da, und was müssen wir uns unter „Krach“ vorstellen?

**Z. M. M. F.:** Fragen Sie nicht nach Namen, aber das war halt nach der Abschlussprüfung, und nach dem war ich nie wieder hier gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber jetzt noch mal: Gerade aber haben Sie auf die Frage von mir geantwortet: Seit die Lehre aus war.

**Z. M. M. F.:** Na ja, gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie selber haben angegeben, Sie haben sich getrennt von E., weil es Streit um eine Frau gab. Das ist doch ein großer Unterschied.

**Z. M. M. F.:** Nach dieser Abschlussprüfung. Kurz danach. Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das haben Sie aber bei der Polizei nicht angegeben. Der Krach war die Aussage, dass Sie sich getrennt haben und nicht mehr zum E. gegangen sind und nicht, weil Sie die Lehre beendet haben.

**Z. M. M. F.:** Na ja, das war aber derselbe Tag. Ich kann es doch auch nicht ändern. Das war nun mal so gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Um welche Frau ging es da?

**Z. M. M. F.:** Ich weiß nicht, wie die hieß. Keine Ahnung. Ich weiß noch nicht mal mehr, wie die aussah.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und was müssen wir uns denn unter Krach bei Ihnen vorstellen?

**Z. M. M. F.:** Ach, Krach kann man nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das haben Sie doch gesagt.

**Z. M. M. F.:** Na ja, Krach und hin und her. Ich bin halt abgehauen und bin nie wieder gekommen, weil der mir egal war. So einfach ist es.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war der Krach?

**Z. M. M. F.:** Ja, habe Tschüss gesagt. Auf Wiedersehen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie haben Sie den H. J. S. und die B. E.-N., genannt „U.“, kennengelernt? Die kennen Sie?

**Z. M. M. F.:** Nein, kenne ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die kennen Sie nicht?

**Z. M. M. F.:** Ach, ich kenne keine U.

(Heiterkeit)

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr – –

**Z. M. M. F.:** Ich weiß nicht, was Sie wollen von mir.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Herr F., jetzt muss ich Sie aber schon darauf hinweisen:

**Z. M. M. F.:** Ja, machen Sie das.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es kann nicht sein, dass Sie jetzt plötzlich sagen, Sie kennen sie nicht. Denn wir haben da Beweise, dass Sie selber sagen, Sie kennen sie.

**Z. M. M. F.:** Ja, das ist mir egal.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann ist es halt eine Falschaussage.

**Z. M. M. F.:** Ja, wenn Sie denken. Ich kenne keine U., und gut. Was anderes kann ich Ihnen nicht sagen dazu.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann nehmen wir einfach mal alles auf.

**Z. M. M. F.:** Ich werde mir doch nicht einreden lassen irgendwas, oder?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. M. M. F.:** So.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau E.-N. gab in ihrer Vernehmung 2012 an – die hat überhaupt keine Veranlassung, eine falsche Aussage zu machen –:

*Auf der Schule hat E. den F. kennengelernt.*



Das ist jetzt noch übereinstimmend.

*Wir sind dann auch mal im Frühjahr 94 nach Jena und Gera zu einem Konzert gefahren.*

Können Sie sich daran entsinnen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht.

*Dort haben wir zum ersten Mal bei McDonald's in Jena oder Gera die Beate Zschäpe und den Uwe Mundlos getroffen. Der F. ist gefahren*

– das sind Sie –,

*und der Herr E., der S. und ich waren dabei. Übernachtet haben wir alle drei beim F. in Chemnitz.*

Jetzt behaupten Sie, Sie hätten die Frau nicht kennengelernt, und Sie kennen nicht Uwe Mundlos und Zschäpe.

**Z. M. M. F.:** Ja, ist mir egal. Bei mir hat niemand übernachtet. Wenn die denken, dass sie es sagen, dann müssen sie es sagen. Dann kann ich es auch nicht ändern. Bei mir hat keiner übernachtet von diesen Leuten. Punkt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gab es einen zweiten Besuch, wo – –

**Z. M. M. F.:** Nein.

(Heiterkeit)

Ich habe mit den Leuten nichts zu tun. Was soll ich noch sagen weiter? Was anderes kann ich nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann lese ich Ihnen jetzt einfach vor, dass Sie jetzt langsam wissen, ...

**Z. M. M. F.:** Oder hatte mit diesen Leuten nichts zu tun.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... um was es hier geht: Zweiter Besuch im Osten hat im Herbst 1993 stattgefunden.

*Wir sind mit dem Zug nach Chemnitz gefahren, weil auch der Herr S. mal etwas trinken wollte. Weiterhin dabei war noch der E., der F. war schon in Chemnitz.*

Das sind Sie.

*Definitiv dabei waren der Uwe Mundlos, Beate Zschäpe, der F. und der R. Es könnte auch noch die „M.“ dabei gewesen sein.*

Warum soll die Frau E.-N. so was erzählen, wenn es nicht stattgefunden hat?

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht. Fragen Sie sie selbst.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Vierter Besuch. Also, wir sind jetzt schon bei drei.

**Z. M. M. F.:** Ja, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Zu behaupten, das war nur eine Zufallsbekanntschaft, ist etwas untertrieben.

*Es handelt sich um einen „Disko-Besuch“ in Einsiedel.*

Können Sie sich daran entsinnen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau E.-N. sagt:

*Ich bin mit F.*

– das sind Sie –

*gefahren. S. und E. sind woanders mitgefahren. Dann war noch definitiv der Uwe Mundlos dabei.*

Das ist nun das dritte Mal.

**Z. M. M. F.:** Ja, gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns zu S. H., genannt „der S.“, sagen?

**Z. M. M. F.:** Kenne ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der Herr H. hat hier vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt, dass er Sie über den Herrn E. kennengelernt habe.

**Z. M. M. F.:** Bitte schön, wenn er es sagt. Ich kenne ihn nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, ich sage jetzt mal: Es sind jetzt grob acht bis zehn Aussagen von Zeugen, wo Sie immer sagen, die kennen Sie nicht, das stimmt nicht.

**Z. M. M. F.:** Na ja, ich kenne die Leute auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie sind auch nie mit denen im Auto gefahren, Sie haben sie nie bei sich übernachten lassen.

**Z. M. M. F.:** Nicht dass ich wüsste. Nein, bei mir hat niemand übernachtet von solchen Leuten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Verstehen Sie? Entweder haben die alle Falschaussagen gemacht, oder Sie machen jetzt am laufenden Band Falschaussagen ...

**Z. M. M. F.:** Ich mache keine Falschaussage. Wie oft denn noch!

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... vor dem Untersuchungsausschuss. – Wie bitte?

**Z. M. M. F.:** Wie oft denn noch! Ich habe damit nichts zu tun. Ich kenne diese Leute nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es geht nicht um das Zu-tun-Haben. Es geht darum, ob Sie die Vorhaltungen, die ich Ihnen mache und zuerst frage, ob Sie da mitgefahren sind – –

**Z. M. M. F.:** Ich habe gesagt, ich kenne diese Leute nicht, und was anderes kann ich nicht sagen dazu.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie sind da auch nicht mitgefahren?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was können Sie uns über S. J. berichten? Sie sollen ja mit ihm befreundet sein.

**Z. M. M. F.:** Sagt mir nichts, der Name.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt Ihnen nicht. – In den Akten heißt es:

*Der Kontakt zwischen den beiden „Gesinnungsgenossen“*

– gemeint sind damit E. und F. –

*dehnte sich auf Personen aus dem persönlichen Umfeld beider Personen aus, und hierzu gehörte auch das Trio.*

Also Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt.

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Haben Sie Uwe Mundlos und Beate Zschäpe mit M. E. bekannt gemacht, und wann war das, in welchem Zusammenhang?

**Z. M. M. F.:** Habe ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie erklären Sie sich, dass Uwe Mundlos und Beate Zschäpe aus Ostdeutschland eine Person in Ludwigsburg besuchen, der gerade Ihr baden-württembergischer Schul- und Szenefreund ist? Die fahren doch nicht durch die Lande, landen in Ludwigsburg und sind mit dem E. befreundet.

**Z. M. M. F.:** Das erkläre ich mir nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da muss doch jemand die Verbindung hergestellt haben.

**Z. M. M. F.:** Ich habe mir da keine Gedanken drüber gemacht und mache mir auch keine drüber. Erkläre ich mir gar nicht. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich halte Ihnen das jetzt wieder vor.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Vernehmung Frau E.-N. vom 24.07.2012:

*Irgendwann hat das Trio – wobei ich mich an Uwe Böhnhardt in diesem Zusammenhang nicht erinnern kann – mal den E. besucht. Bei dieser Gelegenheit haben wir uns wiedergesehen. Da waren dann außer Zschäpe und Mundlos noch die E. und ein R. dabei. Die E. war eine gute Freundin von der Beate Zschäpe.*

Es wird von Wiedersehen gesprochen. Es war dann nach einem Konzertbesuch im Osten im Frühjahr 1993 oder 1994. Was können Sie uns zu dieser E. – Y. K. – oder R. sagen? Kennen Sie die?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Jetzt sage ich Ihnen noch was:

*S. und F. – –*

S. Kennen Sie den?

**Z. M. M. F.:** Sagt mir was, ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sagt das Ihnen was?

**Z. M. M. F.:** Ja, von früher irgendwie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt der Ihnen?

**Z. M. M. F.:** Der Name sagt mir was. Mehr nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nur der Name. Sonst sagt das nichts?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie kein Bild vom S. im Kopf?

**Z. M. M. F.:** Ja, ungefähr. Ich habe den ewig nicht gesehen, nichts von dem gehört. Ich weiß es nicht, und es interessiert mich auch nicht, was der macht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Er hat halt gesagt, dass Sie das Trio gekannt haben.

**Z. M. M. F.:** Wenn er das sagt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, das stimmt nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Stimmt nicht. Gut. – Jetzt sage Ihnen noch mal, in den Akten steht, dass S. und F. nach den bisherigen Bewertungen – die ich Ihnen jetzt alle vorgehalten habe – Schlüsselfiguren zur Aufhellung der Bezüge

des NSU und dessen Umfeld nach Baden-Württemberg sind. Und darüber befragen wir Sie jetzt.

**Z. M. M. F.:** Na ja, ich habe – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es besteht nämlich der Verdacht, dass Sie die Verbindung zwischen Thüringen ...

**Z. M. M. F.:** Ach, das war ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und Baden-Württemberg waren und dass Sie diejenigen waren, die die Leute miteinander bekannt gemacht haben, so wie das Frau N. dauernd in ihren Zeugenaussagen beschrieben hat.

**Z. M. M. F.:** Ja, ist aber nicht so.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** S. gab bei seiner Vernehmung vom 05.06.2012 an, dass M. F. in Ludwigsburg lernte, und dadurch entstanden die ganzen Kontakte dort unten. Das sagt S., ...

**Z. M. M. F.:** Na ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... dass die ganzen Kontakte über Sie gelaufen sind.

*Der M. war unter der Woche immer in Ludwigsburg und dann am Wochenende meistens wieder zu Hause.*

Hat Sie denn das Trio in der ganzen Zeit in Baden-Württemberg, wo Sie lebten, nicht besucht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die Frage ist halt noch mal – – Ich frage Sie jetzt einfach noch mal: Haben Sie – – Wir wissen ja aus den Akten, dass Sie Drogen nehmen. Nehmen Sie denn wieder Drogen, oder sind Sie clean?

**Z. M. M. F.:** Bin clean.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie heute Drogen genommen?

**Z. M. M. F.:** Nein. Ich weiß nicht, wie Sie da drauf kommen. Clean. Ich habe Alkohol getrunken, sehr viel, ja, aber Alkohol trinke ich – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Alkohol haben Sie viel getrunken heute?

**Z. M. M. F.:** Nein, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was verstehen Sie – –

**Z. M. M. F.:** ... nicht heute.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber sonst.

**Z. M. M. F.:** Ich habe viel Alkohol getrunken und trinke keinen Alkohol mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sind also Alkohol-clean und nehmen keine Drogen.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und von wann bis wann haben Sie Drogen genommen? Da haben Sie ja – –

**Z. M. M. F.:** Wie kommen Sie denn auf Drogen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** BtM-Konsument.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das steht auch in den Akten.

**Z. M. M. F.:** Ich habe gekifft. Ja, das stimmt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Von wann bis wann?

**Z. M. M. F.:** Ach, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kenne die bestimmte Zeit nicht. Ich habe das mal gemacht und gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und bis wann haben Sie erhebliche Mengen Alkohol getrunken?

**Z. M. M. F.:** Na, ich war bei der Entziehungskur, aber das Jahr kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sind schlecht zu verstehen. Also näher ran.

**Z. M. M. F.:** Ich überlege gerade.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. M. M. F.:** Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, das Jahr. Das ist sechs Jahre, das ist fünf Jahre her. Ich weiß es nicht genau. Ich war bei der Entziehungskur, aber das könnte ich Ihnen – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Circa. 2012?

**Z. M. M. F.:** Ja, ungefähr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und ab da sind Sie trocken?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie wurden 2004 und auch 2014 wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz verurteilt; Cannabis, Marihuana und Crystal. Also, das sind ja schon ganz erhebliche Dinger. Und jetzt haben Sie einen Entzug gemacht, haben Sie gesagt.

**Z. M. M. F.:** Ja. In Leipzig war ich da gewesen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. M. M. F.:** Soteria-Klinik, wenn Sie das interessieren sollte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und Sie sind auch frei von Drogen heute? Ich frage Sie da noch mal.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sagen Ja. – Ich sage Ihnen noch mal eine Vernehmung – weil Sie ja niemanden kennen –, vom 17.09.2013, Frau E.-N.:

*... eine Party in Öhringen. ... Das muss entweder 1993 oder 1994 gewesen sein. Es war damals auch nicht kalt. Das war eine Party in Öhringen, an der bestimmt 100 Leute aus der rechten Szene teilgenommen haben.*

Können Sie sich daran erinnern? Das ist ja nun jetzt nichts – – Das ist ja schon was Außergewöhnliches, wenn 100 Leute an einer Party im offenen Bereich teilnehmen.

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht. Ich mache mir da keine Gedanken drüber.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nein, es geht ja auch nicht darum, dass Sie sich Gedanken machen. Ich frage Sie, ob Sie da waren.

**Z. M. M. F.:** Ich kann mich da auch nicht dran erinnern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie können sich heute nicht mehr daran erinnern, ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... ob Sie auf einer Party mit 100 Leuten waren in Öhringen?

**Z. M. M. F.:** Das war nicht – – Da waren öfters Partys. Ich weiß das nicht mehr. Tut mir leid.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber in Öhringen.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es wirklich nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und auch da muss ich wieder sagen:

*S., ein „H.“, E., „S.“ und ich sind dorthin gefahren. Zuvor waren wir bei E., und da waren auch schon F., D. ... „R.“ und Uwe Mundlos sind später auch auf der Party erschienen.*

**Z. M. M. F.:** Kann möglich sein. Ich weiß es nicht mehr.

(Unruhe)

Ich weiß es wirklich nicht mehr, wann und wo ich da auf irgendeiner Party war. Keine Ahnung. Da war viel los.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann haben wir den S. noch mal vernommen, den Sie ja kennen ...

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... – das haben Sie ja zugegeben –, der Sie kennt, und der hat gesagt in seiner Vernehmung 2012 – das ist also vor fünf Jahren gewesen –, wonach der Kontakt zu den gleichgesinnten Freunden nach Baden-Württemberg sich durch F. ergab. – Also genau das, was ich Ihnen vorher gesagt habe. – Über Sie sind die Kontakte im Bereich der ostdeutschen Freunde nach Baden-Württemberg, und zwar nach Nordwürttemberg, Ludwigsburg, Heilbronn, gelaufen.

F. sei auf ihn, S., zugekommen und hat gesagt, dass er da unten einen Haufen Skins usw. kennengelernt hätte, und sie ihn doch mal besuchen kommen sollten, was sie auch getan hätten. Wann war das?

**Z. M. M. F.:** Ach Quatsch! So was habe ich nie gesagt. Das kann schon sein, dass ich hier Leute kennengelernt habe, aber ich habe so was nie gesagt oder organisiert. Das ist Quatsch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wo übernachteten denn die Personen aus Ostdeutschland, wenn sie in Baden-Württemberg zu Besuch waren?

**Z. M. M. F.:** Ach, ich weiß nicht, was Sie meinen da. Keine Ahnung. Ich weiß es wirklich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Bei E.?

**Z. M. M. F.:** Kann schon sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da haben Sie auch niemanden getroffen aus der ost-deutschen – –

**Z. M. M. F.:** Aber nicht über mich oder irgend so was. Ich weiß es nicht. Wirklich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aber, Herr F., Sie waren doch in der rechtsextremen Szene sowohl in Ostdeutschland wie hier in Nordwürttemberg. Da waren Sie doch bei Festen, bei Veranstaltungen.

**Z. M. M. F.:** Das kann schon alles sein. Das kann alles möglich sein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie kennen eine ganze Reihe von Leuten, ...

**Z. M. M. F.:** Ja, das – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... bis hinein ins Trio, obwohl Sie sich da nicht mehr erinnern wollen.

**Z. M. M. F.:** Das kann alles möglich sein. Ich war viel und überall. Das kann durchaus möglich sein. Aber ich habe seit Jahren damit nichts mehr zu tun. Ich weiß es nicht mehr. Ich habe da auch nicht drüber nachgedacht. Ich habe anderes Zeug im Kopf momentan.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Welches Auto haben Sie denn in Baden-Württemberg während Ihrer Ausbildung gefahren?

**Z. M. M. F.:** Zweieinhalb Jahre gar keins.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie bitte?

**Z. M. M. F.:** Zweieinhalb Jahre gar keins.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das habe ich Sie gar nicht gefragt. Ich habe gefragt, welches Auto Sie gefahren haben.

**Z. M. M. F.:** Und das letzte halbe Jahr einen Opel Corsa.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Corsa.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Da können Sie sich sehr gut noch dran erinnern.

**Z. M. M. F.:** Na ja, drei Jahre Lehre. Das habe ich von meinem Vater gekriegt. Na das weiß ich schon noch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also, wo Sie in der Ausbildung waren, das war, wenn ich es vorher verstanden habe, wann? 91 bis 94?

**Z. M. M. F.:** Bis 94.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und da wissen Sie heute noch, dass Sie einen Opel Corsa gefahren haben? Das finde ich eine tolle Erinnerung. Aber alles andere wissen Sie nicht.

**Z. M. M. F.:** Wenn ich bloß zwei Autos hatte. Ich kann es auch nicht anders sagen. Es war ein Opel Corsa und noch ein anderer Opel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also Corsa.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Ich will Ihnen noch einen Vorhalt machen aus der Vernehmung von H. J. S.

*Wir sind damals vom F. auf ein Konzert nach Chemnitz eingeladen worden.  
Wir, das sind E., U. und ich. ... Bis dahin kannte ich nur F.*

Und weiterhin:

*Ich habe insgesamt dreimal in Chemnitz Kameraden besucht, einmal nahm uns – U., E. und mich – der F. in seinem Corsa nach Chemnitz mit.*

Herr F., nach all dem, was wir wissen und was ich Ihnen gerade vorhalte, waren Sie eine zentrale Figur ...

**Z. M. M. F.:** Nein, war ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... im Austausch zwischen Ost und Nordwürttemberg.

**Z. M. M. F.:** Nein, war ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja doch.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Alle die Leute, die ich benenne, haben entweder bei Ihnen übernachtet, sind mit Ihnen gefahren – –

**Z. M. M. F.:** Bei mir hat überhaupt niemand übernachtet. Dann hätten sie bei meinen Eltern übernachten müssen, aber das ist nicht so gewesen. Dann wären die verrückt geworden.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die alte Wohnung ist die Wohnung Ihrer Eltern, oder was?

**Z. M. M. F.:** Ja, na sicher.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie auch eine neue Wohnung noch gehabt, wenn das die alte Wohnung war?

**Z. M. M. F.:** Nein, nur bei meinen Eltern. Nach meiner Haft habe ich eine Wohnung gehabt, aber eher nicht. Eine eigene Wohnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und auch nicht in den Neunzigerjahren? Da haben Sie keine eigene Wohnung gehabt?

**Z. M. M. F.:** Nein, nur bei meinen Eltern.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. – Und da haben Sie niemanden übernachten lassen?

**Z. M. M. F.:** Nein. Da hätte ich Ärger gekriegt. Das wäre gar nicht gegangen. Das ist Quatsch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Also:

*Wir sind dann irgendwann mal im Frühjahr 1994 nach Jena oder Gera zu einem Konzert gefahren. Dort haben wir zum ersten Mal bei McDonald's ... Zschäpe und Uwe Mundlos getroffen. ... Der F. ist gefahren, und der ... E., der S. und ich waren dabei. Übernachtet haben wir alle drei beim F. in Chemnitz.*

**Z. M. M. F.:** Wenn die das sagen. Aber das war nicht so gewesen. Bei meinen Eltern in der Wohnung hat niemand übernachtet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Stimmt nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich frage Sie nur – – Mir geht es nicht um Elternwohnung. Sie haben nicht bei Ihnen übernachtet.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich spreche nicht von Eltern, ...

**Z. M. M. F.:** Ich habe keine Wohnung gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... ich spreche von „bei F.“.

**Z. M. M. F.:** Ich habe keine Wohnung gehabt, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich weiß nicht, wie Sie das gemacht haben.

**Z. M. M. F.:** ... also hat bei mir auch keiner übernachtet.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der zweite Besuch hat 93 stattgefunden. Auch hier wieder klar und deutlich: F. war dabei. Der war schon in Chemnitz. Und der F. und der R. hatten sich wieder getroffen, und dabei waren Zschäpe und Mundlos.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß nichts davon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Beim dritten Besuch haben Sie sich außerhalb von der Turnhalle, wo wohl das Konzert war, mit F., der „Mappe“ und dem Mundlos getroffen. Immer war Uwe Mundlos mit dabei.

**Z. M. M. F.:** Ja, das kann schon sein, aber ich habe – – Ich weiß es nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie 2011 oder 2012 Zeitungen gelesen ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... und mitgekriegt, was das Trio war? NSU. Sagt Ihnen das was?

**Z. M. M. F.:** Ja, das sagt mir was, aber ich verfolge keine Nachrichten.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wer war denn bei dem Trio dabei? Können Sie uns das – –

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, jetzt, heutzutage wissen Sie es auch immer noch nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein. Ich verfolge das nicht. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut.

**Z. M. M. F.:** Das interessiert mich auch nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollten gute Kontakte zu den Naziszene nach Thüringen unterhalten haben.

**Z. M. M. F.:** Habe ich nie. Ich habe keine Kontakte. Ich war weder in einer Partei noch irgendwas anderes.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich habe nicht von der Partei gesprochen. Ich spreche von Kontakten.

**Z. M. M. F.:** Ich habe auch keine Kontakte.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie haben Sie den T. S. kennengelernt?

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben beim OLG München angegeben, dass Sie S. irgendwann zwischen 92 und 94 kennengelernt haben.

**Z. M. M. F.:** Kann sein, aber wo, weiß ich nicht mehr, und wie.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht über wen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das interessiert uns.

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nach Aussage von Herrn S. sei der Kontakt zu F. – hören Sie zu – ...

**Z. M. M. F.:** Ich höre zu.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... „recht gut“ gewesen.

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Nein?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie nicht die Kontaktperson ...

**Z. M. M. F.:** Ich war – – Ach.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... für T. S. nach Baden-Württemberg?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der T. S. hat bei seiner Vernehmung angegeben, dass F. in Baden-Württemberg gelernt habe und so er, S., dazugekommen sei.

Ich mache Ihnen einen Vorhalt – T. S., 07.08.12 –, wonach der Kontakt zu den gleichgesinnten Freunden nach Baden-Württemberg sich durch F. ergab. F. sei auf ihn zugekommen.

**Z. M. M. F.:** Nein, niemals.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was wissen Sie denn über die Aufenthalte des S. in Baden-Württemberg, der davon spricht, dass der Kontakt sehr gut zu Ihnen gewesen sei?

**Z. M. M. F.:** Welche? – Sehr gut? Weiß ich nicht. Man hat sich halt getroffen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie war er denn? Wie war denn der Kontakt dann?

**Z. M. M. F.:** Na, man hat sich halt getroffen in der Disko, hat einen zusammen getrunken. Mehr nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft ist das passiert?

**Z. M. M. F.:** Ach du Schreck! Das weiß ich nicht. Kann ich Ihnen nicht sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Oft?

**Z. M. M. F.:** Nein, nicht oft.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War das kein Freund von Ihnen, ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... der in Nordwürttemberg da ab und zu aufgetaucht ist?

**Z. M. M. F.:** Nein, nein, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie Freunde gehabt in Baden-Württemberg, Nordwürttemberg?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch keine?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren dauernd allein.

**Z. M. M. F.:** Es gibt keine Freunde hier.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gibt keine Freunde hier?

**Z. M. M. F.:** Nein. Oder gab. Gibt es nicht.



**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und all die, die mit Ihnen mitgefahren sind nach Chemnitz, würden Sie nicht als Freunde bezeichnen? Komisch, dass die alle Sie als Freund, Kontaktmann, Übernachtungsmöglichkeit bezeichnet haben.

**Z. M. M. F.:** Ja, das habe ich gesehen, wo ich in Haft war, wo die Freunde waren.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie haben eine Verwandte in Heilbronn.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Können Sie uns das mal erklären? Wer ist das?

**Z. M. M. F.:** Von meiner Mutter die Cousine z. B.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mutter Cousine. – Und die wohnt in Heilbronn.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie die schon öfters besucht?

**Z. M. M. F.:** In den letzten Jahren nicht. Ich war eher meine Mutter besuchen. Da hat man sich gesehen, aber die habe ich nicht besucht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie sie früher besucht, also nach der Ausbildung mal?

**Z. M. M. F.:** In der Lehre hin und wieder, aber – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie mal das Trio mitgenommen nach Heilbronn?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie sich in Heilbronn gut aus?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja, aber die Cousine Ihrer Mutter haben Sie dann gefunden, wenn Sie sie besucht haben.

**Z. M. M. F.:** Mit dem Taxi hinfahren lassen vom Bahnhof, ...

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Taxi vom Bahnhof.

**Z. M. M. F.:** ... abholen lassen ... (am Stenografentisch akustisch unverständlich) Auskennen tue ich mich dort nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie mit Leuten aus Chemnitz über Heilbronn gesprochen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wie oft waren Sie denn in Heilbronn?

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie – – Nehmen wir mal den Begriff „oft“. Waren Sie oft in Heilbronn?

**Z. M. M. F.:** Nein, hin und wieder mit meinen Eltern bei der Verwandtschaft, aber ansonsten nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie gaben bei Ihrer Vernehmung beim BKA an, dass Sie schon oft in Heilbronn gewesen seien, Ihre ganze Verwandtschaft wohne da.

**Z. M. M. F.:** Ja, oft ist relativ. Hin und wieder, ja. Was weiß ich! Ich weiß ja nicht, was oft ist bei Ihnen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich verstehe nicht. „Hin und wieder“ ist was anderes, als wenn man oft in Heilbronn ist. Sprachlich meine ich.

**Z. M. M. F.:** Ich weiß es nicht, wie viel. Keine Ahnung. Aber ich war dort. Das stimmt schon.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie mit dem M. D. befreundet?

**Z. M. M. F.:** Kenne ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie sollen mit dem Heilbronner M. D. befreundet gewesen sein und auch auf Partys von D. gewesen sein. Wie haben Sie denn den kennengelernt?

**Z. M. M. F.:** Ich weiß nicht, wer das ist.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie waren nicht auf Heilbronner Partys vom D.?

**Z. M. M. F.:** Nein. Ich weiß – – Ich kenne den nicht. Keine Ahnung. Habe ich noch nie gehört.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie zu Partys von D. Personen aus Ostdeutschland mitgenommen?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Nein?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich will bloß immer ein Nein, nicht Kopfschütteln, weil Kopfschütteln kann man nicht ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... registrieren fürs Protokoll.

Der T. S. hat bei seiner Vernehmung angegeben, dass er zusammen mit Ihnen im Jahr 1991 oder 1993 an einer Party in Heilbronn, organisiert von M. B. D., teilgenommen habe. Sagt S., der sehr gut mit Ihnen zusammen konnte. Der war auf einer Party beim D.

**Z. M. M. F.:** Ich bin jetzt – –

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kennen Sie E. P.?

**Z. M. M. F.:** Ja, den kenne ich schon ewig aus dem Viertel von uns da, aus Chemnitz.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt der ...

**Z. M. M. F.:** Weiß ich nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... Ihnen?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Sie haben angegeben zum E. P., welcher sich auch in der Szene bewegt und bei Ihnen um die Ecke gewohnt habe.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dessen Mutter sei gestorben, weshalb der P. oft bei Ihnen war. Dies sei 92/93 gewesen. Zu dieser Zeit waren Sie doch in Baden-Württemberg zur Ausbildung. Hat der Sie besucht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** War nie da?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was wissen Sie denn über Aufenthalte von P. in Heilbronn und Umgebung?

**Z. M. M. F.:** Ich habe auch ewig keinen Kontakt mehr zu dem. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Der P. soll die beiden Uwes seit 96 kennen und war mit M. S. zusammen. Was können Sie über Frau S. sagen?

**Z. M. M. F.:** Sagt mir nichts, der Name.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Entschuldigung, das war die Freundin von dem P.

**Z. M. M. F.:** Wie, S.?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ja.

**Z. M. M. F.:** Kenne ich nicht. Sagt mir nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** M.

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Sagt Ihnen der Name J. B. W. was?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie Kontakt mit ihm gehabt?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** W. soll führender Mann von „Blood & Honour“ gewesen sein. Was können Sie dazu sagen, zu der Band „Blood & Honour“?

**Z. M. M. F.:** Nichts.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Hatten Sie Verbindungen zu der Band oder zu Personen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht.

**Z. M. M. F.:** Ich habe mit so was nichts zu tun gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich sage nur, die dauernde Behauptung, Sie hätten nichts zu tun gehabt, wird von einer ganzen Reihe von Zeuginnen und Zeugen widerlegt.

**Z. M. M. F.:** Ich kann es doch nicht anders sagen. Was soll ich weiter machen? Ich habe damit nichts zu tun gehabt.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Es ist auch so: Man kann eine unwahre Aussage machen, wenn man sich nicht erinnern will oder dauernd kommt und sagt: Sagt mir nichts, kann ich nicht sagen.

**Z. M. M. F.:** Ich habe damit nichts zu tun gehabt. So einfach ist es.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Und auch das Nichts-zu-tun-Haben kann ja nicht sein.

**Z. M. M. F.:** Ich bin keiner handfesten Schlägerei aus dem Weg gegangen, sagen wir es mal so, aber mit mehr habe ich nichts am Hut gehabt. So einfach ist es.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Mit wem haben Sie eine handfeste Schlägerei gemacht?

**Z. M. M. F.:** Nicht mit wem. Hin und wieder. Der bin ich nicht aus dem Weg gegangen. Das gebe ich zu. Dafür habe ich einen auf den Deckel gekriegt, aber mit was anderem habe ich nichts zu tun gehabt, nicht mit „Blood & Honour“ oder sonst irgendwas. Keine Ahnung. Ich weiß es nicht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Haben Sie denn in der Zeit, wo Sie in Baden-Württemberg waren, viel getrunken?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was heißt viel?

**Z. M. M. F.:** Sehr viel. Viel zu viel.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aha. – Sie sollen eine enge Kontaktperson zum T. B. gewesen sein. Kennen Sie den T. B.?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Auch nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Ich meine, man kann das so machen wie Sie, aber ich weiß nicht, ob man da durchkommt. Verstehen Sie? Sie kennen niemanden und nichts. Sie sind ganz allein in Baden-Württemberg unterwegs gewesen, ...

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... sind ständig heimgefahren, haben niemanden mitgenommen.

**Z. M. M. F.:** Na, wen soll ich denn mitnehmen?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Die ganze Bude hat miteinander – nicht miteinander, aber zusammen – geschlafen bei Ihnen.

**Z. M. M. F.:** Bei mir hat niemand geschlafen. Punkt. So einfach ist es. Die können von mir aus erzählen, was sie wollen. Das ist mir wurscht.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sind Sie mal vom Verfassungsschutz angesprochen worden?

**Z. M. M. F.:** In welcher Beziehung?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Das war nicht meine Frage. Meine Frage ...

**Z. M. M. F.:** Nein, nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... war: Sind Sie angesprochen worden ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** ... vom Staatsschutz?

(Der Zeuge schweigt.)

Wenn Sie das in öffentlicher Sitzung nicht sagen wollen, können wir auch in die nicht öffentliche gehen.

**Z. M. M. F.:** Nein. Wieso?

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Geht?

**Z. M. M. F.:** Ich habe nichts zu verbergen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Waren Sie mal eine Quelle oder Vertrauensperson des Staatsschutzes?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf.)

Auch nicht?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Dann habe ich jetzt keine weiteren Fragen.

Gibt es von den Kolleginnen und Kollegen Fragen? Weil es gibt eigentlich den Wunsch, zu fragen, ob das im Grunde genommen sinnvoll ist, das jetzt weiter so zu machen. – Frau Häffner hat noch, dann der Herr Weirauch. – Zuerst die Nachfrage von Herrn Weirauch, und dann, wenn die Frau Häffner noch Fragen hat – –

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Ich wollte nur noch mal klarstellen, weil Sie hatten ja gefragt, ob er angesprochen wurde. Dann hat er nicht geantwortet. Dann haben Sie gesagt, ob man das auch in nicht öffentlicher Sitzung machen könnte. Deswegen die Frage noch mal: Wurden Sie von einer staatlichen Behörde angesprochen?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Zu keinem Zeitpunkt?

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Abg. Dr. Boris Weirauch SPD:** Gut.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Frau Häffner.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Meine einzige Frage bezieht sich aufs Wohnmobil. Ihre Eltern hatten ein Wohnmobil?

**Z. M. M. F.:** Nein. Hin und wieder mal ausgeliehen, aber privat also nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und Sie sind mit dem Wohnmobil auch unterwegs gewesen?

**Z. M. M. F.:** Nein. Mit meinen Eltern zusammen, aber alleine nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und waren Sie mit dem Wohnmobil im Urlaub?

**Z. M. M. F.:** Mit meinen Eltern zusammen, ansonsten alleine nicht.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und wo sind Sie mit dem Wohnmobil unterwegs gewesen?

**Z. M. M. F.:** Also nach der Wende viel, überall in Deutschland. Wir haben uns halt mehr oder weniger Westdeutschland angeguckt, also meine Eltern und ich sozusagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und das waren da immer gemeinsame Urlaube, Ihre Eltern und Sie?

**Z. M. M. F.:** Ja, da war niemand anders dabei.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Bitte?

**Z. M. M. F.:** Da war niemand anders dabei, nur meine Eltern.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und dann waren Sie mit dem Wohnmobil auch in Heilbronn unterwegs?

**Z. M. M. F.:** Kann möglich sein. Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und da waren immer Ihre Eltern mit dabei?

**Z. M. M. F.:** Ja. Also wenn, dann bei der Verwandtschaft.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Wer hat das Wohnmobil dann ausgeliehen?

**Z. M. M. F.:** Mein Vater.



**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Und waren Sie da auch im Norden unterwegs, auf Inseln oder Norddeutschland?

**Z. M. M. F.:** Überall. Bayern, überall.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Probieren Sie es mal, genauer zu präzisieren, ...

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich nicht mehr.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... wo Sie dann Urlaub gemacht haben mit Ihren Eltern mit dem Wohnmobil.

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich nicht mehr. Man hat sich halt nach der Wende Westdeutschland angeguckt, versucht, alles mitzunehmen. Das weiß ich nun auch nicht mehr, wo genau.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Danke. Keine weiteren Fragen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Nur ganz kurz: T. S., S-x-x-x-x [Name wurde buchstabiert]. Sagt der Ihnen was?

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Was sagt der Ihnen?

(Der Zeuge zuckt mit den Schultern.)

Waren Sie mit dem befreundet? Kennen Sie ihn gut?

**Z. M. M. F.:** Befreundet nicht, aber man kennt sich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Man kennt sich.

**Z. M. M. F.:** Kannte sich.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Kannte sich. – Der T. S. spricht in einem Haftbrief vom 20.09.95 über einen Brief von E., den er am selben Tag erhalten habe. S. schreibt:

*F. muss da vor Kurzem mal mit ein paar Chemnitzern unten gewesen sein.*

Unten heißt Ludwigsburg, Nordwürttemberg.

*Man soll eine Diskussion mit nichtpatriotisch Denkenden auf einem Kelterfest bis nachts um 3 Uhr unterhalten haben. Na ja, ihr kennt ja F.*

Können Sie sich daran entsinnen?

**Z. M. M. F.:** Nein, kann ich nichts dazu sagen.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Aus einem Brief von Mundlos an T. S., den Sie ja kennen, in der Haft heißt es:

*Also, T., wir wollen Dir noch einmal sagen, wenn Du etwas brauchst bzw. sonstige Anliegen hast, ... bei denen wir Dir helfen können, so kannst Du uns das natürlich ohne Weiteres schreiben.*

Schreibt Mundlos.

*Ansonsten regeln ja die wichtigsten Dinge F. und E., wo wir uns natürlich, soweit möglich, mit daran beteiligen werden.*

Brief von Mundlos an T. S.

Ja, wie kommt denn der Herr Mundlos dazu, so einen Brief zu schreiben, wenn Sie sagen, Sie kennen ihn nicht?

**Z. M. M. F.:** Was weiß ich. Keine Ahnung.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Sie kennen im Grunde genommen – ich frage Sie noch mal – den Herrn Mundlos nicht.

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann gibt es noch den T. S., den Sie ja kennen. Im Haftbrief vom 20.09. über Sie – – Dort heißt es:

*Jetzt am Wochenende will F. mal hier zum Besuch erscheinen.*

Können Sie sich daran entsinnen?

**Z. M. M. F.:** Nein, ich hatte da dauernd Besuch.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Gut. Okay. Dann werde ich nicht mehr da weiter fragen, weil die Antwort kennen wir ja. Wir sprechen nachher sowieso in nicht öffentlicher Sitzung, was wir mit dieser Aussage machen sollen, Herr F.

Frau Häffner hat noch Fragen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ich hätte eine Nachfrage, Herr F., zum Wohnmobil, und zwar: Die Person E. P. – die sagt Ihnen was oder auch nicht – gibt an, dass er mit Ihnen gemeinsam mit dem Wohnmobil in Heilbronn war.

**Z. M. M. F.:** Das weiß ich nicht. Also mit mir – – Nein, weiß ich nicht. Ich weiß nichts davon. Ich war nur mit meinen Eltern unterwegs. Ich weiß nicht, wie der dazu kommt, so was zu sagen. Keine Ahnung.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Und er gibt an, dass es das Wohnmobil der Eltern von F. war.

**Z. M. M. F.:** Also, wir haben immer eins ausgeliehen. Immer. Das können Sie auch nachprüfen. Das ist wirklich so. Wurde immer ein Wohnmobil ausgeliehen.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Okay. – Ich frage noch mal – –

**Z. M. M. F.:** Da war niemand anderes dabei.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Sie waren nie mit dem Herrn P. ...

**Z. M. M. F.:** Nein.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** ... alleine mit dem Wohnmobil in Heilbronn.

**Z. M. M. F.:** Nein. In der Zeit hatte ich gar keinen Führerschein gehabt, und, wie gesagt, ich war da nur mit meinen Eltern unterwegs.

**Abg. Petra Häffner GRÜNE:** Ich bin fertig mit meiner Frage.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Keine weiteren Fragen? – Herr F., ich darf mich bedanken, dass Sie im Untersuchungsausschuss waren. Der Untersuchungsausschuss wird jetzt anschließend – er hat noch eine nicht öffentliche Sitzung – sich darüber unterhalten, wie er Ihre Aussagen einzuschätzen hat oder ob er dagegen noch was machen muss. Das werden Sie dann sehen und mitbekommen.

**Z. M. M. F.:** Ja.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Wir wünschen eine gute Nachhausereise.

**Z. M. M. F.:** Danke schön.

**Vorsitzender Wolfgang Drexler:** Dann darf ich jetzt die öffentliche Sitzung schließen und darf den Ausschuss plus weitere Personen einladen, die nächste nicht öffentliche Sitzung anzuschließen.

Wo sind wir? – Im Moser-Saal.

(Schluss des öffentlichen Teils: 19:12 Uhr)

– folgt nicht öffentlicher Teil –